

**Neue Anfangsgründe der chirurgischen Vorbereitungswissenschaften für
angehende Wundärzte. Zum Gebrauch der Anfänger in der k.k.
medizinisch-chirurgischen Militärakademie / [Joseph Jacob Plenck].**

Contributors

Plenck, Joseph Jacob, Ritter von, 1738-1807.

Publication/Creation

Vienna : R. Gräffer, 1785.

Persistent URL

<https://wellcomecollection.org/works/mhqe87gg>

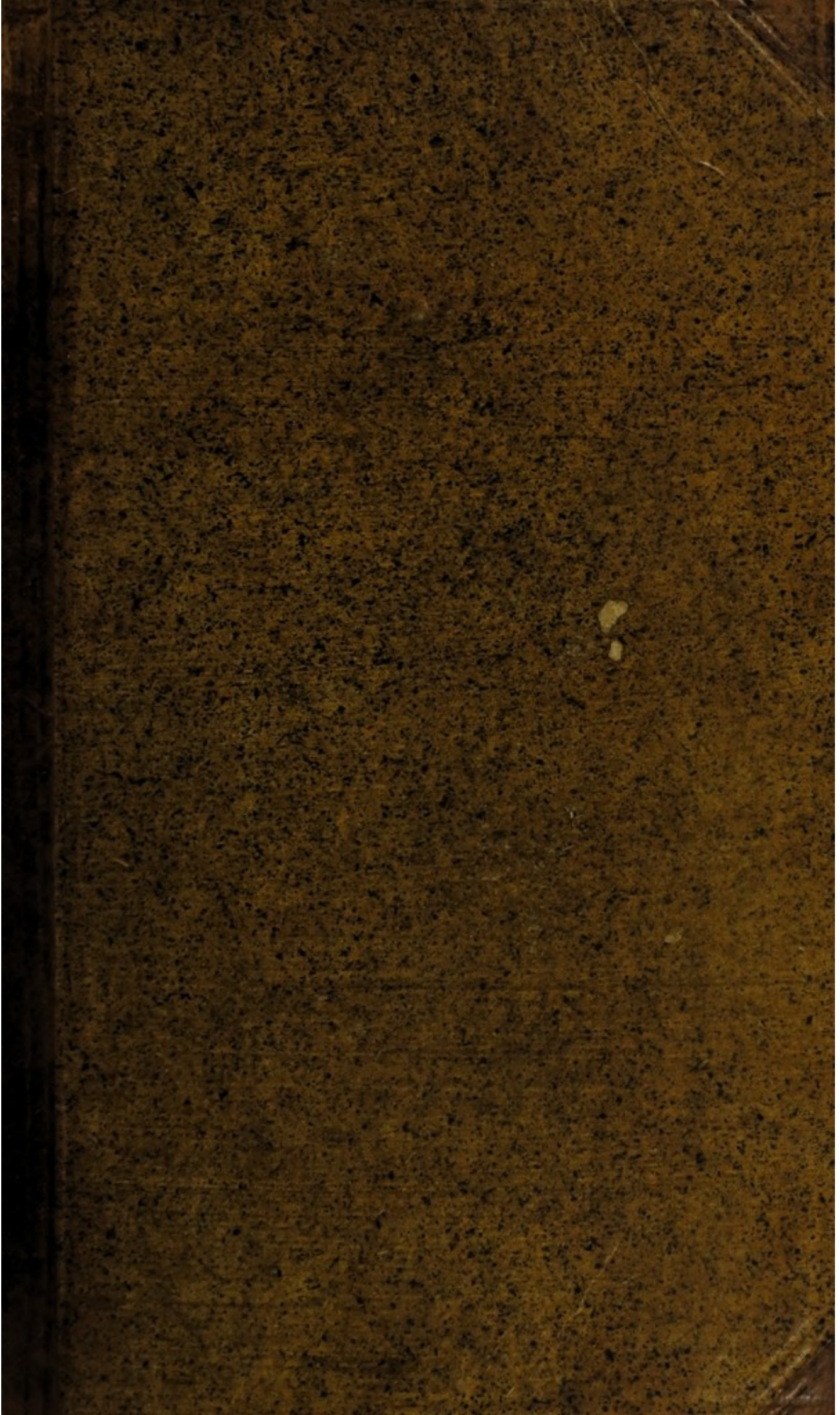
License and attribution

This work has been identified as being free of known restrictions under copyright law, including all related and neighbouring rights and is being made available under the Creative Commons, Public Domain Mark.

You can copy, modify, distribute and perform the work, even for commercial purposes, without asking permission.



Wellcome Collection
183 Euston Road
London NW1 2BE UK
T +44 (0)20 7611 8722
E library@wellcomecollection.org
<https://wellcomecollection.org>



V. 11. 20. 14. 21.

28 Dm

+1561/B

Ed

Libri Joannis Thomae Boppe
Medicini Doctoris.



Joseph Jakob Plenck,

der Chirurgie Doktor, der Chymie und Pflanzenkunde öf-
fentlichen ordentlichen Lehrer in der k. k. medizinisch = chirur-
gischen Militärakademie, Direktor der Bildapotheken
und k. k. Feldstabschirurgus.

N e u e

Anfangsgründe

der

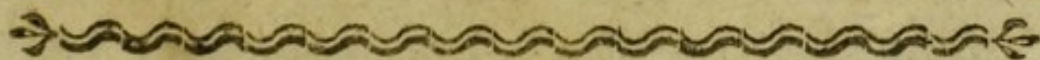
chirurgischen

Vorbereitungswissenschaften

für angehende Wundärzte.

Zum Gebrauch

der Anfänger in der k. k. medizinisch = chirurgischen
Militärakademie.



W i e n,

bey Rudolph Gräffer 1785.



307407

Joseph Jakob Plenck,

der Chirurgie Doktor, der Chemie und Pflanzenkunde öffent-
lichen ordentlichen Lehrer in der k. k. medizinisch = chirurgi-
schen Militärakademie, Direktor der Feldapotheken
und k. k. Feldstabschirurgus.

N e u e

Anfangsgründe

d e r

chirurgischen

Vorbereitungswissenschaften

für angehende Wundärzte.

Zum Gebrauch

der Anfänger in der k. k. medizinisch = chirurgischen
Militärakademie,

mit Bewilligung

des Herrn

Protocirurgi.



W i e n,

bey Rudolph Gräffer 1785.

Joseph J. J. J. J.

For the purpose of the present and future of the
State of New York, it is the duty of the
Legislature to provide for the education of the
people of this State.

Section 1. The State of New York shall

provide for the education of the people of this State

in the common schools of this State, and shall

provide for the education of the people of this State



Approved by the Senate and Assembly, January 1, 1812.

JOSEPH J. J. J.

1870

OPERA AUCTORIS HUCUSQUE

EDITA.

Primæ lineæ anatomes.

Compendium institutionum chirurgicarum.

Pharmacologia chirurgica.

Pharmacia chirurgica.

Bromatologia.

Toxicologia.

Doctrina de morbis oculorum.

———— ————— cutaneis.

———— ————— dentium.

———— ————— venereis.

Methodus nova & facilis argentum vivum, ægro-
tis lue venerea affectis exhibendi.

Elementa medicinæ & chirurgiæ forensis.

———— artis obstetriciæ.

OPERA GERMANICA.

Erster Umriss der Zergliederungskunst des menschlichen Kör-
pers.

Anfangsgründe der chirurgisch. Vorbereitungswissenschaften.

Materia chirurgica.

Chirurgische Pharmacie.

Toxikologie oder Lehre von den Giften.

Bromatologie oder Lehre von den Speisen und Getränken.

Lehrsätze der praktischen Wundarzneiwissenschaft.

Neue Methode den mit der Lustseuche angesteckten das
Quecksilber zu geben.

Sammlung chirurgischer Bemerkungen.

Anfangsgründe der Geburtshilfe.

Die Lehre von den Hautkrankheiten.

— — — — Zahnkrankheiten.

— — — — Augenkrankheiten.

— — — — venerischen Krankheiten.

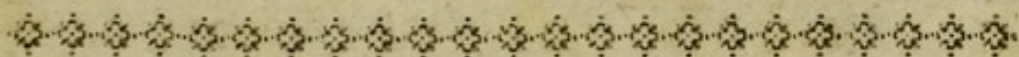
Anfangsgründe der gerichtlichen Arzneiwissenschaft.



Inhalt

der chirurgischen Vorbereitungswissenschaften.

- 1) Die Anatomie.
- 2) — Hygrologie.
- 3) — Physiologie.
- 4) — Pathologie.
- 5) — Arzneimittellehre.
- 6) — Bandagenlehre.
- 7) — Instrumentenlehre.



Inhalt

der praktischen Wissenschaften der Chirurgie.

I. Die allgemeine Lehren.

- 1) Die Lehre von den Wunden.
- 2) — — — — Geschwüren.
- 3) — — — — Geschwülsten.
- 4) — — — — Vorfällen.
- 5) — — — — Brüchen.

- 6) Die Lehre von den Ungestaltheiten.
- 7) — — — — Knochenkrankheiten.
- 8) — — — — chirurgischen Operationen.

II. Die besondere Lehren.

- 1) Die Lehre von den Augenkrankheiten.
- 2) — — — — Zahnkrankheiten.
- 3) — — — — Hautkrankheiten.
- 4) — — — — venerischen Krankheiten.
- 5) — — — — der gerichtlichen Wundarzney.
- 6) — — — — Geburtshilfe.
- 7) — — — — Casuistik oder Beobachtungs-
kunst.
- 8) — — — — Geschichte der Wundarzney-
kunst.
- 9) — — — — Bücherkunde.





Von der Anatomie überhaupt.

Die Anatomie ist die Wissenschaft, welche dem Wundarzt durch eine künstliche Zerlegung den natürlichen Bau und die Beschaffenheit des menschlichen Körpers lehret.

Diese Wissenschaft wird in sieben Lehren abgetheilet.

1. in die Osteologie oder Knochenlehre.
2. ——— Syndesmologie — Bänderlehre.
3. ——— Myologie — Muskellehre.
4. ——— Splanchnologie — Eingeweidelehre.
5. ——— Angiologie — Gefäßlehre.
6. ——— Neurologie — Nervenlehre.
7. ——— Adenologie — Drüsenlehre.

Von den festen Theilen überhaupt.

Der Körper bestehet theils aus festen, theils aus flüssigen Theilen.

Die festen Theile werden abgetheilet in die festharte, dergleichen die Knochen und Knorpeln, und in die festweiche, welches alle übrige Theile sind.

Die
S t e o l o g i e
 oder die
Lehre von den Knochen.

Von den Knochen überhaupt.

Die Knochen sind die härtesten, trocknesten, unbiegsamsten und unempfindlichsten aller festen Theile des menschlichen Körpers.

Von den Knochen überhaupt hat man zu bemerken:

1. Die Abtheilung des Skelets.

Ein Skelet ist ein Knochengerippe, an welchem alle Knochen des ganzen Körpers in ihrer natürlichen Lage an einander hängen.

Die Knochen können durch ihre eigene Bänder, oder durch eiserne Fäden an einander hängen. Daher ist das Skelet entweder natürlich oder künstlich.

Das Skelet wird in den Kopf.

— Stamm.

die obere und

— untere Gliedmassen abgetheilet.

Den Kopf theilet man in den Hirnschädel und in das Gesicht ein.

Das Gesicht wird abgetheilet in den Oberkiefer.

— — Unterkiefer.

Der

Der Oberkiefer hat 13 Knochen.
zwey Oberkieferbeine.

- Jochbeine.
- Thränenbeine.
- Nasenbeine.
- Gaumenbeine.
- untere Nasenmuscheln.
- ein Pflugscharbein.

Der Unterkiefer hat 1 Knochen.
der Unterkiefer.

Die Mundhöhle hat eigene Knochen 33.
32 Zähne.
1 Zungenbein.

Jede Gehörhöhle hat eigene Knochen 4, zusammen also 8.
der Steigbügel.
— Hammer.
— Amboss.
das runde Gehörbeinlein.

Der Rückgrad hat 24 Knochen.
7 Halswirbelbeine.
12 Rückenwirbelbeine.
5 Lendenwirbelbeine.

Die Brust hat 25 Knochen.
1 Brustblatt.
24 Rippen.

Das Becken hat 4 Knochen.
die zwey unbenannte Beine.
das Seiligbein.
das Steißbein.

Die Schulter hat 2 Knochen.

das Schlüsselbein.

das Schulterblatt.

Der Oberarm hat einen Knochen.

das Oberarmbein.

Der Vorderarm hat 2 Knochen.

die Elbogenröhre.

— Armspindel.

Die Handwurzel hat 8 Knochen, die in 2 Reihen liegen.

Die Mittelhand hat 5 Knochen.

1 Mittelhandbein des Daumes.

4 Mittelhandbeine der Finger.

Die Finger haben 14 Knochen.

der Daum 2 Gliedlein.

jeder Finger 3 Gliedlein.

Der Oberschenkel hat 1 Knochen.

das Schenkelbein.

Der Unterschenkel hat 3 Knochen.

das Schienbein.

— Wadenbein.

die Kniescheibe.

Die Fußwurzel hat 7 Knochen.

Der Mittelfuß hat 5 Knochen.

die 5 Mittelfußbeine.

Die Zehen haben 14 Knochen.

2 Gliedlein der großen Zehe.

3 Gliedlein in jeder übrigen.

3. Die Vereinigung der Knochen.

Es giebt drey verschiedene Geschlechter der Knochenvereinigungen.

1. Die bewegliche Knochenvereinigung.
2. Die unbewegliche — — —
3. Die mittelbare — — —

Die bewegliche Knochenvereinigung hat 5 Gattungen.

Die tiefe Einlenkung, Enarthrosis.

Die seichte Einlenkung, Arthrodia.

Die scharnierförmige Einlenkung, Ginglymus.

Die angelförmige Einlenkung, Trochoides.

Die undeutliche Einlenkung, Amphyarthritis.

Die unbewegliche Knochenvereinigung hat drey Gattungen.

Die Naht, Sutura.

Die Harmonie, Harmonia.

Die Ninnaglung, Gomphosis.

Die mittelbare Knochenvereinigung hat 5 Gattungen.

Die Knorpelvereinigung, Synchondrosis.

Die Muskelvereinigung, Syssarcosis.

Die Bandvereinigung, Syndesmosis.

Die Hautvereinigung, Synevrosis.

Die Verknöcherung, Synostosis.

Jede dieser Gattungen muß man einzeln betrachten.

1. Die tiefe Einlenkung erkennet man aus der tiefen Gelenkhöhle und der deutlichen Bewegung nach allen Gegenden. Auf diese Art ist nur der Kopf des Schenkelbeins mit der Pfanne der unbenannten Beine articuliret.

2. Die seichte Einlenkung erkennet man an der seichten Gelenkhöhle, die doch eine deutliche Bewegung nach allen Seiten zuläßt. Der Kopf des Oberarmbeines ist mit der seichten Gelenkhöhle des Schulterblattes also articuliret.
3. Die scharnierförmige Einlenkung läßt sich nur biegen und ausstrecken. Am Knie- und Elbogengelenke hat man ein Beispiel.
4. Die angelförmige Einlenkung hat eine Bewegung wie um eine Walze oder Angel, als die Supination und Pronation der Armspindel über die große Elbogenröhre; als die Seitendrehung des ersten Halswirbelbeins um den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins.
5. Die undeutliche Einlenkung. Die Knochen berühren sich nur durch sehr seichte kaum merkbare Flächen. Daher bemerkt man eine kaum merkbare Bewegung an dergleichen Knochenverbindungen; die Knochen der Fußwurzel, und des Mittelfußes sind unter sich also verbunden.

Die 3 Gattungen der unbeweglichen Knochenverbindungen verhalten sich also:

1. Die Naht ist eine Vereinigung zweyer Knochen durch gezakte Ränfte; also vereinigen sich die Knochen der Hirnschale.

2. Die *Harmonie* ist eine Vereinigung zweier Knochen durch raue Ränfte ohne große Zacken. Also sind die meisten Knochen des Gesichts vereinigt.

3. Die *Einnahtung* ist eine Knochenvereinigung, wo ein Knochen in den andern, wie ein Nagel in der Wand steckt. Also stecken die Wurzeln der Zähne in den Zahnfächern der obern und untern Kinnbacken.

Die 5 Gattungen der mittelbaren Knochenvereinigung, das ist durch einen zwischenliegenden Körper, sind also beschaffen:

1. Die *Knorpelvereinigung* ist die Verbindung der Knochen durch einen zwischenwachsenden Knorpel. Also sind die zwei Schaambeine miteinander vereinigt. Also sind die Leiber der Wirbelbeine aneinander verbunden.

2. Die *Muskelvereinigung* ist die Verbindung eines Knochens mit dem andern durch zwischenliegende Muskeln. Also ist das Zungenbein und das Schulterblatt mit verschiedenen Theilen verbunden.

3. Die *Bandvereinigung*. Die Verbindung zweier Knochen durch zwischenliegende Bänder. Also sind die Ellenbogenröhre und die Armspindel; das Schienbein und das Wadenbein durch ihre Zwischenbänder verbunden.

4. Die *Sautvereinigung*. Die Verbindung zweier Knochen durch eine zwischenliegende Haut.

Al.

Also sind bey der Leibsfrucht die Knochen der Hirnschaale ohne Naht verbunden.

5. Die Verknöcherung. Die Verbindung zweyer Knochen durch eine wahre knöcherne Verwachsung. Also verwächst die bey Kindern aus zwey Stücken bestehende untere Kinnbacke. Also verwachsen bey alten Leuten die Naht der Hirnschaale.

4. Die Substanz der Knochen.

Diese ist dreyfach.	Die kompakte	} Substanz.
	— schwammichte	
	— netzförmige	

Die kompakte, oder feste Knochensubstanz bestehet aus vielen übereinander liegenden grossen Blättern, und befindet sich meistens in der Mitte der langen Knochen.

Die schwammichte Knochensubstanz bestehet aus kleinen nicht aufeinander, sondern gegeneinander liegenden Blättlein; die also wie ein Schwamm kleine Höhlen oder Fächer bilden. Diese Substanz befindet sich meistens in den kleinen Knochen, und an den Endtheilen der langen grossen Knochen.

Die netzförmige Knochensubstanz besteht aus dünnen knöchernen Fäden, die wie ein Netz untereinander geflochten sind. Sie befindet sich nur in den Höhlen der langen Knochen, die ein Knochenmark enthalten.

5. Die Farbe der Knochen.

1. Die kompakte Knochensubstanz ist weißröthlich.
2. Die schwammichte Substanz ist grauröthlich.
3. Die äußere Tafel der Hirnschaale ist perlsarb.

6. Der Nutzen der Knochen.

Sie machen das Gerüstwerk des Körpers aus. Sie beschützen die Eingeweide. Sie bilden die Gestalt des Körpers. Sie dienen zum Anhang der Muskeln.

Von der Hirnschaale überhaupt.

Von dieser ist zu bemerken

1. Die Abtheilung in die Schaale und in den Grund.
2. Die Näthe, diese werden in die drey wahre, und in die zwey falsche unterschieden.

Die drey wahre sind

die Kranznath am Rande des Stirnbeins.

— Pfeilnath an dem Scheitel zwischen den Seitenwandbeinen.

— Lambdaformige am Hinterhauptbein.

Die zwey falsche Näthe sind die schuppichte Näthe, welche beyderseits die Schlafbeine an den untern Rande der Seitenwandbeine verbinden.

3. Die Substanz der Hirnschaale. Sie bestehet aus zwey kompakten Tafeln und dem dazwischenliegenden schwammichten Diploe. Die innere Tafel wird wegen ihrer Glätte auch die gläserne Tafel genennet.

4. Die Wormische Knochen sind kleine Knochen, die man besonders in der Lamdaeförmigen Naht einschaltet antrifft.

5. Die 8 Gruben in den Grund der Hirnschale, in welchen die sechs Flügel des grossen und das kleine Gehirn liegen.

Die zwey vordere, die vom Stirnbein und Siebbein.

— — — mittlere, die vom Keilbein und Schlafbein.

— — — obere hintere, und

— — — untere hintere, die vom Hinterhauptbein gebildet werden.

6. Die Löcher im Grund der Hirnschale sind

10 gepaarte und

2 ungepaarte Löcher.

Die gepaarte sind

1. die Sieblöcher.

2. — Sehlöcher.

3. — obere Augengrubenspalte.

4. — runde Löcher.

5. — eyförmige Löcher.

6. — dornichte Löcher.

7. — Drosselschlagaderkanäle.

8. — innere Gehörlöcher.

9. — zerrissene Löcher.

10. — vordern Hinterhauptleinlöcher.

Die zwey ungepaarte sind

1. das blinde Loch.
2. — große Sinterhauptloch.

Diese Löcher dienen zum Durchgang folgender Theile.

1. Die Sieblöcher im Siebbein lassen die Geruchsnerven durch.
2. Die Sehlöcher im Keilbein lassen die Sehnerven, und die Centralschlagader, die durch die Mitte dieses Nerven gehet, durch.
3. Die obere Augengrubenspalten im Keilbein lassen das dritte, das vierte, den ersten Ast vom fünften, das sechste Paar der Gehirnnerven, wie auch die innere Augenhöhlen Schlagader durch.
4. Die runde Löcher im Keilbein lassen den zweyten Ast vom fünften Paar, das ist, den Oberkiefernerven durch.
5. Die eyförmige Löcher im Keilbein lassen den dritten Ast vom fünften Paar, das ist, den Unterkiefernerven durch.
6. Die dornichte Löcher im Keilbein lassen die dornichte Schlagader zur harten Hirnhaut in die Hirnschaaalhöhle hinein.
7. Die Drosselschlagaderkanäle im Schlafbein: Die innere Drosselschlagader gehet hinein, und der große Rippenerven gehet heraus.
8. Die innere Gehörlöcher. Sie lassen die harte und weiche Portion der Gehörnerven,
wie

wie auch die innere Gehörslagader in die Gehörhöhle hinein.

9. Die zerrissene Lächer befinden sich zwischen den Schlasbein und Hinterhauptbein. Sie lassen die innere Drosselblutader, das achte Paar der Gehirnnerven und den zurücklaufenden Rückenmarksnerven aus der Hirnschale hinaus.

10. Die vordere Hinterhauptleinlöcher im Hinterhauptbein. Sie lassen das neunte Paar der Gehirnnerven, nämlich die Zungennerven aus der Hirnschale heraus.

Die ungepaarte Lächer lassen folgende Theile durch.

1. Das blinde Loch im Stirnbein vor dem Hahnenkamm des Siebbeins. Es läßt eine kleine Blutader hinaus in die Nasenhöhle.

2. Das große Hinterhauptloch im Hinterhauptbein. Das Rückenmark geht hinaus. Die zwey Wirbelbeinschlagadern, und die zurücklaufende zwey Rückenmarksnerven gehen hinein.

Das Stirnbein.

Die Lage am vordern Theil der Hirnschale.

Die Gestalt wie eine halbe Seemuschel.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.
in den Grund und den Rast.

Die Fortsätze an der äußeren Fläche.

1. Die Stirnerhebungen, welche die Seitentheile der äußern Fläche bilden.

2. Die obere Augenhöhlenranfte, machen die obern Ränfte der Augenhöhlen.
3. Der äußere Stirnbeindorn, auf welchen die Nasenbeine aufliegen.
4. Die äußere Augenhöhlenfortsätze.
5. Die innere — — — — — welche die Winkel der Augenhöhle bilden.
6. Der innere Stirnbeindorn, an dem Grund an der inneren Fläche.

Die Söhlichkeiten an der äußern Fläche.

1. Die zwey Augenhöhlen am Grund.
2. — Grube der Thränendrüse an äußern.
3. — — — vor die Walze der Augenhöhle am innern Winkel der Augenhöhle.
4. Das Augenbraunloch am Augenhöhlranfte; es läßt den Stirnerven heraus.
5. Die zwey Stirnschleimhöhlen, am Grund zwischen den von einander gehenden zwey Tafeln.

Die innerliche Söhlichkeiten.

1. Die Rinne des langen obern Blutbehälter der harten Hirnhaut in der Mitte der Fläche.
2. Das blinde Loch unter dem innern Dorn.
3. Der Ausschnitt vor das Siebbein am Grunde des Stirnbeins.

Die Verbindung mit 7 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit den Nasenbeinen. 3. Mit den Thränenbeinen. 4. Mit den Oberkieferbeinen. 5. Mit den Jochbeinen.

6. Mit dem Siebbein. 7. Mit dem Keil-
bein.

Der Nutzen. Es bildet die Stirne, die Schleimhöhlen,
Augenhöhlen; enthält die vordern Flügel des Ge-
hirns.

Die Seitenwandbeine.

Die Lage am obern Theile der Hirnschaale.

Die Gestalt ist viereckicht und gewölbet.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

in 4 Ränfte; den obern oder Pfeilranft.
den untern oder Schlaf-
beinranft.

den vordern oder Stirn-
ranft.

den hintern oder Hinter-
hauptranft.

in 4 Winkeln; zwey vordere, der obere
und untere:

zwey hintere, der obere
und untere.

Die äußeren Söhlichkeiten.

1. Das Wandbeinloch am Pfeilranft rückwärts,
das eine kleine Schlagader herausläßt.
2. Der halbrunde Eindruck von dem Schlafmus-
kel am untern Ransfe.

Die innere Söhlichkeiten.

1. Die halbe Furche am Pfeilranft vor dem obern
langen Blutbehälter der Hirnhaut.

2. Die Furche am untern vordern Winkel vor die Dornschlagader der harten Hirnhaut.

Die Verbindung mit 5 Knochen. 1. Mit seinem Gespan. 2. Mit dem Schlafbein. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Stirnbein. 5. Mit dem Hinterhauptbein.

Der Nutzen. Sie bilden den obern Theil der Hirnschale.

Das Hinterhauptbein.

Die Lage im hintern und untern Theil der Hirnschale.
Die Gestalt ist länglich viereckicht.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

Die äußeren Erhabenheiten.

1. Die äußere Tuberosität in der Mitte des Hinterhaupts.
2. Der Grundfortsatz vor dem großen Loch.
3. Die Hauptleinförmige Fortsätze zur Artikulation des Kopfs.

Die inneren Erhabenheiten.

1. Der Kreuzförmige Dornfortsatz in der Mitte der 4 erhobenen Linien.

Die äußeren Söhlichkeiten.

1. Die Ausschnitte zur Bildung des zerrissenen Lochs an die untern Ränfte.
2. Das große Hinterhauptloch wodurch das Rückenmark heraus, die Wirbelbeinschlagadern, und die zurücklaufenden Rückenmarksnerven hineingehen.

3. Die 2 vordere Sinterhauptleinlöcher, welche die Zungennerven herauslassen.
4. Die 2 hintere Sinterhauptleinlöcher hinter den hauptleinsförmigen Fortsätzen wodurch eine Blutader geht.

Die innere Höhllichkeiten.

1. Die obern Sinterhauptgruben, welche die hintern Flügel des großen Gehirn
2. Die untern Sinterhauptgruben, welche das kleine Gehirn enthalten.
3. Die Grube vor das verlängerte Mark, die im Grundfortsatz ist.
4. Die obere Rinne vor dem obern langen Blutbehälter der harten Hirnhaut.
5. Die 2 Seitenrinnen, in welchen die Seitensblutbehälter des Hinterhauptbeins sind.

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit den Schlafbeinen. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem ersten Wirbelbein.

Der Nutzen. Es bildet den hintern Theil der Hirnschaale, enthält die hintern Flügel des großen Gehirns; das kleine Gehirn und das verlängerte Mark; dienet zur Artifikation des Kopfs.

Die Schlafbeine.

Die Lage an den Seiten und untern Theil der Hirnschaale.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in drey Theile.

1. in den schuppichten.
2. — — Tutenförmigen.
3. — — felsichten Theil.

Die äußere Fortsätze sind :

1. Der Jochfortsatz am schwammichten Theil.
2. Der Gelenkhügel vor der Gelenkhöhle an der Wurzel des Jochfortsatzes.
3. Der Griffelförmige Fortsatz am felsichten Theil
4. Der Tutenförmige Fortsatz am Tutenförmigen Theil.

Die äußeren Söhlichkeiten.

1. Die Gelenkhöhle unter dem schuppichten und felsichten Theil vor die Hauptlein des Unterkiefers.
2. Die Oeffnung des äußern Gehörgangs.
3. Das Griffeltutenloch, oder der Ausgang des fallopischen Wassergangs, woraus der harte Gehörnerve herausgeht.
4. Der Drosselschlagaderkanal im felsichten Theil.
Die innere Drosselschlagader geht hinein, und der grosse Rippennerve heraus.
5. Der halbe Ausschnitt vor das zerissene Loch.
6. Die Eustachische Trompete, die zwischen den felsichten und schwammichten Theil in die Trommelhöhle des Gehörs geht.

Die innere Söhlichkeiten sind :

1. Die Oeffnung des innern Gehörgangs, welche die weiche Portion des Gehörnerven durchläßt.
- 2.

2. Die Oeffnung im innern Gehörgange in den fallopischen Wassergange, welcher die harte Portion des Gehörnerven durchläßt.

Die Verbindung mit 5 Knochen. 1. Mit den Seitenwandbeinen. 2. Mit dem Hinterhauptbein. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Jochbein. 5. Mit der untern Kinnbacke.

Die Substanz. Der schuppichte Theil aus 2 Tafeln, aber wenig Diploe. Der tuttenförmige ist schwammicht, der felsichte kompakt.

Der Nutzen zur Enthaltung der mittleren Gehirnflügel und des Gehörs.

Das Keilbein.

Die Lage im Grund der Hirnschaale.

Die Gestalt ist vielförmig, einer Fledermaus mit ausgebreiteten Flügeln ähnlich.

Die Abtheilung in den Leib und die Fortsätze.

in die äußere Fläche, die außer der Hirnschaale und

in die innere Fläche, die inner der Hirnschaale in deren Grund ist.

Die äußere Fortsätze sind:

1. Der Dorn der mit dem Pflugschaar der Nase sich verbindet.
2. Die große Flügel, welche in den Schlafgrubenheil, Augenhöhltheil und Hirnschaaltheil abgetheilet werden.

3. Die Schenkelförmige Fortsätze, an welchen die Wurzel am obern Theil, und die zwey kleine Flügel am untern Theile zu bemerken sind.
4. Der Saken an den innern kleinen Flügel vor einem Gaummuskel.
5. Die dornichte Fortsätze, die neben dem dornichten Loche sind.

Die innere Fortsätze.

1. Die innern ober kleinen Flügelfortsätze, die den obern Augengrubenspalt bilden helfen.
2. Die zwey Bettknopfförmige Fortsätze, zwey vordere, und zwey hintere am Türkensattel.

Die äußere Söhlichkeiten sind:

1. Die zwey Schleimhöhlen des Keilbeins, die im Leib sich befinden und von einer Scheidewand abgetheilet werden.
2. Die Grube zwischen den untern kleinen Flügeln, welche das Gaumenbein aufnimmt.
3. Der Kanal für den zurücklaufenden Ast vom 5ten Paar der zum Interkostalnerven gehet.

Die innere Söhlichkeiten sind:

1. Der türkische Sattel, in dessen Grube die Schleimdrüse liegt.
2. Die Sehlöcher, wodurch der Sehnerven in die Augenhöhle gehet.
3. Die obere Augengrubenspalte, wodurch das dritte, vierte, der erste Ast vom fünften, und das sechste Paar der Gehirnnerven sammt der

innern Augengrubenschlagader in die Augenhöhle gehet.

4. Die runde Löcher, welche den zweyten Ast vom fünften Paar, nämlich den Oberfinnbastennerven durchlassen.
5. Die eyförmige Löcher welche den dritten Ast vom fünften Paar, nämlich den Unterfinnbastennerven durchlassen.
6. Die dornichte Löcher, durch welche die dornichte Schlagader in die Höhle der Hirnschaale zur harten Hirnhaut hineingeht.

Die Verbindung mit neun Knochen mittelst der Keilbeinnath. 1. Mit dem Stirnbein. 2. Mit dem Siebbein. 3. Mit den Seitenwandbeinen. 4. Mit den Schlafbeinen. 5. Mit den Jochbeinen. 6. Mit den obern Kinnbackenbeinen. 7. Mit den Gaumenbeinen. 8. Mit dem Pflugscharbein. 9. Mit dem Hinterhauptbein..

Der Nagen. Es bildet den Grund der Hirnschaale, einen Theil der Augenhöhle, der Schläfe, der Nase; es enthält die mittlern Flügel des Gehirns.

Das Siebbein.

Die Lage vorne im Grund der Hirnschaale, und am obern Theil der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist würfelförmig.

Die Abtheilung in sechs Flächen.

Die obere Fläche ist durchlöchert und sieht in die Höhle der Hirnschaale.

Die untere Fläche geht in die Nasenhöhle.

Die vordere Fläche stößt an die Schleimhöhlen des Stirnbeins.

Die hintere Fläche an das Keilbein.

Die zwey Seitenflächen machen die innern Wand der Augenhöhle.

Die innere Fortsätze sind:

1. Der Sahnenkamm in der Mitte der innern Fläche, woran sich der Anfang des sichelförmigen Fortsatzes der harten Hirnhaut anhänget.
2. Die Siebplatte, welche die innere Fläche in der Hirnschale bildet.

Die äußere Fortsätze sind:

1. Die Scheidewand des Siebbeins, welche zwischen den kavernösen Substanzen in der Mitte von der Siebplatte gerad herab steigt, und sich mit dem Pflugscharbein der Nase vereinigt.
2. Die kavernöse Substanzen zur Seite der Scheidewand, die aus vielen knöchernen Zellen bestehet, und die vier obere Nasenmuscheln bildet.
3. Die papierne Platten, welche die äußere Seiten der kavernösen Substanz decken, und die innere Seitenwände der Augenhöhle ausmachen.

Die

Die innere und äußere Söhllichkeiten sind :

1. Die Sieblöcher an der innern Fläche, welche viele an der Zahl sind, und die Aeste der Geruchsnerven in die Nasenhöhle hinaus lassen.
2. Das Nasenloch der Augenhöhle, das zwischen dem Stirnbein und der papiernen Platte des Siebbeins ist, und den Nasennerven des Augenhöhlennerven durchläßt.
3. Die Schleimhöhlen des Siebbeins, welche in den Zellen der kavernen Substanz gebildet werden.

Der Zusammenhang mit sieben Knochen. 1. Mit dem Stirnbein. 2. Mit den Nasenbeinen. 3. Mit den obern Kinnbackenbeinen. 4. Mit den Thränenbeinen. 5. Mit den Gaumenbeinen. 6. Mit dem Keilbein. 7. Mit dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. Es enthält das Werkzeug des Geruchs, bildet einen Theil der Nasenhöhle, der Hirnschaale, der Augenhöhle.

Von den Knochen des Gesichts insbesondere.

Die obere Kinnbackenbeine.

Die Lage am vordern und mittleren Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in den Leib und in die Fortsätze.

Die

Die äußere und innere Fortsätze sind:

1. Der Nasenfortsatz, welcher den Seitentheil der Nase macht.
2. Der Augenhöhlfortsatz, welcher den untern Theil der Augenhöhle bildet.
3. Der Jochfortsatz, ist die Raubigkeit, die an das Jochbein anstößt.
4. Der Gaumfortsatz macht den vordern Theil des Gaumens.
5. Der Zahnsächerbogen, der in jedem Knochen acht Zahnsächer hat.
6. Die Tuberosität des obern Kinbackenbeines, welche die hintere Fläche macht.
7. Der Dornfortsatz, welcher vorne in der Nasenhöhle an der Vereinigung der Knochen gebildet wird.
8. Die hervorstehende Querlinien an der innern Fläche des Nasenfortsatzes zum Anhang der untern Muschelknochen der Nase.

Die äußere und innere Öffnungen sind:

1. Die Thränengrube am innern und obern Rande des Nasenfortsatzes, worinn der Thränensack seine Lage hat.
2. Der Nasengang, der von der Thränengrube etwas schief abwärts und rückwärts in die Nasenhöhle geht.
3. Der untere Augenhöhlkanal, der seinen Anfang in der Augenhöhle am Augenhöhlfortsatz hat, und außer der Augenhöhle, unter dessen

un-

untern Ranft ſich endet. Dieſer Kanal läßt den Inſraorbitalnerven durch.

4. Das vordere Gaumenloch, das am Dornfortſatz bey der Vereinigung der Knochen iſt.
5. Das hintere Gaumenloch, das hinter den letzten Backenzahn an der Tuberoſität iſt, und einen Zahnhölnerven durchläßt.
6. Die highmohriſche Schleimhöhle, welche die große Höhle innerhalb des Knochens iſt, und ſich in die Nafenhöhle öffnet,

Die Verbindung mit elf Knochen, theils durch Näthe, theils durch Sarmenien. 1. Mit ſeinem Geſpann. 2. Mit dem Stirnbein. 3. Mit den Nafenbeinen. 4. Mit den Thränenbeinen. 5. Mit dem Siebbein. 6. Mit den Jochbeinen. 7. Mit den Gaumenbeinen. 8. Mit dem Keilbein. 9. Mit den Nafenmuſchelbeinen. 10. Mit dem Flügelſcharbein. 11. Mit den Zähnen.

Der Kugen. Es bildet einen Theil des Geſichtes, des Gaumen, der Naſe, der Augenhöhle, und dienet zum Kauen der Speiſen.

Die Jochbeine.

Die Lage zur Seite des Geſichts.

Die Geſtalt iſt faſt viereckicht.

Die Abtheilung in die vordere Fläche und in die hintere Fläche.

in den Leib und vier Fortſätze,

Die Fortsätze sind :

1. Der Stirnfortsatz , der an das Stirnbein im äußern Winkel der Augenhöhle anstößt.
2. Der Augenhöhlfortsatz , welcher die äußere Seite derselben bildet.
3. Der Jochfortsatz , der mit dem Jochfortsatz des Schlafbeins die Jochbrücke unter der Schlafgegend bildet.
4. Der Backenfortsatz , der an das obere Kinnbackenbein frey steht.

Die Verbindung mit vier Knochen. 1. Mit dem Stirnbeine. 2. Mit dem obern Kinnbackenbeine. 3. Mit dem Keilbeine. 4. Mit dem Schlafbeine.

Der Nutzen. Einen Theil des Gesichts und die Augenhöhle zu bilden.

Die Nasenbeine.

Die Lage in dem obern Theil der Nase.

Die Gestalt ist länglich viereckicht.

Die Abtheilung in die äußere und in die innere Fläche.

in vier Ränfte , der obere stößt an das Stirnbein.

der untere ist mit dem Nasenknorpel verbunden.

der innere ist mit seinem Gespanne vereinigt , und lieget auf die Scheidewand des Siebbein auf.

der äußere hängt an dem Nasenfortsatz des obern Kinnbackens an.

Der Nutzen. Es bildet die Nase, und decket dessen Höhle.

Die Thränenbeine.

Die Lage im innern Augenwinkel.

Die Gestalt viereckicht wie ein Nagel am Finger.

Die Abtheilung in die äußere Fläche, welche gegen die Augenhöhle sieht.

in die innere Fläche, welche die kavernöse Substanz des Siebbeins decket.

in vier Ränfte, wovon

der obere mit dem Stirnbein.

der untere — — Oberkinnbackenbein.

der äußere — — Nasenfortsatz des Oberkinnbackenbeins.

der innere mit der papiernen Platte des Siebbeins zusammen hängt.

Die Vertiefungen.

1. Eine halbe Rinne am äußern Ränfte, die mit der halben Rinne des Nasenfortsatzes des Oberkinnbackenbeins die Thrännengrube bildet.

Die Verbindung mit vier Knochen. 1. Mit dem Stirnbeine. 2. Mit dem obern Kinnbackenbeine. 3. Mit dem Siebbeine. 4. Mit der untern Nasenmuschel.

Der Nutzen. Es bildet die Augenhöhle, die Thränen-
grube, und decket die Nasenhöhle.

Die untern Nasenmuschel.

Die Lage unten zur Seite der Nasenhöhle.

Die Gestalt ist einer länglichen Muschel ähnlich.

Die Abtheilung in die äußere Fläche die ausgehöhlet
ist, und gegen auswärts sieht.

in die innere Fläche die konvex und gegen die
Scheidewand der Nase gekehrt ist.

in 2. Ränfte,

der obere ist an die rauhe Linie des Na-
senfortsatzes des Oberkiefers, und an die
rauhe Linie des Gaumenbeins befestiget.

der untere hängt frey in die Nasenhöhle herab.

Die Verbindung mit 3. Knochen durch Harmonien.

1. Mit dem Oberkinnbackenbeine. 2. Mit dem
Gaumenbeine. 3. Mit dem Thränenbeine.

Der Nutzen. Sie vergrößern das Werkzeug des Ge-
ruchs, und decken die Highmorische Schleimböhle
und den Nasengang.

Die Gaumenbeine.

Die Lage an der hintern Gegend der Nasenhöhle vorn
unten bis aufwärts in die Augenhöhle.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung in 3. Theile.

in den Gaumentheil.

— — Nasentheil.

— — Augenhöhltheit.

Der

Der Gaummentheil bildet den hintern Theil des Gaumen und der Nase.

Der Nasentheil steigt hinter der Sphenoidischen Schleimhöhle am Oberkinnbackenbein aufwärts und decket dessen Oeffnung von hinten.

Der Augenhöhltheil, welcher durch das Keilgaumloch vom Nasentheil sich unterscheidet, ist sehr klein und hilft den Grund der Augenhöhle bilden.

Die Verbindung mit 6 Knochen. 1. Mit seinem Gespann. 2. Mit den obern Kinnbacken. 3. Mit dem Keilbein. 4. Mit dem Siebbein. 5. Mit der untern Nasenmuschel. 6. Mit dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. Es bildet einen Theil der Nase, des Gaumens, der Augenhöhle.

Das Pflugscharbein.

Die Lage in der Mitte der Nasenhöhle, die es in zwey Höhlen theilet.

Die Gestalt soll eine Art eines Pflugeisen vorstellen.

Die Abtheilung in 2 Flächen und 4 Ränfte.

Die rechte und die linke Fläche, die in die Nasenhöhle gehen.

Der vordere Rast der gespalten ist, und den Scheidewandknorpel aufnimmt.

Der hintere Rast der scharf ist, und frey in die Rachenhöhle hinein sieht.

Der obere Ranft, der in seinem Spalte den Dorn des Keilbeins aufnimmt.

Der untere Ranft, der in die Furche der Oberkiefer und Gaumenbeine aufgenommen wird.

Die Verbindung mit 4 Knochen und 1 Knorpel. 1. Mit dem Keilbein. 2. Mit dem Siebbein. 3. Mit den Oberkinnbackenbeinen. 4. Mit den Gaumenbeinen. 5. Mit dem Scheidewandknorpel. Der Nutzen. Es bildet, unterstüzt, und theilet die Nasenhöhle.

Die untere Kinnbacke.

Die Lage am untern und vordern Theil des Gesichts.

Die Gestalt ist etwas einen Hufeisen ähnlich.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.

in den obern und untern Ranft.

in den Leib oder mittlern Theil und seine Endtheile.

Die Fortsätze sind:

1. Die hauptleinförmige Fortsätze, welche in den Gelenkhöhlen der Schlafbeine aufgenommen werden.
2. Die kronförmige Fortsätze, die zugespizet sind, und zum Anhang des Schlafmuskels dienen.
3. Die Verknöcherung oder Symphysis des Unterkiefers ist in der Mitte am Leib der untern Kinnbacke.

4. Der Zahnfächerbogen, in welchem 16 Zahnfächer sind.

5. Der untere Rand des Unterkiefers.

6. Die äußeren Winkeln des Unterkiefers, welche an den Endtheilen des untern Randes sind.

Die Höhligkeiten sind:

1. Der halbmondförmige Ausschnitt, der zwischen den hauptkeinförmigen und keuförmigen Fortsätzen sich befindet.

2. Die hintere Kinnbackenlöcher an der innern Fläche.

3. Die 2 vordere Kinnbackenlöcher an der äußern Fläche.

4. Der Kinnbackenkanal, der in der Substanz des Knochens von hinten zum vordern Kinnbackenloch geht, und den Unterkiefernerven mit einer Schlagader und Blutader durchläßt.

Die Verbindung mit der Gelenkgrube des Schlasbeines.

Der Nutzen. Sie dienen zum Kauen und Reden.

Von den Höhllichkeiten des Gesichts insbesondere.

Außer der Höhle der Hirnschale hat man am Kopf, und besonders am Gesicht folgende fünf Höhlen zu merken:

1. Die 2 Augenhöhlen.

2. — 2 Nasenhöhlen.

3. — Mundhöhle.

4. — Rachenhöhle.

5. — 2 Gehörhöhlen.

Die Augenruben.

Die Lage. Jede liegt unter der Stirne zur Seite der Nasenwurzel.

Die Abtheilung in den Grund und in den Eingang.

Im Eingang hat man den obern und untern Rand; den äußern und innern Winkel der Augenrube zu merken.

Die besondere Söblichkeiten in der Augenrube sind :

1. Die Rube der Thränenrüse im äußern Winkel am Stirnbein.
2. Die Rube der Walze im innern Winkel am Stirnbein.
3. Die Thränenrube im innern Winkel, die vom Thränenbein und dem Nasenfortsatz des obern Kinnbackenbeins zur Lage des Thränensacks gemacht wird.
4. Der Nasengang des Thränensacks, welcher die Fortsetzung der Thränenrube ist; er gehet schief ab, und etwas rückwärts in die Nasenhöhle, und öffnet sich unter der untern Nasenmuschel.
5. Der obere Augenrubenspalt befindet sich im Grund der Augenrube, und wird vom Keilbein gebildet. Er läßt aus der Höhle der Hirnschale in die Augenrube das 3, 4, den ersten Ast des 5, und das 6, Paar der Gehirnnerven, wie auch die innere Augenrubenschlagader durch.
6. Der untere Augenrubenspalt, welcher sich in dem äußern und untern Theil der Augenrube befindet. Er wird vom Keilbein, obern Kinnbacken-

- denbein, Gaumenbein und Jochbein gemacht.
Dieser Spalt läßt Blutgefäße und Nerven durch.
7. Das Augenbraunloch, das oft nur ein Einschnitt im obern Ranst der Augengrube ist. Es läßt den Stirnnerven aus der Augengrube heraus in die Stirne.
 8. Das hintere Augengrubenloch ist der Anfang, und das vordere das Ende des Augengrubenkanals.
 9. Der Augengrubenkanal am untern Theil der Augengrube im obern Kinnbackenbein, gehet unter der Augengrube fort, und endet sich unter dem untern Ranst der Augengrube. Er läßt den Infraorbitalnerven durch.
 10. Das Nasenloch der Augenhöhle an der innern Seite der Augenhöhle zwischen dem Stirnbein und der papiernen Platte des Siebbeins; es gehet der Nasennerve vom Augenhöhlennerven in die Nasenhöhle durch.
 11. Das Seheloch im Grund der Augenhöhle am Keilbein; es läßt den Sehnerven, und durch diesen die Centralschlagader aus der Hirnschale in die Augengrube durch.

Die Zusammensetzung der Augenhöhle von 7 Knochen.
oben vom Stirnbein.

unten vom obern Kinnbacken- und Jochbein.

inwendig vom Siebbein, Gaumenbein, und Thränenbein.

auswendig und im Grund vom Keilbein.

Der Nutzen. Es enthält das Aug und die zu demselben gehörigen Theile.

Die Nasenhöhle.

Die Lage. In der Mitte des Gesichts unter dem Grund der Hirnschale.

Die Abtheilung. Mittelft der Scheidewand in die rechte und linke Nasenhöhle.

Die Gestalt ist überhaupt pyramidenförmig.

Die Vorrangungen sind:

1. Die Scheidewand der Nasenhöhle, welche vom Pflugscharbein und der Scheidewand des Siebbeins gemacht wird.
2. Die 3 Paar Nasenmuscheln der Nasenhöhle.
 - die 2 Oberrn.
 - 2 mittlern, welche beyde Fortsätze vom Siebbein sind.
 - 2 untern, welche eigene Knochen ausmachen.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 3 Paar Schleimhöhlen der Nasenhöhle. Als:
 - die Stirnbeinschleimhöhlen, welche im Stirnbein.
 - Keilbeinschleimhöhlen, welche im Keilbein.
 - Oberkieferschleimhöhlen, welche auch die Sighmorische Höhlen genennet werden, und im Oberfinnbadenbeine sich befinden.

2. Die Höhllichkeiten der kavernösen Substanz des Siebbeins.

3. Die vordere Nasenlöcher, die von den obern Kinnbackenbeinen und dem Pflugscharbein,

4. Die hintere Nasenlöcher, die von den Gaumenbeinen und dem Pflugscharbein gebildet werden.

5. Die Oeffnung des Nasengangs des Thränensacks.
Die Zusammensetzung der Nasenhöhle aus 14 Knochen.

1. Von dem Stirnbein. 2. Von den obern Kinnbackenbeinen. 3. Von den Nasenbeinen. 4. Von den Thränenbeinen. 5. Von den untern Muschelbeinen. 6. Von den Gaumenbeinen. 7. Von dem Keilbein. 8. Von dem Siebbein. 9. Von dem Pflugscharbein.

Der Nutzen. Die Nasenhöhle dienet zum Geruch, zur Absonderung des Noses, zur Sprache, zum Athemholen.

Die Mundhöhle.

Die Lage zwischen der obern und untern Kinnbacke.

Die Gestalt ist vorne eckrund, rückwärts quer abgeschnitten.

Die Abtheilung in die obere und untere Kinnbacke.

Die Zusammensetzung der Mundhöhle aus 5 Knochen und 32 Zähnen. 1. Aus den obern Kinnbackenbeinen. 2. Aus den Gaumenbeinen. 3. Aus der untern Kinnbacke.

Der Nutzen der Mundhöhle. Sie dienet zum Kauen, Reden, Athmen.

Die Zähne.

Die Lage ; diese kleine Knochen stecken in den Zahnsäckern der obern und untern Kinnbacke.

Die Zahl in jeder Kinnbacke 16 , mithin 32.

Die allgemeine Abtheilung der Zähne.

in die 4 Schneidezähne , die in der Mitte.

— — 2 Sunds Zähne , wovon einer an jeder Seite der Schneidezähne ist.

— — 10 Backenzähne , wovon an jeder Seite 5 sind.

Die besondere Abtheilung eines Zahns.

in die Krone , welches der obere weiße außer dem Zahnsäcker liegende Theil ist.

— den Kragen , die erhobene Linie unter der Kron.

— die Wurzel , der unterste Theil.

Die Verschiedenheit der Kronen.

Die Kronen der Schneidezähne sind breit , dünn , und haben einen scharfen Randst.

Die Kronen der Sunds Zähne sind dick , stumpf , fast dreieckicht.

Die Kronen der Stockzähne sind sehr dick , und haben an ihrer obern Fläche viele erhobene Spitzen.

Die Verschiedenheit der Wurzeln.

Die Wurzeln der Schneidezähne sind einfach , kurz und dünn.

Die Wurzeln der Sunds Zähne sind einfach , aber dicker und länger.

Die

Die Wurzeln der Stoßzähne sind im ersten einfach, in den übrigen zweifach, dreifach, auch vierfach, oft zusammengewachsen, bisweilen hakenförmig.

Die Söhligkeit der Zähne. In jeder Wurzel der Zähne ist ein Loch das in eine kleine Höhle, die in der Substanz des Zahns ist, hineinführet. Durch dieses Loch geht eine Schlagader, und ein Nerve in die Höhle des Zahns zur inneren Beinhaut hinein.

Die Substanz der Zähne. Die Wurzeln der Zähne ist kompakt. Die äußere Fläche der Kronen ist mit einer schneeweißen, fast glasartigen Substanz anstatt der Beinhaut überzogen, die man das Schmelzwerk nennen.

Die Verbindung. Die Wurzeln stecken in den Zahnfächern der Kinnbacken, wie Nägel in der Wand, und werden auch etwas durch die Elasticität des Zahnfleisches befestiget.

Der Nutzen der Zähne ist zum Käuen, zur Aussprache einiger Sylben.

Die Zeit des ersten Zahnens ist ungefähr in 6 oder 7 Monat nach der Geburt.

Die Zeit des zweiten Zahnens. Um das 7te Jahr fallen die 20 Milchzähne nach und nach aus, und dann kommen die zweyten, oder die 32 beständigen Zähne: die letzten Backenzähne brechen oft bey schon erwachsenen Personen hervor, daher werden sie auch die Weisheitszähne genennet.

Die Rachenhöhle.

Die Lage unter dem Grund der Hirnschaale zwischen den obern Leibern der Halswirbelbeine, und den hintern Nasenlöchern.

Die Gestalt ist von oben fast viereckicht.

Die Abtheilung in 6 Gegenden.

Die obere Gegend wird vom Grundfortsatz des Hinterhauptbein gemacht.

Die vordere Gegend von den schenkelförmigen Fortsätzen des Kellbeins, den Gaumenbeinen und Pflugscharbein.

Die hintere Gegend von den Leibern der obersten 3 Halswirbelbeine.

Die untere Gegend vom Zungenbein.

Die 2 Seitengegenden von den felsichten Fortsätzen der Schlafbeine.

Die Zusammensetzung der Rachenhöhle wird also von diesen 10 Knochen gemacht.

Der Nutzen zur Lage des Schlunds, des Luftröhrenkopfs, des Zungenbeins,

Das Zungenbein.

Die Lage in der Rachenhöhle zwischen den Luftröhrenkopf und der Wurzel der Zunge.

Die Gestalt ist halbmondförmig.

Die Fortsätze.

1. Die 2 große Hörner, welche sich an die Hörner des schildförmigen Knorpels des Luftröhrenkopfs durch Bänder verbinden.

2. Die 2 kleine Hörner, welche auch die walzenförmige Fortsätze genennet werden, und oben bey'm Anfang der großen Hörner sich befinden.

Die Verbindung mit 6 Theilen durch Muskeln und Bänder. 1. Mit der Zunge. 2. Mit den Hörnern der Luftröhre. 3. Mit den griffelförmigen Fortsätzen des Schlafbeins. 4. Mit der untern Kinnbacke. 5. Mit dem Schulterblatt. 6. Mit dem Brustblatt.

Der Nutzen ist zum Anhang und Befestigung der Zunge.

Die Gehörhöhle.

Die Lage innerhalb dem felsichten Fortsatz des Schlafbeins.

- Die Abtheilung
1. in den äußern Gehörgang.
 2. — die Trommelhöhle, in welcher die 4 Gehörbeinlein liegen.
 3. — den Labyrinth.
 4. — den innern Gehörgang.

Der Rückgrad.

Die Lage. Der Rückgrad ist die knöcherne Säule, die im hintern Theil des Stamms vom großen Hinterhauptloch bis auf das heilige Bein herabgeht.

Die Zusammensetzung aus 24 Wirbelbeinen, welche abgetheilet werden

- in die 7 Halswirbelbeine.
- — 12 Rückenwirbelbeine.
- — 5 Lendenwirbelbeine.

Die

Die Abtheilung eines einzeln Wirbelbeins ist in den Leib und in 7 Fortsätze.

Die 7 Fortsätze sind:

1. Der stachelförmige, der am hintern Theile des Wirbelbeins hervorragt.
2. Die 2 obere schiefe oder obern Gelenkfortsätze die hinauf stehen.
3. Die 2 untere schiefe oder untern Gelenkfortsätze die herabstehen.
4. Die 2 Quersfortsätze, die seitwärts sich befinden.

Die Höhligkeiten der Wirbelbeine sind:

1. Die Rückenmarkshöhle der Wirbelbeine, oder des Rückgrads, welche vom großen Loch des Hinterhauptbeins bis an die hintere Fläche des Heiligenbeins herabgeht, und das Rückenmark enthält.
2. Die Seitenlöcher zwischen den Wirbelbeinen, an jeder Seite 24, welche die Rückenerven herauslassen.

Die Verbindung der Wirbelbeine ist zweyfach:

1. Die Leiber sind durch Knorpeln aneinander vereinigt.
2. Die schiefen obern Gelenkfortsätze, oder die aufsteigenden, vereinigen sich mit den untern schiefen oder herabsteigenden Gelenkfortsätzen des darüber liegenden Wirbelbeins durch eine Arthrodie oder flache Einlenkung.

Der Nutzen des Rückgrads ist eine Stütze des Stamms und des Kopfs zu seyn, das Rückenmark zu enthalten,

ten , zu beschützen , und die Rückenmarksnerven heraus zu lassen.

Das erste Halswirbelbein.

Es wird auch Atlas , oder der Kopfträger geheissen.

Eignes hat es :

1. Daß es weder einen Leib noch einen Dornfortsatz ; sondern
2. Anstatt deren einen vordern und einen hintern Bogen hat.
3. Der vordere Bogen umgiebt den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins.
4. Anstatt der obern schiefen Gelenkfortsätze hat es zwey flache Gelenkflächen , welche die Hauptlein des Hinterhauptbeins aufnehmen.
5. Es hanget oberhalb mit dem Hinterhauptbein , unterhalb mit den obern Gelenkfortsätzen , und den zahnförmigen Fortsatz des zweyten Halswirbelbeins zusammen.

Das zweyte Halswirbelbein.

Es wird auch die Achse oder der Umdreher genennet.

Es hat einen eigenen Fortsatz , welcher

Der zahnförmige Fortsatz genennet wird. Er gehet vom obern Theil des Leibs aufwärts in den vordern Bogen des ersten Halswirbelbeins , an welchem er durch ein Querband in der Lage erhalten , und durch ein anderes Band an das große Hinterhauptloch befestiget wird.

Die

Die Halswirbelbeine

Haben folgendes eigen:

Daß die Querfortsätze aller 7 Halswirbelbeine ein besonders Loch haben, wodurch die Wirbelbein-schlagadern hinauf zum großen Loch des Hinterhauptbeins steigen.

Die Rückenwirbelbeine

Haben folgendes eigen:

1. Eine halbe flache Grube an jedem Leib zur Seite, mithin eine ganze Grube, wenn zwei Wirbelbeine aneinander liegen. Diese Gruben nehmen in sich die großen Hauptlein der Rippen.
2. Eine sehr flache Grube an der Spitze der Querfortsätze zur Befestigung der kleinen Hauptlein der Rippen.

Die Lendenwirbelbeine

Haben folgendes eigen:

1. Die größte Beweglichkeit des Rückgrats ist zwischen dem letzten Rücken- und dem ersten Lendenwirbelbeine.
2. Das letzte Lendenwirbelbein hängt mit dem Leib und dem aufsteigenden Gelenkfortsätzen des Heiligenbeins zusammen.

Die Rippen.

Die Lage ist schief von den Rückenwirbelbeinen gegen das Brustblatt zu.

Die

Die Gestalt ist bogensförmig.

Die Anzahl an jeder Seite 12, mithin 24.

Die allgemeine Abtheilung in

7 wahre, die mit ihren Knorpeln an das Brustblatt anhangen.

5 falsche, die nicht bis an das Brustblatt reichen.

Die Abtheilung einer einzelnen Rippe.

in den Leib und die Ende, wovon eines das hintere, das andere das vordere ist.

in die äußere und innere Fläche.

in den obern und untern Rand.

Die Fortsätze sind am hintern Ende.

1. Das große Hauptlein, das an die Gelenkgrube der Rückenwirbelbeine.

2. Das kleine Hauptlein, das an die Quersfortsätze der Rückenwirbelbeine anliegt.

3. Der Hals, der zwischen dem Hauptlein liegt.

4. Der Winkel, welches der hintere erhobene Theil an der Rippe ist.

Die Vertiefungen sind am untern Rand einer jeden Rippe.

Eine länglichte Furche, in welcher die Rippen Schlagader hervorgehet.

Die Substanz. Der vordere Theil einer Rippe ist knorplicht, der übrige ist von außen kompakt, von innen schwammicht.

Die Verbindung.

1. Das vordere knorplichte Ende der 7 wahren Rippen verbinden sich mit dem Brustblatt.

2. Die vorderen Ende der 3 ersten falschen Rippen verbinden sich durch ihre knorplichte Ende eine mit der andern, und die erste falsche hanget also an die letzte wahre an.
3. Das vordere Ende der letzten 2 falschen Rippen ist frey und fluktuirend.
4. Die hintern Ende aller Rippen sind durch ihre große Hauptlein an die Leiber, durch ihre kleine Hauptlein an die Quersfortsätze der Rückenwirbelbeine befestiget.

Das Brustblatt.

Die Lage vorne und in der Mitte der Brust zwischen den wahren Rippen.

Die Gestalt ist einem Dolch etwas ähnlich.

Die Abtheilung in die äußere und innere Fläche.
in das obere und untere Ende.

in 2 Seitenränfte.

in das obere, in das untere Stück, und in den Fortsatz.

Der Fortsatz am untern Stücke wird der schwertsförmige Knorpel genennet.

Die Vertiefungen sind am obern Stücke.

1. Die flache Grube vor die Luftröhre in der Mitte.
2. Die 2 Gelenkgruben vor den Schlüsselbeinen.
3. Die 7 Gruben vor den wahren Rippen zur Seite an dem obern und untern Stücke.

Die Verbindung ist: 1. Mit den Schlüsselbeinen.
2. Mit den Knorpeln der 7 wahren Rippen.

Der

Der Nutzen ist, die Brusthöhle zu bilden, den Schlüsselbeinen, den Rippen, und dem Mittelfell der Brusthöhle einen Anhang zu geben.

Von der Beckenhöhle überhaupt.

Die Lage am untersten Theile des Stamms.

Die Gestalt ist etwas einem Barbierbecken ähnlich.

Die Abtheilung in die Höhle und in die Flügel.

Die Höhle wird in den Eingang und den Ausgang abgetheilet.

Die Zusammensetzung aus 4 Knochen. 1. Aus den 2 unbenannten Beinen. 2. Aus dem Heiligenbein. 3. Aus dem Steißbein.

Der Nutzen, die Theile der Erzeugung, der Geburt, die Harnblase, und den Mastdarm zu enthalten.

Die unbenannten Beine.

Die Lage zur Seiten des Beckens.

Die Gestalt ist irregulär.

Die Abtheilung bey der Leibesfrucht in 3 Stücke.

in das Darmbein, das oben.

— — Sitzbein, das unten.

— — Schaambein, das vorne seine Lage hat.

Die Abtheilung des ganzen Beins ist.

in die äußere und innere Fläche.

in den obern und untern Kanst.

Die Fortsätze sind :

1. Die Tuberosität des Darmbeins, die an die Seiten des Heiligenbeins anliegt.

2. Der Kamm des Darmbeins, welches der obere halbmondförmige Rand ist, an dem man eine innere und äußere Lippe bemerkt.
3. Der hintere Dorn des Darmbeins, welcher rückwärts den Anfang des Kamms macht.
4. Der vordere Darmbeindorn am vordern Ende des Kamms.
5. Der vordere untere Darmbeindorn gleich unter dem vorigen.
6. Die Bögen der Schaambeine, die von vorne,
7. Die obern Ränfte der Schaambeine,
8. Die Tuberosität der Sitzbeine, und
9. Der Dorn der Sitzbeine, die unterhalb sich befinden.

Die Vertiefungen der Darmbeine sind:

1. Die äußere,
2. Die innere Aushöhlung der Darmbeine.
3. Der vordere Ausschnitt, und
4. Der hintere Ausschnitt, neben den Sitzbeindorn.
5. Die Pfanne oder die Gelenkhöhle des Schenkelbeins, die von allen 3 Stücken gebildet wird.
6. Die Grube in der Pfanne der unbenannten Beine, vor das runde Schenkelband, und eine Drüse.
7. Der Einschnitt an der Pfanne des ungenannten Beines.
8. Das eyförmige Loch, neben den Schaambeinbögen.

Die Verbindung der unbenannten Beine,

1. Die 2 Schaambeine verbinden sich miteinander durch einen Knorpel.
2. Die zwey Darmbeine mit dem Heiligenbein eben so.
3. Mit dem Kopf des Schenkelbeins durch eine tiefe Einlenkung.

Der Nutzen ist, das Becken zu bilden, die Gedärme und die schwangere Gebärmutter in der Lage zu erhalten.

Das Heiligebein.

Die Lage am hintern Theil des Becken.

Die Gestalt ist dreyeckicht und ausgehöhlt.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche. in den Grund, die Spitze, und in die Seitentheile.

Die Fortsätze sind:

1. Die 2 obere schiefe Gelenkfortsätze.
2. — Knoten der Stachelfortsätze.
3. — — — — schiefen Fortsätze.
4. — — — — Quersfortsätze, welche alle an der äußern Fläche sind.
5. — Spuren der Leiber der verwachsenen Wirbelbeine an der innern Fläche.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 4 Paar Löcher an der äußern Fläche.
2. Die 4 Paar Löcher an der innern Fläche, welche die Heiligbeinnerven herauslassen.
3. Der lange Kanal in der Mitte der Substanz, welcher die Heiligbeinnerven enthält.

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit dem letz-

ten Lendenwirbelbeine durch den Leib, und die schiefe Fortsätze. 2. Mit dem Steißbein an der Spitze. 3. Mit den 2 Darmbeinen durch dünne Knorpeln.

Die Substanz ist ganz schwammicht, und es scheint aus 5 Wirbelbeinen, die man die falsche nennet, zusammengewachsen zu seyn.

Der Nutzen ist, das Becken zu bilden, den Rückgrad zu unterstützen.

Das Steißbein.

Die Lage an der Spitze des Heiligenbeins.

Die Gestalt ist dreyeckicht.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, die Seitentheile.

in die äußere und innere Fläche.

Die Substanz ist schwammicht; es scheint aus 4 kleinen falschen Wirbelbeinen zusammengewachsen zu seyn.

Die Verbindung mit der Spitze des Heiligenbeins durch eine Knorpelvereinigung. Mit dem Sitzbein durch Bänder.

Der Nutzen. Das Becken zu bilden, den Mastdarm zu unterstützen, die Zerreißung des Mittelfleisches in der Geburt zu verhindern.

Das Schlüsselbein.

Die Lage ist schief am obern und Seitentheil der Brust zwischen dem Schulterblatt, und dem Brustblatt.

Die

Die Gestalt ist einem lateinischen S. gleich.

Die Abtheilung in dem Leib, und
in das vordere und hintere Ende.
in die obere und untere Fläche.

Die Vertiefungen.

Die Furche an der untern Fläche vor die Schlüsselbeingefäße.

Die Verbindung. Das vordere Ende ist mit dem Brustbein; das hintere Ende mit dem Schulterblatt verbunden.

Der Nutzen ist, das Schulterblatt zu befestigen, daß es nicht sammt dem Oberarm vorwärts falle, dann die Schlüsselbeingefäße zu bedecken.

Das Schulterblatt.

Die Lage oben zur Seite des Rückgrats.

Die Gestalt ist dreieckicht.

Die Abtheilung in die vordere, oder innere, in die äußere oder hintere Fläche.

in 3 Kanten, in den obern, den äußern, den innern Kant.

in 3 Winkeln, in den obern, den untern, den äußern.

Die Fortsätze.

1. Der Hals des Schulterblattes, welcher den äußern Winkel macht.
2. Der Gräte oder der Dorn, welcher quer das Schulterblatt abtheilet.

3. Der Schulterfortsatz, oder das Akromium, welches der vordere Theil der Gräte ist.
4. Der Rabenschnabelfortsatz, der dem Schulterfortsatz entgegen steht.
5. Die Basis, welche den äußern Rand bildet.

Die Vertiefungen sind:

1. Die flache Gelenkhöhle ober dem Hals des Schulterblattes vor dem Kopf des Oberarms.
2. Die Höhle ober der Gräte.
3. Die Höhle unter der Gräte an der äußern Fläche.

Die Verbindung mit 4. Beinen. 1. Mit dem Schlüsselbein. 2. Mit dem Oberarm. 3. Mit den Rippen. 4. Mit dem Zungenbein.

Der Nutzen ist, den Rücken zu decken und zu beschützen. Dem Oberarm ein Gelenk, und eine feste Verbindung mit dem Stamm des Körpers zu verschaffen.

Der Oberarm.

Die Lage zwischen dem Schulterblatte und dem Vorderarm.

Die Gestalt ist lang, cylindrisch.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind:

- am obern Ende
1. der Kopf.
 2. der Hals.
 3. die große, und
 4. die kleine Tuberosität.

Am untern Ende sind:

1. der äußere Knorn.

2. der innere Knorn ; beyde zum Anhang der Muskeln.
3. — kopfförmige Knorn , zur Artifikation der Armspindel.
4. die Walze neben dem innern Knorn zur Artifikation der Elbogenröhre.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der flachen Gelenkhöhle des Schulterblattes. 2. Mit der Elbogenröhre. 3. Mit der Armspindel.

Der Nutzen ist , den Oberarm zu bilden.

Die Elbogenröhre.

Die Lage. An der innern Seite des Vorderarms gegen den kleinen Finger zu.

Die Abtheilung in dem Leib , in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind :

1. Am obern Ende
 1. der ankerförmige Fortsatz der rückwärts ;
 2. der kronförmige Fortsatz der vorwärts sich befindet.
 3. die Tuberosität unter dem kronförmigen Fortsatz vor dem innern Armmuskel.

2. Am untern Ende.

1. das untere Hauptlein , welches etwas ausgehöhlet ist.
2. der Hals des Hauptleins.

3. der griffelförmige Fortsatz neben dem Hauptlein.

Die Söhligkeiten sind:

1. Die halbmondförmige Gelenkhöhle, am obern Ende zwischen dem ankerförmigen und kronförmigen Fortsatz vor die Walze des Oberarms.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der Walze des Oberarms. 2. Mit den Sandwurzelknochen. 3. Mit der Armspindel am obern und untern Ende.

Der Nutzen. Es ist die Hauptstütze des Vorderarms.

Die Armspindel.

Die Lage. An der äußern Seite des Vorderarms gegen den Daumen zu.

Die Gestalt ist lang cylindrisch, oben schmaler, unten breiter.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind

Am obern Ende.

1. das obere oder das ausgehöhlte Hauptlein, welches sich mit dem kopfförmigen Knorn des Oberarm artikuliret.
2. die Tuberosität unter dem Hauptlein zum Anhang des zweyköpfigten Armmuskel.

Am untern Ende.

1. der griffelförmige Fortsatz neben der Gelenkhöhle.

Die Söhligkeiten.

1. Die flache Gelenkhöhle am untern Ende zur Artikulation der Handwurzel.

2. Der Seitenausschnitt vor die Elbogenröhre.

Die Verbindung. 1. Mit dem Oberarm. 2. Mit der Elbogenröhre unten und oben. 3. Mit der ersten Reihe der Handwurzelknochen.

Der Nutzen. Es dienet den Vorderarm zu bilden.

Die Handwurzel.

Sie wird aus 8 kleinen Knochen, die in 2 Reihen liegen, gebildet.

Die Lage ist zwischen den Vorderarm und der Mittelhand.

Die Gestalt ist fast viereckicht.

Die obere Reihe am Vorderarm vom Daum zum kleinen Finger enthält :

1. das Schifförmige,
2. — Halbmondförmige,
3. — Keilförmige und
4. — halbrunde Handwurzelbein.

Die untere Reihe an der Mittelhand enthält vom Daum zum kleinen Finger zu.

1. das große vielförmige,
2. — kleine vielförmige,
3. — kopfförmige,
4. — hackenförmige Handwurzelbein.

Der Nutzen ist, einen Theil der Hand, und dessen Gelenk auszumachen.

Die Mittelhand.

Die Lage zwischen der Handwurzel und den Fingern.

Die Zusammensetzung der Mittelhand ist aus 5 langen Knochen.

1. Eines ist das Mittelhandbein des Daumens.
 2. Die 4 übrige sind die Mittelhandbeine der Finger.
- Der Nutzen ist, die Mittelhand zu bilden.

Die Finger.

Die Lage auf den untern Enden der Mittelhandbeine.

Die Zusammensetzung. Der Daum besteht aus 2,
die übrige 4 Finger jeder aus 3 kleinen Fingerbeinlein.

Der Nutzen ist, die Finger zu bilden, welche die Werkzeuge zum Gefühl, zur Arbeit, und zur Beschützung sind.

Das Schenkelbein.

Die Lage etwas schief zwischen dem Becken und dem Schienbein.

Die Gestalt. Es ist cylindrisch, und das längste und größte Bein im ganzen Körper.

Die Abtheilung in den Leib, in das untere und in das obere Ende.

Die Fortsätze sind
am obern Ende:

1. Der Kopf des Schenkelbeins.
2. — Hals unter dem Kopf.
3. — große Trochanter der auswärts,

4. — Kleine Trochanter der etwas in - und rückwärts lieget.

Am Leib.

1. Die rauhe Linie an der hintern Fläche.

Am untern Ende.

1. der äußere Knorn.
2. — innere Knorn.

Die Söhligkeiten sind:

1. Die kleine Grube am Kopf vor das runde Band.
2. Die flache Aushöhlung vorne zwischen den 2 Knorn vor die Kniescheibe.
3. Der hintere Ausschnitt der 2 Knorn zum Durchgang der Kniekehlgefäße.

Die Verbindung mit 3 Knochen. 1. Mit der Pfanne der unbenannten Beine durch ein tiefes Gelenk.
2. Mit dem Schienbein, und 3. Mit der Kniescheibe.

Der Nutzen, den Schenkel an den untern Gliedmassen zu bilden.

Das Schienbein.

Die Lage an der innern Seite des Unterschenkels zwischen dem Schenkelbein und dem Sprungbein der Fußwurzel.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze sind:

1. Der Kopf des Schienbeins am obern Ende, der 2 Knorn bildet.

2. Die 2 Hügel ober dem Kopf zwischen den 2 flachen Gelenkhöhlen, vor die kreuzweis gehende Bänder.
3. Der Hügel am äußern Knorn, an welchen das Wadenbein anliegt.
4. Die Gräte unter dem Kopf, an welche das Kniescheibenband, und die gemeinschaftliche Sehne der 4 Ausstreckmuskeln des Schienbeins anhängt.
5. Der Kamm am Schienbein, welcher den vordern Rand des Beines ausmacht.
6. Der innere Knöchel, welcher am untern Ende sich befindet.

Die Höhligkeiten sind:

1. Die 2 flache Gelenkhöhlen an der obern Fläche des Kopfs, in welchen die 2 Knorn des Schenkelbeins aufgenommen werden.
2. Die Aushöhlung am untern Ende des Schienbeins vor das Wadenbein.
3. Die Gelenkhöhle an untern Ende vor das Sprungbein.
4. Ein Loch etliche Finger unterhalb den Kopf des Schienbeins, an der hintern Gegend, zum Durchgang einer Schlagader für das Knochenmark des Schienbeins.

Die Verbindung mit 4 Knochen. 1. Mit dem Schenkelbein. 2. Mit der Kniescheibe. 3. Mit dem Wadenbein. 4. Unterhalb mit dem Sprungbein.

Der Nutzen ist, den Unterschenkel zu bilden.

Das

Das Wadenbein.

Die Lage an der äußern Gegend neben dem Schienbein.

Die Abtheilung in den Leib, in das obere und untere Ende.

Die Fortsätze.

1. Der Kopf des Wadenbeins, der das obere Ende bildet.
2. Der Hals unter dem Kopf.
3. Der äußere Knöchel, welcher das untere Ende bildet.

Die Verbindung mit 2 Knochen. 1. Mit dem Schienbein durch das Zwischenband. 2. Mit dem Sprunggelenk.

Der Nutzen ist, den Unterschenkel zu bilden, das Schienbein zu unterstützen.

Die Kniescheibe.

Die Lage. Ober dem Schienbein zwischen den Knorn des Schenkelbeins.

Die Gestalt ist herzförmig.

Die Abtheilung in den Grund, die Spitze, und die Seitenränder.

in die äußere und innere Fläche.

Die Verbindung mit 2 Knochen. 1. Mit der flachen Ausbuchtung der Schenkelbeinknorn durch ein Scharniergelenke. 2. Mit der Gräte des Schienbeins durch eine Bandvereinigung.

Der Nutzen ist, das Kniegelenk zu bilden, und zu befestigen.

Die

Die Fußwurzel.

Die Lage zwischen dem Unterschenkel und dem Mittelfuß.

Die Gestalt ist unten breit, oben kopfförmig.

Die Zusammensetzung aus 7 Knochen, die in 2 Reihen liegen.

In der ersten Reihe

das Sprungbein, welches oben;

das Fersenbein, welches unten lieget.

In der zweyten Reihe

das schifförmige, und neben diesen auswärts

das würfelförmige.

die 3 keilförmige Beine, welche nebeneinander liegen.

Die Fortsätze sind:

1. Der Kopf des Sprungbeins, welcher zwischen die Knöcheln des Schienbeins und Wadenbeins sich hinein begiebt.

2. Die Tuberosität des Fersenbeins an welche die Achillessehne sich befestiget.

3. Die 2 kleine Tuberositäten an der untern Fläche des Fersenbeins, an welche sich die sehnichte Fußsolenausbreitung anhänget.

Die Verbindung der Fußwurzel ist dreysach 1. Mit dem Schienbein, und dem Wadenbein. 2. Die 3 keilförmige Beine verbinden sich mit den fünf Knochen des Mittelfußes, und 3. ein Fußwurzelbein mit dem andern durch ein undeutliches Gelenk.

Der Nutzen ist, den Grund des Fußes zu bilden, und dessen bewegliches Gelenk zu machen.

Der

Der Mittelfuß.

Die Lage zwischen der Fußwurzel und den Zehen.

Die Zusammensetzung aus 5 länglichten Knochen, welche die Mittelfußknochen genennet werden.

Die Verbindung ist dreyfach. 1. Mit den 3 keilsförmigen Fußwurzelknochen. 2. Ein Mittelfußknochen mit dem andern. 3. Mit den 5 ersten Zehen.

Der Nutzen ist, den Rücken und die Sole des Fußes zu bilden.

Die Zehen.

Die Lage auf die untern Ende der 5 Mittelfußbeine.

Die Zusammensetzung aus 14 kleinen Knochen.

die große Zehe bestehet aus 2,

die übrigen 4 jede aus 3 kleinen Zehenbeinlein.

Die Verbindung ist zweyfach. 1. Mit den 5 Mittelfußbeinen. 2. Die obere Zehenbeinlein mit den mittlern, die mittlern mit den äußersten.

Der Nutzen ist, den äußersten Fuß zu bilden.

Die Linsenknöchel.

Die Gestalt. Es sind kleine, den Linsen ähnliche Knochen. Sie werden auch die Sesamförmige Knochen genennet.

Die Lage. Besonders in den inneren Flächen, an den Daumen, und an der großen Zehe.

Der Nutzen. Sie befestigen die Gelenke.

Die
S y n d e s m o l o g i e
 oder die
Lehre von den Bändern.

Von der Bänderlehre überhaupt.

Die weichen Theile, die zu den Knochen gehören, sind 1. Die äußere Beinhaut. 2. Die innere Beinhaut. 3. Das Knochenmark. 4. Die Knorpeln. 5. Die Gelenkdrüsen. 6. Das Gliedwasser. 7. Die Gefäße. 8. Die Nerven. 9. Die Bänder der Knochen.

Die äußere Beinhaut.

Die Haut, welche die äußere Fläche aller Knochen, nur die Kronen der Zähne ausgenommen, überziehet, wird also genennet.

Die Beinhaut, welche die äußere Fläche der Hirnschaale überzieht, heißt Perikranium oder die Hirnschaalbeinhaut.

Die Substanz. Es ist die Beinhaut eine starke dicke Haut, welche aus festen Fasern, Schlagadern und Blutadern bestehet.

Die

Die Verbindung. Die untere Fläche ist durch kleine Gefäße und Fasern mit den Poren der Knochen und

die obere Fläche mit den Sehnen und der Zellenshaut fest verwachsen.

Der Nutzen. Sie vertheilet in gehöriger Ordnung die Nahrungsgefäße in die Substanz der Knochen.

Die innere Beinhaut.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Knochen überziehet.

Das Knochenmark.

Ist die fette Substanz, die in den langen Höhlen der großen und langen Knochen sich befindet.

Der Nutzen. Es verhindert die Gebrechlichkeit der Knochen.

Die Knorpeln.

Sind weiße, sehr elastische Substanzen, welche sich meistens an den Enden der beweglichen Knochen befinden.

Die Abtheilung in 4 Klassen, als:

1. Die überziehende Gelenkknorpeln, welche die Köpfe und die Gelenkhöhlen der beweglichen Knochen mit einer knorplichten Rinde überziehen.
2. Die Zwischengelenkknorpeln, die frey zwischen der Gelenkhöhle liegen, wie in den Gelenkhö-

len der untern Kinnbacke, der Schlüsselbeine, und im Kniegelenke.

3. Die verbindende Knorpel, welche zwey Knochen vereinigen, als die Schaambeine, die Leiber der Wirbelbeine.

4. Die bildende Knorpel, welche einen besondern Theil bilden. Als die Knorpel der Nase, der Ohren, des Luftröhrenkopfs, der Luftröhre, der Luftröhrenäste, u. s. w.

Der Nutzen. Die Gelenkknorpeln machen die Gelenke schlüpfrich, leicht beweglich; die verbindenden vereinigen die Knochen.

Das Gliedwasser.

Ist die in den Gelenkhöhlen innerhalb dem Kapselband befindliche Feuchtigkeit, die einen dünnen Schleim oder Eyrweis gleicht.

Der Nutzen. Die Gelenke schlüpfrich zu machen, und das Zusammenwachsen der Knochenende zu verhindern.

Die Gefäße der Knochen.

Schlagadern und Blutadern gehen in die Substanz der Knochen, und vertheilen sich auf die äußere und innere Beinhaut.

Der Nutzen dieser Gefäße ist, die Knochen zu ernähren, das Knochenmark und den Marksaft der Knochen abzusondern.

Die Nerven der Knochen.

Die Knochensubstanz ist unempfindlich , das Knochenmark aber hat einige Empfindung.

Die Bänder der Knochen.

Sind starke elastische Häute , welche die Ende der beweglichen Knochen verbinden.

Die Abtheilung 1. in die Kapselbänder , welche wie ein häutiger Sack das Gelenk umgeben.

2. in die Befestigungsbänder , welche wie kurze Stricke oder Häute von dem Ende eines Knochens zum andern gehen.

Die Befestigungsbänder werden von ihrer Lage in die äußerliche und innerliche , nachdem sie außer oder innerhalb dem Kapselbande liegen , abgetheilet.

Im Schenkelgelenke ist das runde , im Kniegelenke sind die kreuzförmige Bänder. Die übrigen Gelenke haben keine innerliche Befestigungsbänder.

Der Nutzen der Bänder überhaupt ist , die Ende der Knochen an den Gelenken zu befestigen.



Die
M y o l o g i e
 oder die
Lehre von den Muskeln.

Von den Muskeln überhaupt.

Ein Muskel ist ein faserichter Lappen, der zur Bewegung dienet.

Die Abtheilung des Muskels ist in den Bauch, und in seine 2 Ende, das ist:

1. In den Kopf oder das festere Ende.
2. — — Bauch, welches der fleischichte mittlere Theil ist.
3. — — Schweif, der das beweglichere Ende ausmacht.

Die Substanz. Die Ende der Muskeln sind meistens sehnicht, der Leib aber fleischicht.

Die Sehnen bilden in einigen Muskeln dünne weiße Häute, welche man sehnichte Ausbreitungen nennen.

Der Nutzen der Muskeln. Sie sind die Werkzeuge wodurch die Glieder bewegt werden.

Die Muskeln der Bedeckungen der Hirnschaale.

Die Hirnschaale wird von 3 Paar Muskeln und einer sehnichten Ausbreitung bedeckt.

Die

Die Stirnmuskeln gehen vom obern Rande der Augengrube bis gegen die Haare aufwärts zur sehnichten Ausbreitung der Hirnschale.

Die Hinterhauptmuskeln gehen von den obern bogenförmigen Linien des Hinterhauptbeins unter der sehnichten Ausbreitung der Hirnschale zwei Zoll weit aufwärts, und endigen sich in dieser Ausbreitung.

Die Schlafmuskeln entstehen von der Schlafgrube, und die Sehne davon gehet unter die Jochbrücke des Schlafbeins zum kronförmigen Fortsatz der untern Kinnbacke. Diese Muskeln ziehen die untere Kinnbacke an die obere.

Die sehnichte Ausbreitung entsteht von der Tuberosität des Hinterhauptbeins, steigt aufwärts über die ganze Hirnschale bis an die Wurzel der Nase, und die obern Ränder der Augenhöhlen. Seitwärts bedeckt sie die Schlafmuskeln, und hängt sich an die Jochbrücke an.

Die Bauchmuskeln.

Die Bauchhöhle kann von 5 Paar Muskeln von allen Seiten zusammengezogen werden.

1. Der äußere schiefe entstehet von dem Ramm des Darmbeins und des Schaambeins, steigt aufwärts, und hängt sich mit 8 fleischichten Zacken an die 8 untersten Rippen.
2. Der innere schiefe entstehet auch vom Ramm des Darmbeins und Schaambeins, und gehet aufwärts zur letzten wahren und allen falschen Rippen.

3. Der gerade gehet neben der weißen Bauchlinie vom Schaambein gerade aufwärts, und hängt mit 4 fleischichten Zacken an den schwertförmigen Brustbeinknorpel, an die letzten 3 wahren und erste falsche Rippe.

Dieser Muskel hat eine sehnichte Schneide und ober dem Nabel etliche sehnichte Absätze.

4. Der pyramidenförmige gehet vom Schaambein aufwärts gegen den Nabel, und endet sich in die weiße Bauchlinie.

5. Der quere gehet von den dornförmigen und Querfortsätzen der 4 obern Lendenwirbelbeine quer über den Bauch zur weißen Bauchlinie.

Unterhalb hängt er sich an den Ramm des Darm- und Schaambeins, oberhalb aber an die innere Fläche der letzten wahren und aller falschen Rippen, wie auch an den schwertförmigen Brustbeinknorpel.

Die besondern Theile, die von den Bauchmuskeln gebildet werden, sind:

1. Die weiße Bauchlinie. Ist eine sehnichte Linie, die vom schwertförmigen Brustbeinknorpel durch die Mitte des Bauchs bis an die Vereinigung der Schaambeine herabsteiget. Sie wird von dren Bauchmuskeln, vom äußern und innern schiefen, und vom queren Bauchmuskel gemacht.
2. Die halbmondförmige Linien, welche sehnichte, halbmondförmige Streife sind, die neben der
wei-

weißen Bauchlinie in den äußern schiefen Bauchmuskel sich befinden.

3. Der Nabelring ist die runde sehnichte Oeffnung, welche in der Mitte der weißen Bauchlinie sich befindet. Diese Oeffnung läßt in der Leibesfrucht die Nabelschnur durch, nach der Geburt aber verwächst sie, und läßt eine Narbe auf sich.
4. Die 2 Leistenringe. Am untern Rande der äußern schiefen Bauchmuskeln befindet sich ein länglichter sehnichter Spalt, der bey Männern den Saamenstrang, bey Weibspersonen die runde Mutterbänder durchläßt. Diese Spalte werden die Leistenringe genennet.
5. Die 2 Leistenbänder, welche man auch die Pupartsche Bänder nennet, sind die sehnichte Ränder der äußern schiefen Bauchmuskeln, welche unter den Leistenringen vom vordern untern Darmbeindorn zum obern Rande der Schaambeine sich anheften, und unterhalb die Schenkel Schlagader, die Schenkelblutader und den Schenkelnerven durchlassen.

Der Nutzen der Bauchmuskeln ist

1. Die Bauchhöhle zu bilden.
2. Mit dem Zwerchfell die Bauchpresse zu formiren, welche zum Athemholen, zur Verdauung, Austreibung des Darmkoths, des Harns, der Leibesfrucht, und der Nachgeburt dienet.

Die
Splanchnologie
oder die

Lehre von den Eingeweiden.

Die Abtheilung des menschlichen Körpers.

Der Körper wird abgetheilet in den Kopf,
— — Stamm, und
— die Gliedmassen.

Der Kopf in das Gesicht und
in den behaarten Theil.
Der behaarte Theil in den Scheidel.
in das Vorderhaupt.
— — Hinterhaupt.
— die Seitengegenden.

Das Gesicht in die Stirn.
 — — Schläfe.
 — — Nase.
 — — Augen.
 — den Mund.
 — die Backen.
 — das Kinn.
 — die Ohren.

Det

Der Stamm des Körpers wird abgetheilet
in den Hals.

— die Brust.

— den Bauch.

Der Hals wird abgetheilet

in die vordere Gegend, wo der Adamsapfel.

— — hintere Gegend, wo die Genickgrube ist.

— — zwey Seitengegenden.

Die Brust wird abgetheilet

in die vordere Gegend, wo die Brüste sind, und
unter dem Brustblatt die Herzgrube ist.

in die hintere Gegend, die man den Rücken nennet
in die zwey Seitengegenden.

Der Bauch wird abgetheilet

in die vordere Gegend, die eigentlich der Bauch
heißt.

in die hintere Gegend, die man die Lenden nennet.
in die Seitengegenden.

Die vordere Gegend des Bauchs wird wieder in drey
besondere Gegenden abtheilet.

1. in die Oberbauchgegend, dessen Seiten die
Rippengegenden.

2. in die Nabelgegend, dessen Seitentheile die
Lendengegenden, und

3. in die Unterbauchgegend, dessen Seitentheile
die Weichen genennet worden.

Unter dem Bauch ist die Schaamgegend, zu dessen
Seiten sind die Leistengegenden.

Die Gegend zwischen den Geburtstheilen und der Oeffnung des Afters, heist das Mittelfleisch.

Die Gliedmassen werden in die obere und untere abgetheilet.

Ein oberes Gliedmaß wird abgetheilet

in die Achsel unter welcher die Achselgrube,

— den Arm.

— — Vorderarm, an welchem der Elbogenspitze und der Elbogenbug sich befindet.

— die Hand, an welcher die flache Hand und der Rücken der Hand ist.

Die Hand wird in die Handwurzel,

— — Mittelhand,

— — Finger abgetheilet.

Die Finger werden abgetheilet

in den Daum,

— — Zeigefinger.

— — langen Finger.

— — Ringfinger.

— — kleinen Finger.

Ein unteres Gliedmaß wird abgetheilet:

In den Schenkel, dessen äußere oberste Gegend die Hüfte, und die hintere Gegend der Hüfte die Arschbacken genennet werden.

In den Unterschenkel, bey dessen Anfang vorne das Knie, rückwärts die Kniekehle, und unter dieser die Wade ist.

In den äußersten Fuß, an welchem die Fuß-
sole und der Rücken des Fußes, die Knöcheln,
und die Ferse sich befinden.

Der äußerste Fuß wird abgetheilet
in die Fußwurzel.
— den Mittelfuß.
— die Zehen.

Die Zehen werden in die große und in die 4 folgenden unterschieden.

Innerlich wird der menschliche Körper in die 3 große
Söhlen abgetheilt, als:
in die Höhle der Stirnschaale.
— — — — — Brust.
— — — — — des Bauchs.

Die allgemeine Bedeckungen.

Die ganze äußere Fläche des Körpers ist mit 3 Häuten
bedeckt, wovon
die äußerste die Oberhaut,
— — — die zweyte die Haut.
— — — die dritte die Fetthaut genennet wird.

Die Oberhaut.

Die Oberhaut ist die äußerste, dünne Haut, welche
die äußere Fläche des ganzen Körpers überziehet.
Sie wird in die obere und untere Fläche abgetheilet.
Die untere Fläche hängt vermittelst eines schleimigen Wesens an die Haut an.

Dieses schleimige Wesen heist der Malpighische Schleim; er ist bey den Mohren schwarz, bey den Europäern weiß.

Die Substanz der Oberhaut ist unempfindlich, hat keine Blutgefäße und keine Nerven, und erhebet sich in Blasen, wenn man ein Vesicatorpflaster auf dieselbe leget.

Der Nutzen ist, die Haut zu bedecken, damit die Nerven der Haut nicht von der Luft schmerzen, und austrocknen können.

Die Haut.

Ist die Haut, welche zwischen der Oberhaut und der Fetthaut lieget.

Sie wird auch in die obere und untere Fläche abgetheilet.

Die Substanz. Sie bestehet aus besondern Fasern, Blutgefäßen und Nerven.

Die Schlagadern der Haut dünsten stäts einen wässerichten Dunst aus.

Die Blutadern saugen alles in sich, was man auf die Oberhaut aufleget.

Die Nerven dienen der Haut zur Empfindung und zum Gefühl.

Die Hautdrüsen liegen an der untern Fläche der Haut, und sondern einen ölichten Saft ab, der die Oberhaut anfeuchtet.

Der Nutzen. Die Haut dienet zum Gefühl, und zur Ausdünstung.

Die

Die Nägel.

Sind harte Platten, die an den Spitzen der Finger und Zähne sich befinden. Sie hängen an die Haut und Oberhaut fest an.

Sie werden abgetheilet in den Ransft.

— die Wurzel und

— — Seitenränfte.

Die Haare

Sind lange Fäden, die unter der Haut aus den kleinen Saarzwiebeln entstehen, dann die Haut und Oberhaut durchbohren, und also außer diesen Theilen herauswachsen.

Die Fettthaut.

Die lockere Substanz, welche zwischen der Haut und den Muskeln sich befindet, wird die Fettthaut oder die Zellenhaut genennet.

Sie bestehet aus lauter kleinen runden Bläslein, die sich durch besondere Löcher ineinander öffnen, und einen ölichten oder fetten Saft in sich enthalten.

Von dem Kopfe überhaupt.

Die Theile, welche den Kopf ausmachen, werden abgetheilet

in die äußerliche, und

in die innerliche Theile des Kopfs.

Die äußerliche Theile des Kopfs sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.

2. Die sehnichte Ausbreitung unter den allgemeinen Bedeckungen.

3. Drey Paar Muskeln, welche den Kopf bedecken, als:

2 Stirnmuskel.

2 Schlafmuskel.

2 Hinterhauptmuskel.

4. Die Weinhaut der Hirnschale, oder das Pericranium.

5. Die Hirnschale selbst, welche aus der äußern und innern Tafel, und dem zwischenliegenden Diploe besteht.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Kopfs sind:

1. Die 3 Hirnhäute.

die harte Hirnhaut.

— spinnenwebförmige Hirnhaut.

— weiche Hirnhaut.

2. Das große Gehirn.

3. — kleine Gehirn.

4. — verlängerte Gehirnmark.

5. Die 9 Paar Gehirnnerven.

6. Die 4 Schlagadern des Gehirns, als:

die 2 innere Drosselschlagadern.

die 2 Wirbelbeinschlagadern.

7. Die 22 Blutbehälter der harten Hirnhaut.

Die harte Hirnhaut.

Ist die dicke Haut, welche die ganze innere Fläche der Hirnschale auskleidet, und an dieselbe, besonders an den Hirnschalnäthen stark anhängt.

Die innerliche Fortsätze sind:

1. Der sichelförmige Fortsatz, welcher vom Hahnenkamm des Siebbeins, zwischen den zwey Halbfugeln des großen Gehirns an der Mitte des Stirnbeins an der Pfeilnath, bis zur kreuzförmigen Erhebung des Hinterhauptbeins gehet.
2. Das Gezelt des kleinen Gehirns, welches beyderseits vom Hinterhauptbein vorwärts zu den obern Ränften der Felsenfortsätze der Schlafbeine sich erstrecket.
3. Die Scheidewand des kleinen Gehirns entsteht von der Mitte der untern Hälfte des Hinterhauptbeins, gehet etwas vorwärts, und theilet das kleine Gehirn in etwas.

Die Schlagadern der harten Hirnhaut sind meistens Aeste der äußern Drosselschlagader, wie die dornichte, welche durch das dornichte Loch im Keilbein hinein gehet.

Die Blutadern der harten Hirnhaut werden die 22 Blutbehälter genennet, wovon der Wundarzt besonders folgende 3 wissen muß:

1. Der obere lange Blutbehälter, der oberhalb dem blinden Loch im Stirnbein anfängt, dann unter dem Stirnbein, und der Pfeilnath bis zur kreuzförmigen Erhabenheit des Hinterhauptbeins gehet, allwo er sich in zwey Aeste theilet, welche die Seitenblutbehälter genennet werden.

2. Die 2 Seitenblutbehälter gehen von der kreuzförmigen Erhabenheit in Gestalt eines Bogens am Hinterhauptbein abwärts zum zerrissenen Loch, in welchem sie sich in die innere Drosselblutadern ausleeren.

Der Nutzen. 1. Die harte Hirnhaut macht die innere Beinhaut der Hirnschale, und bildet 2 die Blutbehälter, welche das Geblüt vom Hirn zurückführen.

Die spinnenwebförmige Gehirnhaut.

Ist eine feine Haut, wie Spinnengewebe. Sie liegt zwischen der harten und weichen Hirnhaut; sie umgiebt nicht nur allein das große und kleine Gehirn, sondern auch das verlängerte Mark, und das Rückenmark.

Sie hat keine Blutgefäße, und keine Nerven.

Ihr Nutzen ist unbekannt.

Die weiche Hirnhaut.

Ist eine dünne, aus lauter Blutgefäßen bestehende Haut, welche durch ihre Gefäße sehr fest an das große und kleine Gehirn, an das verlängerte und Rückenmark angewachsen ist.

Sie bildet einen besondern aderichten Fortsatz der in den vordern Gehirnkammern liegt, und der das Adergeflechte heißt.

Der Nutzen der weichen Hirnhaut ist, die Blutgefäße in gehöriger Ordnung in der Substanz des Gehirns zu vertheilen.

Das

Das große Hirn.

Ist das große Eingeweide, das in der Höhle der Hirnschaale sich befindet.

Die Gestalt ist eysförmig.

Die Abtheilung. Von oben wird es durch den sichel-
förmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in 2
Halbfugeln,

von unten wird es vom Grund der Hirnschaale in 6
Flügeln abgetheilet.

Die Substanz des Hirn wird in die äußere oder rin-
denförmige, und in die innere oder mar-
kichte Substanz abgetheilet.

Die Höhligkeiten sind:

Die 4 Hirnkammern, welche in die 2 Sei-
tenkammern, in die dritte und in die vierte
Hirnkammer abgetheilet werden.

Die Seitenkammern werden von einer markich-
ten Haut, die man die durchsichtige Scheid-
wand heißt, von einander unterschieden.

Die dritte Hirnkammer ist zwischen den Hügel-
n der Sehnerven.

Die vierte Hirnkammer ist der Raum zwischen
den kleinen Gehirn und den verlängerten Mark.

Die merkbareste Hervorragungen des Gehirns sind:

1. Die gestreifte Hügel, die in den vordern Hirn-
kammern.
2. Die Hügel der Sehnerven, die hinter den ge-
streiften Hügel liegen.

3. Die Siirnschwülle , die eine länglichte markichte Erhobenheit ist, welche sich in der Mitte zwischen den zwey Halbfugeln des Hirns befindet.

4. Die 5 kleine Siirnhügel , wovon die vordere die Soden , die hintere die Arschbacken und der fünfte die Zürbeldrüse heißen. Sie liegen neben den Hügelu der Sehnerven.

5. Die 2 Schenkel des großen Hirn, welche aus dem Grund des Hirns in das verlängerte Mark gehen.

Die Schlagadern des Hirns sind von den 2 innern Drosselschlagadern , und den 2 Wirbelbeinschlagadern.

Die Blutadern des Hirns leeren sich in die 22 Blutbehälter der harten Hirnhaut aus.

Die Nerven. Vom Hirnmark entstehen 9 Paar Nerven.

Der Nutzen. Das Hirn sondert vom Geblüt dem Nerven-saft ab. Dieser Saft ist in den Hirnmarkt und den Nerven enthalten , und dienet zur Hervorbringung der innerlichen und äußerlichen Sinnen und der Bewegung der Muskeln.

Das kleine Hirn.

Ist das Gehirn , welches in den untern Gruben des Hinterhauptbeins unter den Gezelte lieget.

Die Gestalt ist rund.

Die Abtheilung von dem kleinen sichelförmigen Fortsatz der harten Hirnhaut in den rechten und linken Flügel.

Die Substanz ist wie im Hirn von außen rindenförmig von innen markicht.

Höhlen oder Hirnkammern hat es keine.

Die merkbarste Fortsätze des kleinen Gehirns sind:

Die 2 Schenkeln des kleinen Gehirns, die vom Mark desselben in das verlängerte Mark abgehen.

Der Nutzen des kleinen Hirns besteht, wie des grossen, in der Absonderung des Nervensafts.

Das verlängerte Hirnmark.

Ist das besondere Hirnmark, welches auf dem Grundfortsatz des Hinterhauptbeins sich befindet.

Es wird von den Schenkeln des grossen und kleinen Hirns gebildet. Es ist blos markicht, und hat von außen keine rindenförmige Substanz an sich.

Es hat 4 Erhabenheiten an ihrer untern Fläche.

Die 2 äussere sind die olivenförmige.

Die 2 innere sind die pyramidenförmige.

Die varolische Brücke ist die längliche Erhebung am obern Theil des verlängerten Marks.

Der Nutzen. Es dienet einige Nerven und das Rückenmark zu bilden.

Das Rückenmark.

Ist die Fortsetzung des verlängerten Marks, welches in den Höhle der Wirbelbeine vom grossen Hinterhauptloch bis zum dritten Lendenwirbelbein herabsteiget.

Die Substanz ist äusserlich weiss und markicht. Innerlich grau und rindenförmig.

Die Bedeckungen sind eine lange Scheide, die von der harten, spinnenwebförmigen und weichen Hirnhaut gemacht wird.

Das Ende des Rückenmarks gehet in viele Nervenäste aus, welches man überhaupt den Pferdschweif des Rückenmarks nennet.

Der Nutzen ist, 30 Paar Rückenmarksnerven hervorzubringen.

Das Aug.

Die Theile, welche zum Aug gehören, werden in die äußerliche Theile und in den Augapfel abgetheilet.

Die äußerliche Theile, die zum Aug gehören, sind:

1. Die Augenbraunen.
2. Die Augenliederhaare, die an den Rändern der Augenlieder sind.
3. Die Augenlieder. Sie haben knorplichte Ränder, an welchen die Meibomische Drüsen liegen.
4. Die Thränendrüse; sie lieget im äußern Winkel der Augenhöhle.
5. Die Thränenkarunkel, welche zwischen der Zusammensetzung der knorplichten Ränder der Augenlieder am innern Augenwinkel ist.
6. Die Thränenpunkte, sind kleine kallose Oeffnungen an den Enden der knorplichten Augenliederränder am innern Augenwinkel.
7. Die Thränengänge, sind feine Röhren, die von den Thränenpunkten in den Thränensack gehen.
8. Der Thränensack ist ein häutiger Sack, der am innern Augenwinkel in der knöchernen Grube, die

die vom Thränenbein und dem obern Kinnbackenbein gebildet wird, liegt.

9. Der Nasengang gehet vom untern Theil des Thränensacks durch den knöchernen Nasengang schief ab, und rückwärts in die Nasenhöhle, und öffnet sich unter der untern Nasenmuschel.

10. Die gemeinschaftliche Augenhaut, die von ihrer Farbe auch die weiße genennet wird. Sie überziehet die ganze innere Fläche der Augenlider, und auch die ganze vordere Fläche des Augapfels.

Der Augapfel ist ein rundes häutiches Gehäus, welches in der Augenhöhle sich befindet.

Er bestehet aus 8 Säuten.

3 Feuchtigkeiten, und

2 Augenkammern.

Die Säute sind:

Im hintern Theil des Augapfels

1. die undurchsichtige,

2. — schwarze,

3. — netzförmige Augenhaut,

4. — Haut der gläsernen Feuchtigkeit.

Im vordern Theil des Augapfels sind:

1. die durchsichtige Augenhaut,

2. — Regenbogenhaut,

3. — Traubenhaut,

4. — Kapsel der Kristallinse.

1. Die undurchsichtige oder die dunkle Augenhaut ist eine dicke Haut, welche vom Sehnerven an-

fängt , das runde Behältniß des Augapfels bildet , und sich vorne an dem Rande der durchsichtigen Augenhaut endet.

2. Die durchsichtige Augenhaut , ist die runde durchsichtige Scheibe , welche sich am vordern Theil der undurchsichtigen Augenhaut befindet.

3. Die schwarze Augenhaut. Sie entstehet beim Eintritt des Sehnerven in dem Grund des Augapfels , überziehet die innere Fläche der dunklen Augenhaut bis an den Rand der durchsichtigen Augenhaut.

4. Der Regenbogen ist der häutige Ring , welcher vom Rande der durchsichtigen Augenhaut einwärts , und in die Quere zwischen der vordern und hintern Augenkammer angespannet ist. Die vordere Fläche des Regenbogen hat verschiedene Farben und heißt die Regenbogenhaut , die hintere Fläche heißt die Traubenhaut des Regenbogen.

In der Mitte des Regenbogen befindet sich ein rundes Loch , welches der Augenstern genennet wird. Dieses Loch pfleget sich in der Lichte zu verengern und in der Duntle zu erweitern.

5. Die Netzhaut ist die dünne nervichte Haut , welche vom Sehnerven entstehet , und die ganze innere Fläche der schwarzen Augenhaut bis zum Ursprung des Regenbogens umkleidet. Diese Haut ist so weich wie Schleim , und ist eine markichte Ausbreitung des Sehnerven.

6. Die Wasserhaut der gläsernen Feuchtigkeit ist eine feine durchsichtige Haut, welche die äußere Fläche der gläsernen Feuchtigkeit umgiebt.
7. Die Kapsel der Kristalllinse ist eben eine solche durchsichtige Haut, welche die Kristalllinse umgiebt.

Die 3 Feuchtigkeiten des Auges sind:

1. die wässerichte Feuchtigkeit.
2. — gläserne Feuchtigkeit.
3. — Kristallene oder die Kristalllinse.

Die wässerichte Feuchtigkeit ist ein helles Wasser das in der vordern und hintern Kammer des Auges enthalten ist.

Die gläserne Feuchtigkeit ist ein durchsichtiger, einer gläsernen Kugel ähnlicher großer Körper, der die ganze Höhle des Augapfels vom Grund bis fast an die Traubenhaut einnimmt.

Die Kristalllinse ist ein durchsichtiger linsenförmiger Körper, der in einer besondern Grube an der vordern Gegend der gläsernen Feuchtigkeit in ihrer eigenen häutigen Kapsel eingeschlossen lieget.

Die Augenkammern werden in die vordere und hintere abgetheilet.

Die vordere Augenkammer ist der mit Wasser angefüllte Raum zwischen der durchsichtigen Augenhaut und dem Regenbogen.

Die hintere Kammer ist der mit Wasser angefüllte Raum zwischen dem Regenbogen und der Kristalllinse.

An dem Umkreis der Krystalllinse befindet sich ein Ring von schwarzen Streifen, die an die Wasserhaut der gläsernen Feuchtigkeit fest ankleben. Dieser Ring heißt das Strahlenband.

Die Befestigung des Augapfels ist vorne von der gemeinschaftlichen Augenhaut, rückwärts vom Sehnerven, den 6 Augenmuskeln und der Augenhöhlfette.

Der Nutzen. Das Aug ist das Werkzeug des Sehens.

Das Ohr.

Die weichen Theile, welche das Ohr bilden, können in die äußerliche und innerliche Theile abgetheilet werden.

Die äußerlichen weichen Theile sind:

1. Das äußere Ohr.
2. Der äußere Gehörgang.
3. Die Trommelhaut, die zu Ende des Gehörgangs sich befindet.

Die innerlichen weichen Theile des Ohrs sind:

1. Die gemeinschaftliche Haut des Ohrs.
2. Die Eustachische Trompete, die von der Trommelhöhle in die Rachenhöhle gehet, und sich hinter den Mandeln öffnet.

Die Drüsen, welche das Ohrenschmalz absondern, liegen im äußern Gehörgang.

Der Nutzen. Das Ohr ist das Werkzeug des Gehörs.

Die

Die Nase.

Die Nase wird in die Wurzel,
den Rücken,
die Spitze und
die Flügel abgetheilet.

Die weichen Theile, welche die Nase von außen bedecken, sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. Die Nasenmuskeln.
3. Die Nasenknorpeln.

Die weichen Theile, welche die Höhlen der Nase auskleiden, sind:

1. Die Schleimhaut der Nasenhöhle; sie umkleidet nicht nur allein die 2 Nasenhöhlen, sondern auch die 6 Schleimhöhlen, der Nase und die 6 Nasenmuschel.

Der Nutzen. Die Nase dienet 1. zum Geruch, 2. zum Athembohlen.

Der Mund.

Die Theile, welche den Mund ausmachen, werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile des Mundes sind:

1. Die Lippen des Mundes.
2. Die Säume der obern und untern Lippe, welche häutige Falten sind, wodurch die innere Flächen der Lippen an das Zahnfleisch befestiget werden.

3. Die Backen, welche die Seitenwände des Mundes und des Gesichtes ausmachen.

Die innern Theile des Mundes sind:

1. Der Gaum, der von einer dicken Haut bedeckt wird, und sich bis zum Zäpfen verlängert.
2. Das Zahnfleisch, welches eine rothe elastische gefäßvolle Substanz ist, welche die Zahnfächer von außen bedeckt.
3. Die Zunge, welche die Mundhöhle einnimmt.
4. Die 3 Paar Speicheldrüsen, nämlich:
 1. Die Zungenspeicheldrüsen, die unter der Zunge liegen.
 2. Die Kinnbackenspeicheldrüsen, die an der innern Fläche im Winkel des Unterkiefers liegen, und dessen Speichelgänge unterhalb der Zunge sich öffnen.
 3. Die Ohrenspeicheldrüsen, die unter dem Ohr äußerlich sich befinden, und deren Gänge über die Backen gehen, und dieselbe bey dem dritten obern Stockzahn durchbohren.
5. Die gemeinschaftliche Haut des Mundes, welche alle diese Theile des Mundes umkleidet.

Der Nutzen des Mundes ist zum Kauen.

Die Zunge.

Ist der fleischichte bewegliche Theil, der in der Höhle des Mundes lieget.

Die

Die Abtheilung der Zunge
 in die Wurzel,
 — den Leib,
 — die Seitenränder,
 — die Spitze.

Die Verbindung. Die Wurzel hängt durch Muskeln
 an das Zungenbein.

Die untere Fläche des Leibes durch eine häutige
 Falte, die man das Zungenband nennet, an
 den Grund der untern Mundhöhle.

Das blinde Zungenloch oberhalb der Zungenwurzel ist
 voller Schleimdrüsen.

Die Substanz der Zunge ist muskulös.

Die Schlagadern der Zunge werden an der untern Fläche
 der Zunge die Froschschlagadern genennet.

Der Nutzen der Zunge ist, zur Sprache, zum Kauen,
 zum Geschmack.

Vom Hals überhaupt.

Die Theile, welche den Hals ausmachen, werden
 in die äußerliche und

— — innerliche oder enthaltene abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.
2. — verschiedene Muskeln.
3. — 7 Halswirbelbeine.
4. Das Rückenmark der Halswirbelbeine.
5. Die 8 Paar Halsnerven des Rückenmarks.

6. Das achte Paar und der große Rippen-
nerven des Gehirn.
7. Die 4 Schlagadern.
 2. Drosselschlagadern.
 2. Wirbelbeinschlagadern.
8. Die 4 Blutadern.
 2. äußere Drosselblutadern.
 2. innere Drosselblutadern.
9. Die äußere Salzdrüsen.
10. Die Schilddrüse.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Halses sind:

1. Die Rachenhöhle.
2. Der Schlundkopf.
3. Die Speisröhre.
4. Der Luftröhrenkopf.
5. Die Luftröhre.

Die Rachenhöhle.

Ist die Höhle hinter der Zunge und dem Gaumen.

Die Rachenhöhle wird gebildet:

1. Von den hintern Nasenlöchern.
2. Vom Zapfel, welches ein eichelförmiger Körper ist.
3. Von den Mandeln, die drüsigte Theile sind, die zur Seite des Zapfels in die Rachenhöhle herabhängen.
4. Der Gaumensegel, welches eine Haut ist, die hinter und zur Seite des Zapfels in Gestalt

eines Bogens von den Gaumenothen in die Rachenhöhle herabhänget.

Der unterste Theil oder der Grund der Rachenhöhle wird von Luftröhrenkopf und dem Schlundkopf gemacht.

Die gemeinschaftliche Haut der Rachenhöhle ist voll der Schleimdrüsen, und eine Fortsätzung der gemeinschaftlichen Haut der Mundhöhle.

Der Nutzen. Die Rachenhöhle dienet zum hinabschlingen.

Der Schlundkopf.

Ist der muskulöse Sack, der hinter dem Luftröhrenkopf sich befindet, und sich in die Speisröhre öffnet.

Die Gestalt ist etwas trichterförmig.

Der Nutzen. Er dienet zum Hinabschlingen.

Die Speisröhre.

Ist die häutigmuskulöse Röhre, die vom Schlundkopf zum Magen gehet.

Die Lage. Sie fängt vom untern Theil des Schlundkopfs an, gehet dann zwischen der Luftröhre und den Leibern der Halswirbelbeine, doch etwas linkerseits im Hals herab, bis in die Brusthöhle. Allda gehet sie in dem hintern dreieckichten Spalt des Mittelfells der Brusthöhle herab, durchbohret linkerseits die fleischichte Oeffnung des Zwerchfells, und endet sich unter dem Zwerchfell in dem Magen.

Die

Die Substanz bestehet aus 4 Häuten.

Die ängsterste oder die

1. ist die gemeinschaftliche.
2. — — muskulöse.
3. — — nervichte.
4. — — zottichte.

Der Nutzen. Die Speisröhre dienet zum Hinabschlingen.

Der Luftröhrenkopf

Ist das knorplichte Gehäuse das hinter der Zunge und vor dem Schlundkopf in der Rachenhöhle sich befindet.

Die Knorpeln, welche den Luftröhrenkopf bilden, sind 5.

1. Der ringförmige Knorpel macht den untern Theil aus, und dienet den übrigen zur Stütze.
2. Der schildförmige Knorpel ist der breiteste, sitzt ober den ringförmigen und macht den vordern Theil des Luftröhrenkopfs aus.
3. Der Kehlkopf ist eine elastische knorplichte Haut, welche auf dem obersten Theil des schildförmigen Knorpels befestiget ist, die Gestalt einer Zunge hat, und sich zurückdrücken läßt.
4. Die 2 gießkannenförmige Knorpeln. Sie liegen auf den hintern und seitlichen Ränst des ringförmigen Knorpels bis gegen den schildförmigen.

Die Stimmritze ist der Spalt oder die länglichte Oeffnung die von den gießkannenförmigen Knorpeln an den

den Luftröhrenkopf gebildet wird, und durch welche die Luft in die Luftröhre und Lungen ein- und ausgehet.

Die Schilddrüse ist eine große Drüse, und lieget auf dem ringsförmigen Knorpel.

Der Nutzen. Der Luftröhrenkopf dienet zum Athmen, und zur Stimme.

Die Luftröhre.

Ist ein aus knorplichten Ringen bestehender Kanal, durch welchen man die Luft in die Lunge ziehet.

Sie lieget im vordern Theil des Halses vor der Speiseröhre. Sie fängt am Luftröhrenkopfe an, steigt durch den Hals in die Brusthöhle herab, und theilet sich unter dem Brustblatt in zwey Äste, welche die Luftröhrenäste genennet werden.

Die Luftröhrenäste gehen jeder in eine Lunge, und theilen sich in derselben in unendlich viele und kleine Zweige, die sich in den kleinen Lungenbläschen endigen.

Die Substanz der Luftröhre bestehet aus vielen knorplichten Ringen, die aber sowohl an der Luftröhre als an den Luftröhrenästen nicht ganz knorplicht, sondern rückwärts fleischicht sind.

Der Nutzen der Luftröhre ist zum Athemholen.

Von der Brust überhaupt.

Die Höhle, welche sich zwischen dem Hals und dem Bauch befindet, heißt die Brusthöhle,

Die

Die Gestalt dieser Höhle ist einem länglichten Vogelhaus ähnlich. Oben ist sie schmal und unten weiter.

Oben wird es vom Hals und unten vom Zwerchfell zugeschlossen.

Die Brusthöhle wird in 5 besondere Höhligkeiten abgetheilet.

1. In die rechte Brusthöhle, welche weiter, aber kürzer ist.

2. In die linke Brusthöhle, welche länger, aber etwas enger als die rechte ist.

3. In die Höhle des Herzbeutels, die auf das Zwerchfell auflieget.

4. In den vordern Spalt des Mittelfells.

5. In den hintern Spalt des Mittelfells, der um sehr viel grösser als der vordere Spalt ist.

Die Theile, welche die Brust ausmachen, werden in die äußerliche und in die innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. die allgemeine Bedeckungen.

2. — 2 Brüste.

3. — Muskeln, als

die 2 grosse,

— 2 kleine Brustmuskeln.

— 22 äußere, und

— 22 innere Rippenmuskeln.

der breite Rückenmuskel.

der Mönchkappenförmige Rückenmuskel.

4. Die Knochen, als

12 Rückenwirbelbeine.

24 Rippen.

1 Brustblatt.

5 Das Rippenfell, welches die Brusthöhle auskleidet.

Die innerliche oder enthaltene Theile der Brusthöhle sind folgende :

1. in der rechten und linken Brusthöhle liegen die Lungen.
2. in der Höhle des Herzbeutels befindet sich das Herz samt den Herzhöhlen, den Blutbehältern des Herzens, und den Anfang der großen Gefäße.
3. Im vordern Spalt des Mittelfells ist das Zellen- und das lockere Gewebe und die große Brustdrüse.
4. Im hintern Spalt des Mittelfells befindet sich:
 1. die Speiseröhre.
 2. der Milchbrustgang.
 3. der Bogen der Aorta.
 4. die Nester der Schilddrüse.
 5. die ungepaarte Blutader.
 6. das achte Paar der Nerven.
 7. die großen Rippennerven.

Die Brüste.

Sind die zwey Halbkugeln, welche zur Seite an der vordern Gegend der Brust sich befinden, und bey Weibern um sehr vieles grösser als bey Männern sind.

In der Mitte der Brüste befindet sich die Brustwarze, und um dieselbe herum ein gefärbter Kreis, welchen man den Hof der Warze nennet.

Die Substanz der Brüste besteht

1. Aus den allgemeinen Bedeckungen.
2. Aus sehr vieler Fette, welche die Größe und Weiche der Brüste;
3. Aus den Milchdrüsen, welche aneinander hangen, und den Kern der Brüste ausmachen.
4. Aus den Milchgefäßen, die aus den Milchdrüsen entspringen, und in die Warze der Brüste gehen, an welcher sie sich öffnen.

Der Nutzen der Brüste ist, zum Säugen neugeborener Kinder.

Das Rippenfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Brusthöhle auskleidet.

Die Gestalt ist wie die Brusthöhle; es stellet 2 große Säcke vor.

Das Mittelfell der Brusthöhle ist die häutige Scheidewand, welche die Brusthöhle in 2 Höhligkeiten abtheilet. Es geht beyderseits ein Blatt von den Leibern der Rückenwirbelbeine vorwärts gegen das Brustblatt zu, an welches sich beyde Blätter nicht in der Mitte, sondern etwas linkerseits anhängen.

Rückwärts an den Leibern der Rückenwirbelbeine, und vorwärts unter den Brustblatt lassen die 2 Blätter, welche das Mittelfell bilden, einen dreyeckichten Raum zwischen sich, welchen man den vordern und hintern Spalt des Mittelfells heißt.

Die

Die Theile, welche in diesen 2 Spalten sich befinden, sind schon genennet worden

Die Verbindung des Rippenfels ist mit den Rippen, Brustblatt, Leibern der Rückenwirbelbeine, den Rippenmuskeln, dem Zwerchfell, dem Herzbeutel. Der Nutzen ist, die Brusthöhle in 5 besondere Höhligkeiten abzutheilen. Der Lunge und dem Herzbeutel die äußerste Haut zu geben.

Das Zwerchfell

Ist die fleischichte Haut, welche die Höhle der Brust von der Höhle des Bauchs unterscheidet.

Die Lage ist schief vom Brustbein rück- und abwärts gegen die Lendenwirbelbeine zu.

Die Gestalt ist fast rund, gegen die Brusthöhle gewölbet, gegen die Bauchhöhle sehr ausgehöhlet.

Die Abtheilung 1. in die obere oder konvexe,
— — untere oder konkave Fläche.

2. in den Mittelpunkt oder das Centrum, welches sehnicht,
in den Umkreis, welcher fleischicht ist.

Der Anhang. Vorne an dem schwertförmigen Brustknorpel, an den Knorpeln der zwey letzten wahren und aller falschen Rippen, rückwärts hängt es mit zwey fleischichten Schenkeln an die mittlern Leiber der Lendenwirbelbeine.

Die Substanz im Umkreis fleischicht, die Mitte sehnicht. Von unten ist es von dem Bauchfell, von oben von

dem Rippenfell überzogen, und mit dem Herzbeutel verwachsen.

Die 3 Oeffnungen des Zwerchfells.

1. Das Loch rechterseits am sehnichten Theil des Zwerchfells, welches die aufsteigende Hohlader aus den Lenden in die Brusthöhle durchläßt.
2. Das Loch oder der Spalt linkerseits im fleischichten Theil des Zwerchfells, durch welchen die Speisröhre und das achte Paar der Gehirnnerven hinabgehen.
3. Der hintere Spalt des Zwerchfells, welcher rückwärts zwischen den zwey Schenkeln des Zwerchfells sich befindet. Die absteigende Aorte gehet hinab, der Milchbrustgang und die ungepaarte Blutader hinauf.

Der Nutzen des Zwerchfells ist zum Athemhohlen.

zur Lage des Herzens.

zur Ausleerung des Urths, Harns.

— Geburt.

Die Lungen.

Sind die zwey Eingeweide, welche in den 2 Brusthöhlen liegen, und zum Athemhohlen dienen.

Die Abtheilung in die rechte und linke Lunge.

die rechte wird in 3,

die linke wird in 2 Flügeln abgetheilet.

Die Substanz der Lunge ist dreyfach.

1. Die zellichte, welche die Lungenbläschen bildet.

2. Die Gefäßichte, welche auf den Lungenbläschen ein Netz macht.

3. Die Luftröhrliche, welche sich mit kleinen Röhren in die Lungenbläschen öffnet.

Die Blutgefäße der Lunge werden in die allgemeine und eigene abtheilet.

Die allgemeine sind: 1. die Lungenschlagader, die von der rechten Herzkammer zur Lunge geht; 2. die Lungenblutader die von der Lunge in 4 Aesten zum linken Blutbehälter des Herzens zurück geht.

Die eigene sind: 1. die Luftröhrenästerschlagader, die von der Aorta zur Lunge geht; 2. die Luftröhrenästebutader, die sich in die ungepaarte Ader ausleeret.

Der Nutzen der Lunge ist, zum Athmen, zur Sprache, zur Sanguifikation.

Das Herz.

Ist das muskulöse Eingeweide, welches im Herzbeutel auf dem Zwerchfell lieget, und zur Bewegung des Geblüts dienet.

Die äußerliche Abtheilung ist:

in den Grund,

Spitze,

obere und untere Fläche,

vordern und hintern Rand.

Die innere Abtheilung:

in die rechte und linke Herzkammer.

Die Lage des Herzens ist schief, der Grund stehet rechts gegen die Leiber der Wirbelbeine, die Spitze des Herzens links gegen die sechste wahre Rippe, also daß die linke Herzkammer nach hinten, die rechte Herzkammer nach vorne zu liegen kommt.

Die Söhligkeiten sind 2 eigene und 4 anhangende; die eigene sind:

1. Die rechte oder vordere Herzkammer, welche größer;
2. Die linke oder hintere Herzkammer, welche etwas kleiner, aber stärker als die vordere ist.

Die anhangende Herzohren sind:

1. Die 2 Herzohre, das rechte und das linke, sind muskulöse Säcke, die an dem Grund des Herzens hangen, und sich durch ihre Oeffnungen in die Herzkammern öffnen.
2. Die 2 Blutbehälter des Herzens, der rechte und linke, welche häutige Säcke sind, die sich in die Herzohren öffnen.

Die 4 Oeffnungen der Herzkammern, wovon jede 2 hat, eine Herzohroeffnung und eine Schlagaderöffnung.

Durch die Herzohroeffnung fließt das Blut in die Herzkammer hinein, durch die Schlagaderöffnung wird es aus der Herzkammer wieder herausgetrieben.

Die Fortsätze am Herzen sind:

1. Die Scheidwand der Herzkammern, welche die rechte

rechte Herzkammer von der linken unterscheidet.

2. Die Scheidwand der Herzohren, welche das rechte Herzohr vom linken unterscheidet.

3. Die 4 häutige Klappen in den 4 Oeffnungen der Herzkammern, welche an den 2 Schlagaderöffnungen halbmondförmig, in der rechten Herzohröffnung zweyzackicht, in der linken Herzohröffnung dreyzackicht sind.

Die Substanz des Herzens ist fleischicht.

Die Bedeckungen des Herzens sind, die eigene Haut und der Herzbeutel.

Der Herzbeutel ist der häutige Sack, der das Herz sammt den Herzohren, Blutbehältern, und den Anfang der großen Gefäße in sich einschließt.

Von oben hängt der Herzbeutel an das Mittelfell, von unten auf das Zwerchfell an.

Die Gefäße des Herzens werden in die gemeinschaftliche und die eigene abgetheilet.

Die gemeinschaftliche sind:

1. Die Aorta, die aus der linken;
2. Die Lungenschlagader, die aus der rechten Herzkammer entspringet.
3. Die Hohlader, die sich in den rechten Blutbehälter;
4. Die 4 Lungenblutadern, die sich in den linken Blutbehälter des Herzens ausleeren.

Die eigene Gefäße des Herzens sind:

1. Die 2 Kranzschlagadern des Herzens, die von der Aorta entstehen, und in die Substanz des Herzens gehen.

2. Die 2 Kränzblutadern, die das Blut von der Substanz des Herzens zurückführen, und sich in das rechte Herzkohr des Herzens ausleeren.

Die Nerven des Herzens sind Nests von 8 Paar und von den großen Rippennerven.

Der Nutzen. Es dienet das Herz zur Bewegung des Geblüts.

Von der Bauchhöhle überhaupt.

Die Höhle des Bauchs wird in 3 Höhligkeiten abgetheilet.

1. in die Höhle des Bauchs.

2. — — Höhle der Lenden.

3. — — Beckenhöhle.

Die Theile, welche den Bauch ausmachen, werden in die äußerliche, und in die innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Die allgemeine Bedeckungen.

2. Die 5 Paar Bauchmuskeln, als

1. die äußere schiefen Bauchmuskeln.

2. — innere schiefen.

3. — geraden.

4. — queren.

5. — pyramidenförmige.

3. Das Bauchfell.
4. Die Knochen, als
 5. Lendenwirbelbeine.
 4. Knochen des Becken.

Die innerliche oder enthaltene Theile des Bauchs sind:

1. In der Bauchfelloh hle.
 1. das Netz.
 2. der Magen.
 3. die dünne und dicken Därme.

Die dünne sind:

- der Zw lfffingerdarm.
- Leerdarm.
- Krummdarm

Die dicken Därme sind:

- der Blinddarm.
- Kolon.
- Mastdarm.

4. die Milz.
5. die Leber und ihre Gallenblase.
6. die Pankreasdrüse.
7. das Gefrös.
8. die Milchgefäße.

2. In der Lendenh hle außer dem Bauchfelle liegen

1. die Nieren.
2. — Nebennieren.
3. — Harngef nge.
4. der Milchbehälter.
5. die absteigende Aorta.
6. — aufsteigende Sohlader.

3. In der Söhle des Beckens unter dem Bauchfell sind

Bey Männern 1. die Harnblase,

2. der Mastdarm.

3. die Saamenbläschen.

Bey Weibern außer der Harnblase und dem Mastdarm.

1. die Gebärmutter.

2. — 4 Mutterbänder.

3. — 2 Muttertrompeten.

4. — 2 Eyerstöcke, und

5. — Mutterscheide.

Das Bauchfell.

Ist die Haut, welche die innere Fläche der Bauchhöhle umkleidet.

Die Gestalt. Es stellet einen großen Sack vor.

Der Nutzen ist, die Eingeweide des Bauchs zu enthalten; ihnen die äußere Haut und verschiedene Bänder zu geben.

Das Netz

Ist die Fetthaut, welche in der Bauchhöhle vorne über den Därmen lieget.

Die Abtheilung ist:

1. In das große Netz, das vom großen Bogen des Magens über die Därme herab bis in die Unterbauchgegend hängt.

2. In das kleine Netz, das vom kleinen Bogen des Magens zur Leber gehet.

3. Das Kolonnetz, das von der rechten Seite des Kolons eine Spannweite quer hinweggeht. Der Nutzen des Netzes ist, die Därme schlüpfrich zu machen, zu erwärmen.

Der Magen

Ist der heutige Sack, der von der Speiseröhre die Speisen aufnimmt.

Die Lage in der Oberbauchgegend und etwas links unter dem Zwerchfell hinter den falschen Rippen.

Die Abtheilung. Der leere Magen hängt abwärts, und wird abgetheilt

in die vordere und hintere Fläche.

— den großen oder untern Bogen.

— — Kleinen — obern Bogen.

— — Eingang des Magens, der von der Speiseröhre ist.

— — Ausgang des Magens, der in den Zwölffingerdarm geht.

— — Grund des Magens, welches die Erweiterung gegen die Milz zu ist.

Die Verbindung. Der Magen ist mit der Speiseröhre, dem Zwölffingerdarm, dem großen und kleinen Netz, und dem Pankreas verbunden.

Die Substanz aus 4 Säuten, die durch Zellengewebe sich vereinigen.

Die äußerste ist die gemeinschaftliche, die vom Bauchfell ist.

Die

Die zweite ist die muskulöse, die länglichte, quere, und schiefe Fleischfasern hat.

Die dritte ist die nervichte, die aus Gefäßen und Nerven besteht.

Die innerste ist die zottichte, die wie Sammet feine Fäden bildet.

Der Nutzen des Magens ist, die Speisen zu verdauen, und dann in dem Zwölffingerdarm hinaus zu treiben.

Die Därme.

Sind der häutige Kanal, der vom Ausgang des Magens anfängt, und am Ende des Mastdarms sich endet.

Die Abtheilung der Därme in 3 dünne, und 3 dicke.

Die Dünne sind:

1. der Zwölffingerdarm.
2. — Leerdarm.
3. — Krummdarm.

Die dicke sind:

1. der Blinddarm.
2. — Kolon.
3. — Mastdarm.

Der Zwölffingerdarm ist 12 quer Finger lang, gehet vom Ausgang des Magens bis in den Leerdarm, liegt hinter dem Magen in der Oberbauchgegend. Er macht 3 Beugungen und wird zwischen der ersten und zweiten Beugung vom gemeinschaftlichen Gang des

Gallen-

Gallenganges, und dem pankreatischen Gange durchbohret.

Der Leerdarm ist 15 Hand lang, wird meistens leer angetroffen, ist von vielen Blutgefäßen ganz roth, und liegt in der Nabelgegend.

Der Krumdarm ist auch ohngefähr 15 Hand breitlang, hat eine bleiche Farbe, lieget in der linken Weiche und der Unterbauchgegend, und endet sich an der Klappe des Blinddarms..

Der Blinddarm stellet einen 4 quersfingerlangen Sack vor, der in der rechten Weiche liegt. Aeußerlich hat er einen kleinen wurmförmigen Fortsatz. Innerlich hat er eine große Klappe, damit der Roth von den dicken nicht in dünne Därme zurück gehen könne.

Der Kolon. Er fängt an von Blinddarm in der rechten Darmweiche, steigt gerade unter die Leber hinauf, macht alda eine Beugung, und gehet dann quer unter den Magen von der Leber zu der Milz herüber, macht alda die zweyte Beugung, steigt dann gerade von der Milz in die linke Weichen herab, macht hier den S förmigen Bug in die Beckenhöhle, in welcher er sich in den Mastdarm endet.

Der Mastdarm ist anderthalb Hand breitlang, steigt vom Kolon am Heiligenbein und Steißbein in der Beckenhöhle herab, und endet sich in die Oeffnung des Sintern.

Die Substanz der Därme besteht aus 4 Säuten, eben wie die Häute des Magens.

Die Verbindung, oder Befestigung der Därme ist überhaupt vom Gefrös, das sie in ihrer Lage haltet.

Der Nutzen der Därme ist, den aus den verdauten Speisen entstandenen Chylus in die Milchgefäße zu treiben, dann den Darmkoth aus den Mastdarm auszutreiben.

Das Gefrös.

Ist die häutige Verdopplung des Bauchfelles, welche die Därme einhüllet.

Es entsteht ungefähr in der Gegend der ersten drey Leibern der Lendenwirbelbeine, breitet sich beyderseits unter und über die Därme aus.

Doch der Zwölffingerdarm und der Mastdarm liegen außer der Duplikatur des Gefröses.

Die Abtheilung. Das Gefrös wird in das dünne und dicke Gefrös abgetheilet; das dünne hüllet die dünne, das dicke die dicken Därme ein.

Die Substanz. Es ist eine Duplikatur des Bauchfells in welcher vieles Fett, die Därme, die Milchgefäße, und die Gefrösdrüsen liegen.

Die Gefrösdrüsen liegen zwischen der Duplikatur beyder Blätter hin und her zertheilet.

Die Milchgefäße gehen von den dünnen Därmen zu dem Gefrösdrüsen, und von den Drüsen zu dem Milchbehälter.

Der Nutzen ist, die Därme, Milchgefäße und die Drüsen in gehöriger Ordnung zu erhalten.

Die Leber.

Ist das größte Eingeweid der Bauchhöhle, welches zur absonderung der Galle dienet.

Die Lage rechterseits unter den falschen Rippen, und etwas in der Oberbauchgegend an den Magen.

Die Abtheilung in den großen, den kleinen und den Spiegelischen Flügel.

Die Verbindung der Leber ist mit dem Zwerchfell durch das Kranzband.

Die äußere Haut der Leber, die vom Bauchfell herkommt.

Die Substanz der Leber ist gefäßicht.

Die Gallkörner der Leber sind kleine in der Substanz der Leber zerstreute Drüsen, welche die Gall absondern.

Der Lebergang entstehet mit sehr feinen Nesten von den Gallkörnern der Leber, gehet gegen den zwölffingerdarm, und vereiniget sich alda mit dem Gallenblasengang.

Der Nutzen der Leber ist, die Galle abzusondern.

Die Gallenblase.

Ist die lange häutige Blase, die unter der Leber unter der rechten Rippengegend lieget.

Die Abtheilung

in den Grund, der an Ranst der falschen Rippen lieget.

— — Leib.

— — Hals.

— — Gallenblasengang, der vom Hals gegen den Zwölffingerdarm gehet, und sich dann mit dem

Le.

Lebergang vereinigt, und den gemeinschaftlichen Gallengang ausmacht, der in dem Zwölffingerdarm sich öffnet.

Die Substanz besteht aus 3 Säuten.

Der Nutzen der Gallblase: die durch den Lebergang in die Gallenblase zurückfließende Galle eine zeitlang aufzubehalten, damit dieselbe schärfer werde.

Die Milz.

Ist das Eingeweide, welches unter der linken Rippengegend hinter dem Grund des Magens liegt.

Die Gestalt ist eiförmig.

Die Abtheilung in die äußere Fläche die konver, in die innere die konkav ist.
in das obere und untere Ende.

Die Verbindung mit dem Zwerchfell durch das Aufhangband.

Die Substanz ist bloß gefäßig.

Die äußere Haut überziehet die ganze äußere Fläche, und ist vom Bauchfell.

Der Nutzen. Die Milz dienet zur Verdünnung des Geblüts

Das Pankreas.

Das Pankreas, oder die große Magendrüse ist ein drüsigter Körper, der unter dem Magen in der Oberbauchgegend lieget.

Die Gestalt ist länglicht dreyeckicht, wie eine Hundszunge.

Die

Die Abtheilung in die obere und untere Fläche.

in den vordern und hintern Kanst.

in das rechte End das breit , in das linke das
gespitzt ist.

Das kleine Pankreas ist ein Fortsatz des großen , und
hängt an den Zwölffingerdarm an.

Die Substanz besteht aus lauter kleinen Drüsen , die sich
alle durch kleine Ausführungsgänge in den pan-
kreatischen Gang öffnen.

Der pankreatische Gang gehet durch die Mitte nach der
ganzen Länge des Pankreas , vereinigt sich mit dem
gemeinschaftlichen Gallengang , welcher den Zwölff-
fingerdarm zwischen der ersten und zweyten Beu-
gun durchbohrt.

Die äußerste Haut des Pankreas ist vom dicken Gefrös.

Die Verbindung des Pankreas ist

1. mit dem Magen.
2. mit dem Zwölffingerdarm.

Der Nutzen ist , einen speichelhaften Saft , den man den
pankreatischen Saft nennet , abzusondern , der in
dem Zwölffingerdarm fließt.

Die Milchwege.

Die Wege , durch welche der Speisasaft aus den Därmen
in das Geblüt gehet , sind :

1. die Milchgefäße.
2. der Milchbehälter.
3. der Milchbrustgang.

Die Milchgefäße sind kleine Adern, die den Speisestoff führen. Sie entstehen meistens von den dünnen Därmen, und gehen in der Duplikatur des Gefrösens zu den Gefrösdrüsen, dann von diesen Drüsen zu dem Milchbehälter.

Der Milchbehälter ist ein schmaler Sack, liegt an den ersten Lendenwirbelbeinen, und nimmt die Milchgefäße in sich.

Der Milchbrustgang ist ein langer Kanal, der vom obern Theil des Milchbehälters entsteht, dann durch den hintern Spalt des Zwerchfells zwischen der Morta und der ungepaarten Blutader in den hintern Spalt des Mittelfells der Brust, und auf den Leibern der Rückenwirbelbeine bis zur linken Schlüsselbeinblutader hinaufsteiget, in welche er sich ausleeret.

Auf diesen Weg leeren sich auch alle Wassergefäße des Hals, der Brust, des Bauchs, der obern und untern Gliedmassen in den Milchbrustgang aus.

Der Nutzen dieser Wege ist, den Milchsaft der Speisen aus dem Därmen in das Blut zu überbringen.

Die Nieren

Sind die zwey Eingeweide, die den Harn absondern.

Die Lage ist hinter den Bauchfell neben den Leibern der obern Lendenwirbelbeine.

Die Gestalt ist einer Bohne ähnlich.

Die Abtheilung in die vordere und hintere Fläche.
in das obere und untere Ende.

in den äußern Kanst der konvex,
in den innern der konkav ist.

Die Substanz ist dreyfach:

1. Die rindenförmige oder gefäßichte, welche von außen ist.
2. Die röhrichte, welche aus kleinen Röhren, die von den Gefäßen entstehen, besteht.
3. Die warzichte, welche die innerste ist.

Die Bedeckungen der Nieren sind:

1. Die Schmerhaut, welche die Nieren sehr schlapp einhüllet.
2. Die eigene Haut der Nieren, welche in die Substanz des Nieren überzieht.

Das Becken der Nieren ist der erweiterte Anfang des Harngangs.

Die Harngänge sind die 2 häutige Kanäle, welche beyden seits von den Nieren in die Beckenhöhle hinabsteigen, und sich an der untern und hintern Fläche in die Harnblase öffnen.

Die Nebennieren oder die Nierendrüsen liegen ober den Nieren annoch unter der Schmerhaut.

Der Nutzen der Nieren ist, den Harn abzusondern, welcher durch die Harngänge in die Harnblase fließt.

Die Harnblase.

Ist der häutige Sack, welcher unter dem Bauchfell in der Beckenhöhle lieget.

Die Lage bey Männern zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm.

bey Weibern zwischen den Schaambeinen und
und der Gebärmutter.

Die Gestalt ist einer großen birnförmigen Boutellie ähnlich;
daher

Die Abtheilung in den obern Grund.

— — Leib.

— — untern Grund, der auf das Mit-
telfleisch anliegt.

— — Sals, der am untern Grund ist,
und durch ein Schließmuskel
zusammengezogen wird.

Die Substanz besteht aus 4 Säuten, wie der Magen.

Der Nutzen der Blase ist, den Harn zu empfangen, ei-
nige Zeit aufzubehalten, dann denselben auszutrei-
ben.

Die männliche Geburtstheile.

Die Geburtstheile bey Männern sind:

das männliche Glied.

die Hoden.

die Saamenbläschen.

Die Abtheilung des männlichen Glieds ist:

in die Wurzel.

in den Leib.

— — Kopf, welcher auch die Eichel genen-
net wird.

Die Substanz. Das männliche Glied bestehet:

1. aus den allgemeinen Bedeckungen.

2. — — 2 Kavernösen Körpern.

3. — der Kavernösen Substanz der Harnröhre.

4. — — Harnröhre.

Die allgemeine Bedeckungen verlängern sich über die Eichel. Diese Verlängerung der Haut heißt die Vorhaut. Sie ist durch eine besondere häutige Falte, welche man den Saum nennet, an dem untern Theil der Eichel etwas befestiget.

Die 2 Kavernöse Körper bestehen aus einer schwammichten Substanz. Sie gehen beyderseits von den Schammbeinbögen ober der Harnröhre bis unter die Eichel, unter welcher sie sich mit stumpfen Spitzen endigen.

Die Kavernöse Substanz der Harnröhre fängt einen Zoll breit von dem Hals der Harnblase mit einem dicken Zwißel an, umgiebt die Harnröhre, und bildet die Eichel.

Die Harnröhre ist ein häutiger Kanal, der vom Hals der Harnblase an durch das Glied in die Spitze der Eichel gehet.

Der Sahnenkopf ist eine häutige harte Erhebung, die sich in der Höle der Harnröhre rückwärts befindet. Er hat 2 kleine Löcher, welche die Oeffnungen der Samenauswurfsgänge sind.

Die Hoden.

Die Hoden sind die 2 eysförmige Körper, die in der Höhle des Hodensacks liegen.

Die Substanz der Hoden. Sie bestehen jeder aus sehr feinen langen weißen Kanälen.

Die Nebenhoden sind die Fortsätze der Hoden, die am obern Rande auf den Hoden sich befinden.

Der Saamengang. Er entleheth von der Nebenhode, steigt im Saamenstrang aufwärts, und durch den Leistenring einwärts in die Höhle des Beckens, allwo er sich in das Saamenbläschen endiget.

Der Saamenstrang ist also die dicke Schnur, welche von Hoden aufwärts zu dem Leistenring gehet.

Er entleheth also 1. Von der Saamenschlagader. 2. Von der Saamenblutader. 3. Von dem Saamennerven. 4. Von den Wassergefäßen. 5. Von dem Saamengang. 6. Von der Scheidenhaut der Hoden. 7. Von dem Aufhebungsmuskel des Hodens.

Die Bedeckungen der Hoden sind:

1. Der Hodensack, welcher durch eine häutige Scheidwand in die rechte und linke Höhle sich abtheilet.
2. Die Scheidenhaut. Diese ist eine Zellenhaut, die vom Leistenring herab bis über den Hoden steigt.
3. Die weiße Haut des Hoden, welche an die Substanz des Hoden und des Nebenhoden angewachsen ist.

Der Nutzen der Hoden ist, den Saamen abzusondern.

Die Saamenbläschen.

Die Saamenbläschen sind 2 häutige Behältnisse, welche schief zwischen dem Mastdarm und ober dem Hals der Harnblase liegen.

Die Auswurfsgänge. Aus jedem Saamenbläschen gehet ein feiner Gang in die Höhle der Harnröhre, und öffnet sich in der Spitze des Hahnenkopfs.

Der Nutzen, ist den Saamen aufzubehalten, und dann in die Harnröhre auszutreiben.

Die weiblichen Geburtstheile.

Die weiblichen Geburtstheile werden in die äußerliche und innerliche abgetheilet.

Die äußerliche Theile sind:

1. Der Schaamberg.
2. Die große Schaamlefze.
3. — Kleine Schaamlefzen.
4. Das Zünglein.
5. — Jungferhäutchen.
6. — Lefzenband.

Die innerliche Theile sind:

1. Die Scheide.
2. — Gebärmutter.
3. — 2 Muttertrompetten.
4. — 2 Eyerstöcke.
5. — 2 breiten Mutterbänder.
6. — 2 runden Mutterbänder.
7. — Harnröhre.

Der Schaamberg ist die mit Haaren besetzte Erhabenheit, welche ober der Schaam die Vereinigung der Schaambeine decket.

Die große Lefzen gehen vom Schaamberg rückwärts zum Mittelfleisch: allwo dieselbe durch Lefzenband vereinigt werden.

Die kleine Lefzen sind die 2 häutige rothe Lappen, die unter den großen Lefzen neben der Oeffnung der Scheide liegen.

Das Zünglein ist die kleine Hervorragung, die in der Mitte zwischen dem Anfang der kleinen Lefzen sich befindet.

Das Jungferhäutchen ist das dünne meistens halbmondförmige Häutchen, das rückwärts die Oeffnung der Scheide bey vollkommene Jungfern verengert.

Die Scheide ist der häutige Gang, der von den kleinen Lefzen, zwischen den Schaambeinen und dem Mastdarm zum Muttermund hinauf geht.

Sie bestehet aus 3 Häuten; die äußerste ist Zellengewebe, die mittlere Fleischicht, die innerste ist gefaltet.

Die Harnröhre ist der Kanal, der von der Harnblase zwischen der Schaambeinvereinigung und der Scheide herabsteiget, und sich unter dem Zünglein öffnet.

Die Gebärmutter ist das schwammichte Behältniß, welche in der Höhle des Beckens, zwischen der Harnblase und dem Mastdarm ober der Scheide lieget.

Die Gestalt ist birnförmig; daher wird es abgetheilet.

in den Grund,

— — Leib und

— — Hals, der zugespitzt ist, in die Scheide hinab stehet, und eine Queroöffnung hat, die man den Muttermund nennet.

Die Söhle der Gebärmutter ist bey Jungfern klein, wie ein Mandelkern. Sie hat 3 Oeffnungen.

Den Muttermund, der abwärts in die Scheide;
Die 2 Seitenoöffnungen, die auswärts in die Muttertrompeten gehen.

Die 4 Mutterbänder, welche die Gebärmutter in ihrer Lage erhalten.

Die 2 breite, welche eine Duplikatur des Bauchfells sind, das den Grund der Gebärmutter überziehet, dann von derselben quer zu den Darmbeinen gehet.

Die 2 runde Bänder, die von den Seiten der Gebärmutter weg, und durch die Leistenringe auswärts in die Fette der Leisten gehen.

Die 2 Muttertrompeten sind 2 enge Kanäle, die seitwärts der von der Höhle der Gebärmutter an den Ränsten der breiten Mutterbänder zu den Eyerstöcken gehen, und ausgefranzte Ende allda haben.

Die 2 Eyerstöcke sind 2 platte Körper, die seitwärts der Gebärmutter an den breiten Bändern liegen. Die äußere Substanz ist fasericht, von innen enthalten sie kleine Bläschen, die man die Eyer nennet.

net. Bey alten Weibern und Kindern findet man keine Eyer.

Die Drüsen der weiblichen Geburtstheile.

1. Die Schleimdrüsen der Scheide, welche unter der innern Haut der Scheide liegen.
2. Die riechende Drüsen, die an dem Zünglein und den kleinen Lefzen sind.
3. Die Schleimdrüsen der Harnröhre, die unter der innern Haut der Harnröhre liegen.

Der Nutzen der Geburtstheile ist, bey Weibern zur Empfängniß, zur monatlichen Reinigung, zur Geburt.

Die Theile der schwangern Gebärmutter.

Die in einer schwangern Gebärmutter enthaltene Theile sind:

1. Der Mutterkuchen.
2. Die Nabelschnur.
3. Das Ey.
4. Das Kindswasser.
5. Die Leibesfrucht.

Der Mutterkuchen

Ist der schwammichte einem Kuchen ähnliche Körper, der meistens im Grunde der schwangern Gebärmutter sich befindet.

Die Abtheilung in die Mitte und in den Rand.

— — obere Fläche, welche ungleich.

in

in die untere Fläche, welche glatt ist, und aus welcher die Nabelschnur entspringet.

Die Substanz ist schwammichtes Zellengewebe, das voller Blutgefäße ist.

Der Nutzen. Es empfängt das Geblüt von der Gebärmutter, und bereitet es für die Leibesfrucht.

Die Nabelschnur

Ist die einem Darne ähnliche Schnur, die vom Mutterfuchsen zum Nabel der Leibesfrucht gehet.

Sie ist 2 oder 3 Spannen lang.

Die Substanz. Sie bestehet aus 4 Theilen:

1. Aus der häutigen Scheide.
2. Aus Zellengewebe, welches die Höhle derselben ausfüllet.
3. Aus der Nabelblutader, die vom Mutterfuchsen entstehet, durch die Nabelschnur herab, und durch den Nabelring der Leibesfrucht zur Leber derselben gehet, und in die Pfortader sich ausleeret.
4. Aus den 2 Nabelschlagadern, welche in der Leibesfrucht von den innern Darmbeinschlagadern entstehen, dann durch den Nabelring und die Nabelschnur in den Mutterfuchsen gehen.

Der Nutzen. Die Nabelblutader führt der Leibesfrucht das Blut aus dem Mutterfuchsen zu und die 2 Nabelschlagadern führen das Blut aus der Leibesfrucht wieder zum Mutterfuchsen zurück.

Die

Das Ey der Leibesfrucht.

Die Leibesfrucht ist in der Gebärmutter in einem großen häutigen Ey eingeschlossen.

Dieses Ey bestehet aus 3 besondern Häuten.

Die äußerste ist die zottichte.

— mittlere — — Aderhaut.

— innerste — — Schafhaut.

Der Nutzen dieses Eyes ist: 1. das Kindswasser einzuschließen, daß es nicht aus der Gebärmutter fließe.
2. bey anfangender Geburt erweitert der untere Theil des Eyes den Gebärmuttermund.

Das Kindswasser.

Das Wasser, welches nebst der Leibesfrucht in der Höhle des Eyes enthalten ist, wird das Kindswasser oder das Schafhautwasser genennet.

Der Ursprung. Es wird von den ausdünstenden Gefäßen der Häute des Eyes abgesondert.

Der Nutzen. Es schützet die Leibesfrucht gegen die Zusammendrückung; und ernähret dieselbe.

Die Leibesfrucht.

Die Theile, welche man nur an der Leibesfrucht, nicht aber bey erwachsenen Menschen antrifft, sind:

1. Das eyförmige Loch, welches sich in der Scheidewand der Herzohren befindet.
2. Der Kanal des Butalus, der vom Stamm der Lungen Schlagader schief zum Stamm der Morta gehet.

3. Die Lunge der Leibesfrucht ist schwärzlich, zusammengezogen, und in Wasser geworfen sinkt sie zu Boden, so bald aber das Kind schon einigemal Athem geholet hat, so schwimmt die Lunge im Wasser.
4. Alle Drüsen sind in der Leibesfrucht größer.
5. Die Harnblasenschnur ist der dünne Kanal, der vom Grund der Harnblase zum Nabel hinauf geht. Sie ist oft ganz, oft nur halb hohl.
6. Alle dicken Därme sind in der Leibesfrucht mit einem schwarzen Roth angefüllet, welchen man das Mekonium oder Kindespech nennet.
7. Die Fortsätze fast aller Knochen, sind noch ganz knorplicht, und hängen nur an die Knochen an, man nennet sie nur Knochenansätze.

Die
A n g i o l o g i e
 oder die
Lehre von den Gefäßen.

Von den Gefäßen überhaupt.

Die Gefäße sind lange häutigte Kanäle, welche Blut oder eine andere Feuchtigkeit in sich führen.

Die

Die Abtheilung der Gefäße ist :

1. in die Schlagadern.
2. — — Blutadern.
3. — — Wassergefäße.

Die Lage. Außer der Oberhaut, den Nägeln und der spinnewebförmigen Haut des Gehirns, haben alle Theile des Körpers Blutgefäße.

Von den Schlagadern überhaupt.

Die Schlagadern sind lange, häutige Kanäle, welche pulsiren, weit anfangen, und stets enger werden, und das Blut von dem Herzen zu den übrigen Theilen des Leibes führen.

Die Blutadern sind auch lange, häutige Kanäle, welche nicht pulsiren, eng anfangen, stets weiter werden, und das Blut von den Theilen des Körpers zu dem Herzen zurück führen.

Der Ursprung aller Schlagadern ist vom Herzen.

1. Die Aorta, welche aus der linken Herzkammer.
2. Die Lungen Schlagader, die aus der rechten Herzkammer entsteht.

Die Endungen der Schlagadern sind die Blutadern

Die Substanz einer Schlagader besteht aus 3 Häuten.

1. Die äußerste ist zellicht, und heißt die gemeinschaftliche.
2. Die mittlere besteht aus Fleischfasern, und wird die muskulöse genennet.
3. Die innerste ist die glatte Haut.

Der Nutzen der Schlagadern ist

1. Das Geblüt von dem Herzen zu den Theilen des Körpers zu führen, damit diese ernähret, erwärmet, und belebet werden.
2. Dienen sie zur Absonderung verschiedener Säfte.

Das System der Aorta.

Die Aorta giebt 1. die Kranzschlagadern des Herzens.

2. den Bogen der Aorta.

Der Bogen der Aorta giebt 3 Aeste.

1. Die unbenannte Schlagader, welche sich in die rechte Drosselschlagader, und
— — — — Schlüsselbeinschlagader theilet.
2. Die linke Drosselschlagader.
3. — — — — Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern theilen sich in die äußere und innere.

Die Schlüsselbeinschlagader giebt 4 Aeste.

1. Die innere Brustschlagader.
2. — Genickschlagader.
3. — Wirbelbeinschlagader.
4. — obern Rippen Schlagadern.

Die Schlüsselbeinschlagadern werden in die Achselhöhlenschlagader, und diese in die Oberarmschlagader continuirt.

Die Oberarmschlagadern theilen sich unter der Ellbogenbeugung in 3 Aeste.

1. Die Ellbogenröhrschlagader.
2. Die Armspindelschlagader.
3. Die Zwischenbandschlagader.

Die

Die Ellbogenröhrschlagader macht in der flachen Hand den Bogen und die Fingerschlagadern.

Die absteigende Aorta giebt in der Brust 4, im Bauch 2 Aeste.

In der Brust:

1. Die Luftröhrenästischlagadern.
2. — Speiseröhrenschlagadern.
3. — untern Rippenschlagadern.
4. — untern Zwerchfellschlagadern.

Die Aeste im Bauch:

1. Die Bauchschlagader.
2. — obere Gefrösschlagader.
3. — Nierenschlagadern.
4. — Saamenschlagadern.
5. — untere Gefrösschlagader.
6. — Lendenschlagadern.
7. — Seiligbeinschlagadern.
8. — Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich in die äußere und innere.

Die innere Darmbeinschlagader giebt 5 Aeste in das Becken.

Die äußere Darmbeinschlagader giebt die äußere Bauchschlagader, und continuirt sich in die Schenkelschlagader.

Die Schenkelschlagader heißt in der Kniekehle, die Kniekehlschlagader.

Die Kniekehlschlagader giebt unter der Kniekehle 3 Aeste :

1. Die vordere Schienbeinschlagader
2. Die hintere Schienbeinschlagader
3. Die Wadenbeinschlagader.

Die hintere Schienbeinschlagader giebt die Fußsolen- und die Zehensschlagadern.

Die Aorta.

Die Aorta, oder die große Schlagader entsteht aus der linken Herzkammer, macht einen Bogen gegen die Leiber der Rückenwirbelbeine, und steigt alsdann linkerseits der Wirbelbeine durch den hintern Spalt des Zwerchfells, dann neben den Leibern der Lendenwirbelbeine bis auf das letzte Lendenwirbelbein hinab. Allda theilet sie sich in 2 Aeste, welche die Darmbeinschlagadern genennet werden.

Auf diesen Weg entstehen von der Aorta folgende Aeste :

Die 2 Kranzschlagadern des Herzens gehen in die Substanz des Herzens.

Der Bogen der Aorta giebt 3 Schlagadern.

1. Die unbenannte Schlagader; sie theilet sich
 1. in die rechte Schlüsselbeinschlagader,
 2. in die rechte Drosselschlagader.
2. Die linke Drosselschlagader.
3. Die linke Schlüsselbeinschlagader.

Die Drosselschlagadern steigen an der Luftröhre gerad aufwärts, und theilen sich am Luftröhrenkopf in die äußere und innere Drosselschlagader.

1. Die äußere Drosselschlagader steigt neben dem Ohr in die Schlafgegend des Kopfs hinauf, und theilet sich auf diesen Weg mit 8 Aesten in den Theile des Halses, und des Gesichts aus.
2. Die innere Drosselschlagader geht durch den Drosselschlagaderkanal des Schlafbeins in die Hirnschalenhöhle, und vertheilet sich in das Gehirn.

Die Schlüsselbeinschlagadern biegen sich unter den Schlüsselbeinen in die Achselhöhle hinaus, und heißen allda die Achselhöhlenschlagadern.

Die Schlüsselbeinschlagadern geben

Die Wirbelbeinschlagader, welche durch die 7 Löcher der Querfortsätze der 7 Halswirbelbeine aufwärts steigt, dann durch das große Hinterhauptloch in die Höhle der Hirnschale geht, und sich in das Gehirn vertheilet.

Die Achselschlagader geht am innern Rande des zweyköpfigten Armmuskels am Oberarm herab, bis unter dem Ellbogenbug, und heißt am Arm die Oberarmschlagader.

Die Oberarmschlagader steigt unter dem Ellbogenbug unterhalb der sehnichten Ausbreitung des zweyköpfigten Armmuskels, und theilet sich allda in 3 Aeste.

1. In die Ellbogenröhrschlagader, welche an der Ellbogenröhre herab, und unter dem Handwurzelband in die hohle Hand geht, allda einen Bogen bildet, von welchen die Fingerschlagadern entstehen.

2. In die Armspindelschlagader, welche an der Armspindel herab zum Daumen und Zeigfinger geht.
3. In die Zwischenbandschlagader, welche sich in 2 Aeste theilet, wovon einer ober der andere unter dem Zwischenband des Vorderarms herabgeht, und sich in die Muskeln des Vorderarms verbreitet.

Die Ellbogenröhrschlagader sowohl als die Armspindelschlagader geben jede einen großen Seitenast, welche in den Oberarm zurücklaufen, und mit den großen herablaufenden Seitenästen der Oberarmschlagader anastomosiren oder in einander laufen.

Die Aeste der absteigenden Aorta.

Unter dem Bogen bis zum Zwerchfell entstehen von der absteigenden Aorta in der Brust 4 Aeste.

1. Die Luftröhrenästischlagader, die an den Luftröhrenästen zur Substanz der Lunge geht.
2. Die Speiseröhrschlagadern, die zur Speiseröhre gehen.
3. Die 8 Paar Rippensschlagadern, die an den untern Ränften der 8 untern Rippen bis zum Brustblatte laufen.
4. Die untern Zwerchfellschlagadern, die in das Zwerchfell gehen.

In der Höhle des Bauchs giebt die absteigende Aorta vom Zwerchfell bis an ihr Ende, beim letzten Lendenwirbelbein 8 Aeste.

1. Die Bauchschlagader, welche vorne von der Aorta entstehet, und sich unter dem Magen in 3 Aeste theilet, als
 1. in die Magenschlagader, die zum Magen,
 2. in die Leberschlagader, die zur Leber,
 3. in die Milzschlagader, die zur Milz gehet.
2. Die obere Gefrößschlagader, welche rechterseits zu die Därme;
3. Die 2 Nierenschlagadern, die in die Nieren gehen.
4. Die 2 Saamenschlagadern, die an den Lenden herab, dann durch die Leistenringe aus der Bauchhöhle heraus in die Hoden, bey Weibern aber in die Eyerstöcke gehen.
5. Die untere Gefrößschlagader, die linkerseits zu dem Gefröß und Darne gehet; ein großer Ast gehet am Mastdarm hinab, und heißt die innere Goldschlagader.
6. Die Lendenschlagadern, 5 oder 6 Paar, die in die Lenden und Bauchmuskeln gehen.
7. Die Heiligbeinschlagadern, 2 oder 3 Aeste die am Heiligbein hinabsteigen.

Die Darmbeinschlagadern.

Das Ende der absteigenden Aorta theilet sich in die Darmbeinschlagadern.

Die Darmbeinschlagadern theilen sich

1. In die innere Darmbeinschlagader, welches auch die Beckenschlagader genennet wird, weil

weil sie sich mit 5 Aesten in die Beckenhöhle vertheilet.

2. In die äußere Darmbeinschlagader; diese geht unter dem Leistenband aus der Beckenhöhle heraus, und wird alsogleich die Schenkelschlagader genennet. Im Herausgehen giebt die äußere Darmbeinschlagader die äußere Bauchschlagader, welche unter dem Leistenring aufwärts unter dem geraden Bauchmuskel bis an das Brustblatt geht.

Die Schenkelschlagader geht vom Leistenband an der innern Gegend des Schenkels schief herab in die Kniekehle, allwo sie die Kniekehlschlagader genennet wird.

Auf diesem Wege entstehen von der Schenkelschlagader 2 große Seitenäste, welche mit einigen zurücklaufenden Aesten des Unterschenkels anastomosiren.

Die Kniekehlschlagader theilet sich etliche Quersfinger unter der Kniekehle in 3 Aeste.

1. In die vordere Schienbeinschlagader, welche das Zwischenband durchbohrt, und auf demselben vorwärts herab, und über den Rücken des Fußes bis zur großen Zähe geht, wo sie durchboret, um in die Fußsole zu kommen.
2. In die hintere Schienbeinschlagader, welche an der inneren und hintern Fläche des Schienbeins herabsteiget, und dann hinter den innern Knöchel des Fußes in die Fußsole hin-

aus kommt, allwo sie einen Bogen bildet, von dem die Zäheenschlagadern entstehen.

3. In die Wadenbeinschlagader, welche hinter dem Wadenbein herabsteiget.

Das System der Lungenschlag- und Blutader.

Die Lungenschlagader entstehet aus der rechten Herzkammer, steigt gerad aufwärts, und theilet sich in 2 Aeste, wovon einer zur rechten, der andere zur linken Lunge gehet.

Beide endigen sich mit unzählbaren kleinen Aesten auf den Lungenbläschen, in Gestalt eines Netzes, in die Lungenblutadern.

Die Lungenblutadern entstehen von den Enden der Lungenschlagader. Sie bilden dann 4 große Stämme, welche sich in dem linken Blutbehälter des Herzens ausleeren.

Von den Blutadern überhaupt.

Die Blutadern sind lange häutige Kanäle, welche eng anfangen, aber stets weiter werden, nicht pulsiren, und das Blut von den Theilen des Körpers zurück zu dem Herzen führen.

Der Ursprung der Blutadern ist von den Enden der Schlagadern.

Die Endungen der Blutadern sind beym Herzen

1. in die Hohlader, die sich im rechten;
2. — — Lungenblutader, die sich im linken Blutbehälter des Herzens ausleeret.

Die

Die Substanz bestehet aus 3 Häuten.

1. die äußerste ist die gemeinschaftliche.
2. — mittlere ist die faserichte.
3. — innerste ist die glatte.

Die Klappen der Blutadern sind dünne halbmondförmige Häutchen, welche das Zurückfließen des Bluts in den Blutadern verhindern.

Der Nutzen der Blutadern ist, das Blut von allen Theilen des Körpers zurück in das Herz zu führen.

Das System der Hohlader.

Die Hohlader theilet sich in die obere und untere,

Die Aeste der obern Hohlader sind:

- die Schlüsselbeinblutadern.
- äußere Drosselblutadern.
- innere Drosselblutadern,
- ungepaarte Blutadern.

Die Aeste der äußern Drosselblutadern sind:

- die Stirnblutadern.
- Augenwinkelblutadern.
- Schläfblutadern.
- äußern Ohrenblutadern.
- Zungenblutadern.
- Hinterhauptblutadern.

Die Aeste der innern Drosselblutadern sind:

- die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut.
- Luftröhrenkopfbloodadern.
- Schlundkopfbloodadern.

Die Aeste der ungepaarten Ader sind:

- die Wirbelbeinblutadern.

- die Rippenblutadern.
- Luftröhrenblutadern.
- Zwerchfellblutadern.

Die Aeste der Schlüsselbeinblutadern sind :

- die Brüstblutadern.
- Achselhöhlblutadern.

Die Aeste der Achselhöhlblutader sind :

- die Oberarmblutader.
- Armkopfbloodader.
- Basilika.
- Medianader.
- Salvatell, oder kleine Fingerader.
- Handkopfbloodader.
- Fingerblutadern.

Die Aeste der untern Hohlader sind :

- die Leberblutadern.
- Nierenblutadern.
- rechte Saamenblutader.
- Lendenblutadern.
- Heiligbeinblutadern.
- Darmbeinblutadern.

Die Darmbeinblutadern theilen sich in die äußere und innere.

Die Aeste der innern Darmbeinblutadern sind :

- die Brustkopfbloodadern.
- Schaambloodadern.
- äußere Goldblutadern.

Die Aeste der äußern Darmbeinblutadern sind :

- die äußere Bauchblutader.

die Schenkelblutader, die unter der Kniekehle die Kniekehlblutader heißt.

Die Aeste der Kniekehlblutader sind:

- die vordere Schienbeinblutader.
- hintere Schienbeinblutader.
- Wadenblutader.
- Fußkopfsader.
- Kosenader.
- Rückenader.
- Fußsolenader.
- Zehenblutadern.

Die Aeste der Hohlader.

Die Hohlader entstehet von dem rechten Blutbehälter des Herzens. Sie theilet sich alsogleich in die obere und untere Hohlader.

Die obere Hohlader empfängt das Blut aus allen Theilen des Kopfs, des Halses, der Brust, und der obern Gliedmassen, und führet solches zu den rechten Blutbehälter des Herzens zurück.

Die untere Hohlader führet das Geblüt von der ganzen Bauchhöhle, und den untern Gliedmassen zu dem rechten Blutbehälter zurück.

Die Blutadern des Kopfs.

Das Geblüt gehet aus dem ganzen Kopf, Gesicht und Hals durch die 2 äußere und 2 innere Drosselblutadern zurück.

Die 2 innere Drosselblutadern fangen an von den zerrissenen Löchern der Hirnschale. Sie empfangen das Blut von den 22 Blutbehältern der harten Hirnhaut, steigen im Halse abwärts, und leeren sich in der Brust in die 2 Schlüsselbeinblutadern aus.

Die 2 äußere Drosselblutadern. Sie liegen seitwärts am Halse gleich unter den allgemeinen Bedeckungen, sie leeren sich auch in die 2 Schlüsselbeinblutadern aus. Sie führen das Blut von den äußern Theilen des Kopfs und Halses zurück. Hieher leeren sich also die Stirnblutadern, die Augenwinkelblutadern, die Froschblutadern der Zunge, und dgl. aus.

Die Blutadern der obern Gliedmassen.

Aus den Fingerblutadern fließt das Blut in die Kopfader, die am Rücken der Hand neben dem Daum, und

Salvatella, die neben dem kleinen Finger läuft.

In den Ellbogenbug sind hauptsächlich 3 Blutadern, welche das Geblüt zurück zu dem Herzen führen.

1. die innwendige oder die Basilika.
2. die auswendige oder die Kopfblutader.
3. — mittlere oder die Medianader.

Aus diesen Blutadern läuft also das Blut in eine zusammen, welche in der Achselhöhle lieget, und die Achselhöhlblutader heißt.

Die obere Hohlader.

Die Achselhöhlblutader läuft alsdann unter das Schlüsselbein, und wird die Schlüsselbeinblutader genennet.

Beide

Beide Schlüsselbeinblutadern vereinigen sich, und machen einen Stamm aus, welcher die obere Sohlader genennet wird.

Die Blutadern der untern Gliedmassen.

Die Kopfblutadern, die von der großen Zähne zum innern Knöchel lauft; die Kosenader, die von der kleinen Zähne herkommt; die Rückenader, die auf dem Rücken des Fußes lieget.

Alle diese Blutadern leeren sich in die Schienbeinblutadern, diese in die Kniekehlblutadern aus, welche dann zur Schenkelblutader wird.

Die Schenkelblutader gehet unter dem Poupartschen Leistenband in die Bauchhöhle hinein, und heißt alda die äußere Darmbeinader, zu dieser stößt die innere Darmbeinader.

Diese zwey Stämme der Darmbeinblutadern vereinigen sich auf dem letzten Lendenwirbelbein, und machen die untere Sohlader aus.

Die untere Sohlader steigt etwas rechterseits neben den Leibern der Wirbelbeine bis zu dem Zwerchfell unter der Leber, an welcher sie angewachsen ist, und dessen Blutadern sie auch aufnimmt, hinauf. Sie empfängt auch das Blut der Nierenblutadern, der Saamenblutadern, und aller außer dem Bauchfell liegenden Theile.

Die untere Hohlader gehet dann rechterseits durch das sehnichte Loch des Zwerchfells durch, und endiget sich

sich, indem sie an die obere Hohlader stößt, in den rechten Blutbehälter des Herzens.

Die Pfortader.

Sie wird von 3 großen Stämmen gebildet, als

1. von der Gefäßblutader.
2. — — Milzblutader.
3. — — innern Goldblutader.

Sie tritt in die Leber als ein einziger Stamm, wovon Aeste entstehen, die schlagaderartig, das ist, immer enger werden, und die Galle absondern.

Die Circulation des Bluts in der Leibesfrucht.

Die Leibesfrucht empfängt das Geblüt durch die Nabelblutader, und schicket es wieder zurück durch die 2 Nabelschlagadern.

Das Geblüt geht in der Leibesfrucht von der rechten Herzkammer in die linke.

1. durch das eyförmige Loch.
2. — — den Kanal des Botalli,
3. — — die Lungenschlagader, wie gewöhnlich.

Von den Wassergefäßen.

Die Wassergefäße sind dünne, durchsichtige Adern, die Wasser in sich führen.

Der Ursprung ist aus den Zellen, Eingeweiden, und großen Höhllichkeiten.

Die Endung aller Wassergefäße ist in dem Milchbrustgang, oder in die große Blutadern.

Der Nutzen. Sie führen das Wasser aus den Theilen in das Blut zurück. Die

Die
N e v r o l o g i e
 oder die
Lehre von den Nerven.

Von den Nerven überhaupt.

Die Nerven sind lange, weisse, sehr empfindliche
 Schnüre, welche

1. vom Hirn;
2. — Rückenmark entstehen.

Die Endigung der Nerven ist

1. in die Eingeweide.
2. — Haut und die Werkzeuge der 5 Sinnen.
3. — Muskeln.

Die Substanz ist zweifach:

Die Scheide, welche äußerlich den Nerven umgiebt.
 Das Mark des Nerven, welches in der Scheide eingeschlossen ist.

Der Nutzen der Nerven. Sie dienen

1. zur Empfindung.
2. zu den 5 Sinnen.
3. zur Bewegung der Muskeln.

Die Abtheilung der Nerven.

1. In die Gehirnnerven, welche vom Gehirn entstehen, und durch die Löcher der Hirnschale heraus gehen

2. In die Rückenmarksnerven, welche vom Rückenmark entstehen, und durch die Seitenlöcher der Wirbelbeine, und die innern Löcher des Heiligbeins herauskommen.

Die Anzahl der Nerven macht 39 Paar.

9 Paar Gehirnnerven.

30 Paar Rückenmarksnerven.

Die 9 Paar Gehirnnerven sind:

1. die Geruchsnerven.
2. — Sehnerven.
3. — Bewegungsnerven der Augen.
4. — Kollnerven.
5. — dreyfache Nerven.
6. — Abzugsnerven.
7. — Gehörnerven.
8. — umschweifende Nerven.
9. — Zungennerven.

Die 30 Paar Rückenmarksnerven werden abgetheilet:

1. in die 8 Paar Halsnerven.
2. — 12 — Rückenmarksnerven.
3. — 5 — Lendennerven.
4. — 5 — Heiligbeinnerven.

Erstes Paar. Die Geruchsnerven.

Sie gehen durch die Sieblöcher des Siebbeins in die Nasenhöhle zur Schleimhaut hinaus.

Zweytes

Zweytes Paar. Die Sehnerven.

Sie gehen durch die Sehlöcher in die Augenhöhle hinaus, allwo sie den Augapfel durchbohren, und in demselben die Netzhaut des Augapfels bilden.

Drittes Paar. Die Bewegnerven der Augen.

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augen- hinaus zu den Augenmuskeln.

Viertes Paar. Die Rollnerven

Sie gehen durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle zu dem obern schiefen Augenmuskel.

Fünftes Paar. Die dreyfachen Nerven.

Sie zertheilen sich amnoch in der Hirnschaale, in drey große Aeste.

1. in Augenhöhlnerven.
2. — den Oberkinnbackennerven.
3. — den Unterkinnbackennerven.

Der Augenhöhlnerve gehet durch den obern Augengrubenspalt in die Augenhöhle, und breitet sich alda in 3 Aeste aus.

1. Der Stirnnerve gehet durch das Augenbraunloch auf die Stirne heraus.
2. Der Thränennerve gehet zur Thränendrüse in äußern Winkel der Augenhöhle.
3. Der Nasennerve gehet durch das innere Augenhöhlenloch zur Nasenhöhle.

Der

Der Oberkinnbackennerve gehet durch das runde Loch aus der Hirnschaale, und dann durch den Infraorbitalkanal, und das vordere Loch desselben auf die obere Kinnbacke in die Muskeln des Gesichts heraus.

Der Unterkiefernerve gehet durch das eyförmige Loch des Keilbeins aus der Höhle der Hirnschaale heraus, dann giebt er einen Ast zur Zunge, und einen in die untere Kinnbacke. Dieser gehet durch den Kanal der untern Kinnbacke, zu den Muskeln der untern Kinnbacke. Im Kanal aber giebt er den Zähnen der untern Kinnbacke die Zahnfächererven.

Sechstes Paar. Die Abzugsnerven.

Sie gehen durch den obern Auggrubenspalt in die Augenhöhle zu den äußern geraden oder abziehenden Augenmuskel.

Siebentes Paar. Die Gehörnerven.

Sie entstehen mit 2 Aesten, wovon der obere der harte, der untere der weiche Gehörnerve genennet wird; beyde Aeste gehen in dem innern Gehörgang hinein.

Der weiche Gehörnerve gehet in die innere Gehörhöhle hinein, und verbreitet sich da aus.

Der harte Gehörnerve gehet im innern Gehörgang in die Fallopische Wasserleitung, und kommt aus derselben durch das Griffelruttenloch des Schlafbeins heraus in die Schlaf- und Gesichtgegend.

Achtes Paar. Die umschweifende Nerven.

Sie gehen durch die zerrissene LÖcher der Höhle der Hirnschale hinaus, und breiten sich im Halse, in der Brust, und in der Bauchhöhle aus.

Das neunte Paar. Die Zungennerven.

Sie gehen durch die vordern Hinterhauptleinlöcher aus der Höhle der Hirnschale heraus zur Zunge.

Von den Rückenmarksnerven überhaupt.

Die Nerven, welche vom Rückenmark entstehen, werden die Rückenmarksnerven genennet. Sie gehen durch die Seitenlöcher der Wirbelbeine und die vordere LÖcher des Heiligbeins heraus.

Die Halsnerven.

Es sind 8 Paar Halsnerven.

Das erste Paar sind die Hinterhauptnerven. Sie vertheilen sich in die Muskeln des Halses, der obern Gliedmassen und in das Zwerchfell. Die davon entspringende besondere Aeste sind:

1. Die zurücklaufende Nerven des Willisius.
2. Die Zwerchfellnerven.
3. Das Nervengeflechte der 6 Armnerven.

1. Die zurücklaufende Rückenmarksnerven des Willisius gehen beyderseits aufwärts durch das große Loch des Hinterhauptbeins hinein, und wieder durch das zerrissene Loch hinaus, zu den Mönchskappenförmigen Muskel.

2. Der Zwerchfellnerven steigt abwärts in die Brusthöhle, wo er neben dem Herzbeutel in das Zwerchfell geht.

3. Das Nervengeflechte der 6 Arminerven wird von den 5 untern Halsnerven und dem ersten Rückenerven gebildet, und vertheilet sich mit 6 Nerven in den Arm.
1. Der Gelenknerven, welche sich in die Muskeln des Oberarmgelenks vertheilet.
 2. Der Mediannerven, welcher mit der Oberarmschlagader herab durch den Oberarm, dann über den Vorderarm bis in die Fläche der Hand steigt, giebt dem Daumen, dem Zeigefinger und dem Mittelfinger 2 Nerven, dem Ringfinger aber nur einen. Diese Nerven heißen die Fingernerven.
 3. Der Ellbogenbeinnerven steigt an der innern Seite des Arms bey dem innern Knorn des Oberarmbeins vorbei, dann an den Vorderarm herab in die hohle Hand, und giebt alda dem Ringfinger einem, dem kleinen Finger aber zwey Fingernerven.
 4. Der Armspindelnerve geht an der äußern Seite des Oberarms und Vorderarms herab, bis im Rücken der Hand gegen den Daum zu, und giebt auf diesem Wege der Haut und sehr vielen Muskeln Nerven.
 5. Der äußere Santnerve geht an der äußern Seite des Oberarms und Vorderarms herab gegen den Daum zu.
 6. Der innere Santnerve; dieser steigt an der innern Seite des Oberarms und Vorderarms herab gegen den kleinen Finger zu. Beyde dieser Nerven

Nerven breiten sich in die Haut, und viele Muskeln aus.

Die Rückennerven.

Rückennerven sind 12 Paar. Sie gehen auch vom Rückenmark durch die Seitenlöcher der Rückenwirbelbeine heraus, dann laufen sie zwischen den Rippen bis gegen das Brustblatt, und werden die Rippennerven genannt. Sie vertheilen sich in die Muskeln und die Haut des Rückens, und der Brust, wie auch in die Brüste.

Die Lendennerven.

Lendennerven sind 5 Paar. Sie vertheilen sich in die Haut und in die Muskeln der Lenden, des Bauchs, und der untern Gliedmassen.

Die Heiligbeinnerven.

Heiligbeinnerven sind auch 5 Paar. Sie entstehen vom Pferdeschweif des Rückenmarks, und gehen durch die 5 Paar innern Löcher des Heiligbeins heraus.

Sie vertheilen sich in die Eingeweide der Beckenhöhle. Nerven der untern Gliedmassen sind 3. Paar.

Sie entstehen von den Lendennerven und Heiligbeinnerven.

1. Der Zuspöpfnerve gehet am obern Ausschnitt des eyförmigen Lochs aus der Beckenhöhle heraus, und zertheilet sich in die am Becken liegende Muskeln.
2. Der Schenkelnerve gehet mit der Schenkelschlagader unter dem Leistenband aus der Höhle des Beckens heraus, und verbreitet sich in alle Muskeln an der vordern Gegend des Schenkels.

3. Der Hüftnerve. Er ist der größte und dickste Nerve an den ganzen Körper. Dieser gehet durch den Ausschnitt des Hüftbeins aus der Höhle des Beckens heraus, und dann an der äußern und hintern Seite des Schenkels bis in die Kniekehle, wo er der Kniekehlnerve heißt.

Der Kniekehlnerve theilet sich unter der Kniekehle in 2 Aeste.

1. Der Wadenbeinnerv, welcher am Wadenbein herab, bis auf den Rücken des Fußes steigt.
2. Der Schienbeinnerv; er steigt am Schienbein herab, und gehet unter dem innern Knöchel in die Fußsohle, wo er sich in 2 Aeste spaltet, in den innern und äußern Fußsohlennerven, wovon die Zähne ihre Zähennerven haben.

Die große Rippennerven.

Der große Rippennerve ist ein besonderer Nerve. Er entstehet von einem Ast des sechsten und einem Ast des fünften Paares der Gehirnnerven, welche sich in dem Drosselschlagaderkanal des Schlafveins vereinigen.

Dieser Nerve gehet dann vom Drosselschlagaderkanal neben den Leibern der Wirbelbeine herab bis auf das Steißbein in die Beckenhöhle, wo er sich endiget.

Auf diesem Weg bekommt er von allen 30 Paar Rückenmarksnerven 2 beytretende Aeste, die sich mit ihm vereinigen, und zugleich eben so viel kleine Nervenknoten bilden.

Von diesen großen Rippennerven, und von dem achten Paar Gehirnnerven bekommen alle Theile im Hals, Brust und Bauch ihre Nervenäste.

Die
A d e n o l o g i e
 oder die
Lehre von den Drüsen,

Von den Drüsen überhaupt.

Eine Drüse ist ein kleiner Körper, welcher zur Absonderung oder zur Veränderung einer Feuchtigkeit in unsern Körper dienet.

Die Abtheilung : in 4 Klassen.

1. Die Balgdrüsen, welche hohl sind, und einen Auswurfsgang haben.
2. Die Wassergefäßdrüsen, welche nicht hohl sind, keinen Auswurfsgang haben, und aus einer Verwicklung der Wassergefäße bestehen.
3. Die Gefäßdrüsen; sie sind nicht hohl, haben aber einen Auswurfsgang, und werden von einer Verwicklung der Blutgefäße gebildet.
4. Die zusammengesetzte Drüsen. Eine aus vielen einfachen Gefäßdrüsen zusammengesetzte Drüse, dessen kleine Auswurfsgänge in einen großen gemeinschaftlichen Auswurfsgang sich ausleeren.

Die Drüsen in der Höhle der Hirnschaale.

Die Drüsen der harten Hirnhaut scheinen Wasserdrüsen zu seyn.

Die Schleimdrüse des Gehirns liegt in dem Sattel des Keilbeins.

Die Zirbeldrüse des Gehirns ist keine wahre Drüse, sondern ein besonderer Hügel von der Substanz des Hirns.

Die Drüsen des Auges.

Die Meibomische Drüsen der Augenlider sind Talgdrüsen, welche unter der Haut an den knorplichten Rändern der Augenlider liegen.

Die Thränendrüse ist eine zusammengesetzte Gefäßdrüse, die ober dem äußern Winkel der Augenhöhle in einer Grube des Stirnbeins sich befindet. Sie öffnet sich mit 6 bis 8 Thränengängen an der innern Fläche des obern Augenlides, und sondert die Thränen ab.

Die Thränenkarunkel ist der röthliche Hügel, der am innern Winkel zwischen den Enden der knorplichten Ränder der Augenlider hervorraget.

Die Drüsen der Mundhöhle.

Speicheldrüsen sind 3 Paar,

1. Die Ohrspeicheldrüse. Sie liegt unter dem Ohr, ihr Speichelgang gehet schief vorwärts über den Backen, und öffnet sich im Mund zwischen dem zweyten und dritten obern Backenzahn. Dieser Speichelgang heißt auch der Stenonische Speichelgang.

2. Die Kieferspeicheldrüsen liegen unter dem Winkel des Unterkiefers. Ihr Speichelgang, welchen man den Warthonischen nennet, öffnet sich unter der Zunge zur Seite des Zungenbands.

3.

3. Die Zungenspeicheldrüsen liegen beyde unter der Zunge; ihre Speichelgänge öffnen sich zwischen den Seitentheilen der Zunge und dem untern Zahnfleisch.

Schleimdrüsen der Mundhöhle sind folgende:

Die Schleimdrüsen der Mandeln, der Backen, der Lippen, der Zunge, des Zappens, des Gaumens.

Die Drüsen der Nasenhöhle.

Die Kogdrüsen in der Schleimhaut der Nasenhöhle.

Die Ohrendrüsen.

Die Ohrschmalzdrüsen liegen unter der Haut des äußern Gehörgangs.

Die Drüsen des Halses.

Die Schilddrüse. Bedeckt den ringsförmigen Knorpel des Luftröhrenkopfs, und den Anfang der Luftröhre selbst.

Die Salzdrüsen. Sie liegen in dem Fette unter dem Unterkiefer und am Hals.

Die Drüsen der Brust.

Außerhalb der Brust befinden sich:

Die Milchdrüsen der Brüste. S. die Brüste.

Innerhalb der Brust befinden sich

Die Drüsen der Luftröhrenäste.

Die Drüsen der Speiseröhre.

Die Rückendrüsen der Speiseröhre.

Die große Brustdrüse oder Thymus. Sie liegt in dem vordern Spalt des Mittelfells ober dem Herzbeutel.

Die Drüsen des Bauchs.

1. Die Schleimdrüsen des Magens.
2. Die Schleimdrüsen der Därme.
3. Die Pankreatische Drüse. Siehe die Splanchnologie.
4. Die Gekrösdrüsen, die im Gekrös ihre Lage haben.
Sie nehmen die Milchgefäße von den Därmen auf, und lassen dieselbe wieder von sich in den Milchbehälter.
5. Die Galldrüsen der Leber. Sie befinden sich in der Substanz der Leber vertheilet.
6. Die Nierendrüsen. Oben auf jeder Nieren befindet sich eine.

Die Drüsen der männlichen Geburtsglieder.

1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre.
2. Die Vorstehdrüse, welche zwischen dem Hals der Harnblase und dem Bulbus der Harnröhre liegt.

Die Drüsen der weiblichen Geburtsglieder.

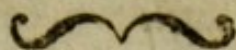
1. Die Schleimdrüsen der Harnröhre,
2. Die Schleimdrüsen der Scheide,
3. Die riechende Drüsen der Lefzen.

Die Drüsen der Gliedmassen.

1. Die Achselhöhlendrüsen. Sie liegen in der Achselhöhle.
2. Die Leistendrüsen, liegen in der Fetthaut in den Leisten.
3. Die Gelenkdrüsen. Welche an den Gelenkhöhlen, und an der innern Fläche der Kapselbänder sich befinden.

Die Drüsen der Haut.

Die Hautdrüsen, die auf der untern Fläche der Haut sich befinden.



Die

Die
Hygologie

oder

die Lehre von den Säften des
menschlichen Körpers.

20010101

THE NEW YORK PUBLIC LIBRARY

ASTOR LENOX TILDEN FOUNDATION



Die
H y g r o l o g i e
 oder
 die Lehre von den Säften des
 menschlichen Körpers.

Die flüssigen Theile unsers Körpers werden die Säfte desselben genennet.

Diese kann man in die abgesonderte, und nicht abgesonderte abtheilen.

Die nicht abgesonderte Säfte.

I. Der Speisest. Dieses ist der weiße, einer Milch ähnliche Saft, welcher aus den in den dünnen Därmen verdauten Speisen entstehet, und durch die Milchgefäße der Därme, durch den Milchbehälter, und Milchbrustgang in das Blut fließt.

II. Das Blut. Ist der rothe Saft, welcher in dem Herzen, in den Schlag- und Blutadern sich befindet.

Das

Das aus einer Ader gelassene Blut, theilet sich von selbst.

1. In den Blutkuchen, welcher aus rothen Kügelchen einem Leimichten Stoff besteht und zu Boden sinket, und
 2. In das Blutwasser, welches ober den Kuchen steht, und größtentheils aus Leim und Wasser besteht, in welchem etwas Erde, Salz und Schleim aufgelöst ist.
- III. Die Lymphe. Ist das gelatinöse Wasser, welches in den Wasseradern sich befindet.
- IV. Der Nahrungsaft. Dieser ist die feine Gallert welche man in allen Theilen und allen Säften nur die Auswurfsäfte ausgenommen, antrifft.

Die von dem Blut abgesonderten Säfte.

In der Höhle der Hirnschale und der
Wirbelbeine.

1. Der Nervensaft. Ist die feine Feuchtigkeit, welche von der rindensförmigen Substanz des Gehirns in das Mark des großen und kleinen Gehirns, und des Rückenmarks abgesondert wird, und in alle Nerven fließt.

2. Der Wasserdunst, welcher in der Höhle der Hirnschaale, in den 4 Hirnkammern und in der Wirbelbeinhöhle angetroffen, und von den ausdünstenden Schlagadern dieser Theile abgesondert wird.

In der Nasenhöhle.

Der Nasenroth, welcher von den Schleimgefäßen und Schleimdrüsen der Nasenschleimhaut in die Nasenhöhle abgesondert wird.

In der Mundhöhle.

Der Speichel. Ist die Feuchtigkeit, welche von den drey Paar Speicheldrüsen in die Mundhöhle zur Kauung der Speisen abgesondert wird.

In der Rachenhöhle.

Der Schleim der Rachenhöhle, und der Speiseröhre, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile zur leichtern Hinunterschluckung der Speisen abgesondert wird.

In den Augen.

Der Augapfel enthält 3 Feuchtigkeiten:

1. Die wässerichte Feuchtigkeit, welche in der vordern und hintern Augenkammer sich aufhält.
2. Die Krystallinse, welche in der vordern Fläche der gläsernen Feuchtigkeit;

- g. Die gläserne Feuchtigkeit, welche in den hintern Theil des Augapfels sich befindet.

Außerhalb dem Augapfel befinden sich

1. Die Thränen. Diese werden von der Thränen-drüse abgesondert; und durch die Auswurfsgänge dieser Drüse, an der innern Fläche des obern Augenlids auf den Augapfel ausgegossen.

Die Thränen werden darin am innern Augenwinkel von den Thränenpunkten wieder in den Thränensack eingesogen, aus welchen sie durch den Nasengang, in die Nasenhöhle fließen.

2. Der Saft der Meibomischen Drüsen, welche an den knorplichten Rändern der Augenlider von den Meibomischen Drüsen abgesondert wird.

In den Ohren.

1. Das Ohrenschmalz, welches in dem äußern Gehörgang von den Talgdrüsen abgesondert wird.
2. Das Gehöhrwasser, welches in den Vorhof und in den halbrunden Kanälen des Labyrinths, in der Ohrenhöhle enthalten ist.

In dem Hals.

Der Saft der Unterkieferdrüsen, der Speicheldrüsen, und der Schilddrüse, welcher ein gelatindses Wasser ist.

In

In den Brüsten.

Die Milch der Brüste, welche bey Kindbetherinnen von den Milchdrüsen der Brüste abgesondert wird, und aus denselben durch die Milchgänge der Brüste in die Warzen der Brüste fließet.

In der Brusthöhle.

1. Der Schleim des Luftröhrenkopfs, der Luftröhre und der Luftröhrenäste, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert, und öfters durch den Husten ausgeworfen wird.
2. Der Saft der großen Brustdrüse, welcher weißlich ist.
3. Der Wasserdunst des Herzbeutels und der Söhligkeiten der Brust, welcher von dem ausdünstenden Schlagadern dieser Theile herkömmt.
4. Die Ausdünstungsmaterie der Lunge, welche aus der Lunge ausgehauchet wird.

In der Bauchhöhle.

1. Der Magensaft, welcher in den Magen, und
2. Der Darmsaft, welcher in den Därmen von den ausdünstenden Schlagadern abgesondert wird.

3. Der Pankreatische Saft, welcher von den Drüsen des Pankreas abgesondert wird, und durch den pankreatischen Gang in den Zwölffingerdarm zur Verdauung der Speisen fließt.
4. Die Galle, welche ein gelber, bitterer Saft ist, der in der Substanz der Leber von den Galldrüsen abgesondert wird, und durch den Lebergang theils in den Zwölffingerdarm, theils in die Gallenblase fließt.
Die Galle der Gallblase ist dicker und schärfer, als die Lebergalle, und zur Zeit der Verdauung fließt sie auch in den Zwölffingerdarm.
5. Der Schleim des Magens und der Därme, wird von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert, und überziehet die innere Fläche derselben.
6. Der Thymus oder Magenbrey ist der aschgraue Brey, welcher von den noch nicht ganz verdauten Speisen, in den Magen, und in den Zwölffingerdarm angetroffen wird, und aus welchem in den Zwölffingerdarm der Speisast bereitet wird. Siehe Speisast.
7. Der Darmkoth ist der stinkende Brey, welcher in den dicken Därmen sich befindet, von der Verdauung der Speisen entsteht, und durch den Mastdarm ausgeworfen wird.

In der Harnblase..

1. Der Harn, ist die wässerichte, scharfe Feuchtig-
keit, welche in den Nieren abgesondert wird, durch
die

die Harngänge in die Harnblase herabfließt, und endlich von der Harnblase durch die Harnröhre hinaus getrieben wird.

2. Der Schleim der Harnblase, welcher die innere Fläche derselben überzieht, wird von den Schleimdrüsen der Harnblase abgesondert.

In den männlichen Erzeugungstheilen.

1. Der Saame. Ist der Saft, welcher von den Saamenschlagadern in den Hoden abgesondert wird. Er fließt von den Hoden durch den Saamenstrang in die Saamenbläschen, und zur Zeit des Beyschlafes wird er von den Saamenbläschen durch die Auswurfsgänge derselben in die Harnröhre getrieben.
2. Der Schleim der Harnröhre, welcher von den Schleimdrüsen der Harnröhre abgesondert wird.
3. Der Saft der Vorstehdrüse, welcher etwas weiß ist, und zur Zeit des Beyschlafes sich mit dem Saamen in die Harnröhre ergießt.
4. Der riechende Saft der Eicheldrüsen, welche um die Eichel herum liegen.
5. Der Wasserdunst der Scheidenhaut der Hoden, welcher von den ausdünstenden Schlagadern dieser Haut abgesondert wird.

In den weiblichen Erzeugungstheilen.

1. Der Schleim der Mutterscheide und der Sarnröhre, welcher von den Schleimdrüsen dieser Theile abgesondert wird.
2. Der riechende Saft der Schaamdrüsen, welchen die Drüsen der Schaamleszen absondern.
3. Die monatliche Reinigung. Ist der Blutfluß, welcher bey Weibspersonen alle Monat aus der Gebärmutter einige Tage fließt.
4. Der Kindbettfluß. Ist der Blutfluß, welcher gleich nach der Geburt aus der Gebärmutter bey Kinderbetterinnen einige Tage roth, dann etliche Wochen ganz weiß fließt.
5. Das Kindeswasser, ist die lymphatische Feuchtigkeit, in welcher zur Zeit der Schwangerschaft die Leibesfrucht sich befindet.
6. Das Kindespech. Ist der schwärzlichte Darmstoth, welcher in den dicken Därmen bey der Leibesfrucht angetroffen wird.

In den Gelenken.

1. Das Gliedwasser. Ist die einem dünnen Eyrweiß ähnliche Feuchtigkeit, welche innerhalb den Kapselbändern in den Gelenk sich befindet.

Das

Das Gliedwasser besteht aus 3 Feuchtigkeiten :

1. Aus dem Dunst der Schlagadern.
 2. — — Schleim der Gelenkdrüsen.
 3. — — Marköl, das durch die Schweißlöcher Knochenende in die Gelenkhöhle schwißet.
2. Der Saft in den Scheiden der Sehnen, welcher einen dünnen Schleim ähnlich ist.

In den Knochen.

1. Das Knochenmark ist die fette Substanz, welche in der Mitte der langen Knochen in der Markhöhle sich befindet.
2. Der Knochenmarksaft ist der öhlichte Saft, welcher in den Zellen der schwammichten Substanz der Knochen angetroffen wird.

In den allgemeinen Bedeckungen.

1. Der Malpighische Schleim, welcher unter der Oberhaut in sehr feinen Zellen sich befindet; er ist bey Europäern weiß, bey Mohren schwarz.
2. Der Hautdrüsenfaft, der etwas fett ist, und durch besondere Auswurfsgänge aus den Hautdrüsen herausfließt.
3. Der Saarsaft, welcher in der zellichten Höhle der Haare enthalten ist, und den Haaren ihre Farbe giebt.

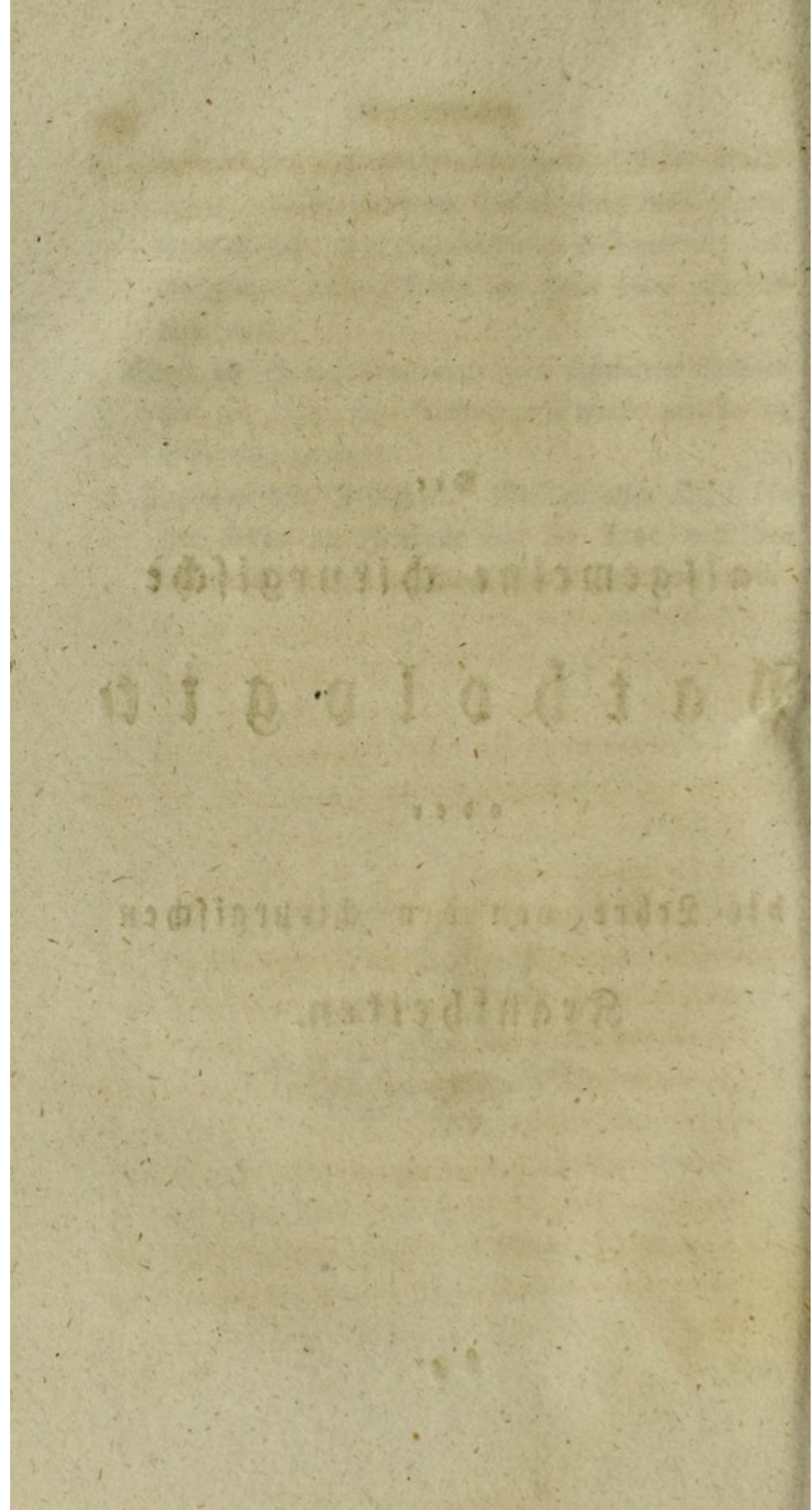
4. Die Ausdünstungsmaterie der Haut. Ist die Feuchtigkeit, welche unter der Gestalt eines unsichtbaren Dunstes von den ausdünstenden Schlagadern auf der ganzen äußern Fläche der Haut stätig abgesondert wird.

Wenn die Ausdünstungsmaterie in sichtbaren Tropfen auf der Haut sich sammelt, so wird dieselbe der Schweiß genennet.

5. Das Oel der Fetthaut. Welches aller Orten in den Zellen der Fetthaut und im Netze von den Seitenlöchern der Schlagadern abgesondert wird.



Die
allgemeine chirurgische
P a t h o l o g i e,
oder
die Lehre von den chirurgischen
Krankheiten.



A b r i ß

d e r

chirurgischen Pathologie.

Von der Pathologie überhaupt.

Nosologie

Von der Nosologie überhaupt.

Einfache Krankheiten der festen Theile.

Krankheiten des Zusammenhanges.

— der Federkraft.

— der Reizbarkeit.

— der Empfindlichkeit.

Organische Krankheiten der festen Theile.

Krankheiten der Zahl.

— des Durchmessers.

— der Größe.

— der Gestalt.

— der Lage.

— der Verbindung.

— der Continuität.

— der Konsistenz.

— der Substanz.

Krankheiten der Farbe.

—— der Wärme.

—— der Fläche.

—— der Schwere.

Krankheiten der flüssigen Theile.

Krankheiten der Menge,

—— der Aneinanderhängung.

—— der Schärfe.

—— der Ausartung.

—— der Mischung.

—— der Verirrung des Ortes.

—— Zurückhaltung.

—— Aussonderung.

—— Absonderung.

—— Bewegung.

Von der Eintheilung, und dem Unterschiede der Krankheiten überhaupt.

Aetiologie.

Von den Ursachen der Krankheiten überhaupt.

Nächste Ursachen der Krankheiten.

Gelegenheitsursachen der Krankheiten.

Entfernte Ursachen der Krankheiten.

Symptomatologie.

Von den Zufällen überhaupt.

Außerliche Zufälle.

Innerliche Zufälle.

Semiotik.

Von den Zeichen der Krankheiten überhaupt.

Erkenntniß.

Vergleichung der Zeichen.

Vorhersagung.

Therapie.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

— — — — — insbesondere.

Gesundheitslehre.

Pharmazeutik. Apothekerkunst.

Wundarzneykunst.

Von der chirurgischen Pathologie überhaupt.

Die chirurgische Pathologie ist die Wissenschaft, welche die Lehre von äußerlichen Krankheiten enthält.

Man theilet sie in die allgemeine, welche von den Krankheiten überhaupt, und in die besondere, welche von den Krankheiten insbesondere handelt.

Die allgemeine wird wieder in 5 Theile getheilt:

1. Die Nosologie handelt von den Namen, der Einteilung, und dem Unterschiede der Krankheiten.

2. Die Aetiologie von den Ursachen der Krankheiten.
3. Die Symptomatologie von den Zufällen der Krankheiten.
4. Die Semiotik von den Zeichen der Krankheiten.
5. Die Therapie von der Heilung der Krankheiten.

Die Therapie wird in 3 Theile untergetheilet.

1. Die Gesundheitslehre lehret, wie durch Speis und Trank, und die Anordnung der natürlichen Dinge,
2. Die Pharmazentik durch Arzneimittel,
3. Die Wundarzneykunst durch Handanlegung und Werkzeuge, Krankheiten zu heilen sind.

N o s o l o g i e .

Die Nosologie ist die Wissenschaft, welche von dem Namen, dem Unterschiede, und der Eintheilung der Krankheiten handelt.

Eine äußerliche Krankheit ist eine widernatürliche Beschaffenheit irgend eines Theiles.

Die Krankheiten erhalten ihre Benennungen entweder nach ihrer Natur, oder dem Hauptzufalle, oder der nächsten Ursache.

Die Haupteintheilung der Krankheiten geschieht in

1. einfache Krankheiten der festen Theile.
2. Organische — — — — —
3. Krankheiten der flüssigen Theile.

Einfache Krankheiten der festen Theile.

Es sind widernatürliche Beschaffenheiten der Kräfte, welche durch die Fasern unsers Körpers ausgeübet werden. Die Hauptkräfte unsrer Theile sind:

1. Der Zusammenhang.
2. Die Federkraft
3. Die Reizbarkeit.
4. Die Empfindlichkeit.

Krankheiten des Zusammenhanges.

Der Zusammenhang der Grundsubstanzen der Fasern kann auf dreyerley Art fehlerhaft seyn.

1. Entweder ist er zu schwach,
2. oder zu stark,
3. oder ganz aufgehoben.

Wenn die Theilgen der Fasern zu schwach zusammenhängen, so nennet man diesen Fehler bey weichen Theilen, Schlappheit der Fasern; bey Knochen, Erweichung.

Wenn die Theilgen der Fasern zu stark zusammen hangen, so nennet man diesen Fehler bey weichen Theilen, Steifigkeit, bey Knochen, Zerbrechlichkeit.

Wenn der Zusammenhang der Theilgen der Fiebern ganz aufgehoben ist, so zerfließen die weichen Theile in eine Jauche; die Knochen zerfallen in einen Staub.

Krank-

Krankheiten der Federkraft.

Die Federkraft oder Elastizität ist an den mit ihr versehenen Theilen entweder zu stark, oder zu schwach.

Ist sie zu stark, so entsteht ein Aufhüpfen der Fasern.

Ist sie zu schwach, so entsteht eine Trägheit derselben.

Krankheiten der Reizbarkeit.

Die Reizbarkeit der Fasern kann Fehlerhaft werden, wenn sie zu stark, oder zu schwach, oder die Bewegung zu heftig, oder eine Unbeweglichkeit zugegen ist.

Ist sie zu stark, so entstehet eine zu heftige Beweglichkeit der Fasern.

Ist sie zu schwach, so hat man die Unthätigkeit der Fasern.

Eine wiedernatürliche Zusammenziehung der Muskelfieber verursacht den Krampf.

Eine wiedernatürliche Unbeweglichkeit der Muskelfieber verursacht die Lähmung.

Krankheiten der Empfindlichkeit.

Ist die Empfindlichkeit zu groß, so wird sie unangenehm, und entstehet also ein Schmerz.

Ist sie zu klein, so entstehet die Unempfindlichkeit, oder das verlorne Gefühl.

Organische Krankheiten der festen Theile.

Es sind wiedernatürliche Beschaffenheiten der durch das Gesicht zu entdeckenden Eigenschaften an den festen Theilen unsers Körpers.

Durch

Durch das Gesicht zu entdeckende Eigenschaften der Organen unsers Körpers sind: die Zahl, der Durchmesser, die Größe, die Gestalt, die Lage, die Verbindung, die Kontinuität, die Konsistenz, die Substanz, die Farbe, die Wärme, die Fläche, die Schwere.

Krankheiten der Zahl.

In Absicht auf die Zahl können Theile zu viel, oder zu wenig seyn.

Zu viel sind sie, wenn 6 Finger, oder 3 Hoden, eine doppelte männliche Ruthe, oder zween Köpfe zugegen sind. Zu wenig sind sie, wenn ein Finger, ein Bein, ein Arm, die männliche Ruthe, oder die Nase fehlt.

Krankheiten des Durchmessers.

Der Durchmesser der Gefäße, und anderer enthaltender Theile des Körpers, kann zu groß, oder zu klein seyn. Ist er zu groß, so sind diese Theile allzu weit. Ist er zu klein, oder gar aufgehoben, so sind sie allzu eng. Der wiedernatürlichen Erweiterung giebt es sieben Gattungen.

1. Die Auseinanderspaltung, oder eine fehlerhaft vermehrte Erweiterung des Durchmessers der Gefäße, und anderer Höhlen; Beyspiele geben der wahre Schlagaderbruch, die Aderkröpfe, die Bauchwassersucht.

2. Die Entzündliche Erweiterung, oder eine widernatürliche Erweiterung der Blutgefäße, und anderer ungefärbten Gefäße, bey welcher sich Rötze,

und

und Hitze einfindet; wie man bey einer jeden Entzündung, oder Hautröthe sehen kann.

3. Die Erweiterung der Mündungen der Gefäße, und der Oeffnungen; Beyspiele haben wir bey gewissen Blutflüssen, und bey den durch die Bauchringetretenten Leistenbrüche.
4. Die Durchschwitzung, oder eine widernatürliche Erweiterung der Mündungen an den Seitentheilen der Gefäße, oder anderer Höhlen, wo die darin enthaltene Feuchtigkeit gleich durch ein Gewebe durchschwizen. Dieß geschieht bey allen starken Entzündungen, und bey heftigen Auseinanderspannungen der Höhlen des Körpers.
5. Die Wunde der Gefäße, oder der Höhlen; z. B. Wunden der Blutgefäße, oder Höhlen des Kopfes, der Brust, und des Bauches.
6. Der Bruch, oder die Zerreißung der Gefäße, oder der Höhlen; z. B. die Verstung des Nabels bey der Bauchwassersucht; der Kapselbänder bey Verrenkungen; der Blutadern bey Aderfröpsen, der Schlagadern beim Schlagaderbruche.
7. Die Durchfressung, oder Anfressung einer Höhle von einer Schärfe, einem Aegtmittel, oder einem Geschwüre.

Der wiedernatürlichen Verengerungen giebt es ebenfalls sieben Gattungen.

1. Die Versstopfung der Gefäße, oder der Gänge von einer Feuchtigkeit, welche durch das Ende der Schlagader, oder des Ganges nicht dringen kann.

2. Die Verschwellung, der Seitenwände irgend einer Höhle. Also kann durch die Anschwellung der innern Haut eine Verschwellung der Speisröhre, der Harnröhre, oder der Gebärmutterseide entstehen.
3. Die Zusammendrückung eines Gefäßes, oder einer Höhle von einer außer demselben gegenwärtigen Ursache. Also entsteht eine Vertrocknung des Armes, wenn eine verhärtete Geschwulst unter der Achsel die Armschlagader zusammendrückt.
4. Die Zusammenziehung einer Höhle, eines Gefäßes, oder eines Ganges durch eine von sich selbst entstehende zusammenziehende Kraft. Also entsteht eine Verhaltung des Harns, wenn die Harnröhre nach und nach zusammengezogen wird.
5. Das Zusammenfallen der Gefäße, und der Gänge. Also fallen die Nabelgefäße nach der Geburt zusammen.
6. Das Zusammenwachsen der Gefäße, und der Gänge; Beyspiele davon hat man bey alten Leuten an diesen Theilen.
7. Die Verengerung der Oeffnung; wenn nämlich irgend eine Oeffnung nicht weit genug ist: Beyspiele hat man bey der Verengerung der Vorhaut, oder bey dem Zwang des Mastdarms.

Krankheiten der Größe.

Die Theile des Körpers können entweder zu groß, oder zu klein seyn.

Eind

Sind sie zu groß, so nennet man dieß eine Geschwulst. Hierbey gehören also alle kalte, und hitzige Geschwülste.

Sind sie kleiner als natürlich, so nennet man dieß das Abnehmen oder Schwinden eines Theils. z. B. ist ein geschwundener Arm, oder ein geschwundenes Bein.

Krankheiten der Gestalt.

Die Theile können nach dem Maaße, nach der Dicke, oder nach der Gestalt fehlerhaft seyn.

Ein Ueberfluß des Maaßes ist die Länge; z. B. ein länglicher Kopf.

Ein Abgang des Maaßes ist die Kleinheit; z. B. ein kleiner Kopfe

Ein Ueberfluß der Dicke ist die vermehrte Dicke; z. B. ein dicker Hals.

Ein Abgang der Dicke ist die Schwächtigkeit; z. B. schwächtige Beine.

Eine Abweichung von der gewöhnlichen Gestalt eines Theiles ist die Ungestalttheit; z. B. ein verkrümmter Hals, ein Höcker am Rücken, verbogne Beine.

Krankheiten der Lage.

Die Lage eines Theiles kann nach dem Orte, nach der Verrückung, und nach der Richtung fehlerhaft seyn.

Die Lage an einem fremden Orte nennet man eine Verrückung des Ortes; z. B. ein Zahn im Gaume, die weibliche Schaam unter dem Nabel.

Die

Die Lage eines von seinem gehörigen Orte verrückten Theiles ist die Verrückung; hieher gehören alle Brüche, die Vorfälle, die Verrentungen, und Doneyinanderweichung der Knochen.

Die Lage eines aus seiner gehörigen Richtung gebrachten Theiles nennt man das Schiefstehen; z. B. eine schiefe Gebärmutter, ein Schiefer Zahn, ein schiefer Kopf.

Krankheiten der Verbindung.

Die Verbindung irgend eines Theiles ist entweder zu schwach, oder zu stark.

Ist sie zu schwach, so entsteht z. B. eine widernatürliche starke Beweglichkeit der Gelenke.

Ist sie zu stark, so entsteht z. B. eine Unbeweglichkeit, und Steifigkeit der Gelenke.

Krankheiten der Continuität.

Die Continuität eines Theiles kann entweder getrennt seyn, wenn der Theil ganz seyn sollte; oder er ist ganz, wenn er getrennet seyn sollte.

Vom erstern Falle hat man Beispiele bey weichen Theilen an den Wunden, Geschwüren, Saafenscharten, bey harten Theilen an den Beinbrüchen, dem Beinfräße, der Knochensplitterung.

Vom zwoten Falle hat man Beispiele an dem verwachsenen After, der verwachsenen Gebärmutterseide, oder einem aneinandergewachsenen Gelenke.

Krankheiten der Konsistenz.

In Absicht auf die Konsistenz ist ein Theil entweder zu weich, oder zu hart

Zu weich sind z. B. Theile bey weichen Geschwülsten, Euterbeulen, dem heißen Brande.

Zu hart sind sie z. B. bey harten und Knochengeschwülsten.

Krankheiten der Substanz.

Es kann sich die natürliche Substanz eines Theiles in eine widernatürliche verändern.

Bey weichen Theilen gehört die Verwandlung ihrer Substanz in eine knorplichte, beinichte, erdigte, höhligte, schwieligte, schwammigte, speckähnliche, verhärtete, skirröse, fäuligte, bey harten Theilen oder Knochen in eine fleischigte, oder schwammichte hierher.

Krankheiten der Farbe

Die Farbe eines Theiles fehlt entweder, oder sie ist verändert.

Beispiele vom erstern Falle hat man an der bleichen Farbe, bey Wunden, Geschwüren, oder an anderen Theilen.

Verändert ist die natürliche Farbe in eine rothe bey der Entzündung, in eine bleifärbigte bey dem Brande, und bey der Blutaustretung unter der Haut, in eine schwarze bey der Brandschwärze, und dem Beinfrage.

Krank-

Krankheiten der Wärme.

Die Wärme kann an einem Theile zu stark, oder zu schwach seyn.

Zu stark ist sie bey Entzündungen.

Zu schwach ist sie bey dem kalten Brande.

Krankheiten der Fläche.

Die Oberfläche eines Theiles kann entweder zu kahl, oder zu rauh seyn.

Zu kahl ist sie bey dem Kahlkopfe.

Zu rauh ist sie bey Eiterbläschen, Wasserbläschen, Knöttchen, Schuppen, Stachelausfäße.

Krankheiten der Schwere.

Die natürliche Schwere eines Theiles ist entweder zu groß, oder zu klein.

Zu groß ist sie bey entzündeten, und verhärteten Theilen.

Zu klein bey der allgemeinen Windsucht des ganzen Körpers; aus dieser Ursache schwimmen faule Körper oben auf dem Wasser.

Krankheiten der flüssigen Theile.

Unsere flüssigen Theile können fehlerhaft seyn,

1. In Absicht auf die Menge.
2. ——— die Aneinanderhängung.
3. ——— die Schärfe.
4. ——— die Ausartung.

- | | | |
|-----|----|-------------------------|
| 5. | —— | die Mischung. |
| 6. | —— | die Verirrung des Ortes |
| 7. | —— | die Zurückhaltung. |
| 8. | —— | die Aussonderung. |
| 9. | —— | die Absonderung. |
| 10. | —— | die Bewegung. |

Krankheiten der Menge.

Die Menge des Blutes kann zu groß, oder zu klein seyn.

Im ersterem Falle ist die Vollblütigkeit, im letzteren der Blutmangel zugegen.

Die Vollblütigkeit, oder den Ueberfluß des guten Blutes, theilet man

1. in die allgemeine, wenn das Blut im ganzen Körper, und in die besondere, wann es nur irgend in einem Theile zu viel ist.
2. In die wahre, wann das ächte Blut zu viel ist, und in die unächte, wann nur eine Verdünnung, oder Ausdehnung des Blutes zugegen ist.

Der Blutmangel oder der Abgang des guten Blutes, kann ebenfalls allgemein, oder besonder seyn.

Krankheiten der Aneinanderhängung

Die Aneinanderhängung der Bestandtheile unserer Säfte wird fehlerhaft, wenn sie zu stark, zu schwach, oder getrennet ist. Ist sie zu stark, so entstehen dicke, ist sie zu schwach; so entstehen dünne, aufgelöste Säfte.

Die

Die Dichtigkeit der Säfte ist in zwei Gattungen getheilet :

1. Einfach , wenn nur der wässerichte Theil fehlt.
2. Zusammengesetzt ; diese ist entweder leimigt , oder entzündet , oder schwarzgalligt , oder geliffert.

Die Dünnhheit der Säfte wird auch in zwei Gattungen getheilet.

1. Einfach , wenn nur der wässerigte Theil in zu grosser Menge zugegen ist.
2. Zusammengesetzt , wenn sich auch irgend eine Schärfe dabey einfindet.

Die Trennung geschieht , wenn sich die Theilgen von andern Theilgen , mit welchen sie zusammenhängen sollten , zu leicht losmachen. Wenn sich also von der allgemeinen Masse des Blutes blos das Wasser , oder das Salz , oder das Oel , oder der schleimigte Theil , oder die Erde , oder der gewinnbare Theil absondert , so entstehen verschiedene Zersetzungen , und fehlerhafte Mischungen der Säfte daraus.
S. die Aetiologie.

Krankheiten der Schärfe.

Schärfen sind zugegen , wann die Säfte mit irgend einem reizenden Prinzipium verbunden sind.

Die Schärfen werden in allgemeine , und besondere eingetheilt.

Allgemeine sind :

1. Die saure Schärfe , oder ein Ueberfluß des sauren Salzes in den Säften.
2. Die laugensalzige Schärfe , oder ein Ueberfluß des flüchtigen Laugensalzes.

3. Die ammoniakalische Schärfe, oder ein Ueberfluß des wesentlichen Salzes unserer Säfte.

4. Die Küchensalzschrfe, oder ein Ueberfluß des Küchensalzes.

Besondere sind:

1. Die Schärfen langwähriger Krankheiten, nämlich:

Die Schärfe der Luftseuche, des Schaarbockes, der Gicht, des Podagra, des Rheumatismus, der Kropfgeschwülste, der verhärteten Geschwülste, des Krebses, der Geschwüre, des Beinfraßes, der Krätze, des Grindes, des Ausatzes, der Flechten, des Wichtelzopfes.

2. Die Schärfen schnell vorüber gehender Krankheiten, nämlich:

Die Schärfe der Pocken, der Masern, des Friesels, des Scharlachauschlages, der Rose, der Petechien, der Pest, der Karbunkeln, des heißen Brandes, faulartiger Krankheiten, des Wechselfiebers, des anhaltenden Fiebers.

Krankheiten der Ausartung.

Hierher gehören die von sich selbst entstehenden Ausartungen aus dem natürlichen Zustande in einen wider natürlichen.

Dergleichen Ausartungen geschehen entweder in den ersten Wegen, oder in den flüssigen Theilen selbst; in den ersteren nennt man sie Darmunreinigkeiten; in letzteren Blutunreinigkeiten; hieher gehören:

1. Die Ranzigkeit, oder die Ausartung des öligten Theiles in ein scharfes flüßiges, ein Beispiel hat man an der verdorbenen Butter.
2. Die Faulartigkeit, oder die Ausartung des Blutes, und der gallartigen Feuchtigkeiten in ein dünnes, stinkendes, flüßiges, wie man es bey Leichen antrifft.
3. Die Eiterung, oder die Ausartung der gallerartigen Feuchtigkeit in ein gelindes und weißliches flüßiges, wie man es bey Wunden findet. Daß Eiter theilt man aber
 1. In gutes Eiter, welches einen gelinden Geschmack, keinen Geruch, eine Konsistenz wie Milchram, eine strohgelbe Farbe hat, schwerer als das Wasser ist, am Feuer brennt, und nach einer vorhergegangenen Entzündung, oder nach einer Wunde oder einem Geschwür erzeugt wird.
 2. In böses Eiter; dieß ist dünn, stinkend, scharf, grünlicht, schwärzlicht, oder braun. Man nennt es auch faule Tauche.
 3. In unächtes Eiter; dieß ist ein gelber Rosh, welcher ohne vorhergegangener Entzündung, oder Verwundung entsteht, und am Feuer nicht brennt. Beym Schnuppen, bey'm Tripper, bey, der unächten Thränenfistel, und bey'm weißen Fluße kann man diesen eiterähnlichen Rosh öfters zu Gesichte bekommen.

Die Eitererzeugung ist noch ziemlich dunkel; so wie es scheint, entsteht das Eiter aus dem gallertartigen Theile des Blutwassers, welches bey Wunden, Geschwüren, oder Entzündungsgeschwülsten aus den entzündeten Gefäßen durchschwitzt, und mit dem öligten Theile der Fethaut vermischt wird. Das unächte Eiter hat kein Del bey sich, und eben aus dieser Ursache brennt es auch nicht am Feuer.

4. Die Entzündungsrinde, oder Entzündungshaut ist eine Ausartung des gallertartigen Theiles vom Blute in eine weißliche, und zähe Feuchtigkeit, welche sich oben an das bey Entzündungskrankheiten aus der Ader gelassene Blut zu setzen pflegt.
5. Die Krebsartigkeit ist eine Ausartung der in verhärtete Geschwülste enthaltenen Materie in eine Schärfe von besonderer Art, welche man bey dem Krebse antrifft.
6. Die Gallschärfe ist eine besondere Ausartung der Galle, welche mit der Kanzigkeit viel ähnliches hat.
7. Die schwarze Galle trifft man bey melancholischen und rasenden Personen an.
8. Die Schärfe der Materie der unsichtbaren Ausdünstung entstehet aus der Zurückhaltung derselben.
9. Die Schärfe des Sarns kommt aus der langen Verhaltung dieses Flüssigen; und
10. Die Schärfe des Darmkothes von der Zurückhaltung eben desselben.

11. Die Schärfe bey Geschwüren wird aus der Oberfläche der Geschwüre eingezogen, und den Säften mitgetheilet.
12. Der Unrath in den ersten Weegen; diese Ausartung ist vielfach, und entweder sauer oder faulartig, oder galligt, oder ranzigt, oder leimigt, oder salzig, oder roh, oder gewürzhast, oder herb, oder erdigt, oder blähend, oder giftig, oder würmigt.
13. Die Ausartung der Säfte in eine Sonig- oder Brey- oder Talg- oder Knorpel- oder Bein- oder Erdartige Materie.

Krankheiten der Mischung.

Es sind üble Mischungen der Säfte in Absicht auf ihre Bestandtheile. Hierher gehören also folgende fehlerhafte Mischungen und Zersetzungen der Säfte.

1. Wässerigkeit, wenn das Wasser, wie bey der Wassersucht;
2. Oeligkeit, wenn der ölige Theil, wie bey der allzugroßen Fettigkeit;
3. Milchmenge, wenn die Milch, wie bey Kindbette-rinnen;
4. Blutmenge, wenn die rothen Blutkügelchen, wie bey dem blutreichen Temperament;
5. Leimigkeit, wenn der leimigte Theil, wie bey dem schleimigten Temperament;
6. Gallertartigkeit, (Gelatinositas.) wenn der gallert-artige Theil, wie bey Kindern.

7. Erdigkeit, wenn die Erde, wie bey alten, podagriscchen, und mit dem Steine geplagten Leuten;

8. Schärfe, wann was immer für ein scharfes Principium in den Säften die Oberhand hat. S. Schärffen.

Krankheiten aus Verirrung des Ortes.

Der Uebergang der Säfte aus ihren eigenen in fremde Gefäße heißt Verirrung des Ortes. Hierher gehört der Uebergang des Blutes aus dem rothen, in die dem Blutwasser eigenen, oder ungefärbten Gefäße; wie dies bey der Sautröthe geschieht.

Krankheiten aus Zurückhaltung der Säfte.

Wenn irgend eine Feuchtigkeit, welche aus dem Körper zu schaffen ist, in diesem zurück bleibt, so nennt man es eine Zurückhaltung. Hierher gehört die Zurückhaltung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung, des Harns, des Darmkothes, der Milch, der monatlichen Reinigung, der Kindbeetreinigung, des Goldaderflusses, des Eiters, oder was immer für einer krankheitmachenden Materie.

Krankheiten aus der Aussonderung der Säfte.

Der Austritt eines flüssigen aus dem Körper heißt die Aussonderung desselben, Hierher gehört die Aussonderung des Blutes aus Wunden, die zu starke Aussonderung des Eiters aus Geschwären, des Blutwassers, oder der Lymphe aus dem Geschwür einer Lymphgeschwulst.

Krank-

Krankheiten aus der Absonderung der Säfte.

Die widernatürliche Absonderung ist die Ergiessung, oder der Austritt einer gesunden Feuchtigkeit aus ihren Gefässen in die Fächer der fächerförmigten Haut, oder in die grossen Höhlen des Körpers.

Hierher gehört die Ergiessung des Blutes bey der Blutunterlaufung, des Wassers bey Wassergeschwülste, der Luft bey der Luftgeschwulst, der Milch bey Milchgeschwülste.

Die Absetzung ist die Absonderung einer fehlerhaften Feuchtigkeit nirgend einem Ort; hierher gehören also alle Absetzungs- und Entscheidungsgeschwülste.

Krankheiten aus der Bewegung der Säfte.

Die Bewegung der Säfte ist entweder zu stark, zu schwach, oder nicht in gehöriger Richtung.

Im erstern Falle ist eine übertriebene Bewegung, oder Wallung.

Im zweyten Falle ein Stillstehen der Säfte.

Wenn die Bewegung nur nach einen bestimmtern Theil geschieht, erfolgt eine Anhäufung oder Kongestion.

Endlich kann noch der Ein- und Ausfluß der Säfte in irgend einem Theile gehemmet seyn.

Von der Eintheilung, und dem Unterschiede der Krankheiten.

Eine jede Krankheit pflegt man, gemäß ihrem ganzen Ablaufe in fünf Zeiträume einzutheilen.

1. Der Zeitraum des Anfanges , wann die Krankheit anfängt.
2. — — des Aufnehmens , wann sie immer stärker wird.
3. — — des Stillstandes , wann sie weder zu- noch abnimmt.
4. — — des Abnehmens , wann sie wieder abnimmt.
5. — — des Schlusses , wann sie vollkommen aufhört.

Der Unterschied der Krankheiten ist entweder wesentlich oder zufällig.

Wesentlich ist er nach der Verschiedenheit der Natur einer Krankheit von der andern.

Zufällig , nach der Verschiedenheit der Gattungen der nämlichen Krankheit unter einander.

Nach dem wesentlichen Unterschiede theilt man die Krankheiten in Klassen , Geschlechter , Gattungen , und Verschiedenheiten oder Abarten. Von diesen s. meine Spezialpathologie.

Den zufälligen Unterschied leitet man von dem Entstehen , der Zeit , dem Sitze , dem Ablaufe , der Natur , der Krankheiten , wie auch von der Lebensart dem Geschlechte , dem Alter , dem Klima , dem Erfolge.

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Entstehen.

Nach dem Entstehen , oder nach der Ursache theilt man die Krankheiten ein :

1. in angeerbte, angebohrne, und zufällige. Angeerbte entstehen von einer Krankheit der Eltern auch bey den Kindern; es können also väterliche oder mütterliche Krankheiten seyn. Also kömmt die Lustseuche, der Stein, die Kröpfe, der Staar öfters von den Eltern auf die Kinder.

Angebohrne bekömmet die Frucht im Leibe der Mutter; sie kommen aber nicht von den Eltern, denn sonst wären sie angeerbt, sondern von irgend einer andern Ursache. Die Muttermahle, der Wasserkopf, der gespaltene Rückgrad, und alle Ungestaltheiten gehören hieher.

Zufällige (adventitii.) sind alle Krankheiten, welche entweder schon unter der Geburt, oder nach dieser bis zum Tode jemanden befallen können. Ausser den angeerbten und angebohrnen gehören alle übrigen Krankheiten hieher.

2. In Hauptkrankheiten, und Abkömmlingskrankheiten.

Hauptkrankheiten, (Primarii oder Protopathici.) entstehen nicht von einer andern Krankheit, sondern von ihrer eigenen Ursache; z. B. Wunden, Quetschungen, Beinbrüche.

Abkömmlingskrankheiten, (Secundarii oder Deuteropathici.) entstehen entweder von einer andern gegenwärtigen, oder vorhergegangenen Krankheit; z. B. eine Verrenkung von einer im Gelenke sitzende Geschwulst, ein Geschwür von einer Entzündung, ein Staar nach der Operation.

3. In Krankheiten aus einer gemeinschaftlichen Ursache, in Provinzialkrankheiten, ansteckende, und zerstreute Krankheiten.

Krankheiten aus einer gemeinschaftlichen Ursache (pandemii) sind, welche ohne einer Ansteckung viele Menschen am nämlichen Orte befallen. Also bekommen die Soldaten auf dem Marsche bey stau-
bigten Winden fast alle Augenentzündungen: also bekommen viele rheumatische Zahnschmerzen von feuchter Luft.

Provinzialkrankheiten (endemii) sind die, welche einem gewissen Lande oder Volke eigen sind. Also findet man bey Leuten im Gebürge Kröpfe, bey Leuten, welche nicht weit vom Meere wohnen, scharbockische Geschwüre, bey den Pohlen den Wichtelzopf.

Ansteckende Krankheiten, (epidemici) befallen viele Menschen am nämlichen Orte, und zur nämlichen Zeit mittelst der Ansteckung. Also regieren z. B. die Karbunkeln, die brandartige Bräune, die Pestbeulen zuweilen epidemisch.

Zerstreute Krankheiten, (sporadici) trifft man zu allen Zeiten, und an allen Orten an. Auch ansteckende Krankheiten finden sich zuweilen zerstreuet ein. Also bekommt einer oder der andere einen Karbunkel, oder eine brandartige Bräune.

4. In wahre, verstellte, künstliche Krankheiten.
Wahre, entstehen von der Natur:

Künst.

Künstliche 'erweckt man durch die Kunst; z. B. Geschwüre durch die Haarschnur, Fontanelle, oder Blasenpflaster:

Verstellte oder angebliche werden künstlich nachgemacht, z. B. das Hinken, der Elephantenausatz, gekünstelte Flecke.

5. In ächte und unächte Krankheiten.

Ächte haben die wahre Natur einer Krankheit.

Unächte stecken unter den Zufällen irgend einer andern verborgen, und haben das Geschlechtszeichen, welches ihnen sonst eigen ist, nicht bey sich. Aus dieser Ursache theilet man die Brüche in wahre und falsche, den Schlagaderbruch in den ächten und unächten.

6. In Krankheiten von äußerlichen oder innerlichen Ursachen.

Krankheiten von innerlichen Ursachen, oder von sich selbst entstehende, sind die, welche einen Fehler der flüssigen oder festen Theile, ohne irgend einer äußerlichen Ursache zum Grunde haben; z. B. Geschwüre von einer schaarbockischen, oder andern Schärfe.

Krankheiten von äußerlichen Ursachen, oder gewaltthätige entstehen von einem äußerlichen Fehler; z. B. ein Geschwüre von Blasenpflastern, Entzündungen von Quetschungen.

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Sitze.

Nach dem Sitze theilt man die Krankheiten.

1. in Aeußerliche, welche aussen am Körper sind z. B. Wunden, Geschwüre, Geschwülste.
2. Innerliche, die irgend in einer innern Höhle des Körpers sitzen, z. B. Wunden der Eingeweide, Blutergießungen, die Bauchwassersucht, Brustwassersucht, Kopfwassersucht, der Beinsfraß der Gelenke.
3. Serumschweifende, welche von einem Theile zum andern ziehen, also giebt es eine herumschweifende Rose.
4. Festsitzende, welche an den einmal eingenommenen Orte beständig bleiben; hierher gehören fast alle Krankheiten.
5. Zurücktretende, welche einige Zeit an einem Theile bleiben, und dann nach innen ziehen. Also verschwindet die Rose oft jähe von einem äußerlichen Theile, und setzt sich mit sehr großer Gefahr des Kranken in das Gehirn, oder in die Lungen.
6. Krankheiten, welche ihre Ursachen bey sich haben (idiopathici); bey diesem sitzt die Ursache am nämlichen Theile, den die Krankheit einnimmt.
7. Krankheiten, deren Ursache entfernt ist, (sympathici); bey diesen sitzt die Ursache an einem andern Theile, als die Krankheit. z. B. der Starr von einem Urrathe im Magen, das Zahnwehe von der Schwangerschaft, das Erbrechen von einer Verletzung des Hauptes.

8. Zufallkrankheiten, (symptomatici) welche die Zufälle anderer Krankheiten sind. Fast eine jede Krankheit kann ein Zufall von einer andern seyn.
9. Allgemeine, welche sich über die ganze Oberfläche des Körpers verbreiten, z. B. die allgemeine Wassersucht, die allgemeine Windsucht, die allgemeine Verbrennung wenn jemand in ein heisses Bad gefallen ist.
10. Krankheiten der Theile, welche einen ganzen Theil einnehmen; z. B. die Wassersucht der Beine, die Windsucht des Kopfes, die Rose am Angesichte.
11. Örtliche K. welche nur an einem Orte eines gewissen Theiles sitzen; z. B. Wunden, Balggeschwülste. Viele Krankheiten scheinen in Absicht auf ihrem Sitz örtlich zu seyn, ohngeachtet sie in Absicht auf die Ursache allgemein sind. z. B. krebfigte Geschwüre, Kropfgeschwülste.
12. Krankheiten einzelner Theile, welche sich an einzelne Theile setzen. Also hat man eine anatomische Eintheilung der Krankheiten; z. B. Hauptkrankheiten, Halskrankheiten, Brust = Bauch = Glieder oder Hautkrankheiten, Augenkrankheiten, Zahnkrankheiten, Knochenkrankheiten, Drüsenkrankheiten.

Unterschied der Krankheiten nach ihrem Ablaufe.

In Absicht auf den Ablauf, den Krankheiten zu halten pflegen, theilt man sie

1. in Kurzwährende, welche bald vorübergehen: z. B. Entzündungsgeschwülste, Wunden, Beinbrüche.

2. In lang anhaltende, welche länger zu wahren pflegen, ehe man sie heilen kann; z. B. Geschwüre, Brüche, Vorfälle.
3. In langwübrige, oder veraltete, welche durch viele Jahre zu wahren pflegen; z. B. der Krebs, veraltete Geschwüre, der Windborn, der Beinfrass.
4. In gleichfortwährende, welche vom ersten Anfälle bis ans End gleichmäßig fortlaufen.
5. In nachlassende, welche zuweilen nachlassen, oder ärger werden, aber nicht ganz aufhören.
6. In periodische oder Wechselkrankheiten, welche zu gewissen Zeiten kommen, und dann wieder hinweg gehen. Also giebt es eine periodische Augenentzündung, welche alle zwey Tage wieder kömmt.
Periodische Krankheiten, welche eine bestimmte Rückkehr halten, nennt man regelmäßige, andere, die dies nicht thun, unregelmäßige Krankheiten.

Die Zeit zwischen zween Anfällen nennt man die fieberlose Zeit, (apyrexia) die Zeit des Anfalles selbst, die Anwandlung. (paroxismus.)

7. In vorhergängige, welche vor einer andern Krankheit vorhergehen; also ist die Entzündung eine vorhergängige Krankheit von einer Eiterbeule; die Zerspaltung eines Knochens eine vorhergängige Krankheit vor dem Beinfrasse.
8. In hinzukommende, welche sich bey einer schon gegenwärtigen Krankheit einfinden: z. B. der Brand bey einer Wunde, die Quetschung bey einer verhärteten Brust.

9. In nachfolgende, welche sich auf eine schon geendigte Krankheit einfinden: also kommen öfters nach den Pocken Blutgeschwüre, weisse Flecken der Hornhaut, und Weinsfraß, Eiterbeulen.

Unterschied der Krankheiten nach ihrer Natur:

In Absicht auf die Natur der Krankheiten giebt es:

1. Große oder heftige, welche in ihrem Ablaufe mit schweren und bösen Zufällen vergesellschaftet sind: z. B. eingespernte Brüche, Nervenverletzungen.
2. Kleine oder geringe, bey denen sich nur leichteste, und nicht gefährliche Zufälle einstellen; z. B. kleine Wunden, einfache Geschwüre.
3. Gutartige, bey denen weder eine Gefahr, noch böse Zufälle zugegen sind; z. B. Sackgeschwülste, oder gutartige Polypen.
4. Bössartige, welche mit einer offenbaren, oder verborgenen Gefahr verbunden sind: z. B. bössartige verhärtete Geschwülste, Krebsgeschwüre, Bisse von einem wüthenden Hunde, oder einer giftigen Viper.
5. Widerspenstige oder hartnäckige, welche nach bewährten Mitteln nicht besser werden, und bey der gewöhnlichen Heilungsart noch zunehmen: z. B. der Krebs, der verborgene Weinsfraß.
6. Ansteckende, welche durch die Berührung von einem Menschen auf den andern kommen: z. B. die Lustseuche, die Pestbeulen, die Karbunkeln.
7. Regelmäßige, welche gewöhnliche Zufälle haben:

8. Unregelmäßige, oder abweichende, bey welchen das Gegentheil geschieht.
9. Einfache, welche an irgend einem Theile nur einzeln sitzen; z. B. ein einfacher Beinbruch, eine einfache Verrenkung.
10. Zusammengesetzte, welche an einem Theile zwey- und mehreremale zugegen sind; z. B. ein zweyfacher oder dreysfacher Bruch an dem nämlichen Knochen.
11. Verwickelte oder Vermengte, welche sammt noch einer andern Krankheit am nämlichen Theile zugegen sind: z. B. eine Verrenkung sammt einer Wunde, oder dem Beinfrasse, oder dem Bruche des Gelenkes.

Unterschied der Krankheiten nach dem Erfolge.

In Absicht auf den Ausgang sind die Krankheiten:

1. Heilbar, welche durch die Natur, oder die Kunst geheilet werden können.
2. Unheilbar, welche bis ist weder durch die Kunst, noch durch die Natur haben geheilt werden können.
3. Tödtlich, welche sich mit dem Tode endigen.

Diese sind wieder:

1. Schlechtweg tödtlich, wenn weder die Kunst noch die Natur den Tod abwenden kann.
2. Für sich selbst tödtlich, wann die Kunst, aber nicht die Natur den Tod verhüten kann.
3. Zufälliger Weise tödtlich, diese sind für sich selbst nicht tödtlich, sie werden es aber

aber durch einen Fehler des Wundarztes oder durch den fehlerhaften Gebrauch der 6 natürlichen Dinge.

4. Zweifelhaft, wo es ungewiß ist, ob der Kranke sterben, oder beym Leben-bleiben wird.
5. Rückfällig, wenn eine schon geheilte Krankheit öfters wider kommt; z. B. der Starr, Geschwüre.
6. Seilsam, wenn sie jemanden für einer schweren Krankheit bewahren, oder ihm davon befreien. Hieher gehören die entscheidenden Geschwüre, und Geschwülste.
7. Schädlich oder nachtheilig, wenn der Kranke den eben besagten Vorthail nicht enthält.

Unterschied der Krankheiten nach der Lebensart.

Nach der Lebensart theilet man die Krankheiten in Krankheiten der Künstler, der Soldaten, der Landleute, der Gelehrten, der Geistlichen, der Reichen, der Armen, der Reisenden, und der größtentheils Sitzenden.

Unterschied der Krankheiten nach dem Temperament.

Nach dem Temperament sind sie entweder dem blutreichen, oder galligten, oder schleimichten, oder schwarzgalligten Temperamente eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Geschlechte.

Nach dem Geschlechte sind es entweder Männer- oder Weiberkrankheiten: Letztere sind wieder entweder

den Jungfrauen, oder Schwängern, oder Gebährenden, oder Kindbetterinnen, oder den alten Weibern eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Alter.

Nach dem Alter sind sie dem ungebohrnen Kinde, dem Kinde, dem Jünglinge, dem Manne, dem Greise eigen.

Unterschied der Krankheiten nach dem Klima.

Nach dem Klima sind sie nach dem heissen, kalten, gemäßigten, feuchten, trocknen Klimaten unterschieden.

Unterschied der Krankheiten nach der Zeit.

Nach der Zeit theilet man sie in Frühlings- Sommer Herbst- und Winterkrankheiten: in Krankheiten nach dem Neumonde, und nach dem Vollmonde; in täglich- und nächtliche Krankheiten.

Nach ihrer Dauer sind sie frisch- oder veraltet.

Nach dem Zeitraume kann jede in die anfangende, fortwährende, stillstehende, abnehmende, und aufhörende Krankheit getheilet werden.

A e t i o l o g i e ,

o d e r

L e h r e v o n d e n U r s a c h e n d e r K r a n k h e i t e n .

Von den Ursachen der Krankheiten überhaupt.

Die Ursache der Krankheiten ist das Wesen, von welchem die Krankheit entsteht.

Ueberhaupt theilt man die Ursachen der Krankheiten ein

1. in Vorbereitungsursachen,
2. in Gelegenheitsursachen,
3. in nächste Ursachen.

Vorbereitungsursache heißt man eine in dem Körper gegenwärtige Anlage, nach welcher dieser, die Krankheit zu bekommen, fähig gemacht wird.

Nicht alle Krankheiten haben eine Vorbereitungsursache.

Diese Anlage besteht in einer gewissen Beschaffenheit der festen, oder der flüssigen, oder beider Theile zugleich; und sie ist schon vor der Krankheit im Körper zugegen.

Die Gelegenheitsursache ist das Wesen, welches, wann es an einen Körper gebracht wird, die Krankheit in dem dazu fähigen, und vorbereiteten Körper erweckt.

Man nennt sie auch entfernte Ursache, und theilt sie:

1. in die äußerliche, welche außer dem Körper ist, und an ihn gebracht wird;
2. in die innerliche, welche in dem Körper ist und zur Krankheit Gelegenheit giebt.

Die nächste Ursache besteht in der Veränderung der festen und flüssigen Theile selbst, welche die gegenwärtige Krankheit ausmacht; oder die nächste Ursache ist die Krankheit selbst.

Die Ursachen muß der Wundarzt sehr genau kennen, weil die Heilung der Krankheit in der Hinwegschaffung der die Krankheit machenden Ursachen beruhet.

Nächste Ursachen der Krankheiten.

Die nächsten Ursachen sind einfache Krankheiten der Fasern, oder der flüssigen Theile, aus welchen die von der Krankheit angegriffenen Theile bestehen.

Krankheiten, welche von einfachen Krankheiten der festen Theile entstehen.

Die Schlappigkeit verursacht Verstauchungen, Verrenkungen, wahre Schlagaderbrüche, Aderkröpfe, Brüche.

Die Knochenerweichung, Verbeugung der Glieder, Hysterie, Ungestalttheiten der Theile.

Die Steifigkeit, Unbeweglichkeiten der Gelenke; die Zerbrechlichkeiten der Knochen, Beinbrüche.

Die Auflösung der Theile in eine Jauche, faulartige, Brand- oder heinfraßartige Krankheiten.

Die

Die allzustarke Federkraft. Also entsteht bey etwas älteren Weibspersonen eine schwere Geburt, wenn die Beckenknorpeln zu elastisch sind.

Die allzuschwache Federkraft. Also weichen die Beckenknöchel von einander, wenn ihre Knorpeln nicht elastisch genug sind. Geschieht es bey dem Zwischenknorpeln der Wirbelbeine, so entsteht ein Höcker.

Die vermehrte Reizbarkeit. Ein Reiz in den Empfindungsnerven verursacht Schmerzen, in den Bewegungsnerven Krämpfe und Zuckungen, in den Lebensnerven Entzündungen, oder Fieber.

Die verminderte Reizbarkeit verursacht bald den heißen Brand.

Der Krampf erzeugt eine krampfartige Harnverhaltung, oder eine solche Bräune.

Die Lähmung eine lähmungsartige Bräune, und eine Verhaltung des Harns wegen einer Lähmung der Harnneze.

Die vermehrte Empfindlichkeit zu heftige Empfindung und Schmerzen.

Die aufgehobene Empfindlichkeit; daher entsteht bey dem Brande endlich die Fühllosigkeit; geschieht es bey dem Augennerven, so erfolgt der schwarze Staar, bey dem Gehörnerven, Taubheit.

Krankheiten von Krankheiten flüssiger Theile.

Von der Vollblütigkeit entstehen Blutflüsse aus gewöhnlichen und ungewöhnlichen Oertern, wahre, und falsche Entzündungen.

Vom Blutmangel Wassergeschwülste.

Von der Dicke der Säfte, Verstopfung und Geschwülste.

Von der Dünheit derselben, Entzündungen, Flecke, Blutflüsse und Ergießungen.

Von der Schärfe verschiedener Krankheiten: also von der sauren Schärfe allgemeine, oder örtliche Knochen erweichungen, brandigte, und heinfraßartige Geschwülste.

Von der laugensalzigten Schärfe eine scharfe Auflösung der Säfte, und aus dieser Entzündungen, Geschwüre, Blutflüsse.

Von der Küchensalzscharfe, Steifigkeit, bössartige Geschwüre.

Von der Schärfe der Lustseuche, Tripper, weißer Fluß, Schaambeulen, Geschwüre, Augenwehe, Feigwarzen, nächtliche Gliederschmerzen, und Anschengeschwülste.

Von der Schaarbockschärfe, schwämmigte Geschwüre, blutendes Zahnfleisch, Flecke, Verhärtung der Beine, und Geräusch zwischen den Knochen.

Von der Schärfe der Gliedersucht, arthritische Geschwülste und Geschwüre aus welchen eine schwarze Jauche läuft.

Von der podagrishen Schärfe podagrishche Geschwülste, und erdigte Knotten.

Von der rheumatischen Schärfe, schmerzende Geschwülste der Muskeln und Gelenke, Schmerzen an dem Hoden, bössartige Geschwüre, Beinfraß, Vertrocknung und Zusammenziehung der Gieder, Bräune, rheu-

rheumatische Augenentzündungen und Zahnschmerzen, die rheumatischen Entzündungen sind kaum merklich roth.

Von der Kropfartigen Schärfe, Kropfgeschwülste am Halse, im Gefröße, in den Leisten, Augenschmerzen, Anschwellung der Nase, und der obern Lippe, Weinsraß, weiße Gelenkgeschwülste.

Von der Schärfe der verhärteten Geschwülste, und des Krebses, dergleichen Geschwülste und der Krebs.

Von der Schärfe der Karbunkeln, und der Pest, Karbunkeln und Pestbeulen.

Von der faulartigen Schärfe, der Brand bey Geschwülsten, und Wunden.

Von der ranzigten Schärfe, die Rose, Weinsraß.

Von der galligten Schärfe ebenfalls die Rose und die Flechte.

Von der eingesogenen Schärfe aus Geschwüren schleichende Fieber, Abszessgeschwülste.

Vom Unrath in den ersten Wegen, öfters Augenentzündungen, Zahnschmerzen, die Rose, Entzündung bey Wunden, und Geschwüren.

Von der Verirrung des Ortes wahre und falsche Entzündung, oder Röthe mit, oder ohne Schmerzen und Hitze.

Von der Zurückhaltung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung, Wassergeschwülste, Wasserbrüche, Rheumatismen.

Von der Zurückhaltung des Harns, Harnverhaltung, Brand, und Zerreißungen der Blase, Blasenbrüche, Steine,

Von

- Von der Zurückhaltung des Darmkotthes , Ausdehnung und Anschwellung des Mastdarms ausser dem After, Goldaderflüsse , Augenentzündung , Bräune von der Anhäufung des Blutes im Kopfe.
- Von der Zurückhaltung der Milch, Schmerzen an den Brüsten , Entzündung , und Verhärtung der Brüste, Milchgeschwülste an den Gliedmassen.
- Von der Zurückhaltung des Monatlichen - oder des Mastdarmblutflusses , Blutflüsse an verschiedenen Orten , und Blutgeschwülste.
- Von der Zurückhaltung des Saamens , Saamenbrüche , Fleischbrüche, Hodenentzündungen.
- Von der allzustarken Aussonderung des Blutes , der Tod oder Wassergeschwülste.
- Von der Aussonderung des Serums , des Leters oder der Lymphe , Abzehrungsieber, die Schwindsucht, der Tod.
- Von der Aussonderung des Saamens , verdunkeltes Gesicht , Blindheit , ächter Saamenfluß.
- Von der Ergießung des Blutes, Unterlaufungen , unächter Schlagaderbruch , Blutpfropfe.
- Von der Ergießung des Serums , Wassergeschwülste, seröse Geschwülste , Wassersuchten.
- Von der Ergießung der Lymphe, lymphatische Geschwülste.
- Vom Austritte der Luft , wie beym Rippenbruch Windgeschwülste.
- Von der Absetzung einer krankheitmachenden Materie , Abszess- und Entscheidungsgeschwülste.
- Von

Von der Anhäufung, oder dem allzustarken Antriebe des Blutes in irgend einem Theil, Blutflüsse, Augenentzündung, schwarzer Staar.

Vom Stillstehen, der verschiedenen Feuchtigkeiten Fäulniß, oder Ausartung der also stillstehenden Feuchtigkeit; wie man es bey Sackgeschwülsten und Wassersüchtigen sieht: Vom Stillstehen des Harns entstehet der Stein.

Von der Trennung der Grundsubstanzen, verschiedene Krankheiten: Von der Trennung des Wassers Wassergeschwülste, und Wassersuchten, von der Trennung des Oels Fettgeschwülst, und allzu große Fettigkeit, von der Trennung des Chyls Milchgeschwülste, von der Trennung der Erde, Steine oder erdigte Geschwülste, von der Trennung des Leims, Wassergeschwülste, von der Trennung des Nahrungsfaßtes, Fleischgewächse, Polypen.

Gelegenheitsursachen der Krankheiten.

Es sind Bedingnisse welche die nächsten Ursachen rege machen; oder, es sind die Ursachen der nächsten Ursachen.

Die gewöhnlichsten Gelegenheitsursachen der Krankheiten sind folgende sechs, welche wir die natürlichen, oder auch die nichtnatürlichen Dinge zu nennen pflegen, nämlich:

1. Die Luft.
2. Die Speisen und Getränke.
3. Die Bewegung und Ruhe.
4. Der Schlaf und das Wachen.

5. Die Aussonderungen, und Zurückhaltungen.
6. Die Gemüthsbewegungen.

Die Luft.

Die Luft des Dunstkreises, welche unsern Körper umgiebt, reizt überhaupt alle vom Oberhäutchen entblößte Theile, entzündet, verderbt sie, oder trocknet sie bald aus. Aus dieser Ursache ist sie bey Wunden, Geschwüren, und entblößten Knochen schädlich.

Es können sich in der Luft endlich noch verschiedene Fehler finden, durch welche Krankheiten erzeugt werden.

1. Die heiße Luft dehnt die Säfte aus, macht die festen Theile schlapp, das Nervensystem zu sehr reizbar, die Galle, und die übrigen flüssigen Theile zur Fäulniß geneigt. Daher entstehen von der heißen Luft bey Wunden starke Vereiterungen, der Brand, es werden Würmer aus ihrem Saamen entwickelt, es wächst schwammigtes Fleisch, und erfolgt der Rückenkrampf.
2. Die kalte Luft verdickt die flüssigen Theile, zieht die festen zusammen, verwandelt unsere Säfte in Eis; daher entstehen Frostbeulen, der heiße und der kalte Brand an erfrorenen Theilen, vorzüglich wenn man sie ans Feuer bringt. Kommt die kalte Luft zu einer Wunde, so wird die Vereiterung verhindert, und nicht selten entsteht der Rückenkrampf.
3. Die trockne Luft verhindert oder verzögert durch ihre Trockenheit die Heilung der Geschwüre und

der

der Wunden; und verursacht Augenschmerzen und Bräune.

4. Die feuchte Luft verhindert die Ausdünstung der Haut, erschlappt die festen Theile, und verursacht also langwährende Augenschmerzen, Zahnschmerzen, und rheumatische Geschwülste.
5. Die mit verschiedenen fremden Substanzen angefüllte Luft: hieher gehört vorzüglich die faulartige und staubigte Luft.
6. Die faulartige Luft; eine solche wird die Luft in den Krankenhäusern von der fäuligten Ausdünstung der Kranken, oder der faulartigen, vorzüglich der brandigten Geschwüre. Wunden werden in fauler Luft sehr oft von Brande angegriffen. Aus dieser Ursache sterben in Spitälern, wo eine solche Luft zugegen ist, fast alle, bey denen man eine Gliedabsehung oder andere große Operation unternommen hat.
7. Die ansteckende Luft, welche irgend ein ansteckendes Miasma bey sich führt, erweckt Pestbeulen, Karbunkeln, und zuweilen die brandigte Bräune.
8. Die staubigte Luft macht rothe Augen; nicht selten Bräune und Heiserkeit.
9. Die windigte Luft, oder der Wind: wenn der Wind stark wehet, und Ziegel von den Dächern wirft, entstehen viele und schwere Kopfwunden, vorzüglich in volkreichen Städten. Der Wind trocknet auch das Oberhäutchen aus; daher sieht man zersprungene Lippen vom Winde.

10. Durch die Entziehung der Luft, z. B. unter der Luftpumpe, oder einem Schröpfkopfe schwillt ein Theil, oder der ganze Körper erstaunlich an; die Ertrunkenen sterben wegen Mangel der Luft.
11. Die mit Gestänke, oder scharfen Dämpfen angestreckte Luft ist den Augen schädlich, und macht Augenschmerz; vom Dampfe des Scheidewassers hat man schon den Staat bemerkt. Die mit Quecksilberdämpfen angefüllte Luft in den Zimmern der die Speichelfur brauchenden, hat bey Schaarbockischen einen sehr bösen Speichelfluß, und andere Zufälle verursacht.
12. Die aus unsern Säften entwickelte Luft, wird durch die Fäulniß aus den festen und flüssigen Theilen unsers Körpers Luft entwickelt, so entsteht eine Luftgeschwulst, daher kommt das Aufschwellen tochter Körper.
13. Die in unsern Körper gebrachte Luft. Wenn man durch eine kleine Wunde die Luft eintreibt, bekommt man über den ganzen Körper eine Luftgeschwulst. Das nämliche geschieht, wenn die Luft aus den durch eine zerbrochene Ripbe verletzten Lungen in die sächerförmige Haut dringt.

Speisen und Getränke.

In den Körper eingenommene Dinge (ingesta) nennt man alles, was, als Speis, Trank, Arzneymittel, oder Gift durch den Mund in die ersten Wege kommt.

Die

Die Speisen können entweder durch ihre Menge, oder durch ihre Natur Krankheiten erregen.

Die Menge kann zu groß, oder zu klein seyn.

Ist sie zu groß, so entsteht ein übel ausgearbeiteter Speisfaß; daher wird durch die zu große Gefräßigkeit die Vereiterung bey Wunden, und Geschwüren zu stark, oder das Eiter wird bössartig, es wächst schwämmigtes Fleisch, und die Wunde wird entzündet.

Die Gefräßigkeit verursacht bey Kindbetterinnen Milchabsehnungen an die äußern Theile, oder Anschwellungen und Entzündungen der Brüste. Bey Magen und Darmwunden kann blos die Gefräßigkeit den Tod, und bey, mit dem Bruche behafteten eingeklemmte Brüche verursachen.

Ist sie zu klein, oder man fastet zu viel, so werden die Säfte faulartig; daher entsteht öfters bey Wunden und Geschwüren eine üble Eiterung, der Brand und der Tod. Daher geschieht es zuweilen daß Weinbrüche unheilbar sind, wenn man eine gar zu strenge Diät beobachtet.

In Absicht auf die Natur können die Speisen und Getränke verschiedene Fehler haben.

1. Sind sie geistig, so entstehen Anhäufungen im Kopfe, daher schaden sie bey Kopfwunden, und Gehirnerschütterung; wenn man sich durch eine längere Zeit geistiger Getränke bedient, so werden die Drüsen verhärtet, und die Speisröhre so verengert, daß das Hinunterschlucken endlich unmöglich wird.

2. Sind sie fett, so werden die ersten Wege und das Darmfell erschlappet, und es können Brüche entstehen. Im Magen verdorben erzeugen sie einen ranzigen Unrath; der daraus gezogene, ebenfalls ranzige, dem Blute beygemischte Speisfaß steekt das Fett und das Knochenmark an; daher entstehen Entzündungen, die Rose, die Flechte, bössartige Geschwüre, der Brand, der Winddorn.
3. Sind sie kleisterig, so entsteht ein kleistriger, und zugleich säuerlicher Unrath in den ersten Wegen daraus, und der eben so beschaffene Speisfaß kömmt auch in das Blut. Daher kommen Drüsen-Verstopfung, Gelenkgeschwülste, unächte Gelenksteifigkeiten Wassergeschwülste.
4. Gesalzene Speisen erzeugen die Küchenalzscharfe daher entstehen Steifigkeiten, Geschwüre.
5. Laugensalzigte Speisen lösen die Gallerte des Blutes auf; daher entsteht die Unheilbarkeit der Wunden, der Geschwüre, und der Beinbrüche; und wenn das Blut zu dünn ist, verschiedene Blutflüsse, und bleyfärbige Flecken.
6. Saure Speisen verursachen Jucken, Hautkrankheiten, Knochenerweichung, und die englische Krankheit.
7. Süße Speisen machen am Ende die Säfte sauer; bey Kindern schwarze Zähne, und die englische Krankheit.
8. Scharfe, und gewürzreiche Speisen entzündet die Wunden, und Geschwüre; werden sie lang gekauet, so machen sie die Zähne schwarz und brandigt.

9. Blähende Speisen erwerben bey mit Brüchen behafteten Personen öfters eingeklemmte Brüche.

10. Kalte Speisen erwecken nicht selten katharhafte Bräune, und Zahnschmerzen, heiße Speisen, schwarze zersprungene Zähne, gar zu heiße verbrennen den Mund, und den Magenschlund, worauf eine tödliche Verengerung des Magenschlundes erfolgen kann.

11. Giftige Sachen erwecken nach der verschiedenen Natur des Giftes auch verschiedene Krankheiten. Also erfolgte vom Genuße des Brods aus verdorbenen Mehle ein trockner Brand an allen äußern Theilen. Vom Arsenik hat man den Brand an den Geburts- theilen bemerkt. Siehe die Lehre von den Giften.

12. Unverdauliche Speisen machen einen rohen Unrath in den ersten Wegen, daher kommen öfters eingeklemmte Brüche.

13. Fremde verschlungene Körper werden im Rachen, oder bey dem obern, oder bey dem untern Magenmunde, oder bey der Tulpianischen Klappe, oder bey dem Ende des Mastdarms gemeiniglich aufgehalten. Durch eine Verirrung bey dem Hinunterschlingen kommen sie in die Ohrtrompete, in die Stimmrinne, in die Luftröhre, oder in die Aeste derselben oder in den Lungen. Wenn sie auf diesem Wege den Kranken nicht alsogleich ersticken, so verursachen sie Entzündung, Eitergeschwülste, Fisteln, und bahnen sich oft einen sehr seltsamen Ausgang.

Vermehrte Bewegung der Muskeln.

Durch diese wird die Bewegung des Blutes vermehrt, und geschwinder gemacht; daher kommt eine Verstärkung der Entzündung an hitzigen, eine Entzündung an kalten Geschwülsten: Blutflüssen Unterworfenen leiden von dieser nämlichen Ursache Schaden. Es folgen bey aneinander gefügten, und eingerichteten Wunden, Beinbrüchen, und Verrenkungen neue Trennungen und Verrückungen, und die Heilung wird verhindert.

Hierher gehören auch die besondern Bewegungen gewisser Theile, nämlich:

1. Das Kreissen bey der Geburt, oder Hinausschaffung des Unrathes, des Harns, das Anstemmen bey'm Ringen u. s. w.; daher kommen Luftröhrenbrüche, Kröpfe, Brüche, Vorfälle, Augenentzündungen.
2. Das starke Einathmen bey'm Blasen der Trompeten verursacht Brüche, und Augenentzündung.
3. Das Erbrechen, und der Husten rothe Augen, Ergießung des Blutes in denselben, und Brüche; das Erbrechen kann noch eine Zerreißung der Speiseröhre verursachen.
4. Das Niesen Brüche, und bey Trepanirten Hervortreibung des Gehirns durch das Loch der Hirnschale.
5. Allzu heftiges Lachen macht Kröpfe, anhäufung des Blutes im Gehirne, und in den Augen.
6. Allzu starkes Gähnen Verrenkung der Kinnbacken.
7. Allzu starkes Schreyen Brüche; Singen rothe Augen und die Bräune.

8. Das Springen Weinbrüche des Schinbeines, Verrenkung oder Verstauchung des Fußes, des Kniees, oder des Schenkels, Zerreißungen der Leber, der Milze, oder der großen Schlagader; Erschütterung des Gehirns, Abreißung der Achillessehne.
9. Das lang anhaltende Gehen Steifigkeit und Unbeweglichkeit der Kniee.
10. Das Voneinanderschrenken der Schenkeln Brüche.
11. Das Tragen einer Last Verdrehung des Rückgrades, Aderkröpfe an den Unterschenkeln.
12. Das Aufheben einer Last Seitenschmerzen, Brüche, Lungenbrüche, einen Vorfall.
13. Das Ringen eine Verdrehung der Flechsen, und Muskeln, eine Zerreißung der ringförmigen Bänder, eine Verstauchung oder Verrenkung der Hände, der Finger, des Vorderarms, des Oberarms.

Unthätigkeit der Muskeln.

Diese macht eine Steifigkeit der Bänder und der Muskeln, und eine Unbeweglichkeit der Gelenke.

Hierher gehören die besondern Lagen, oder Stellungen gewisser Gliedmassen; nämlich:

1. Das all zu lange Stehen verursacht Wassergeschwülste, Aderkröpfe, und Geschwüre an den Beinen.
2. Eine unbequeme Lage der Glieder Verkrümmungen, und Höckerigkeit.

3. Das Sitzen eben gesagte Folgen, und noch eine Steifigkeit an den Knieen.
4. Das Knieen, wenn es lang anhält, Gliedschwäche an den Knieen.
5. Das lange Liegen Entzündungen, Hautabschürfung, und den Brand am Steiß- und heiligen Beine, oder auch an der Ferse, dann den Nieren- und Blasenstein.

Äußerliche Gewaltthätigkeit.

Hieher gehören

1. Der Schnitt, welcher eine geschnittene,
2. Der Stich, welcher eine gestochene Wunde verursacht.
3. Die Quetschung verursacht Blutunterlaufungen oder gequetschte Wunden.
4. Der Biß, gequetschte Wunden.
5. Das Zerreißen, dadurch werden öfters ganze Glieder aus ihren Gelenken gerissen.
6. Das Absetzen oder die Amputation, welches durchs Messer, oder durch eine Kanonenkugel geschieht, verursacht den Verlust eines Gliedes.
7. Der Fall, vorzüglich von einem höhern Orte, verursacht Beinbrüche, Verrenkungen, Quetschungen weicher Theile, und Erschütterungen des Gehirns des Rückenmarks,
8. Eine vorbeystiegende Kanonenkugel verursacht Beinbrüche, Verrenkungen; an den weichen Theilen Verbrennungen, oder Blutunterlaufungen, und

Ge-

Gehirnerschütterungen; ohngeachtet sie keinen Theil selbst berührt hat.

9. Eine an irgend einen Theil anfliegende Kanonenkugel reißt ihn gemeiniglich mit sich hinweg, nur seltner zerquetscht sie ihn in einen weichen fleischigten Brei.

10. Eine Flintenkugel fährt durch einen Theil entweder halb, oder ganz hindurch, oder berührt ihn nur. Daher entstehen verschiedene Schußwunden, und Quetschungen.

11. Das Durchbohren verursacht ein zerrissenes Loch.

12. Das Aufkratzen eine blutige, dann eiternde Hautausschürfung, vorzüglich bey Leuten, welche böse Säfte haben, und an den Beinen alter Leute.

13. Das Aufreiben. Hieher gehört die Hautausschürfung an der flachen Hand von starker Arbeit; an der Fußsohle vom Reisen zu Fuße, an den Schenkeln vom Reiten, wie auch blutige Hautausschürfung an den Brustwarzen vom starken Saugen des Kindes.

14. Das Ausstrecken eines Theiles. Es geschieht entweder gähe, oder langsam. Ersteres verursacht heftige Schmerzen, Zerreißung der Gefäße, und der Nerven, woraus dann Blutunterlaufungen, Entzündungen und der Rückenkrampf erfolgt. Die langsame Ausdehnung kann man oft ohne schlimme Zufälle ertragen, wenn aber die Ursache gähe aufhört. z. B. bey Herauslassung des Wassers beym Wasserbruche, bey der Wassergeschwulst, bey

der Bauchwassersucht, so erfolgt öfters der Brand, oder eine Blutergießung.

15. Das Verdrehen verursacht Verrenkungen, Beinbrüche, und durch das Zerreißen der Gefäße Blutergießungen.

16. Das Zusammendrücken eines ganzen Theiles verursacht den Brand, einer Schlagader Schwinden des Theiles, einer Blutader Wassergeschwülste, eines Nervens Lähmung.

17. Die Erschütterung ist ein heftiges Schütteln des ganzen Körpers, oder nur eines Theiles. Also wird durch einen Sprung von einer großen Höhe der ganze Körper, von einem Schlag auf den Kopf nur der Kopf erschüttert. Von den Gehirnerschütterungen erfolgen dann verschiedene böse Zufälle: also hat man Erbrechen, Beraubung der innern und äußern Sinne; von einer Erschütterung des Ohres Taubheit; des Auges Blindheit angemerkt.

Von außen an den Körper gebrachte Dinge.

Zu diesen kann man rechnen:

1. Die Kleidungsstücke, welche entweder durch die Zusammendrückung, wenn sie zu eng sind, oder durch die Materie, aus welcher sie gemacht sind, oder wenn sie den Körper wider die Kälte nicht genugsam verwahren, oder unbehutsam verwechselt werden, oder mit verschiedenen schädlichen Miasmen angefleckt sind, schaden können.

Pelz

Pelzmützen erhitzen den Kopf zu sehr; es entstehen daraus Blutanhäufungen im Kopfe; daher sind sie auch der Erzeugung der Läuse günstig.

Zu enge Halsbinden verursachen rothe Augen, Nasenbluten.

Zu enge, und ungeschickte Schnürbrüste (Nieder) Höckerigkeit, Hautausschüfung unter den Achseln, Anschwellen der Arme.

Wollene Strümpfe Geschwüre an den Beinen.

Enge, oder allzu weite Schuhe Leichdörner.

2. Ungeschickt angelegte Binden und Fätschen. Wenn diese zu eng sind, so gehen entzündete Theile bald in den heißen und kalten Brand. Dies bemerkt man oft bey Weinbrüchen.

3. Von aussen an den Körper gebrachte Gifte. Also hat man von der Einstreuung des Arseniks oder des äßenden Quecksilbersublimats in die Geschwüre den Brand an dem Theile, und den Tod selbst bemerkt; vom Bisse einer giftigen Viper erfolgt der Brand am gebissenen Theile, eine Luftgeschwulst und nicht selten der Tod; vom Bisse eines wüthen den Hundes die Wasserseuche: eine in den After gesteckte Salbe aus der Wurzel vom Bilsenfraute verursacht bey den angeblichen Hexen ihre Träumereyen.

4. Das Kontagium, oder die ansteckende Materie ist eine krankheitmachende Materie, welche sich aus dem Körper eines Kranken in den Körper eines Gesunden begiebt. Ein solches ansteckendes Gift

bemerkt man beym Krebse, bey der Lustseuche, bey den Karbunkeln, bey der Pest.

5. Unschickliche Arzneymittel. Also arten frische Wunden in bössartige Geschwüre aus, wenn man sie mit ranzig gewordenen, verdorbenen Salben behandelt. Legt man warme Sachen auf Frostsbeulen, so entsteht der Brand, von fetten auf der Nase ein unreines, oder brandigtes Geschwür.

6. Die Insekten. Einige, z. B. die Wespen, und Schnacken, erwecken durch ihren Biß eine breite Entzündung, oder entzündete Beulchen, die Läuse die Läusesucht; die Fleischfliegen legen in die Wunden ihre Maden. Der Tollwurm durchbohrt die Haut, und verursacht unerträgliche Schmerzen: ja auch den Tod selbst. S. meine Lehre von den Hautkrankheiten.

7. Fremde, in den Körper gebrachte Sachen reizen, daraus entstehen Entzündungen und Vereiterungen, mittelst welchen sie sich oft einen seltsamen Ausgang aus dem Körper bahnen.

8. Die Kälte, oder die Eismaterie macht Frostsbeulen. S. Krankheiten von kalter Luft.

9. Das Feuer Entzündungen, Vereiterungen, und den Brand. Trocknes Feuer, den trocknen Brand, feuchtes Feuer z. B. kochendes Wasser, große mit Wasser gefüllte Blasen, oder den feuchten Brand.

10. Der Blitz, welcher ein konzentrirtes elektrisches Feuer zu seyn scheint, verursacht wunderbare Verbrennungen, Blutunterlaufungen, Weinbrüche Gehirn-

und

und Nervenerschütterungen, und nicht selten den Tod selbst, ohne daß man irgend eine äußerliche oder innerliche Verletzung entdecken könnte.

11. Allzustarkes Licht, wenn es auf die Netzhaut des Auges fällt, verursacht verdunkeltes Gesicht, und den schwarzen Staar.

12. Die Sonnenstrahlen. Von starker Besonnung entstehen Sommersprossen, Leberflecke, zuweilen große Blasen am Angesichte.

13. Der Schall. Ich habe gesehen, daß auf einen sehr heftigen Knall von einem Rannonenschusse Blut aus den Ohren hervorbrach, ein schweres Gehör, und endlich eine Taubheit erfolgte. Ein unangenehmer Thon macht die Zähne stumpf.

14. Ein starker Geruch macht rothe, oder entzündete Augen.

Künste und Handwerke.

Die Quellen der Künstlerkrankheiten sind:

1. Die Materie, welche ein jeder Künstler, oder Handwerker bearbeitet, und mit der er sich selbst, und die ihn umgebende Luft verunreiniget.

2. Die Stellung des Körpers, die dabey nöthigen Bewegungen, und Sandarbeiten.

Die Bauern, und die Gärtner, welche durch den ganzen Sommer der brennenden Sonnenhitze ausgesetzt sind, bekommen von der Besonnung eine schwarze Haut und Leberflecke. Von der beständigen Arbeit machen sie die Haut an den Händen schwülzig;
wenn

wenn die Bauern den Wurm an den Fingern bekommen, und der Theil nicht bald tief eingeschnitten wird, so entsteht öfters der Brand, oder der Weinsfraß an den Reihen der Fingerknochen; denn durch die dicke Oberhaut werden die angeschwollenen Theile an die darunter liegenden Knochen fest angedrückt; wenn also die Nerven und Gefäße gedrückt werden, entsteht der Brand, und wegen der eingeschlossenen Jauche der Weinsfraß.

Gelehrte werden von weissen Gegenständen, z. B. dem Papier, kurzsichtig.

Die Aerzte, und Wundärzte bekommen vom Umgange mit den Kranken ansteckende Krankheiten.

Die Probierkünstler erhalten vom Schmelzen der Metalle ein blödes Gesicht, und wenn sie heym Eisenproben das Eisen im Wasser ablöschen, den schwarzen Staar.

Die Bleyweißmacher, welche das Bley durch den eingeschlossenen Eisendampf auflösen, werden an den Fingern, Händen, Armen, und endlich am ganzen Körper lahm, und empfinden dabey eine fest sitzende Gliedersucht.

Die Kupferschmiede bekommen öfters im Alter grüne Haare und Zähne; vom Schlagen des Hammers haben sie gemeiniglich ein schweres Gehör.

Die Eisenschmiede haben ebenfalls aus angeführter Ursache ein schlechtes Gehör, von Aufheben schwerer Lasten werden sie steif, und bekommen Brüche;
und

und vom heftigen, hellen Feuer triefäugigt, und blind.

Die Stahlarbeiter bekommen öfters vom Sitzen bey der Esse (ultrina) ein blödes Gesicht.

Den Quecksilbergräbern werden die Zähne wackelnd, und fallen endlich aus.

Die Salber bekamen schon bey den alten zitternde Hände; aus dieser Ursache lassen die Wundärzte die mit der Luftpfeuche angesteckten Kranken die Quecksilbereinreibungen ikt selbst machen.

Die Vergolder werden von dem Quecksilber, welches bey dem Vergolden durchs Feuer aus der Verquickung in die Höhe getrieben wird, lahm, taub, und stumm.

Die Schriftgießer bekommen von den Dämpfen des Spiesglases, und des Bleyes Gefühllose und lahme Hände.

Die Steinhauer vom Steinstaube, welcher in die Augen und Ohren kömmt, Augenschmerzen und Taubheit. Wenn man eine fest verschlossene leere Blase in ihren Werkstätten aufhänget, so findet man nach einiger Zeit öfters so viel Staub darinnen, als man mit fünf Finger fassen kann, welches eine klare Probe abgiebt, wie leicht dieser Staub überall durchdringet.

Die Mäurer bekommen vom Ablöschen des Kalkes geschwürigte Lippen, und runzlichte, nur selten aber kräftigte, Hände.

Die Töpfer bekommen vom Bleiverfalken zur Glätte lahme Hände; und weil sie immer im kalten Thone arbeiten und ihn treten, werden sie an Händen und Füßen lahm.

Die Salzfieder werden schaarbockigt, und triefäugigt.

Die Köche werden vom Feuer blödsichtig, und am Ende blind.

Die Kloackenräumer werden vom heftigen Gestanke fast alle triefäugigt, und halb blind, wegen großen Augenschmerzen können sie durch den Tag nur 4 Stunden lang arbeiten, sitzen die übrige Zeit an einem dunkeln Orte, und müssen sich die Augen mit lauem Wasser auswaschen. Denn dieser Gestank ist so äßend, daß silberne und kupferne Gefäße davon schwarz werden, und kaum mehr zu reinigen sind. Man sieht also, warum unreine Nachttöpfe den Augen so schädlich sind.

Die Wäscherinnen werden vom schädlichen Dampfe der Lauge triefäugigt, bekommen vom Stehen im Wasser Wassergeschwülste, vom Wechsel der Hitze und Kälte Nagelgeschwüre, und von der Seife Hautschunden an den Händen.

Die Lichtzieher sind wegen dem bösen Gestanke des geschmolzenen Talges der Triefäugigkeit unterworfen.

Die Mühler bekommen wegen den Klappen der Räder, und dem herumfliegenden Mehlstäube ein hartes Gehör.

Die Bäcker werden vom Mehlstäube heischer, und haben gemeiniglich größere Hände, denn durch die Arbeit werden die Theile größer.

Die Perückenmacher werden vom Puder blödsichtig.
Die Kornreuterer werden vom davon fliegenden Staube blödsichtig; und von dem Mehlmülsen bekommen sie die Läusesucht und die Krätze.

Die Zimmerleute werden von der schweren Arbeit krumm; von der Abmattung des Rückens bekommen sie Rücken- und Schenkelschmerzen, von dem durch die Lasten in den kleinen Gefäßen gedruckten Blute Süßwehe; vom Aufheben sehr schwerer Lasten, Brüche.

Die Schuster werden von der Krümmung des Körpers krumm und höckericht vom beständigen Zusammenhalten der Arme mit einwärts gebogenen Knien hinkend: sie haben dicke arme, und starke Brustmuskeln; denn durch die Arbeit werden die um die Brust liegenden Theile gestärkt.

Die Schneider gehen mit kleinen und erhabenen Schritten, vom Zusammendrücken der Füße und des Rückens werden sie krumm. Spitzklepplerinnen werden höckericht und ausgewachsen, weil sie immer mit auseinander gedehnten Schulterblättern und gekrümmt sitzen.

Die Träger werden krumm, weil sie beim Tragen den Körper in einen Bogen krümmen; vom Aufheben der Lasten bekommen sie Brüche.

Die Läufer bekommen auch öfters Brüche.

Die Bereuter, von der Erschütterung der Mern Steine; sie werden geil von der Erschütterung der Geburt.

theil

theile, und sind dem Mastdarmblutflusse vom Reiben, und der Erschütterung des After's unterworfen. Die Säger, wie auch starkschreyende Kinder, und Tonkünstler, welche den Baß blasen, bekommen Brüche, vom Schreyen rothe Augen von ver Anstrengung des Luftröhrenkopfs Seischerkeit und Bräune.

Die Kirchendiener bey den Indianern, welche mit einer sehr lauten Stimme die Stunden ausrufen, werden meistens blind.

Künstler, welche viel stehen müssen, wie auch die Kammerdiener an Höfen, und die Priester der Alten, welche die Eingeweide der Thiere untersuchten, um künftige Dinge daraus vorzusagen, und durch den ganzen Tag stunden, bekommen Uderkröpfe, und endlich Wassergeschwülste an den Beinen.

Künstler, welche viel sitzen, wie auch Gelehrte, bekommen von der Verstopfung des Leibes, und von dem geraden Winkel, welchen die Beckengefäße unter dem Sitzen machen müssen, den Mastdarmblutfluß.

Alle Künstler endlich, welche sich in einem stinkenden Dunstkreise befinden, werden triefäugigt, und bekommen üble Säfte, und eine üble Farbe am Angesichte; aus dieser Ursache heilen Geschwüre bey ihnen schwer.

Gemüthsbewegungen.

Es sind sehr heftig eingedrückte Begriffe, auf welche unwillkürliche Bewegungen im Körper erfolgen.

Auf

Auf diese Begriffe erfolgt keine Gleichgültigkeit, sondern entweder eine große Freude, oder ein großer Saß.

Man theilt daher die Gemüthsbewegungen in angenehme, welche wir wünschen; z. B. Freude und Liebe.

in unangenehme, welche wir verabscheuen, z. B. Zorn, Saß, Leid, Traurigkeit, Furcht, Schrecken, Schaam ein.

1. Die Freude vermehrt die Bewegung des Blutes; daher schadet sie, wenn Theile entzündet sind, oder wenn eine grössere Schlagader verletzt ist: wegen gar zu grosser Freude kann der Tod erfolgen.
2. Die Liebe, oder das Verlangen nach der fleischlichen Wollust, verursacht bey beyden Geschlechtern Anhäufungen des Blutes in den Geburtstheilen. Daher kann sie ein Anschwellen der männlichen Huth, oder der Hoden, und einen Saamenbruch verursachen oder vermehren.
3. Der Zorn vermehrt die Bewegung des Blutes, und kann also die Entzündung bey Wunden, den Blutfluß aus derselben, und das Wundfieber stärker machen. Der Biß eines zornigen Menschen, oder Thieres hat die Wuth mit der Wasserscheue erweckt. Der Zorn verderbt die Galle, und verursachet dadurch öfters die Rose.
4. Die Traurigkeit schwächt die Nerven, und die Gefäße, erweckt verhärtete, und Wassergeschwülste.
5. Die Furcht macht alle Muskelfieber plötzlich schlapp; daher entsteht wegen einer Abspannung der Schlußmuskeln ein unfreywilliges Harnen; wegen der

Furcht bekommen empfindsame Kranke noch vor der Operation schon Ohnmachten, und nach derselben eine stärkere Entzündung der Wunde.

6. Das Schrecken verursacht Krämpfe in den Muskeln, daher kann; vorzüglich bey Verwundeten der Rückenkrampf entstehen: weil die Gefäße vom Schrecken zusammen gezogen werden, so erfolgt öfters nur ein kleiner Blutfluß nach chirurgischen Operationen, welcher sich erst nach einigen Stunden zuweilen einfindet. Das Schrecken verursacht nicht selten verhärtete Geschwülste, oder verwandelt diese in den Krebs. Endlich kann es auch noch leichte Wunden zufälliger Weise tödtlich machen, weil man gesehen hat das Leute vom Schrecken bey einer auch noch so geringen Wunde doch gestorben sind.
7. Die Schaam macht die Wangen roth, folglich verursacht sie Anhäufungen des Blutes im Angesichte.

Die Einbildungskraft der Schwangeren.

Der Streit ist noch nicht ausgemacht, ob die heftige Einbildung der Schwangeren an der Frucht ein Mal verursachen könne: dann so, wie ich glaube, kann die Einbildungskraft keinen noch nicht schon zuvor gegenwärtig gewesenen organischen Theil bilden, und keinen schon gebildeten wieder vernichten: ohngeachtet man auch nicht die ganze Kraft der Einbildung auf die Frucht läugnen kann. Die Muttermahle scheinen von der widernatürlichen Entwicklung der Frucht zu entstehen.

Allzustarke Anstrengung der Sinne.

Die Ausübung der äußerlichen oder innerlichen Sinne kann zu stark, oder zu schwach geschehen.

Alle heftige Anstrengung des Gehirns, wie sie beim starken Studiren geschieht, schwächt die Nerven, und macht Anhäufungen des Blutes im Gehirne. Daher wird sie bey Kopfwunden und Augenkrankheiten schädlich.

Eine allzustarke Anstrengung eines Werkzeuges der Empfindung, läßt eine Schwäche daran zurück, und häuft das Geblüt in diesem Theile an. Also entspringt aus einer Anstrengung des Gesichts eine Schwäche desselben, eine Röthe der Augen, und der schwarze Staar. Wenn wir einen allzu rauschenden Ton lang hören müssen, werden wir halb taub davon.

Schlaf.

Allzu langer Schlaf erschlappt die Fiebern, macht eine schleimige Ausartung der Säfte, und giebt also eine Anlage zu Wassergeschwülsten.

Wachen.

Allzu langes Wachen schadet den Augen, und macht sie daher roth.

Gewalt Gottes.

Es ist eine alte Meinung fast aller Völker, daß vom erzürnten Gott schädliche Krankheiten geschickt werden. Indessen hält es aber doch schwer, den bes

sten Schöpfer, welcher allein nur Gutes thun will, überhaupt zum Urheber der Krankheiten zu machen.

Gewalt des Teufels, oder der Hexerey.

Daß es Zauberer und Hexen, oder Leute gebe, welche durch einen mit dem Teufel gemachten Vertrag andern Leuten nach ihrem Belieben Krankheiten machen können, ist eine bloße Fabel. Denn die Krankheiten, welche boshafte Menschen zuweilen erregen, machen sie mittelst natürlicher Gifte und Künste.

Vorhergegangene äußerliche Krankheiten.

Also entstehen von Wunden oder Eiterbeulen öfters Fisteln; also entsteht aus der übelbehandelten Rose nicht selten der Brand.

Vorhergegangene innerliche Krankheiten.

Die innerlichen Krankheiten setzen ihre Materie öfters an verschiedenen äußeren Gegenden ab; daher entstehen viele Entscheidungs- und Absetzungsgeschwülste.

Vorbereitungursachen der Krankheiten.

Die am öftersten vorkommenden Vorbereitungursachen der Krankheiten sind:

Unrechte Entwicklung der Frucht.

Die Entwicklung der Frucht in der Gebärmutter kann zu vielen organischen Krankheiten Anlaß geben, nach Maasse als sie zu frühzeitig, oder zu langsam,

sam, oder fehlerhaft geschieht. Daher kommen die Ungestaltigkeiten und die Muttermahle.

Temperament.

Das Temperament, die Leibesbeschaffenheit ist die Beschaffenheit des Körpers in Absicht auf die Säfte des Körpers:

Hierher gehört also,

1. Das blutreiche Temperament, wo das Blut die Oberhaut hat: daher entstehen wahre und falsche Entzündungen, oder Blutflüsse.
2. Das wässerigte oder schleimigte Temperament wo das Wasser, und der Schleim in größerer Menge zugegen sind; daher kommen schleimigte und wässerigte Geschwülste.
3. Das galligte Temperament, wenn die Galle den Vorzug hat; daher entsteht die Rose, die Flechte.
4. Das schwarzgalligte Temperament, hier ist ein schwärzlichtes, wie Pech dickes Blut zugegen; daher entspringen verhärtete Geschwülste, und schwarzgalligte Krebsgeschwüre.
5. Das fette Temperament, wenn der ölige Theil überall den Vorzug hat; daher kommen leicht Vereiterungen.
6. Das gallertartige Temperament, wo der gallertartige Theil in allen Säften häufig zugegen ist, wie in der Frucht, und bey jungen Kindern; daher kommen Mahle und Auswüchse.

7. Das geistige Temperament, wo der Nervensaft die Oberhand hat; daher entstehen leicht Krämpfe, und Zuckungen nach Verwundungen.
8. Das kachektische, kachymische oder bösfästige Temperament, wo die Säfte mit irgend einer Schärfe angesteckt sind, oder eine böse Mischung darinn zugegen ist. S. Schärfe und böse Mischung der Säfte.

Körperbau.

(*Habitus Corporis.*)

Es ist die Beschaffenheit des Körpers in Absicht auf die festen Theile.

Hieher gehört:

1. Der empfindliche Körperbau, bey welchem das Nervensystem sehr empfindlich, und das Muskelsystem sehr reizbar ist; daher entstehen leicht Entzündungen, und bey Verwundeten leicht Krämpfung.
2. Der unempfindliche Körperbau, bey welchem das Nervensystem nur wenig empfindlich, das Muskelsystem nur wenig reizbar ist; z. B. bey dem schleimigten und schwarzgalligten Temperamente.
3. Der feste, starke Körperbau, wo die Fibern stark, und mit vieler Federkraft versehen sind, z. B. bey Männern und Bauren.
4. Der schwache zarte Körperbau, wo die Fibern zart sind; wie bey Kindern.
5. Der steife Körperbau, wo die Fibern schon steif geworden sind, wie bey alten Leuten und Greisen.

6. Der weiche Körperbau, wo die Fibern weich, schlapp, mit geringer Federkraft versehen sind; wie bey Weibern und Kindern.
7. Der schwächliche Körperbau, wo die Fibern stark, aber nur mit einem geringen Theile der fächerförmigten Haut versehen sind.
8. Der fette Körperbau, wo die Fibern weich und mit vielem Fette umgeben sind.
9. Der kränkliche Körperbau, es ist das nämliche mit dem katochymischen Temperament.

Idiosynkrasie.

(Sonderbare Eigenschaft einzelner Körper.)

Es ist eine einem jeden Körper insbesondere eigene Beschaffenheit, gemäß welcher ein Mensch von gewissen äußerlichen Dingen andere Wirkungen erfährt, als andere Menschen davon gemeiniglich erfahren. Hieher gehört die Ohnmacht, welche einige Leute befällt, wann sie eine Wunde, oder eine Raube sehen; die Entzündung der Haut von einem Arzneymittel, welches auf der Haut anderer Leute gar keine Entzündung verursacht.

Alter.

Ein jegliches Alter des Menschen hat seine ihm eigene Krankheiten.

1. Das Kindalter, die Krankheiten, welche diesem Alter zugeschrieben werden: sind Schwämmchen, das Fröschchen, Entzündung oder Verschwörung

des Nabels, Wasserbruch, Nabel- oder Leistenbruch, Krätze am Kopfe, Milchgrind, Fratt werden, fließende Ohren und Augen, Jucken im Zahnfleische, und Entzündung desselben, hartes Zahnen, Windbörn, Kropfgeschwülste.

2. Das Jünglingalter. Wegen der Anhäufung des häufigen Blutes im Kopfe bemerkt man in diesem Alter Nasenbluten, Bräune vom Ueberflusse des Blutes, und rothe Augen. Um die Zeit der Mannbarkeit angelaufene Schambeulen und Saamenbrüche.
3. Das männliche Alter, in diesem bemerkt man insbesondere Goldaderflüsse, und deren Zufälle, Steine, Podagra.
4. Das Greisalter, wegen der Steifigkeit aller Fibern, und wegen den scharfen erdigten Säften findet man in diesem Alter steife Gelenke, krumme Rücken, schweres Gehör, blödes Gesicht oder Blindheit, Zerbrechlichkeit der Knochen, Ausartung der Wunden, und Quetschungen, besonders an den Beinen, in bössartige Geschwüre.

Geschlecht.

Das männliche Geschlecht hat seine besondere Krankheiten an den Geburtstheilen, z. B. wahre und falsche Hodensackbrüche, Verengerung der Vorhaut, den spanischen Kragen, Entzündungen der Hoden, Verhärtungen derselben, und Leistenhoden.

Bei dem weiblichen Geschlecht werden die besonderen Krankheiten von den verschiedenen Geburtstheilen,

von

von den Brüsten, und von den diesem Geschlechte eigenen Einrichtungen, z. B. von der monatlichen Reinigung, und von der Geburt hergeleitet. An den Geburtstheilen ereignen sich Vorfälle, Zerreiſſung der Gebärmutter, und des Mittelfleiſches: An den Brüsten, Schmerzen an denselben, Entzündung, Verhärtung, Krebs.

Bau der Theile.

Ein jeder Theil des Körpers ist wegen seinen besondern Bau auch zu besondern Krankheiten mehr als ein anderer Theil tüchtig. Also setzen sich verhärtete Geschwülste vorzüglich in Drüsen, Eiterbeulen vorzüglich in die Fetthaut; also entstehen wegen dem vielen Fette, und der Faulniß der darinn enthaltenen Materie oft Fisteln in dem Mastdarm.

Symptomatologie,

oder

Lehre von den Zufällen der Krankheiten.

Ein Zufall ist eine Wirkung, oder Erscheinung bey einer Krankheit.

Ein jeder Zufall ist also entweder eine Verletzung der
Verrichtung unsers Körpers, oder eine Verletzung

der durchs Gesicht zu erkennenden Eigenschaften an irgend einem Theile.

Man theilt die Zufälle nach ihrem Entstehen.

1. In Zufälle der Krankheit, welche von der Krankheit selbst,
2. — — der Ursache der Krankheit, welche von der Ursache der Krankheit,
3. In Zufälle, der Zufälle welche von den Zufällen der Krankheit,
4. — — hinzugekommene Zufälle, welche von einer hinzugekommenen Krankheit verursacht werden.

Nach der Zeit ihrer Erscheinung

1. In vorhergängige, welche vor einer Krankheit vorhergehen.
2. — — begleitende, welche die Krankheit begleiten.
3. — — nachfolgende, welche auf die schon geendigte Krankheit folgen.

Nach ihrem Sitze.

- in äußerliche, welche in einer Verletzung einer sichtbaren Eigenschaft,
- in innerliche, welche in einer Verletzung einer Verrichtung bestehen.

Endlich hat jede Krankheit

1. Eigene Zufälle, welche der Krankheit eigen sind, und daher auch Unterscheidungs- oder Erkenntnißzufälle heißen.
2. Allgemeine Zufälle, welche man bey mehreren Krankheiten findet.

3. Gefährliche Zufälle , welche eine Lebensgefahr bey sich haben , und
4. Nicht gefährliche Zufälle , bey welchem keine Lebensgefahr ist.

Außerliche Zufälle.

Es sind Verletzungen der sichtbaren Eigenschaften.

Hierher gehören fast alle äußerlichen Krankheiten , welche Zufälle einer andern Krankheit seyn können.

Schmerz , eine unangenehme empfindung an einem Theile : Er ist ein Zufall bey Entzündungen , Krebsgeschwüren , rheumatischen Geschwülsten , beym Winddorne , bey Wunden , wann der Theil eben verwundet wird , besonders bey Nervenverletzungen , zuweilen auch bey Geschwüren.

Süllosigkeit an einem Theile zur Zeit , wann der Schmerz zugegen seyn sollte , ist ein Zufall beym Brande , und bey gebundenen , abgeschnittenen , oder zusammengedrückten Nerven.

Sitze an einem Theile ist ein Zufall bey Entzündungen , und Nervenverletzungen.

Kälte , ist ein Zufall beym kalten Brande.

Fehlerhafte Farbe , sie ist verschieden ; schwarzblau bey Blutunterlaufungen , falschen Schlagaderbrüchen , Alderköpfen , dem Brande , und dem kalten Brande ; schwarz bey dem trockenen Brand ; roth bey Entzündungen ; bleich bey Wassergeschwülsten.

Gestank , ist ein Zufall bey frebsichten , faulen , und heinfraßartigen Geschwüren , und bey dem Brande ,
hierher

hieher gehört auch der Gestank aus dem Munde von angefressenen, mit Weinstein überzogenen Zähnen, dem Scharbock des Mundes, und den Karbunkeln der Zunge; aus den Ohren bey Geschwüren derselben, aus der Nase bey dem Nasengeschwüre, der Geburtstheile von dem unfreywilligen Ausgange des Harns, und des Darmtothes.

Jucken, eine Empfindung, welche zum Kratzen reizt; es ist ein Zufall bey der kräftigsten Schärfe, Geschwüren, und zuweilen bey lang verbunden gehaltenen Beinbrüchen.

Särte, an einem Theile ist ein Zufall bey verhärteten Geschwülsten; Spannung bey entzündeten Geschwülsten, und sehr starke Särte bey Knochenauswüchsen.

Weichigkeit, ist ein Zufall bey Honiggeschwülsten; teigähnlich ist sie bey Wassergeschwülsten, und bey dem Brande, elastisch bey serösen Geschwülsten, und Darmbrüchen; schwankend bey Eiterbeulen.

Anschwellung, ist ein Zufall bey allen sowohl hitzigen als kalten Geschwülsten.

Vertrocknung, Schwinden, ist ein Zufall bey verletzten, vorzüglichem Schlagadern, und Nerven eines Theiles, bey der Fingerdarre, bey dem Winddorne, und nicht eingerichteten Verrenkungen.

Entzündung, ist ein Zufall bey Wunden, Geschwüren, Beinbrüchen, Verrenkungen, Quetschungen.

Luftgeschwulst, bey Wunden, bey dem Brande, bey zerbrochenen Ribben, bey dem Bisse giftiger Vippern.

Saut-

Sautröthe, bey alten Geschwüren, Verletzungen des Hirnschalhäutchens, einen verborgenen Weinschaffe.

Augenschmerz und Entzündung; fast bey allen Augenkrankheiten und Kopfverletzungen. Röthe der Augen bey Gehirnverletzungen am 7ten oder 8ten Tage zeigt eine Vereiterung des Gehirns, und den Tod an: beym Krebse an den Brüsten, oder andern Orten ist sie ein Zeichen, daß das Krebsgift sich schon durch den ganzen Körper verbreitet hat.

Brand, ist ein Zufall bey stark zerquetschten Nerven oder Knochen, Verrenkungen der Wirbelbeine, dem Bisse einer giftigen Viper, bey der Abschneidung einer grossen Schlagader, oder eines grossen Nervens bey einigen Wunden, Geschwüren, Geschwülsten, und Brüchen.

Vereiterung, bey gequetschten Wunden, Geschwüren, und einigen Geschwülsten, z. B. bey der Phlegmone, dem Blutaißen.

Schwere vermehrt, ist ein Zufall bey harten, und entzündeten Geschwülsten;

Leichtigkeit vermehrte, bey Luftgeschwülsten;

Trockenheit, bey trockenem Augenwehe;

Feuchtigkeit, bey feuchtem Augenwehe;

Klopfen, bey der in die Vereiterung gehenden Entzündung, vorzüglich aber bey dem wahren Schlagaderbruche.

Gehemmter Puls an einem Theile, ist ein Zufall bey kalten Brande, bey abgeschnittenen, zusammenge-
drückten,

- drückten, oder unterbundenen Schlagadern, z. B. nach der Operation des Schlagaderbruchs.
- Gelenkgeräusche, bey Schaarbocke, Verstauchung der Hand oder des Fußes, und bey der Luftgeschwulst.
- Blutfluß, bey Wunden, schaarbockischen, faulen Geschwüren, und bey'm offenen Krebse.
- Nasenbluten, bey zerquetschter Nase, bey der Erschütterung des Gehirns, bey herausgerissenen Nasenpolypen.
- Ohrenbluten, bey Gehirnerschütterungen.
- Blutendes Zahnfleisch, bey'm Schaarbocke am Zahnfleisch.
- Ausfluß der Lymphe, bey verletzten Lymphgefäßen, und eröfneten Lymphgeschwülsten.
- Ausfluß des Serums, bey frischen Wunden, und einigen schwämmigten Geschwüren.
- Ausfluß des Eiters, oder einer Tauche, bey Geschwüren und Wunden; eiterigter Schnuppen bey'm Nasengewächse, und tropfartigen Krankheiten; Ohrentriefen bey geschwürigten Ohren, und Kopfquetschungen.
- Ausfluß des Gliederwassers, bey durchdringen Gelenkwunden oder Geschwüren.
- Ausfluß aus den After, bey innerlichen Mastdarmlisteln, und bey innerlichen Mastdarmblutflüssen.
- Kontraktur oder Zusammenziehung der Muskeln und der Bänder, bey Beinbrüchen, Wunden und Geschwülsten der Gelenke.

Erschlappung der Muskeln und der Bänder, bey Verstauchungen der Glieder, zuweilen auch bey eingerichteten Verrenkungen.

Von den innerlichen Zufällen.

Innerliche Zufälle sind Verletzungen der Verrichtungen des Lebens, der Seele, oder der Erhaltung des Körpers.

Zufälle der Lebensverrichtungen.

Es sind Verletzungen des Pulses, der Bewegung des Herzens, oder des Athemholens.

Zufälle des Pulses.

Ein kleiner, langsamer und aussetzender Puls, ist ein Zufall bey innerlichen oder äußerlichen Blutflüssen, beym Brande, beym Tode.

Ein geschwinderer und härterer Puls ist ein Zufall beym Fieber, und bey der Entzündung. Es gehören also die Zufälle der Fieber, und der Entzündungen hieher.

Fieberzufälle.

1. Das Entzündungsfieber ist ein Zufall, welcher vor den Entzündungsgeschwülsten vorhergeht, oder sie begleitet, oder darauf folgt. Unter dem Namen des Wund- oder Eiterungsfiebers, ist es ein Zufall bey Wunden, starken Quetschungen, und mit einer Entzündung vergesellschafteten Beinbrüchen.

2. Das faule Fieber ist ein Fieber, welches von der eingesogenen faulen Gauche entsteht. Es ist ein Zufall beym Brande, bey faulen oder beinfräßartigen Geschwüren, bey grossen nicht zertheilten Blutergießungen. Verwundete und mit Geschwüren Behaftete, werden in der faulen Luft in den Krankenhäusern leichter als Gesunde vom faulen Fieber befallen.
3. Das galligte Fieber entsteht von der faulen Galle, daher findet es sich oft bey der Rose ein.
4. Das schleichende Fieber verzehrt den Körper nach und nach. Es ist ein Zufall bey lang verschlossenen Eiterbeulen, großen Wunden und Geschwüren, aus welchem täglich vieles Eiter fließt vorzüglich beym Krebse, und bey offenen Lymphgeschwülsten.
5. Das Wechselfieber, welches wechselsweise täglich, oder alle zween oder drey Tage wiederkehrt, ist kein Zufall bey äußerlichen Krankheiten. Weil aber Verwundete wegen eines Fehler in der Lebensordnung leichter als Gesunde vom Wechselfieber befallen werden, so ist es zuweilen doch ein hinzukommender Zufall bey äußerlichen Krankheiten.

Entzündungszufälle.

1. Hirnhautentzündung, man erkennt sie an dem Entzündungsfieber, und einen heftigen oder stillen Irreden; sie ist ein Zufall bey Kopfquetschungen und Kopfwunden; zuweilen folgt sie auf Ohrenentzündung.

zündungen, heftiges Zahnwehe, und dem Fingerwurm.

3. Entzündungen des Schlundes, oder Luftröhrenkopfes, sie ist zugegen, wann fremde Körper in diesen Theilen lang stecken bleiben.
4. Entzündungen der Ribbenmuskeln, und des Ribbenfelles, ist ein Zufall bey Querschungen der Brust, zerbrochenen Ribben, und bey dem zerbrochenen Brustbeine.
5. Lungenentzündung, ist ein Zufall, welcher nicht selten bey Lungenwunden, und zerbrochenen Ribben zugegen ist, zuweilen gehet die Entzündung des Luftröhrenkopfes in die Lungenentzündung über.
6. Entzündung des Zwerchfelles; sie folgt auf Wunden und Querschungen dieses Theils.
7. Entzündung des Herzens; ist ein Zufall bey leichten Herzwunden.
8. Entzündung des Magens; ist ein Zufall bey Querschungen und Wunden des Magens, bey eingeklemmten Magenbrüchen, und zuweilen bey verschluckten Nadeln.
9. Darmentzündung; ist ein Zufall bey Querschungen und Wunden der Därme, bey eingeklemmten Darmbrüchen, und verschluckten spitzigen Körpern.
10. Negerentzündung; sie ist ein Zufall bey Querschungen und Wunden des Netzes, bey eingeklemmten Netzbrüchen, und wenn das Netz durch eine Wunde hervor dringt, oder zusammengedrückt, oder unterkanden wird.

11. Leberentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, Zerreißungen, oder Verwundungen der Leber; zuweilen folgt sie auf Gehirnwunden, und Gehirnerschütterungen.
12. Milzentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, und Wunden der Milz; zuweilen erfolgt sie nach Gehirnwunden.
13. Nierenentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, oder Wunden der Nieren.
14. Blasenentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, oder Wunden der Blase, nicht selten eine Folge der Harnverhaltung, von einem ungeschickt gemachten Steinschnitte, und eines eingeklemmten Blasenbruches.
15. Gebärmutterentzündung; ist ein Zufall bey Quetschungen, Wunden, oder Zerreißungen der Gebärmutter unter der Geburt wie auch bey dem Kaiserschnitte.
16. Entzündung der Muskeln; ist ein Zufall bey Quetschungen, Wunden, Beinbrüchen, und Gliederabseßungen.

Zufälle der Berrichtung des Herzens.

1. Ohnmacht, oder scheinbare Hemmung der Lebensverrichtung; ist ein Zufall bey äußerlichen und innrlichen Blutflüssen, bey der Furcht vor dem Alderlassen, oder einer chirurgischen Operation, bey dem Brande, bey alten geheilten Wunden, bey Verletzungen des Herzens.

2. Pullosigkeit oder scheinbarer Tod; ist ein Zufall bey Erhenkten, Erfrorenen, Ertrunkenen, und bey schwer gebohrnen Kindern.
3. Herzklopfen; ist ein Zufall bey Verletzungen des Herzens, und hierauf folgender Schlagaderbrüche desselben; zuweilen klopft bey Kranken das Herz erstaunlich aus Furcht unter chirurgischen Operationen.

Zufälle des Athemholens.

1. Schweres Athmen, woben der Kranke zu ersticken vermeint; es ist ein Zufall bey der Brustwasser- sucht bey Eiterergießungen, wie auch, wenn ein halb verschluckter Bissen, oder irgend ein fremder Körper in der Speisröhre, oder in der Luftröhre stecken bleibt, bey großen Kröpfen, bey durchdringenden mit einer Ergießung des Blutes, oder einem Austritte der Luft vergesellschafteten Wunden der Brust, der Lungen, des Zwerchfelles, bey Verletzungen des Zwerchfellnervens, bey Eindrückungen des schwerdförmigen Knorpels, bey der Bauchwasser- sucht, bey der Höckerigkeit.
2. Eiterergießung in die Brusthöhle; ist ein Zufall einer darinn befindlichen Eiterbeule, einer Verletzung, oder Quetschung der Lunge.

Zufälle der Verrichtungen der Seele.

Es sind Verletzungen der äußerlichen oder innerlichen Sinnen, des Schlafes, und der freywilligen Bewegung der Muskeln.

Zufälle der äußerlichen Sinne.

Der schwarze Staar ist ein Zufall bey Verletzungen des Augenbrannnervens, bey Quetschungen, oder Wunden des Gehirns, oder des Auges, und bey Krankheiten in den Stirnhöhlen.

Das Dunkelfehen ist ein Zufall bey fast allen Augenkrankheiten.

Die Lichtscheue, oder eine Unmöglichkeit das Licht zu ertragen, ist ein Zufall bey Augenentzündungen, vorzüglich bey innerlichen.

Das schwere Gehör, und die Taubheit ist ein Zufall bey Quetschung, und fast bey allen Krankheiten, der Ohren.

Die Geschmacklosigkeit ist ein Zufall bey einer Lähmung der Zunge.

Die Geruchlosigkeit ist ein Zufall beym Nasengeschwür, und bey Nasenpolypen.

Die Unempfindlichkeit ist ein Zufall bey zerschnittenen, unterbundenen, zusammengedrückten, oder durch den Brand verdorbenen Gefühlerven.

Das geschwächte Gefühl ist ein Zufall vor dem gemeinen und dem trocknen Brande; es entsteht auch von einer Unterbindung, oder Zusammendrückung eines Nervens.

Das Kriebeln ist ein Zufall bey eben den Krankheiten, wo das geschwächte Gefühl ist.

Schmerz

Schmerzen und unangenehme Empfindungen.

Der Kopfschmerz ist ein Zufall bey Kopfquetschungen, und bey Beingeschwülsten, und dem Beinfrake in der Hirnschaale.

Der einseitige Kopfschmerz ist ein Zufall bey Augenentzündungen, Zahnschmerzen und Krankheiten, die in den Schleimhöhlen des Stirnbeins ihren Sitz haben.

Der Brustschmerz ohne Entzündung ist ein Zufall einer äußerlichen Eiterergießung: einer Brustquetschung, eines heftigen Kreissens.

Der Magenschmerz ist ein Zufall bey Magenbrüchen, bey Eindrückung des Brustknorpels, und bey Quetschungen an der Oberbauchgegend.

Das Bauchgrimmen ist ein Zufall bey eingeklemmten Brüchen, und Quetschungen des Bauches.

Der Leberschmerz ist ein Zufall der Anschwellung der Gallenblase, oder einer Eiterbeule in der Leber.

Der Nierenschmerz ist ein Zufall beym Nierensteine, welcher zuweilen mittelst einer Eiterbeule an den Lenden hervorbricht.

Der Gebärmutter Schmerz ist ein Zufall des Steines, eines Polyps, eines Krebses in der Gebärmutter oder in der Scheide.

Der Schmerz an den Brüsten ist ein Zufall beym Krebse, oder bey der Entzündung, oder Anhäufung der Milch in den Brüsten.

Der Gliederschmerz ist ein Zufall bey Geschwülsten, Wunden und Geschwüren in den Gelenken.

Der Knochenschmerz ist ein Zufall beym Windbörne, beym Krebs, bey harten und weichen Knochengeschwülsten.

Der rheumatische Gliederschmerz ist ein Zufall vor dem trocknen Brande.

Die Beklemmung (Angst) ist ein Zufall bey Bisse einer giftigen Viper.

Die Müdigkeit, oder Abmattung ist ein Zufall bey Verwundeten, beym Schaarbocke, und bey Krankheiten, welche von einer Ansteckung kommen, z. B. bey der Lustseuche.

Das Zucken ist ein Zufall bey Geschwüren, beym Zitterich, bey lang nicht aufgemachtem Verbande der Beinbrüchen.

Die Kälte ist ein Zufall bey Blutflüssen, Vereiterungen, und dem Brande.

Die Hitze ist ein Zufall des Fiebers bey hitzigen Geschwülsten.

Zufälle der innerlichen Sinne.

Es sind Verderbnisse der Einbildungskraft, oder Zerstörungen des Gedächtnisses.

1. Irrereden, ist ein Zufall bey großen Blutflüssen, Gehirnverletzungen und heftigen Schmerzen.
2. Die Wuth oder das Verlangen zu beißen ist ein Zufall nach einem Bisse eines wüthenden Thieres.
3. Die Wasserscheu, oder ein heftiges Entsetzen vor allem Getränke, ist ein oft vorkommender Zufall bey dem Bisse eines wüthenden Hundes.

4. Die Tanzsucht soll seyn ein Zufall, welcher auf den Biß der Tarantelspinne erfolgt. Man weiß es aber noch nicht aus Versuchen, daß dieser Zufall wirklich auf gesagten Biß sich einfindet.
5. Der Schwindel, oder die scheinbare Herumdrehung der Gegenstände ist ein Zufall bey großen Blutflüssen, und Gehirnerschütterungen.
6. Die Stumpfheit der Sinne, Dummheit ist ein Zufall bey Kopfverletzungen.
7. Die Vergessenheit fast aller Begriffe ist ein Zufall bey Gehirnverletzungen.

Zufälle des Schlafes.

Der Todtenschlaf ist ein Zufall bey einer Verletzung des Gehirns vom ergossenen Blute, oder von einer Eindrückung der Hirnschaale, bey der innerlichen Kopfwassersucht, der Harnverhaltung, bey gähnen vertrockneter Geschwüren.

Die Schlaftrasey, oder ein scheinbarer mit Irrededen verbundener Schlaf ist ein Zufall eines Reizes im Gehirne von einer Verletzung; sie erfolgt auch auf den Biß des Martinickischen Affelwurms.

Die Schlaflosigkeit ist ein Zufall bey allen unangenehmen Empfindungen, und starken, besonders nächtlichen Schmerzen.

Das Auffahren im Schläfe ist ein Zufall, welcher sich bey Beinbrüchen, bey der innerlichen Kopfwassersucht, und dem Bisse eines tollen Hundes öfters einfindet.

Zufälle der Bewegung der Muskeln.

Die Bewegung der Muskeln kann wegen Krämpfen, oder Lähmungen, oder Unregelmäßigkeiten fehlerhaft seyn.

Die Krämpfe theilt man in Zusammenziehungen, und Zuckungen ein.

Die Krämpfe sind unfreywillige, und beständige Zusammenziehungen; die Zuckungen unfreywillige, und abwechselnde Bewegungen der Muskeln.

Krämpfe.

Rückenkrampf ist eine krampfhafte Zusammenziehung der Muskeln des ganzen Körpers, durch welche derselbe gleich einer hölzernen Bildsäule steif bleibt, oder auch vorwärts, oder rückwärts, oder zur Seite gekrümmt wird.

Es ist ein Zufall bey Verletzungen des Gehirns, oder der Schläfmuskeln, bey gequetschten, gebundenen, ausgedehnten, gekneipten, oder mit einem Aetzmittel berührten Nerven. Daher folgt sie öfters auf Querschungen oder Wunden des Kopfes, auf andere Wunden, Gliederabsehnungen, Unterbindungen der Saamenschnüre, Entblößungen der Nerven, brandigte Zähne, und auf Verrenkungen, wo die Gelenkbänder zugleich zerissen sind, oft, vorzüglich bey sehr reizbaren Personen, in kalten Klimaten, und in mit fauler Luft angestechten Krankenhäusern.

Der Schienbeinkrampf ist ein Zufall bey Alderköpfen an den Schienbeinen.

Der Kinnbackenkrampf ist ein Zufall der Bräune, welche von angegriffenen Mandeldrüsen im Halse entsteht; und ein fast unfehlbarer Vorbothe des bald anrückenden allgemeinen Rückenkrampfes.

Der Sundskrampf, oder der Krampf am Angesichte erfolgt zuweilen auf eine Verletzung des Zwerchfellnervens.

Zückungen.

Es sind unfreywillige Erschütterungen der Muskeln des ganzen Körpers.

Zückungen sind Zufälle bey Wunden des Gehirns, des Rückenmarkes, und gestochener Nerven: wie auch bey großen Blutflüssen, und sehr heftigen Schmerzen, z. B. bey Zahnschmerzen, Ohrenschmerzen, bey dem schweren Zahnen der Kinder, bey dem Steine, bey dem innerlichen Weinsraße der Hirnschale, der Wirbelbeine, bey dem mit dem Finger gedrückten gespaltenen Nackgrade, bey dem innerlichen Wasserkopfe. Wenn sich verwundete einer zu kalten Luft aussetzen, bekommen sie leicht den Rückenkrampf, oder Zückungen.

Die Zusammenziehung der Augenlieder und des Augapfels, ist ein Zufall bey Augenentzündungen.

Das Zähnklappern ist ein Zufall bey sehr heftigen Schmerzen.

Die Fallsucht, ist eine periodische Zückung des ganzen Körpers: sie ist ein Zufall eines Weinauswuchses, oder innerlichen Weinsraßes an der Hirnschale, oder

an einem Wirbelbeine, einer Gehirnerschütterung, eines alten gähe geheilten Geschwüres.

Das Schaudern ist ein Zufall bey anfangenden, und in die Vereiterung gehenden Entzündungen.

Das Zittern ist ein Zufall der Quetschungen des Kopfes, und des Schreckens, welches einige schon vor, oder während einer Operation befällt.

Das Niesen ist ein Zufall der katarrhösen Augenentzündung, oder eines aus der Nase gerissenen Polypus.

Das Gähnen ist ein Zufall einer Periodischen Augenentzündung, oder auch eines Blutflusses.

Das Schluchsen ist eine unfreywillige Zusammenziehung des Zwerchfelles mit einem schallenden gähe unterbrochenen Ausathmen: es ist ein Zufall bey Blutflüssen, Harnverhaltungen, bey dem Brande, bey der schwammigten Bräune, bey Wunden, oder Quetschungen des Gehirns, des Zwerchfelles, des Magens, oder eines Darms, bey eingeklemmten Brüchen, bey zerbrochenen Wirbelbeinen, bey der Eindrückung des schwerdsförmigen Knorpels.

Der Husten ist eine schallende Erschütterung der Brust. Er ist ein Zufall bey einem in die Luftröhre gefallenem fremden Körper, bey eingesogenem, und in die Lungen abgesetztem Eiter, oder einer Fauche aus einem Geschwüre.

Lähmungen.

Der Schlag ist eine Lähmung aller Muskeln, welche willkürlich bewegen können, mit einem schnarchenden

den Athemholen, und einem nicht zu erweckenden Todtenschlase. Er ist ein Zufall der Verletzungen des Gehirns, wenn es vom ausgetretenen Blute, oder von der eingedrückten Hirnschale gepreßt wird.

Die Lähmung ist eine Schlappe Unbeweglichkeit eines Theiles, und ein Zufall bey zerschnittenen, gedrückten und unterbundenen Nerven, oder bey Erschütterungen und Zusammendrückungen des Gehirns.

Der halbe Schlag ist eine Lähmung nur an einer Seite, der rechten, oder der linken; er ist ein Zufall bey Erschütterungen und Zusammendrückung des Gehirns.

Die Rückenlähmung ist eine Lähmung des ganzen Körpers unter dem Haupte, oder an den untern Gliedmassen; sie ist ein Zufall bey verenkten, oder zerbrochenen Wirbelbeinen, und bey Verletzungen, oder Erschütterungen des Rückenmarkes.

Die Schwäche aller Glieder des ganzen Körpers ist ein Zufall bey dem innerlichen Wasserkopfe, bey der Rückgradspaltung, bey vergifteten Bissen, und bey was immer für einer Ansteckung. z. B. der Lustseuche, des Scharbockes, des Brandes.

Zufälle der Stimme.

Die verlorne Stimme ist ein Zufall, welcher sich findet, wenn man den zurücklaufenden Luftröhrennerven abschneidet, zusammendrückt, oder zu viel ausdehnet, wie es bey Erhenkten geschieht; die Stimme geht auch verloren, wenn die Luftröhre,
oder

oder die Brust verwundet und die Zunge ganz abgeschnitten, oder gelähmet wird.

Das Stammeln bey gewissen Sylben ist ein Zufall einer ungestalteten, oder zum Theile fehlenden Zunge; wie auch bey dem Mangel des Rähpfchens, des weichen Gaumens, der Zähne, bey der Haasenscharte, bey dem gespaltenen Gaumen, bey dem Fröschen, bey Kopfquetschungen.

Die libellautente Stimme. Die Stimme durch die Nase ist ein Zufall bey dem Nasenpolype, und bey dem Nasengeschwür, bey einer Verengerung der hinteren Nasenlöcher, und bey dem Mangel des Rähpfchens: Die pfeifende Stimme ist ein Zufall bey der Bräune, welche an Luftröhrenkopfe ihren Sitz hat: die heisere Stimme ist ein Zufall bey der katarrhösen Bräune, bey dem Schnupfen, und bey dem erschlappten Rähpfchen.

Zufälle der Berrichtungen zur Erhaltung des Körpers.

Es sind Verletzungen der Eßlust, des Durstes, des Kauens, des Hinunterschluckens, der Bereitung des Milchsaftes und des Blutes, der Ernährung, der Absonderungen, und der Aussonderungen.

Zufälle der zur Erhaltung des Körpers dienlichen Begierden.

(*Apetitus naturales.*)

Die verlorne Eßlust ist ein Zufall bey heftigen Schmerzen, Wundfiebern, Verletzungen der Gallenblase, oder des Magens. Der

Der Lædel vor den Speisen ist ein Zufall bey Gehirnerschütterungen.

Der verlorne Durst ist ein Zufall bey der lähmungsartigen Bräune.

Der übermäßige Durst ist ein Zufall bey Verwundungen, Entzündungen, und bey'm Brande.

Die übermäßige Geilheit, sammt einer Aufrichtung der männlichen Ruthe ist ein Zufall bey'm bössartigen Tripper, bey der Wasserscheue, bey Erhenkten, und nach aufgelegten Blasenläsern.

Die Unthätigkeit zur Wollust sammt einer Unfähigkeit, die männliche Ruthe aufzurichten, ist ein Zufall nach einem Falle auf die Lenden, oder das heilige Bein, und bey Hodenverhärtungen.

Der Zwang ist ein oftmaliger Trieb, den Unrath aus dem Körper zu schaffen, und ein Zufall bey Blasenentzündungen, oder bey der Entzündung des Mastdarms, bey der schmerzenden Goldader, und bey der Mastdarmfistel, vorzüglich nach der Operation.

Der Harnzwang, oder ein oftmaliger Trieb den Harn zu lassen, ist ein Zufall bey der Harnstrenge. S. Harnstrenge.

Zufälle der Verdauung.

Verdorbenes Kauen; es ist ein Zufall bey verrenkten oder zerbrochenen Kinnbackenknochen, wackelnden, fehlenden, schmerzenden Zähnen, bey der Lähmung, und Steissucht des Kinnbackens, bey Verwundung und Geschwüren der Wangen- und Kinnbackenmuskeln, bey'm

beym gespalteten Gaumen, der Haarsenscharte und dem Fröschchen.

Verhintertes Sinunterschlucken; es ist ein Zufall bey der Mundsperrre, der Wasserscheue, der Lähmung der Speiseröhre, bey Geschwülsten, welche außer oder inner derselben ihren Sitz haben, und in zusammen drücken, nach verschluckten, und stecken gebliebenen fremden Körpern, nach der Zerreißung der Speiseröhre, Verrenkungen des Zungenbeins, bey Luströhrenbrüchen, Polypen in der Speiseröhre, oder welche aus der Nase in den Rachen hangen, endlich bey der entzündungsartigen, vereiterenden, hartschwülstigen, brandigten, venerischen, schaarbockischen, wasserschwülstigen, schlagaderbrüchigen, gelähmten, krampfartigen, katharrhösen Bräunn.

Ueble Daurung, sie ist ein Zufall einer verdorbenen Verdauungskraft des Magens durch Wunden, Magenbrüche, Darmbrüche, Wunden der Gallenblase, oder des Gallenganges.

Zufälle der Zubereitung des Blutes.

Die Blutverderbniß (Cachexia) ist ein Zufall nach Blutflüssen, bey Geschwüren, allen Schärffen, Kropfgeschwülsten, bey dem Schaarbocke, bey der Lustseuche, bey dem trocknen Brande, bey der üblen Daurung.

Die Gelbsucht, oder die galligte Blutverderbniß ist ein Zufall des Zorns, des Bisses der Wippen, oder giftigen Thiere.

Die allgemeine Wassersucht ist ein Zufall nach Blutflüs-

sen, gähe vertrockneten, oder zu wenig fließenden Geschwüren, bey lang verhaltenen Harn.

Zufälle der Ernährung

Die Abzehrung, oder eine Vertrocknung des ganzen Körpers mit einem schleichenden Fieber, aber ohne Husten und Auswurfe des Eiters. Sie ist ein Zufall bey allen grossen Geschwüren, Kropfgeschwülsten, beym Krebse, bey Magenbrüchen, Verletzungen des Brustganges, nach grossen Blutflüssen.

Die Lungensucht, oder eine Vertrocknung des ganzen Körpers mit einem schleichenden Fieber, einem Husten und Auswurfe des Eiters. Sie ist ein Zufall bey Vereiterungen der Lunge nach einer Quetschung, oder Verwundung, nach gähe geheilten Geschwüren, deren Materie dann in die Lungen abgesetzt wird, und nach lang verschlossen gewesenen Eiterbeulen.

Zufälle der Absonderung.

Hierher gehören die vermehrten Ausflüsse, und die Zurückhaltungen der auszusondernden Feuchtigkeiten.

Blutflüsse

- . Blutausträuspern eines schäumenden Blutes; ist ein Zufall bey Lungenwunden, und Quetschungen der Brust.
- . Bluterbrechen; ist ein Zufall bey Wunden, und Quetschungen des Magens, oder bey verschluckten Blutigel.

3. **Blutharnen**; ist ein Zufall bey Wunden und Quetschungen der Blase oder der Nieren; wenn man schwere Lasten aufgehoben hat, beyin Blasensteine, beyin Mastdarmblutflusse.
4. **Gebärmutterblutfluß**; ist ein Zufall bey Wunden und Quetschungen dieses Theiles, vorzüglich bey Schwangern, wie auch bey Mutterpolypen, Mutterkrebsen.
5. **Rothe Ruhr**; ist ein Zufall bey Wunden der Därme, und Quetschungen des Bauches.
6. **Mastdarmblutfluß**; ist ein Zufall bey den Golderknotten, beyin Darmkrebsen, und bey den Darmfisteln.

Unblutige Ausflüsse.

1. **Erbrechen**; es ist ein Zufall bey Gehirnerschütterungen, Zwerchfellwunden, eingeklemmten Brüchen, Magenquetschungen und Harnverhaltungen in den Nieren.
2. **Miserere**, oder Erbrechen des Darmforthes mit einer Verstopfung des Unterleibes; es ist ein Zufall bey eingeklemmten Brüchen, und bey der Verengerung des Mastdarms.
3. **Durchfall**, ist ein Zufall bey lang verschlossenen Geschwüren, bey Eiterbeulen, Geschwüren, Wunden, aus welchen das Eiter eingesogen worden, und wenn die Aloe Esenz lang auf eine Wunde gelegt wird.

4. Speichelfluß ; er ist ein Zufall bey verrenkten und zerbrochenen Kinnbackenknochen , Verletzungen der Speichelgänge , Geschwüren im Munde , beym Reitze von einem spitzen Zahne ; bey der Harnverhaltung , und nach aufgelegten Quecksilberarzneyen. Der eiterigte Speichelfluß ist ein Zufall bey Geschwüren in den Ohren , in der Nase , und im Rachen.
5. Eiterauswurf ; er ist ein Zufall bey Lungenwunden , Quetschungen der Brust , und Eiterergießungen.
6. Sarnruhr ; sie war ein Zufall bey Quetschungen der Lenden.
7. Unvermögen das Wasser zu halten ; es ist ein Zufall bey Verrenkungen der Wirbelbeine , Polypen in der Gebärmutter , oder in der Scheide , Muttervorfällen , Blasenbrüchen , Blasenfisteln , nach dem Steinschnitte , und nach schweren Geburten.
8. Unvermögen , den Urath zu halten ; es ist ein Zufall bey verrenkten , oder zerbrochenen Wirbelbeinen , bey Verletzungen und Erschütterungen des Rückenmarkes , beym Krebse , oder bey Knotten im Mastdarme , und wenn der Schließmuskel des Afters beym Steinschnitte , oder bey der Operation der Mastdarmfistel zerschnitten wird.
9. Eiterharnen , und Schleimharnen , es ist zuweilen ein Zufall beym Steine , dem Mastdarmblutflusse , bey Nieren- und Blasenwunden , oder Quetschungen , und nach der Einsaugung des Eiters aus einer Eiterheule.

10. Weisser Fluß aus der Scheide, oder der Gebärmutter; er ist ein Zufall beym Krebse, oder bey Geschwüren dieser Theile. Bey Polypen in der Scheide, und bey Gebärmuttervorfällen.

11. Tripper, der Ausfluß eines eiterähnlichen Schleims aus der männlichen Ruthe ist zuweilen ein Zufall beym Blasensteine, nach eingeschobenen Bougien, bey Geschwüren in der Harnröhre, und bey der Phymosis.

12. Getöse in den Därmen, Rülpsen und Ausstossung der elastischen Luft aus dem After; es sind Zufälle bey Leuten, welche mit Brüchen behaftet sind.

13. Ausstossung der Luft aus der Harnröhre, oder aus der Scheide, es ist ein Zufall bey der Mastdarmpfistel, wann sie in diese Theile durchdringt.

Zurückhaltungen der Aussonderungen.

1. Harnverhaltung in der Harnröhre, oder in den Nieren; die erstere ist ein Zufall beym Steine, oder bey Karunkeln und Auswüchsen in der Harnröhre, Geschwülsten am Mittelfleisch, oder zwischen der Blase, und dem Mastdarne, Zusammenziehungen und Entzündungen der Harnröhre, Krämpfen am Blasenhalse, gelähmter Blasen, Wassergeschwülsten der männlichen Ruthe, verwachsungen der Vorhaut.

Die zwote ist ein Zufall bey Nierenentzündungen und Quetschungen derselben, oder wenn sie wegen einer Verletzung der Blase mit dem Krampfe befallen werden, wie zuweilen nach dem Steinschnitte.

2. Sarnstrenge, Sarnbrennen; es ist ein Zufall beynt
Eteine, Entzündungen der Goldader, frischen bösar-
tigen Trippern, zuweilen nach aufgelegten Blasenläs-
sen.
2. Zurückhaltung der monatlichen Reinigung; sie
ist ein Zufall bey Verwachungen des Gebärmutter-
mundes, oder der Scheide, oder der weiblichen
Schaam.
4. Verstopfung des Leibes; sie ist ein Zufall bey Ver-
wachungen des Mastdarms, bey Polypen in demsel-
ben, bey Wunden der Därme, oder der Gallenblase,
und bey eingeklemmten Brüchen.

S e m i o t i k ,

oder

Lehre von den Zeichen der Krank- heiten.

Ein Zeichen ist eine Erscheinung, durch welche wir die Ei-
genschaft der gegenwärtigen, oder vergangenen, oder
künftigen Krankheiten erkennen.

Man theilet die Zeichen ein

1. in Erkenntnißzeichen, welche den gegenwärtigen,
2. in Vergleichungs- oder Wiedererinnerungszei-
chen, welche den vorhergegangenen,

3. in Vorhersagungszeichen, welche den künftigen Zustand einer Krankheit anzeigen.

Die Erkenntnißzeichen theilt man wieder ein, in eigenthümliche, allgemeine und hinzugekommene Zeichen.

Die Vorhersagungszeichen theilt man ein in gute, zweydeutige und böse Zeichen.

Erkenntniß der Krankheiten.

Ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehret, durch welche man die gegenwärtige Krankheit erkennen, und von andern unterscheiden kann. Also erhält man die Zeichen der gegenwärtigen Krankheit, mittelst der äußerlichen Sinne, einer gesunden Ueberlegungskraft, und der Analogie, oder Vergleichung.

1. Durch das Gefühl, oder das Befühlen mit den Fingern, oder Werkzeugen; z. B. mit dem Griffel, erkennen wir die Tiefe, und die Richtung der Wunden und Geschwüre, mit den Katheter, den Stein in der Blase, mit den Fingern, Verrenkung und Beinbrüche, die Härte, Weiche, das Schwanken, Klopfen, die Hitze und Kälte an den Geschwülsten etc.

2. Durch das Gehör vernehmen wir das Klappern der Knochen bey Beinbrüchen, und bey dem Schaarbocke, das Geräusch bey Luftgeschwülsten.

3. Durch den Geruch verspüren wir die brandartige Fäulniß, und den Gestank des Darmföthes, oder des Harns bey Darm- und Blasenwunden.

4. Durch den Geschmack finden wir an der Bitterkeit

der

der aus einer Bauchwunde fließenden Feuchtigkeit, daß die Gallenblase verletzt ist.

5. Durch das Gesicht entdecken wir die äußerliche Gestalte der Krankheiten; z. B. die Größe der Wunden und der Geschwüre, die Farbe und den Umfang der Geschwülste. Das Gesicht zeigt uns bey den aus einer Wunde kommenden Feuchtigkeit, was für ein innerlicher Theil verletzt ist. Also erkennen wir am Austritte des Darmkothes aus einer Bauchwunde die Verletzung der dicken Därme.
6. Durch die Ueberlegungskraft gelangen wir mittelst der Untersuchung der Zufälle, der Wirkung der krankheitmachenden Ursachen, und der Wirkung der nützlichen oder schädlichen Dinge endlich zur Kenntniß der Natur der Krankheit selbst.
7. Durch die Vergleichung vergleichen wir weniger bekannte Krankheit mit schon besser bekannten.
8. Endlich zeigt uns noch die aus dem Bau des Körpers fließende, oder automatische Bewegung und der Schmerz bey sehr vielen Krankheiten den Sitz des Uebels an.

Die Zeichen einer jeden Krankheit theilt man in eigenthümliche, allgemeine und hinzugekommene ein.

Eigenthümliche, oder wesentliche und charakteristische Zeichen sind die, durch welche sich irgend eine Krankheit von allen andern unterscheidet. Also ist das Klopfen beym wahren Schlagaderbruche, das vom Drucke des Fingers hinterlassene Grübchen bey wässerigen und schleimigten Geschwülsten, das Geräusch in der

fächerförmigen Haut bey Lustgeschwülsten ein eigenthümliches Zeichen.

Zuweilen erhalten wir aus einem, zuweilen aus mehreren zusammengenommenen Zeichen das wesentliche Zeichen einer Krankheit. Es giebt auch noch Fälle, wo gar kein wesentliches Zeichen zugegen ist, und wo es also unmöglich wird, das Uebel zu entdecken: an dem unter der Hirnschale ergossenen Blute hat man zuweilen ein solches Beispiel.

Allgemeine Zeichen sind die, welche sich bey mehreren Krankheiten einfinden: also ist der Schmerz ein Zeichen bey mehreren sowohl kalten, als hitzigen Geschwülsten.

Hinzugekommene Zeichen sind die, welche anzeigen, daß bey der schon gegenwärtigen Krankheit noch eine andere hinzukommende, oder vorhergegangene Krankheit zugegen ist. Also giebt das Wechselfieber bey einer Wunde ein Beispiel eines hinzugekommenen Zufalles.

Ursachforschung (anamnesis) bey Krankheiten.

Es ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehret, durch welche man die Ursache einer Krankheit entdecken kann.

Die nächste Ursache einer Krankheit erfährt man 1) aus der Natur der Krankheit, 2) aus der bekannten Wirkung der entfernten Ursache, 3) aus der Gegenwart der Vorbereitungsursache.

Die erweckende oder entfernte Ursache erfährt man aus der Erzählung des Kranken selbst, wenn die
Krank-

Krankheit von einer Gewaltthätigkeit, oder irgend einer andern äußerlichen Ursache kommt; entsteht sie aber von einer innerlichen Ursache, welche der Kranke selbst nicht weiß, so muß der Wundarzt alle innerlichen Ursachen untersuchen, welche sonst zu dieser Krankheit Anlaß geben können. Folglich besteht die Ursachforschung bey Krankheiten größtentheils in der Erforschung und Untersuchung der natürlichen Dinge, und der vorhergegangenen Krankheiten.

Vorhersagung der Krankheiten.

Es ist eine Wissenschaft, welche die Zeichen lehrt, durch die der künftige Zustand einer Krankheit vorher angezeigt wird.

Die Vorhersagungszeichen theilt man in gute, welche das Leben und die Genesung hoffen lassen.

In zweydeutigen, welche weder eine Gefahr, noch eben eine Beschwerlichkeit der Heilung anzeigen.

In böse, welche eine Lebensgefahr, oder eine Beschwerlichkeit der Heilung andeuten.

Aus diesen Zeichen sagt man vorher

1. Den Ausgang der Krankheit in die Gesundheit, in eine andere Krankheit: oder in den Tod.

2. Die Heilung der Krankheit; ob sie schwer oder leicht, oder unmöglich seyn wird.

Ein vernünftiger und kluger Mann soll den Erfolg bey zweyfelhaften Umständen niemals als etwas ge-

wisses, sondern nur als etwas muthmaßliches angeben.

Der Ausgang und die Heilung einer jeden besondern Krankheit wird in der besondern Pathologie abgehandelt.

T h e r a p i e,

o d e r

Lehre von der Heilung der Krankheiten.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

Die Heilung einer Krankheit besteht in der Hinwegschaffung der nächsten Ursache derselben.

Dies geschieht entweder durch die Kräfte der Natur, oder durch die Beyhilfe der Kunst, folglich ist die Heilung entweder natürlich, oder künstlich.

Die Heilkräfte der Natur sind den festen und flüssigen Theilen eigenthümliche Kräfte, durch welche die Natur Krankheiten verhindern, oder heilen kann. Zu diesen gehören hauptsächlich:

1. Die Ergänzungs-kraft, welche Wunden, Geschwüren, und Beinbrüche heilt.

2. Die Vereiterungskraft, welche Rohigkeiten, Verstopfungen, Schärfen, brandigte, heinfraßartige, und fremdartige Theile von den gesunden Theilen absondert.
3. Die einsaugende Kraft, welche das ergossene Blut, das Serum, die Lymphe und andere Feuchtigkeiten in die einsaugenden Gefäße anzieht, und also Blutunterlaufungen, Wassergeschwülste, und andere Geschwülste glücklich heilet.
4. Die Aussonderungskraft, welche die schädlichen Säfte durch die Haut, die Nieren, die Därme, die künstlichen Geschwüre, oder durch die Absetzungs- und Entscheidungsgeschwülste aus dem Körper schafft.
5. Die vermehrte Kraft der Lebensbewegungen, durch welche oft von den Verstopfungen entstandene Geschwülste von sich selbst geheilet werden.
6. Die verminderte Kraft der Lebensbewegungen, durch welche öfters sehr gefährliche Blutflüsse mittelst einer Ohnmacht von sich selbst gehemmet werden.
7. Der sonderbare Appetit hat endlich nicht selten ein heilsames Arzneymittel angezeigt, durch welches die Krankheit vertrieben worden ist.

Die meisten Heilungskräfte der Natur sind uns aber noch unbekannt.

Endlich werden noch viele Krankheiten ohne Arzneymittel bloß durch die Kräfte der Natürlichen Dinge, z. B. durch die Luft, die Speisen und Getränke, die Gemüthsbewegungen, die Ruhe,

die Bewegung, das Alter, die Gewohnheit, Veränderung des Wetters, des Klima etc. geheilt.

Die Hilfsmittel, durch welche die Kunst Krankheiten heilet, sind dreifach: die Lebensordnung, oder die Diät, die Arzneymittel, und die Werkzeuge: aus dieser Ursache theilt man die künstliche Therapie

1. in die Sygiene, welche durch die Kost und Anordnung der natürlichen Dinge,
2. in die Pharmazeutik, welche durch äußerliche, und innerliche Arzneymittel,
3. in die Chirurgie, welche durch die Handanlegungen, dem Verband, und die Werkzeuge, Krankheiten heilet.

Weil endlich eine jede Krankheit entweder verhütet, oder ganz, oder nur zum Theile geheilt werden kann, so theilet man die Heilung der Krankheiten

1. in die Vorbauungsheilung, durch welche Krankheiten verhütet,
2. in die Linderungsheilung, durch welche die Zufälle vermindert und erträglicher gemacht,
3. in die vollständige, gründliche Heilung, durch welche eine Krankheit aus dem Grunde geheilet wird.

Die Heilart ist eine Richtschnur oder Anweisung, welche die Regeln lehrt, Krankheiten gehörig zu heilen.

Um aber diese Heilart zu entdecken, muß der Wundarzt wohl untersuchen, was in der zu heilenden Krankheit

1. für anzeigende Umstände, welche die Hinwegschaffung der Krankheit fordern;
2. was für eine Anzeige, durch welche die Krankheit geheilet werden kann;
3. was für angezeigte Mittel, durch welche man dieselbe heilen kann;
4. endlich was für Gegenanzeigen wegen welchen sich die anzeigenden Mittel nicht brauchen lassen bey der gegebenen Krankheit zugegen sind.

Das Anzeigende oder die anzeigende Umstände sind also die nächste, hinwegzuschaffende Ursache der Krankheit.

Die Anzeige ist die Wirkung des Mittels, durch welche die Heilung geschieht:

Das angezeigte Mittel ist das Mittel, oder das Werkzeug selbst, welches die zur Hinwegschaffung der Krankheit angezeigte Kraft besitzt.

Die Gegenanzeige ist die der Heilung entgegenstehende Beschaffenheit der Krankheit, oder des angezeigten Mittels.

Endlich theilt man eine jede Heilart, oder eine Heilung einer Krankheit

1. in die schlußmäßige (rationalis.) Heilart, welche man nach der Anzeige unternimmt;
2. in die empirische oder erfahrungsmäßige Heilart, wo man sich nicht nach den Anzeigen richtet.

Die schlußmäßige Heilart kann man nur bey Krankheiten anwenden, deren Natur bekannt ist.

Die erfahrungsmäßige Heilart muß man in Krankheiten anwenden, deren Natur man noch nicht erkennt. Aus dieser Ursache geben wir in diesen Krankheiten die sogenannten specifischen Azyneyen nur nach der Erfahrung, oder empirisch.

Von der Heilung der Krankheiten überhaupt.

Die Krankheiten, oder die nächsten Ursachen der Krankheiten werden durch nachgesetzte Azyneymittel und Werkzeuge hinweggeschafft.

Heilung der einfachen Krankheiten der festen Theile.

1. Die Schlappheit der Fiebern, und die Erweichung der Knochen wird durch stärkende, zusammenziehende Mittel, kaltes Wasser, und Binden der Theile geheilet.
2. Die Steifigkeit der Fibern, und die Zerbrechlichkeit der Knochen heilt man durch äußerliche und innerliche erweichende, schleimigte, öligte Mittel:
3. Die vermehrte Reizbarkeit durch Hinwegschaffung des Reizes, durch betäubende, erweichende, und zuweilen stärkende Mittel:
4. Die verminderte Reizbarkeit durch reizende, und stärkende Mittel:
5. Den Krampf durch erweichende und betäubende Mittel, den Mohnsaft.
6. Die Lähmung erfordert Nervenmittel, reizende Mittel, vorzüglich Blasenpflaster.

7. Die allzu große Empfindlichkeit heilt man, wie die vermehrte Reizbarkeit, und die geschwächte Empfindlichkeit, wie die verminderte Reizbarkeit. Die Heilung der organischen Krankheiten wird in der besondern Pathologie abgehandelt.

Heilung der Krankheiten der flüssigen Theile.

- Die Vollblütigkeit heilet man durch Aderlassen, und geringe Kost.
- Den Blutmangel durch nährrende und Kräfte gebende (cardiaca) Mittel.
- Die Dicke der Säfte durch auflösende, der Entzündung entgegen gesetzte Mittel, und wässerigte Getränke :
- Die allzudünnen Säfte durch schleimige und stärkende Mittel und Vitriolsäure.
- Die saure Schärfe durch erdigte einsaugende Mittel : Laugensalze, bitterliche Mittel :
- Die laugensalzigte Schärfe durch saure Mittel :
- Die Küchensalzscharfe durch einhüllende, verdünnende Mittel :
- Die Schärfe der Lustscheuche durch Quecksilberarzneyen :
- Die Schärfe des Scharbockes, durch Zitronensaft, Pomeranzensaft, und frische Kräuter :
- Die Schärfe der Gliedersucht durch spezifisch wirkende Arzneyen ; z. B. durch den Spießglanz, das Eisenhütchen, Quajackgumi.
- Die podagrische Schärfe durch kaltes Wasser, antartitische Arzneyen :

Die

- Die rheumatische Schärfe durch Spießglanzmittel, und spezifische Arzneyen;
- Die tropfartige Schärfe durch die Fieberinde, dem Schierling, die venetianische Seife.
- Die Schärfe der Verhärtungsgeschwülste, und des Krebses durch den Schierling und andere spezifisch wirkende Arzneyen:
- Die Schärfe der Karbunkeln, und der Pest durch Räutenessig, Kampfer, und spezifisch wirkende Arzneyen.
- Die faulartige und brandartige Schärfe durch der Fäulniß entgegengesetzte Mittel, die Fieberinde, den Kampfer, den Wollverley, die Raute:
- Die ranzige Schärfe durch abführende, und mit Honig versetzte Mittel:
- Die Schärfe der Geschwüre durch Salpeter, Mittelsalze, Kampfer, und die Fiebereinde:
- Die beinfräßartige Schärfe durch die Fiebereinde, den Alsand:
- Die Unreinigkeiten in den ersten Wegen, durch Erbrechen- und abführende Mittel:
- Die Verirrung des Ortes durch zurücktreibende Mittel, und kaltes Wasser:
- Die Hemmung der Materie der unsichtbaren Ausdünstung. durch schweißtreibende Mittel:
- Die Zurückhaltung des Harns durch die Hinwegschaffung ihrer Ursachen:
- Die Zurückhaltung des Darmkothes durch abführende Mittel und Klystiere:

Die Zurückhaltung der Milch durch die Herausziehung,
mittelft der Milchpumpe.

Die Zurückhaltung der monatlichen Reinigung durch
die Wiederherstellung derselben :

Die Zurückhaltung des Mastdarmflusses durch Blut-
igel.

Die allzuhäufige Ausleerung des Blutes, oder einer
Feuchtigkeit durch bluthemmende Mittel :

Die Ergießung und das Stillstehen der Feuchtig-
keiten durch zertheilende Bähungen, innerlich ge-
gebene ausleerende Mittel, oder gemachte Eröffnun-
gen.

Die Absätzungen durch gemachte Eröffnungen.

Die Anhäufungen, (Kongestionen) und Entzündun-
dungen durch der Entzündung entgegen gesetzte,
durch ausleerende, abziehende, einhüllende Mittel,
durch Hinwegschaffung des Reizes, Ueberlassen o
kaltes Wasser.



H y g i e n e,

o d e r

Lehre von der Lebensordnung des Kranken.

Hygiene nennt man die Vorschrift des Wundarztes, nach welcher sich ein Kranker während der Heilung irgend einer chirurgischen Krankheit in Absicht auf die Kost, und die natürlichen Dinge zu richten hat. Sie lehret also den ordentlichen und gehörigen Gebrauch der sechs natürlichen Dinge, mittelst welchen man die Gesundheit erhalten, und die Krankheiten heilen kann.

Es gehören nämlich hieher:

1. Die Luft.
2. Die Speisen, und die Getränke.
3. Die Bewegung und die Ruhe.
4. Die Gemüthsbewegungen.
5. Die Zurückhaltung, und Aussonderungen.
6. Der Schlaf und das Wachen.

Die Luft.

Bei Verwundeten und mit Geschwüren Behafteten soll die Luft warm, rein und heiter seyn. Man muß sich vor
der

der verdorbenen Luft der Krankenhäuser, und vor der feuchten, kalten, oder allzu heißen Luft hüten. Wenn auch die Luft rein ist, müssen doch Wunden und Geschwüre ihr nicht lang ausgesetzt bleiben. Der Verband muß geschwind geschehen, und während als er geschieht, muß man gewürzhafte Rauchen machen.

Die Kost.

Sie muß in Absicht auf ihre Beschaffenheit, und auf die Menge gut seyn. Sie muß nämlich leicht verdauet werden können, und weder zu viel, noch zu wenig seyn. Die Kost ist dreyfach:

Die ganze,

— mittelmäßige, und

— geringe.

Die ganze Kost muß nicht nur die Kräfte des Körpers erhalten, sondern dieselben auch stärken. Sie besteht aus

Getreidekörnern (cerealìa) Mehlspeisen, mit Fleischbrühe; dem Fleische junger verschnittener Thiere; zarten Gewächsen;

gebratenen Fleische junger Thiere, oder junger Züchner:

Sie schickt sich für starke Leute, bey leichten Verwundungen, und bey Reconvalescenten.

Die mittelmäßige Kost erhält die Kräfte, ohne sie zu stärken. z. B.

Brühen, mit Getreidekörnern und Mehlspeisen;
gekochtes Fleisch junger Thiere;
vollkommen reife gekochte Früchte.

Sie schickt sich für Verwundete, und andere Kranke, wenn kein Fieber zugegen ist.

Die geringe Kost erhält die Kräfte etwas geschwächt.
z. B. Brühen mit Getreidekörner oder Mehlspeisen, gekochte säuerliche Früchte.

Sie schickt sich für schwer Verwundete, und wenn ein Wundfieber, oder eine Entzündung zugegen ist. Aus dieser Ursache nennt man sie auch die der Entzündung entgegengesetzte Kost.

Doch muß man bey der Vorschrift der Kost immer auf das Alter, die Gewohnheit, und die Zeit einige Rücksicht machen.

Das Getränk.

Ein gutes Wasser schickt sich für Leute welche es gewohnt sind, am besten. Wein, oder gutes Bier kann man, wenn kein Fieber, und keine Entzündung zugegen ist, Schwächlichen und Konvaleszenten erlauben. Limonade oder Gerstenwasser mit Sauerhonig, oder eine dünne Mandelmilch mit Salpeter giebt man in Entzündungskrankheiten zum gewöhnlichen Getränke.

Die Bewegung und die Ruhe.

Eine mäßige Bewegung schickt sich, wenn kein Fieber, keine Entzündung, kein Weinbruch zugegen ist. Bey
eben

eben besagten Umständen müssen sich die Kranken ruhig halten. Eine Lage, bey welcher die Theile etwas gebogen sind, ist fast bey allen Beinbrüchen am besten. Das Ausfliegen am heiligen Beine bey Kranken, welche lange im Bette bleiben müssen, (welches vorzüglich bey dem Bruche eines Schienbeins, oder eines Schenkels erfordert wird) muß man verhüten.

Gemüthsbewegungen.

Hoffnung und eine mäßige Freude sind heilsam, die übrigen Gemüthsbewegungen und Kopfarbeiten, wie auch starke Anstrengungen der Sinne muß man vermeiden.

Zurückhaltung und Aussonderung.

Die Ausleerung des Darmkoths, des Harns, und die unsichtbare Ausdünstungen müssen täglich geschehen; alle Zurückhaltung muß man befördern; im ersten Falle giebt man Klystiere; den Harn und die unsichtbare Ausdünstung befördert man durch Harn oder Schweißtreibende Getränke.

Der Schlaf und das Wachen.

Der Schlaf muß mäßig seyn; das Wachen muß man vermeiden.

Pharmaceutik,

oder

die Heilung durch Arzneymittel.

Pharmaceutik nennt man den Theil der Therapie, welcher die Heilung der chirurgischen Krankheiten durch Arzneymittel lehrt.

Arzneymittel sind aus dem Thier- Gewächs- oder Mineralreiche hergenommene Dinge, welche die Kraft haben, Krankheiten zu heilen. Folglich ist die Saept-eintheilung der Arzneymittel nach den eben gesagten dreyen Reichen.

In der Absicht äußerliche Krankheiten zu heilen, giebt man sie entweder äußerlich oder innerlich; folglich theilt man sie wieder in äußerliche und innerliche Arzneymittel.

Weil endlich alle Arzneymittel entweder roh, oder etwas zubereitet, oder aus mehreren einfachen vermischt gegeben werden, theilt man sie drittens in einfache zubereitete, und zusammengesetzte Arzneymittel:

Weil auch die Wirkung derselben von ihren Bestandtheilen abhänget, und nach dem Unterschiede der Bestandtheile auch die Wirkung verschieden ist, so theilt man sie wieder nach der Natur, oder der Beschaffenheit der Bestandtheile

in schleimigte, öligte, gallertartige, gummigte harzigte; , erdharzigte, balsamische, herbe, gewürzhafte, seifenartige, scharfe, ätzende, bestäubende, saure, laugensalzigte, mittelsalzigte geistigte, ätherische, erdigte, metallische, wässrigte, mechanische Arzneymittel ein.

Nach der medizinischen Wirkung theilt man sie in Erweichende, zusammenziehende, stärkende, Blutstillende, trocknende, anfeuchtende, einhüllende, schmerzstillende, vereiternde, zuziehende, zurücktreibende, zerfressene, verlegende, abstreifende, heilende, vernarbende, erwärmende, kühlende, auflösende, ausleerende, bestimmt oder spezifisch wirkende.

Endlich muß der Wundarzt die Gestalt wissen, unter welcher man dieselben braucht, folglich theilt man sie nach der Gestalt des Gebrauches.

1. in die Formeln der zubereiteten Mittel. z. B. in abgezogene Wässer, Eßige, Geister, Tinkturen, Essenzen, Elixire, Extrakte, Oele, Absüde, Aufgüsse, Honige, Liqueurs, Schleime, Seifen, Fruchtmarke, Harze, Säfte, Salze, Fette, Talge, zubereitete Schwämme, erdigte und metallische Zubereitungen.

2. in die Formeln der zusammengesetzten Mittel: z. B. zusammengesetzte Wässer und Tinkturen, Liqueurs, Balsame, zusammengesetzte Oele, zusammengesetzte Geister, Species, warme Bähungen, trockne Bähungen, Umschläge, Gurgel- und Mundwässer, Einspritzungen, Klystire, Waschwässer

künstliche Bäder, Dampfbäder, Tropfbäder, Räucherungen, Pulver, Pflaster, Wachspflaster, Salben, Linimente, Lattwergen, Stuhlzäpfchen, Zeltchen, Steine, Leige, Kugeln, Kerzchen.

Aus diesem sieht man also, daß die chirurgische Pharmazentie einzutheilen ist:

1. in die Materia chirurgica,
2. ——— chirurgische Pharmazie,
3. ——— Anleitung, äußerliche Arzneyformen vorzuschreiben.

Diese drey Lehren habe ich in meiner Materia chirurgica, und in der chirurgischen Pharmazie weitläufig vorgetragen.

C h i r u r g i e,

oder

Lehre von der Heilung

durch

Handanlegungen.

Chirurgie (Wundarzneykunst) nennt man im genauesten Sinne des Wortes den Theil der Therapie, welcher die Krankheiten mittelst der Handanlegungen, des Verbandes oder der Werkzeuge zu heilen lehrt. Man bedient sich derselben, wann weder die Lebensordnung allein, noch die Arzneymittel hinreichend sind.

Zulfs

Hülfsmittel der Chirurgie sind die Hände des Wund-
arztes, der Verband und die Werkzeuge, folglich
theilt man sie

1. in die Lehre vom Verbande, welche die Zusam-
mensetzung und Anlegung des Verbandes, und der
Binden lehret.
2. In die Lehre von den Werkzeugen, welche die
Gestalt, die Materie, die Eintheilung, den Bau,
die Anlegung und den Gebrauch der Werkzeuge vor-
trägt.
3. In die Lehre von den Operationen, welche
die Anzeigen, die Gegenanzeigen, den Ort, die
Vorbereitung des Kranken, die Zurüstung des Ver-
bandes, und der Werkzeuge, die Stellung des
Kranken und des Wundarztes bey der Operation
die Bewerkstelligung der Operation selbst, endlich
den Verband, und die unglücklichen Zufälle welche
während oder nach derselben geschehen können, er-
kläret.

Die Alten theilten die Operationen nach ihrer Wirkung,
welche sie hervorbringen, in folgende sieben Gattun-
gen:

1. in die Vereinigung, welche widernatürliche Tren-
nung vereiniget:
2. in die Wiedereinrichtung, welche verrückte Thei-
le an ihren Ort bringt:
3. in die Gestaltverbesserung, welche übelgestalte-
ten Theilen eine bessere Gestalt giebt:

4. in die Trennung, welche widernatürliche Zusammenwachsungen trennet:
5. in die Herausziehung, welche fremde Körper aus dem Körper schafft:
6. in die Wiederersetzung, welche fehlende Theile ersetzt:
7. in die Sinwegnehmung, welche überflüssige Theile hinwegnimmt.

Die Neueren theilen die Operationen ein

1. in die Operationen mit der Hand, welche mit der Hand allein verrichtet werden, z. B. die Einrichtung eines Bruches, oder einer Verrenkung.
2. in die Operationen mit den Instrumenten, welche mittelst der Werkzeuge geschehen; z. B. das Aderlassen, die Hirnschaale durchbohrung, die Gliederabsehung etc.

Von den Operationen s. den letzten Theil der praktischen Wundarzneykunst, welche von den Operationen handelt.



Die
Pharmacologie
oder
Arzneymittellehre.

1190103011301130

1190103011301130

Die
K l a s s e n
 der
 äußerlichen Arzneymittel.

Die Arzneymittel werden abgetheilet.

1. in die äußerliche und innerliche.
2. ——— einfache, zubereitete und zusammen-
 gesetzte.

Von ihrer Wirkung aber pfleget man dieselben in folgende Klassen zuordnen.

Digestivmittel.

Die Digestivmittel sind Arzneyen, die bey Wunden und Geschwüren die Eiterung befördern. Als:

Der Arcäusbalsam. Balsamum Arcæi.

Die Digestivsalbe. Ung. Digestivum.

Die Basilikonsalbe. — Basiliconis.

Heilende Mittel.

Sind Mittel welche die Geschwüre und Wunden aus-
 heilen.

Das

- Das gemeine Wundwasser. Aqua vulneraria.
 — phagädenische Wasser. — — phagadenica.
 Der Arcäusbalsam. Balsamum Arcæi.
 — Commandeurbalsam. Balsamum Commenda-
 toris.

Vereinigende Mittel.

- Sind zähe Pflaster, womit man die Wunden heftet.
 Das Gestrupflaster. Empl. stipticum.
 — Englische Pflaster. Empl. anglicanum.
 — Diachylonpflaster. — — diachilon.

Reinigende Mittel.

- Diese reinigen die speckichten Geschwüre.
 Das scharfe Digestiv. Ung. digest. acre.
 Der rothe Präcipitat. Merc. præcipit. ruber.
 Das phagädenische Wasser. Aqua phagædenica.
 Die Egyptische Salbe. Ung. ægyptiacum.

Austrocknende Mittel.

- Welche die Wunden und Geschwüre austrocknen und ver-
 mahren.
 Trockene Karpey. Linteum carptum.
 Armenischer Bolus. Bolus armena.
 Alaim. Alumen.

Blutstillende Mittel.

- Argneyen die den Blutsturz stillen.
 Rectificirter Weingeist. Alcohol vini.

Päpstliches Wundwasser. Aq. vulner. papalis.
 Blauer Vitriol. Vitriol. coeruleum.
 Roher Alaun. Alumen crudum.
 Eichenschwamm. Agaricus chirurgorum.
 Trockener Karpey.

Zusammenziehende Mittel.

Welche die Fasern der erschlachten Theile durch Zusammenziehen stärken.

Die Zusammenziehende Kräuter. Spc. adstringentes.
 Alaun. Alumen.
 Kalchwasser. Aqua calcis.
 Rother Wein. Vinum rubr.
 Vitriol. Vitriolum alb.

Stärkende Mittel.

Welche die Fasern der geschwächten Theile durch einen gelinden Reiz stärken.

Die Kopfkräuter. Spec. cephalicæ.
 Rother Wein. Vin. rubr.
 Kampfergeist. Sp. vini camphoratus.
 Rosmaringeist. — — anthos.
 Lavendelgeist. — — lavendulæ.
 Der stärkende Umschlag. Fomentum roborans.

Zertheilende Mittel für entzündete Geschwülste.

Arzneyen, welche die Entzündung zertheilen.

Oxykrat, oder Eßigwasser. Oxycraturum.
 Weirwasser. Vinum aquatum.

Umschlag aus den zertheilenden Kräutern. Fom. resol.
 Der trockne Umschlag aus den zertheilenden Mehlen.
 Fomentatio sicca resolvens.

Zertheilende Mittel für kalte Geschwülste.

Arzneien die kalte Verstopfungen zertheilen.

Venetianische Seife in Milch aufgelöst. Sap. venetus lacte solutus.

Schierlingpflaster. Empl. de cicuta.

Seifpflaster. Empl. saponatum.

Nervensalben. Ung. nerv.

Seiffalbe. Ung. sapon.

Die flüchtige Salbe. Ung. volatile.

Der Seifengeist. Spir. saponatus.

Der Gummiamoniak in Essig aufgelöst. Gummiamoniacum aceto solutum.

Erweichende Mittel.

Welche die verhärtete und entzündete Geschwülste erweichen.

Das Dyachylonpflaster. Empl. diachylon simplex.

Das erweichende Köchel. Catapl. emolliens.

Der erweichende Umschlag. Foment. emolliens.

Die Libischsalbe. Unguentum de althæa.

Zeitigende Mittel.

Welche die entzündete Geschwülste in Eiterung bringen.

Das Galbanumpflaster. Empl. de Galbano.

Das gummichte Dyachylonpflaster. Empl. diachil. gummof.

Die

Die Basiliconsalbe. Ung. Basilcon.

Das zeitigende Röchel. Catapl. maturans.

Der Sönigteig. Pasta farinae mellitæ.

In Milch gekochte Feigen. Caricæ in lacte coctæ.

Schmerzstillende Mittel.

Azneyen, die den Schmerz stillen.

Die Blätter vom Bilsenkraut. Fol. hyosciami.

Safran. Crocus.

Opium. Opium.

Zurücktreibende Mittel.

Welche die Säfte, die in den Gefäßen stillstehen, zurücktreiben.

Kalt Wasser. Aqua frigida.

Geistiges Oxykrat. Oxycratum spirituosum.

Vitriolwasser. Solutio vitrioli.

Reizende Mittel.

Welche im Rheumatismus und in der Angina äußerlich aufgelegt werden.

Senfteig. Sinapismus.

Vesikatorpflaster. Empl. vesicatorium.

Aetzmittel.

Welche die Theile, denen sie aufgelegt werden, hinwegfressen.

Der Aetzstein, einen Absceß zu öffnen. Lapis causticus.

Der

Der Söllenstein. Lapis infernalis. Wärgenförmiges schwammichtes Fleisch wegzuahen.

Gebranter Alaun. Alumen ustum. Breites schwammigtes Fleisch wegzuahen.

Spiesganzbutter. Butyrum antimonii. Zu kalldösen Geschwürén.

Rother Präcipitat. Präcip. rub. Zu speckichten Geschwürén.

Scheidewasser mit Quecksilber. Solatio mercurii in aqua forti. Zur schwarzen Weinsäule.

Blaues Vitriolpulver. Vit. coeruleum. Zu der Verletzung lymphatischer Gefäße.

Teig für die Muttermäbler. Pasta pro nævis. Zu den Flecken der Muttermähle.

Concentrirter Salzgeist. Spir. salis concentratus. Zu den kalldösen Warzen.

Grünspan mit Wachs. Viride æris cum cerâ. Zu den Hünéräugen.

Saint: Jvische Augensalbe. Ung. oph. rubrum. Zu den Flecken auf dem Auge.

Pulver von spanischen Fliegen. Pulv. cæntharid. Zu Wunden von wütenden Hunden.

Der Faulniß widerstehende Mittel.

Welche den Brand und der Faulniß widerstehen.

Die Fieherrinde. Cortex peruvianus.

Kampfer. Camphora.

Weinrauten. Ruta.

Storarsalbe. Ung. de florace.

Anti-

Antivenerische Mittel.

Welche die venerischen Geschwüre heilen.

Phagedänisches Wasser. Aqua phagadænica.

Mercurialbalsam. Ung. neapolitanum.

Versüßtes Quecksilber. Merc. dulcis.

Rother Präcipitat. Merc. præcip. rub.

Die F o r m e l n der zusammengesetzten Arzneymittel.

Die Species.

Die erweichende Kräuter.

Pappeln. Malva.

Eibisch. Althæa.

Wollkraut. Verbascum.

Die zertheilende Kräuter.

Chamomillen. Chamomilla.

Hollerblüthe. Flos sambuci.

Wolberley. Flor. arnicæ.

Andorn. Marrubium.

Die Kopfkräuter.

Krausmünzen. *Mentha*.
 Melissen. *Melissa*.
 Rosmarin. *Rosmarinus*.
 Salbey. *Salvia*.
 Lavendel. *Lavendula*.
 Rosen. *Rosæ rubræ*.
 Wolverleyblumen. *Flor. arnicæ*.

Die zusammenziehende Kräuter.

Tormentillwurz. *Radix tormentillæ*.
 Wegerichtblätter. *Fol. plantaginis*.
 Granatapfelschaalen. *Cortex granatorum*.

Die Wundkräuter.

Weinrauten. *Ruta*.
 Alchimilla. *Alchemilla*.
 Johannisfraut. *Hypericonis folia*.

Der Fäulniß widerstehende Species.

Fiebertinde. *Cortex Peruvianus*.
 Weinrauten. *Ruta*
 Kampfer. *Camphora*

Die erweichende Mehle.

Leinsaamen Mehl *Semen Lini*.
 Bockshornsaamenmehl. — *Fœnugræci*.

Die zértheilende Mehle.

Bohnen Mehl. Farina Fabarum.

Gersten Mehl. — Hordei.

Habermehl. — Avenæ.

Der Mastirgeist.

Ist in Weingeist aufgelöster Mastir.

Das gemeine Wundwasser.

Balsamische Kräuter werden in Wein destillirt.

Die gemeine Digestivsalbe.

Roher Terpentin wird mit Eyerdotter aufgelöst.

Die scharfe Digestivsalbe.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit rothen Präcipitat gemischt.

Das flüßige Digestiv.

Die gemeine Digestivsalbe wird mit Eyerdotter, Honig, Weingeist, und Wasser flüßig gemacht.

Der Arcäusbalsam.

Terpentin und Elemigumi wird mit Hirschunslitt, Johannisöl, und Wachs geschmolzen.

Das gummigte Quecksilber.

Ein Theil reines Quecksilber mit 3 Theilen arabischen Gumi, und etwas Syrup zu einen Schleim zu einem steinernen Mörtel gerieben.

Das erweichende Köchel.

Weisse Brodschmollen wird mit Eyerdotter und Butter in Milch zu einen Brei gekocht.

Das zertheilende Köchel

Die zertheilende Mehle, Hollerblüthe und Chamomillen werden im Wasser zu einen Brei gekocht.

Die trockne zertheilende Fomentation.

Ist ein Pulver aus den zertheilenden Mehlen, Hollerblüthe, und Chamomillen.

Der stärkende Umschlag.

Die zusammenziehende Kräuter werden mit Alaun im rothen Wein gekocht, dann gießet man etwas Kampfergeist darzu.

Die gewöhnlichen Apothecengewichte.

Ein Pfund	hat	12	Unzen.
— Unze	—	2	Loth.
— Loth	—	4	Quintel.
— Quintel	—	3	Skrupel.
— Skrupel	—	20	Gran.
— Maaß	—	4	Pfund
— Pfund	ist fast ein kleines	Seitel.	

Die
K l a s s e n.
d e r
innerlichen Arzneymittel.

Brechmittel.

Sie werden gegeben, wenn sich eine verdorbene Speise, oder faule Galle im Magen befindet, welches man aus dem bitteren Geschmack im Munde und dem Ekel vor die Fleischspeisen erkennen kann.

Brechwurz; xv gr. Ipecacoanha.

Die Brechmittel sind Schwängern, denen, die Blutspelen, oder Blutbrechen, und die Brüche haben, gefährlich. Man giebt diesen Purgiermittel.

Purgiermittel.

Sie werden verordnet, wenn sich eine verdorbene Speise oder eine Schärfe in den Därmen befindet.

Die Purgiermittel werden in die schwache und starke abgetheilet.

Die schwache oder kühlende sind.

Bittersalz ℥iij. Sal amarus.

Manna ℥iij. Manna.

Weinstein ℥β. Cremor tartari.

Rhabarber ℥j. Rheum.

Jalappawurzel ℥β. Iallapa.

Wienerisches Laxiertrankel ℥iv. Por laxat. D. V.

Laxierlatwerge ℥j. Electuarium lenitivum.

Tamarindenmark ℥iiij. Pulpa tamarindarum.

Manasyrup, und Syrupus manatus.

Rhabarbersyrup für ein Kind ℥β. Syrup. cichorei
c. rh.

Starke Purgiermittel, die man starken Personen giebt,
sind:

Jalapaharz gr. x. in Pillen oder Weingeist aufgelöst.
Resina jallapæ.

Scamonienharz gr. x. Resina scamonii.

Gemeine Purgierpillen xxx. gr. Pillulæ anethinæ.

Schwiszmittel.

Sie werden im Kathar, Flüssen und in den Hautkrankheiten verordnet.

Sollerblütthee. Flor. sambuci.

Sollundermuß ℥ij. Rob. samb.

Solztrank.

Roths Antispasmodisches Pulver ℥β. ♂ Antisp.
rub.

Schweistreibendes Spiesglangz ℥β. Antimonium
diophor.

Urintreibende Mittel.

Sie werden in der Wassersucht und Wassergeschwülsten
gegeben. Meer-

Meerzwibelhönig. ℥j. Oxymel squilliticum.
 Meerzwibelpulver gr. iv. Pulvis scillæ.
 Meerzwibelwein ℥ij. Vinum scilliticum,
 Wacholdermuß ℥j. Roob juniperi.

Auswurfbefördernde Mittel.

Sie werden in Brustkrankheiten und Engbrüstigkeiten
 verordnet.

Brustthee. Spec. pectorales.

Meerzwibelsaft ℥j. Oxymel scilliticum, 1

Gummiammoniak gr. xv. Gummi ammoniacum.

Mineralischer Kermes gr. ij. Kermes minerale.

mit 2. Scrupel Zucker in 8 Theile getheilt,
 und alle Stunde einen Theil zu nehmen.

Kühlende Mittel.

Sie werden in hitzigen Fiebern und bei Entzündungen
 gegeben.

Limonade. Limonada.

Gerstenwasser. Decoctum hordei.

Saberrwasser 1 Maas Decoctum avenæ.

Sauerhonig ℥ij. Oxymel simplex.

Salpeter ℥j. Nitrum.

Mandelmilch ℥j. Emulsio amygdalina.

Der Fäulung widerstehende Mittel.

Sie werden in den Faulen Fiebern und beim Brand
 verordnet.

Die Fiebrerrinde ℥j. Alle 2 Stund. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Weineßig ℥ij. Acetum vini.

Vitriolgeist ℥j. Auf ein Maasß Wasser. Spiritus vitrioli.

Herzstärkende Mittel.

Sie werden bey Schwachheiten, die ohne Fieber und Hitze sind, gegeben.

Tokaiierwein ℥ij. Vinum Tokaium.

Hoffmannischer Geist ℥r. xx. Liquor anodyn. mineral. Hoffmann.

Stärkende Mittel.

Sie sind bey Erschlappungen der Eingeweide und in der Bleichsucht nützlich.

Fiebrerrinde ℥j. Cortex peruvianus.

Eisenfeilextrakt ℥β. Limatura martis.

Zimmettinktur ℥ij. Tinctura cinamomi.

Magenstärkende Mittel.

Sie werden bey geschwächten Magen und schlechter Verdauung angepriesen.

Bitteressenz ℥β. Essentia stomachica amara.

Vitriolelixir ℥r. xxx. Elixir vitriol.

Bitterthee. Herba trifolii fibrini.

Gentian Pulver. ℥β. Pulvis gentianæ.

Wind

Windtreibende Mittel.

Sind bey der Windkolik , und Windsucht nützlich.

Pomeranzenessenz $\mathfrak{z}\beta$. Essent. cort. aurantiorum.

Kümelessenz $\mathfrak{z}\beta$. Essent. cumini.

Versüßter Salpetergeist $\mathfrak{r}.$ xxx. Ω . Nitri dulcis.

Senchelpulver $\mathfrak{Dj}$. Pulvis sem. fceniculi.

Monatflustreibende Mittel.

Färberröthewurzel oder Krappe $\mathfrak{z}\mathfrak{j}\beta$. Rubia tinctorum.

Moe gr. ij. Aloë.

Eisen $\mathfrak{D}\beta$. Limatura martis.

Seidenbaum $\mathfrak{Dj}$. Sabina.

Erweichende Mittel.

Sie sind bey Schmerzen , Krämpfen und Entzündungen nöthig.

Eidischwurzeldecoct. Decoctum altæhæ.

Leinsaamenaufguß. Infusum lini.

Zusammenziehende Mittel.

Sie werden bey Blutflüssen und Durchfällen , und in Erschlappungen verordnet.

Japponische Erde $\mathfrak{z}\beta$. Terra Iaponica.

Aluminirtesdrachenblut $\mathfrak{Dj}$. Alumen draconifat.

Simaruberinde $\mathfrak{z}\beta$. Simarubæ cortex.

Rosenkonserv $\mathfrak{z}\mathfrak{ij}$. Conserva rosarum.

Eindernde Mittel.

Sie werden beym Urinbrennen, Colic, und bey der Ruhr verordnet.

Mandelöl ℥ij. Oleum lini.

Mandelmilch ℥j. Emulsio amygdalina.

Arabischer Gummi ℥β. Gummi arabicum.

Meconiumsyrup ℥j. Syrupus diacodii.

Bertheilende Mittel.

Sie werden bey Verstopfungen der Drüsen und Eingeweide gegeben.

Venetianische Seife. Sapo venetus.

Schierlingsextract. Extract cicutæ.

Gummiamonianak gr. xx. Gummi ammoniacæ.

Magendigestivmittel.

Sie werden bey schleimigen unverdaulichen Magenunreinigkeiten gegeben.

Doppelsalz. Arcanum duplicatum.

Vitriolisirter Weinstein ℥β. Tartarus vitriolatus.

Salmiak ℥j. Sal ammoniac.

Wundersalz ℥j. Sal mirab. Glauberi.

Digestivpulver ℥j. Pulvis deopilativus.

Küchensalz ℥ij. Sal commune.

Schmerzstillende Mittel.

Sie werden bey grossen Schmerzen die ohne Entzündung sind, verordnet.

Mohnsaft oder Opium gr. j. Opium.

Flüssig

Flüßiges Laudanum Tr. xv. Laudanum liquid.
Sydenhami.

Krampfstillende Mittel.

Bei Krämpfen, Zuckungen und beym Einbackenzwang sind
sie nöthig.

Mohnsaft gr. j. Opium.

Flüßiges Laudanum Tr. xx. Laudanum liquid.
Sydh.

Das Schmerzstillende Tränckchen. Haustus opia-
tus. (*

Die Säuredämpfende Mittel.

Sie werden bei Kindern die im Magen oder Därmen
eine Säure haben, verordnet.

Krebsaugen ℥j. Lapidēs cancrorum.

Weinsteinsalz ℥β. Sal tartari.

Weißer Magnesia ℥j. Magnesia muriae.

Antivenerische Mittel.

Sie werden in den venerrischen Krankheiten gegeben.

Gummigtes Quecksilber gr. xx. Mercurius gum-
mosus.

Versüßtes Quecksilber gr. ij. — — dulcis.

Decoct von Saffaparilla. Decoctum sarsaparillæ.

Decoct von Klettenwurz. — — bardanæ.

Solz

*) Das Schmerzstillende Tränckchen besteht aus Oel, Mohn-
saft und einem Syrup. Es wird nach allen großen
Operationen gegeben.

Holztranke. Decoct. lignorum.

Bittersüßtranke. Decoct. dulcamaræ.

Antiskorbutische Mittel.

Sie werden in skorbutischen Krankheiten gegeben.

Brunnenkreßsaft. Succus nasturtii.

Löffelkrautsaft. — — cochleariæ.

Bagbungsensaft. — — beccabungæ.

Citronensaft. — — citri.

Pomeranzensaft ʒij. — — aurantiorum.

Löffelkrautkonserva. Conserva cochleariæ.

Meerrettichbier. Cerevisia armoraciæ.

Malztranke. Infusum malti.

Obst. Fructus recentes.

Zugemüß. Olera.

Wurmmittel.

Man verordnet sie gegen die Würmer in den Därmen.

Wurmsaamen. Semen cinæ seu santonici.

Mineralischer Moth. Aethiops mineralis.

Polychrestsalz. Sal polychrestus.

Jalapawurzel. Rad. jallapæ.

Salmiak. Sal amoniacum.

Farnkraut. Filix mas.

Rhabarber. Rheum.

Baldrianwurzel gr. xx. Valeriana.

Sie werden zur Heilung der Lungenucht und innerlichen Geschwüren verordnet.

Decoct von Wundkräutern. Decoct. vulnerarium.

— — der Kreuzblume. — — polygala.

— — dem Isländischen Moos. Lichen Islandicus.

Balsamische Pillen gr. xx. Pilulae Balsamicæ.

Myhrenzucker gr. xx. Sacharum myrrhatum.

Selzerwasser mit Milch $\mathfrak{H}$ 2. Aqua selterana.

Im Brand.

Fieberraude $\mathfrak{Z}$ ij. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Monsaft gr. ij. Opium.

In der Weinsäule.

Fieberraude $\mathfrak{Z}$ β. Cortex peruvianus.

Kampfer gr. x. Camphora.

Stinkender Asand gr. v. Asa foetida.

In Verhärtungen.

Schirlingertract. Extractum cicutæ.

Gummiamoniak. Gummi ammoniacum.

Sauhechel. Ononis.

Im Krebs.

Schirlingertract gr. xx. Extractum cicutæ.

Belladona gr. ij. mit eben so viel Rhabarbar. Belladonna folia.

Im

Im Blasenstein.

Kalchwasser. Aqua calcis.

Netzende Lauge xx. Tr. Lixivium saponariorum.

Venetianische Seife xxx. gr. Sapo venetus.

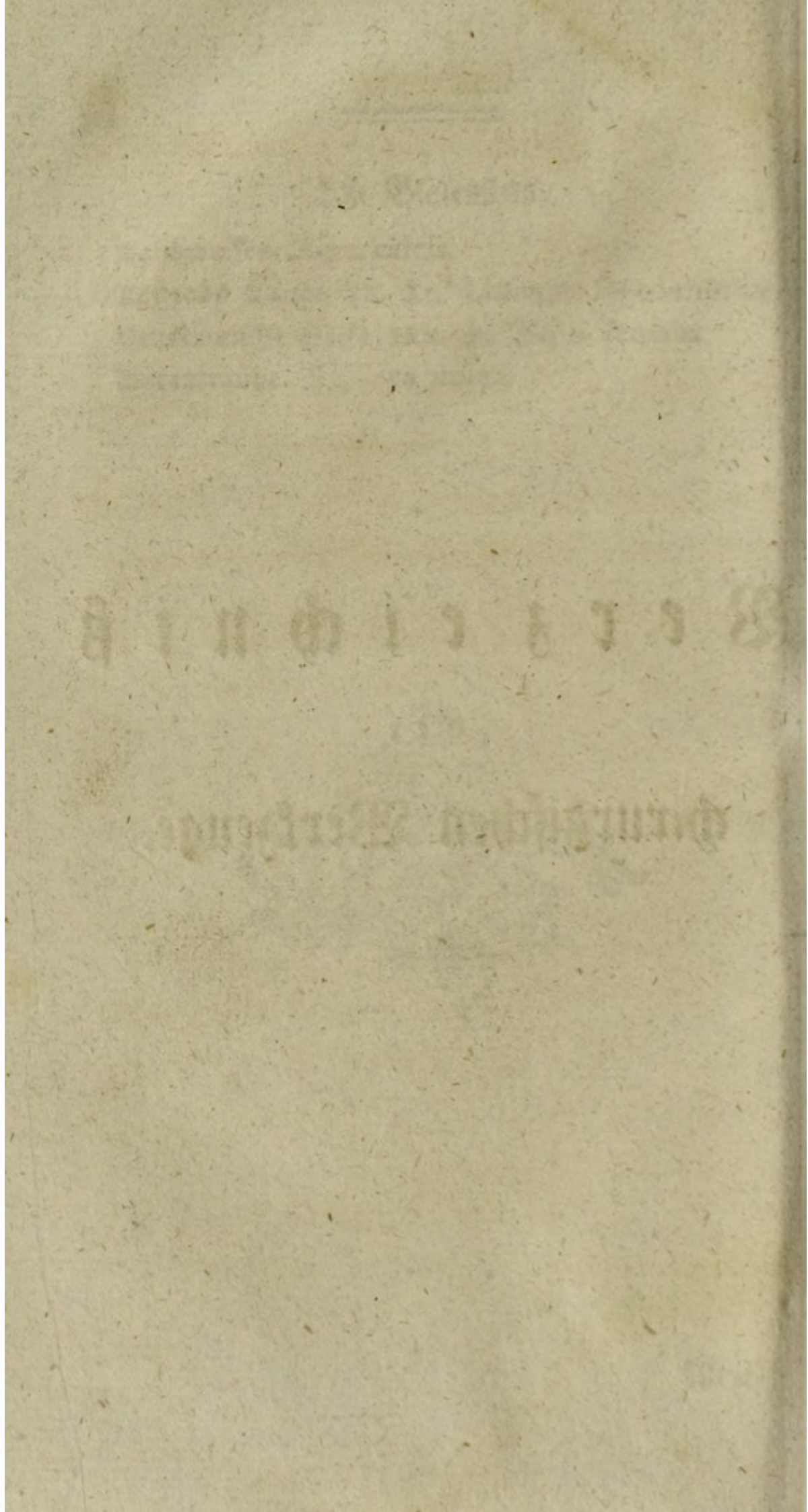
Bärentraube 3j. Uva ursina.



V e r z e i c h n i ß

d e r

chirurgischen Werkzeuge.



V e r z e i c h n i ß

 d e r

chirurgischen Werkzeuge.

Die Taschenwerkzeuge, welche der Wundarzt
bey sich tragen soll.

Die gerade Scheer.

Die krumme Scheer.

Die Zungenspatel.

Die Wyrtenspatel.

Das Kornzängel.

Die Sonde.

Die hohle Sonde.

Der Ohrlöffel.

Das Instrument zum Höllenstein,

Das Barbiermesser.

Das Lanzettenfutteral.

6 Aderlaßlanzetten.

2 Schnepper.

Das Bistourifutteral.

Die gerade Bistourie.

Die krumme Bistourie.

Die Knopfbistourie.

Die Incisionslanzette.

Die Turniquettasche.

Der gemeine Turniquet.

2 Schlagadernadeln mit Fäden.

Graduirte Compressen.

Einige Stücke Eichenschwamm.

Eine 4 Ellenlange Binde.

Die Werkzeuge zu jeder Operation insbesondere.

Zur Aderlaß.

Die Lanzet.

Der Schnepper.

Zur Halsaderlaß.

Das Compressorium der Halsblutader.

Zur Schlagaderlaß.

Die Lanzet.

Zur Abceßöffnung.

Die Incisionslanzet.

Das Incisionsbistouri.

Zur

Zur Ausschäälung der Geschwülste.

Das Bistouri.

Die stumpfe hohle Sonde.

Die gespißte hohle Sonde.

Der Haken.

Das Pincet.

Zur Ausschneidung der Fleischgeschwülste.

Die nach der Fläche gebogene Scheer.

Das — — — große Messer.

Das — — — kleine Messer.

Die Nadel zur Unterbindung der Fleischgeschwülste.

Zur Untersuchung einer Stichwunde.

Die dünne Sonde.

— dicke — —

— lange — —

— Fischbein — —

— Wundspriße.

Zur Erweiterung der Wunden.

Das gerade Bistouri.

— krumme — —

— verborgene — —

Die Erweiterungsscheer.

Das Röhrcl.

Die breite hohle Sonde.

Das Instrument zur Gegenöffnung.

Zur Herausnehmung einer Kugel aus einer Wunde.

Die krumme Kugelzange.

— gerade — — —

— Kugelzange mit 3 Zähnen.

Der Kugelbohrer.

— Löffel oder Cüret.

Zur Wundennath.

6 große.

6 kleine Wundennadeln.

Zur Schlagadercompression.

Der gemeine Turniquet.

— Petitsche — —

— Turniquet bey einer Verletzung der Armspindelschlagader.

Zur Schlagaderunterbindung.

6 große.

6 kleine Schlagadernadeln.

Die Nadel zur Rippen Schlagader.

Die biegsame Schlagadernadel.

Das Bromfield'sche Tenaculum.

Zum Schröpfen.

Das Bistouri.

Der Schröpfstock.

Die Zuggläser.

Die Zugpumpe.

Zum

Zum Fontanellschnitt.

Das Bistouri.

— Fontanellgürtel.

Zum Haarseilsetzen.

Die Haarseilnadel.

Zur Pockeneinpfropfung.

Die Lanzet.

Zum Cauterisiren.

Cauterisirreusen von verschiedener Gestalt.

Trichter von verschiedener Weite.

Zum Klystiergeben.

Die gemeine Klysterspritze.

— Klystierblase.

Das kleine Klystierröhrchen.

— weite — — —

Die Maschine zur Tabakrauchklystier von H. P. Hagen.

Die Klystirmachine, womit sich jeder selbst ein Klystier geben kann.

Zu den Nägelausziehen.

Die Zange zum Nagelabschneiden.

— — einen Nagel zu spalten.

— — — — ausziehen.

Zum Ohrlappenstechen.

Die Nadel zum Ohrringstechen.

Zur Herausnehmung fremder Körper aus den
Ohren.

Der Ohrlöffel.

Das Ohrzängel.

Zur Ausrottung des Beinfrases.

Die Ahl oder Pscrihme.

Der Perforativtrepan.

Der Exfoliativtrepan.

Das Abschabeisen.

Die Feile.

— Schneidezange.

— Sägel des Hrn. Schmucker.

— Stemmeisen.

Das hohle Stemmeisen.

Der Hammer.

Zur Hiernschaalentblösung.

Das Barbiermesser.

Das Bistourie.

Die Myrtenspatel.

Zur Trepanation.

Der Kontrepan.

— Perforativtrepan.

Der

Der Pyramidenschlüssel.

— Aufhebschrauben.

Das Zängel zur Weinscheibe heraus zu nehmen.

Die gespitzte hohle Sonde.

Der Zahnstecher.

Das Bürstel.

Das Linsenförmige Messer.

Der Niederdrücker der Hirnhaut.

Die Schneidzange mit stumpfen Spiken.

Zur Hirnschaalaufhebung.

Die Pumpe.

Das gemeine Hebeisen.

Das Petitsche Hebeisen.

Zum Nasenblutsturz.

Das Röhrcl mit der Feder.

Das Nasenröhrcl.

Zur Lösung des Zungenbands.

Die stumpfe Scheer.

Das Instrument zum Zungen lösen.

Der eingeschnittene Spatel.

Zur Durchbohrung der Nigmorischen Schleimhöhle.

Der Backenhacken.

Das große Bohreisen.

— kleine — —

Der kleine Trepan.

Die Spritze zur Zahnfächerhöhle.

Das Röhrlein.

Die Sonde.

Zur Ausrottung der Nasenpolypen.

Die gerade Polypzange.

Die krumme Polypzange.

Die mit Zähnen besetzte Polypzange.

Die schneidende Polypzange.

Das Polypmesser.

Das verborgene Polypmesser.

Das Instrument, den Polyp zu cauterisiren.

Das Röhrlein zur Unterbindung des Nasenpolyp.

Der dünne silberne Drath.

Das Instrument zur Unterbindung des Rachenpolyp von
H. Theden.

— — — — — des Mutterpolyp von
H. P. Richter.

Zur Herausnehmung fremder Körper aus dem Schlunde.

Die Halszange.

Die nach der Fläche sich öffnende Halszange.

Der Niederdrücker vom Fischbein.

Das Instrument des Hrn. Wenel.

Zur Amputation des Zäpfgens.

Das Instrument zur Abtheilung des Zäpfgen.

— — — — Unterbindung des Zäpfgen.

— — — — der Mandeln

Die Scheer zur Ausschneidung des Zäpfgen.

Zur Abceßöffnung im Schlunde.

Die Mundschraube.

Die verboigene Halslanzet.

Das Instrument, den Hals einzupinseln.

Zum Einspritzen im Hals.

Die silberne Halsspitze.

Der Mundspatel.

Zur Hasenscharte.

Die Scheer zur Hasenscharte.

Die Bistouri.

Das Kneipzängel, eine Knochenhervorragung hinweg zu nehmen.

Die Vereinigungsbinde mit gekreuzten Fäden.

Zum Gaumen.

Der Gaumenstopfer.

Zum Luftröhrschnitt.

Die gerade Bistouri.

Die zweiseitige Bistouri.

Die hohle Sonde.

Der Haken.

Das breite silberne Röhr.

Die Anzapfanzette zur Luströhre vom S. P. Richter.

Die Abzapfnadel mit doppelten Röhr.

Zum Speisröhrenschnitt.

Die gerade Bistouri.

Der Haken.

Die hohle Sonde.

Zur Amputation der Brüste,

Die 2 große Messer zur Brustamputation.

Der Haken.

Zur Ausaugung der Milch aus den Brüsten.

Die Milchpumpe des S. P. Stein.

— — — von elastischen Harze.

Zur Brustanzapfung

Die gespitzte Bistouri.

Die Knopfbistouri.

Das Bruströhr.

Die Brustzugspriße des S. P. Leber.

— Nadel zur Rippenschlagader.

Zur Bauchanzapfung.

Die gemeine Abzapfnadel.

Die eingeschnittene Abzapfnadel.

Der Zurückstosser des Reizes.

Die Bauchgurte

Zur Bauchnath.

6 große Hefnadeln.

Der Kiel.

Zur Darmnath.

3 frumme dünne Nadeln.

3 Fäden von verschiedener Farbe.

Das Köhrl vom Kartenblatt.

Zum Bruchschnitt.

Die gerade Bistouri.

Die frumme Bistouri.

— Knopfbistouri.

— verborgne Bistouri.

— hohle Sonde.

— geflügelte Sonde.

— Das Dilatorium.

— Mohrheimische Bistouri.

Zum Kaiserschnitt.

Das Messer mit vorwärts gebogener Schneide.

— — rückwärts. — — —

Das gerade Messer.

Die breite hohle Sonde.

— frumme Scheer.

Zur

Zur Abzapfung des Hodensaks.

Die kleine Abzapfnadel.

Zum Haarseilsetzen des Hodensaks.

Die Pottsche Haarseilnadel.

Zur Amputation des männlichen Glieds.

Die Bistouri.

Das silberne Röhrcl zur Harnröhre.

Zum Catheterisiren der Harnblase.

Der dünne männliche Catheter.

— dicke — — —

— biegsame. — — —

— Catheter für ein Kind.

— weibliche Catheter.

Die Wachskerzen.

Die hohle Wachskerze.

Zum Unvermögen der Harnblase.

Die Maschine zum Unvermögen der Harnblase bey Männern.

— — — — — bey Weibern.

Zum Einspritzen der Harnblase.

Der besondere Catheter.

Die Spritze zur Harnblase.

Das Compressorium des männlichen Glieds.

Zum

Zum Harnblasenstich.

Die krumme biegsame Abzapfnadel.

Zur Erweiterung der Vorhaut und Harnröhre.

Die Bistouri.

— hohle Sonde.

Das Petitsche Messer zur Phymosis.

Das Instrument zur Deffnung der verwachsenen Harnröhre.

Zum Steinschnitt.

6 eingeschnittene eiserne Blasensonden von verschiedener Größe.

2 verschiedene Steinschnittmesser.

2 Wegweiser, der männliche und der weibliche.

Das verborgne Steinschnittmesser.

2 gerade Steinschnittmesser.

2 krumme Steinzangen verschiedener Größe.

Das Löffelförmige Instrument.

Der neue Wegweiser. (gorgeret.)

Die Schlagadernadel beim Steinschnitt.

Das durchlöchernde Röhrchen.

Das schneidende gorgeret von S. Sawkin

Zum Steinschnitt für Weiber.

Das doppelte Steinschnittmesser.

Verschiedene Steinzangen.

Das Dilatatorium zur weiblichen Harnröhre.

Zur

Zur Mastdarmfistel.

Die krumme Kopfbistouri,

— biegsame Nadel.

Das Rettersche Instrument zur Mastdarmfistel.

Das Brambilsche Instrument zur Mastdarmfistel.

Der Kungische Tubus.

Das ——— Messer.

Der Mastdarmspiegel.

Zur Compression der Schlagadergeschwülste.

Das Compressorium von Stahl.

—— ——— Pantoffelholz.

Zur Operation der Schlagadergeschwülste.

Die gerade Bistourien.

Die hohle gespitzte Sonde.

2 Unterbindungsnadeln.

Die große Pincet.

— kleine — —

Zur Amputation.

Das große gerade Messer.

— kleine — —

— zweiseidige — —

— Arterienzange.

Die

Die große Säge.

— — Schneidzange.

Der Petitsche Turniquer.

Das Futteral mit den Schlagadernadeln.

Zur Gelenkausschneidung.

Die gerade Bistouri.

— frumme — —

— zurückgebogene — —

Das Tourniquet zur Schlüsselbeinschlagader.

Die besondere Schlagadernadel.

Werkzeug zum Zahnausziehen.

Der englische Schlüssel.

— Pelikan.

— Bourdetsche Pellikan.

— Ueberwurf.

Die Zahnzange.

Der Geißfuß.

Das Turniquet zum Zahnsächerblutsturz.

Werkzeuge zum Zahnpuzen.

Das Futteral mit den 10 Instrumenten zum Zahnpuzen.

Zum Zahn cauterisiren.

Der Trichter.

Die Brennnadel.

Die

Die Brenneisen.

Der künstliche Magnet.

Zur Staarniederdrückung.

3 verschiedene Staarnadeln.

Zum Staarausziehen.

2 Richtersche Augenmesser.

Der Ristotom.

— Augenlöffel.

Das Augenangel.

Die Augenscheeren.

Der Kumpeltsche Fingerhut mit dem Spieß.

Der Augenliederhalter.

Die heigsame Staarnadel.

Zur Thränenfistel.

Die Annel'sche Sonden.

— Sonde mit dem Nadelloch.

— Anel'sche Augenspritze.

— Durchbohrnadel des Thränenbeins.

Das goldene Röhrlein.

Der Trichter.

Das Compressorium zum Thränensack.

— Augenbecken zum Baden.

Zur Ausschneidung eines kreblichen Augapfels.

Die Bistourien.

Die Scheeren.

Der Haken.

Die Pincette.

Das künstliche Auge.

Zur Einwärtswachung der Augenliderhaaren.

Die kleine Pincet.

Werkzeuge zur Geburtshülfe.

Der Kroonhuyfische Hebel.

Die Levrettsche Zange.

Die dreihärmigte Zange des S. Leake.

Das Perforatorium oder die Kopfscheer.

Der stumpfe Haken.

Die breite Beinzange die Knochen heraus zu ziehen.

Die gezähnte Beinzange.

Der Baromacrometer.

Der Cehpalometer.

Der Pelvimeter.

Der Pelvimeter des H. P. Steins, und

Der Steinische Geburtsstuhl.

Die Mutterspritze.

Der Mutterspiegel.
 Die Mutterkränzel von verschiedener Größe.
 Das besondere Pessarium.
 Die verborgene Abzapfnadel zur Leibesfrucht.
 Die Nabelschnurscheer.

Verschiedene chirurgische Maschinen.

Die Maschin zum Tropfbad.
 — — zum Dünsten.
 — — zum künstlichen After.
 Künstliche Füße.
 — — Urne nach der Amputation.
 Der verbesserte Reductor des Schenkels.
 Der Reductor des Rückens des J. le Vacher.
 Der Reductor des Oberarms Van Susssem.
 Der Flaschenzug.
 Der Achselzug.
 Die Ruß.
 Die Gabel.
 Der verbesserte Umbi.
 Die Maschine zum Schienbeinbruch vom H. Pösch.
 — — — Bruch des Schenkelbeins.
 — — — vor die krummbeinichten.
 Ein Tisch zum Steinschnitt.
 Ein künstlicher Sessel zu den Operationen.
 Verschiedene Schienen zu Beinbrüchen.
 — — — — — Verrenkungen,

Die Werkzeuge einen Cadaver zu öffnen.

Das Barbiermesser.

3 große Seciermesser.

3 kleine Seciermesser.

3 zweiseidigen Bistourien.

Die gerade Scheer.

Die krumme —

2 Pincetten.

2 einfache.

2 doppelte Hacken.

Der Tubus mit dem Schließhahn und 3 Röhren.

Das Instrument die Wassergefäße einzuspritzen.

2 Sonden.

2 hohle Sonden.

Die Bogensäge.

Der Hirnschaalbrecher.

Die Hirnhautspatel.

2 gerade große Nadeln.

2 krumme große Nadeln mit schwarzen schmalen seidenen Bändern.

Anatomische Werkzeuge.

Nebst den vorigen.

Das Hirnmesser.

2 Stemmeisen.

1 Hammer.

Die große Injectionspritze.

— kleine — — —

Daß Handsägel.

Die Feile.

Der Schraubstock.

Das Instrument, die Hirnschaalknochen zu zerlegen.

Der bewegliche anatomische Tisch.



V e r z e i c h n i ß

d e r

chirurgischen Bandagen.

Ein Buch

156

derer

23

V e r z e i c h n i s s

d e r

chirurgischen Bandagen.

Die gewöhnlichen Stücke des Verbandes.

1. Die rohe Karpen, und die daraus bereitete Stücke.
 1. Die Plümaseaux.
 2. Der Karpenfuchen,
 3. Die Wicken.
2. Die Pflaster oder andere Arzneyen.
3. Die Compressen.
4. Die einfache Binden.
 - Die Circularbinde.
 - aufsteigende,
 - absteigende,
 - Vereinigungsbinde.
 - Expulsivbinde.
 - Compressionsbinde.
 - Contentivbinde.
5. Die zusammengesetzten Binden.
6. Die Nebentheile des Verbandes, als
 - Die Schienen,

Die Bänder.

— Strohladen. u. s. w.

Bandagen für die Hirnschale.

Die große Hauptbinde.

— kleine — —

Der Schaubhut.

Die Schleuder.

— sechsöpfigte Hauptbinde.

— vereinigende — —

— fahnförmige Binde zur Ueberlaß an der Stirne.

— Knotten- oder Sonnenförmige Binde zur Schlaf-
schlagaderlaß.

— Haubensförmige Binde.

Der Verband zur Trepanation.

Für die Augen.

Die einaugige Binde.

— zweyaugige Binde.

— dreieckigte Augenbinde.

— Augenbinde des Herrn Wenzel.

Für die Nase.

Der Sperber.

— Unterschied der Nase.

Die Schleuder für die Nase.

Für die Lippen des Mundes.

Die Vereinigungsbinde zur Hasenscharte.

— Binde zu der obern Lippe.

— — — — untern — —

Für

Für den untern Kinnbacken.

Die einfache Halfter.

— doppelte — —

— Schleuder zum Unterkinnbacken.

Für das Gesicht.

Die Larve.

Für den Hals.

Die gleichhaltende Halsbinde.

— zertheilende Halsbinde.

— Binde zum Luftröhrschnitt.

— vereinigende Halsbinde.

Für den Rücken und die Lenden.

Die Schulter- oder Tragbinde.

— Harnischbinde.

Für die Brüste.

Die vierköpfige Brustbinde, zur Amputation der Brust.

Die einfache Aufhebbinde.

— doppelte — —

— T Binde zu den Brüsten.

Das Kindbettkamisol.

Für den Bauch.

Die vereinigende Bauchbinde.

— Bauchgurte zur Abzapfung.

Für die männlichen Erzeugungslieder.

Die Binde für das männliche Glied.

— in die Höhe hebende Binde.

Der Tragbeutel.

Für die weibliche Schaam.

Die Mutterbinde.

Für den Hintern und das Mittelfleisch.

Die einfache T förmige Binde.

— zweifache T — — —

Für die Leistengegenden.

Die Binde zum Leistenbruch.

— Kornähre zum Leistenbruch.

Für die Schultergegenden.

Der einfache Stern.

— doppelte — —

Die Bandage zum Bruch des Schlüsselbeins vom H. Prasdor.

Die aufsteigende Kornähre.

Die niedersteigende — —

Für den Ober- und Vorderarm.

Die Binde zum Bruch des Oberarms.

— Binde zu dem aus dem Gelenke geschnittenen Oberarm.

Die Binde für den Stumpf des Oberarms.

— Binde zum Stumpf des Vorderarms.

Für die Ellenbogengelenke.

Der Hobel zur Verrentung des Ellenbogens.

Die Binde zur Aderlaß am Arm.

— Binde zur Verletzung der Schlagader.

— Binde zur Schlagadergeschwulst.

Für die Hand und Finger.

Der Hobel für die Handwurzel.

— — für die Mittelhand.

— halbe Panzerschuh.

— ganze — —

— Daumling.

Die Binde zur Aderlaß auf der Salvatelerader.

Die Binde zur Aderlaß auf der Hauptader der Hand.

— Binde zum abgeschnittenen Finger.

— ganze Schärpe.

— halbe — —

Für die Ober- und Unterschenkel.

Die Kornähre zur Verrentung des Schenkelbeins,

— Binde zu Brüchen des Schenkelbeins,

— — — Schienbeins.

— achtzehnköpfigte Binde.

Binde zum Oberschenkelstumpf.

— Binde zum Unterschenkelstumpf.

— Strümpfe zum schnüren.

Für

Für das Knie.

Der Hobel zur Verrentung des Kniees.

Die Schildkröte.

Die Vereinigungsbinde zu der in die Länge gebrochenen
Kniescheibe.

Der Eiafter zum Querbruch der Kniescheibe.

Die Binde zur Ruptur der Kniescheibensehne.

Für den Fuß und die Zähne.

Der Hobel oder die Kornähre zur Verrentung des Fußes.

Der Steigbügel zur Uderlaß am Fuße.

Die Binde zur Ruptur der Achillessehne.

Bruchbänder.

Das einfache Bruchband auf die rechte Seite.

— — — — — linke Seite.

— Bruchband mit dem ausgehohlnen Ballen.

— — — — — einer elastischen Feder.

Das doppelte Bruchband.

— Nabelbruchband.

— Nabelfuspensorium.

— Bruchband zum Bruch im Mittelfleisch.

Der Tragbeutel.

Das Kinderbruchband von Leder.

— — — — — ohne —

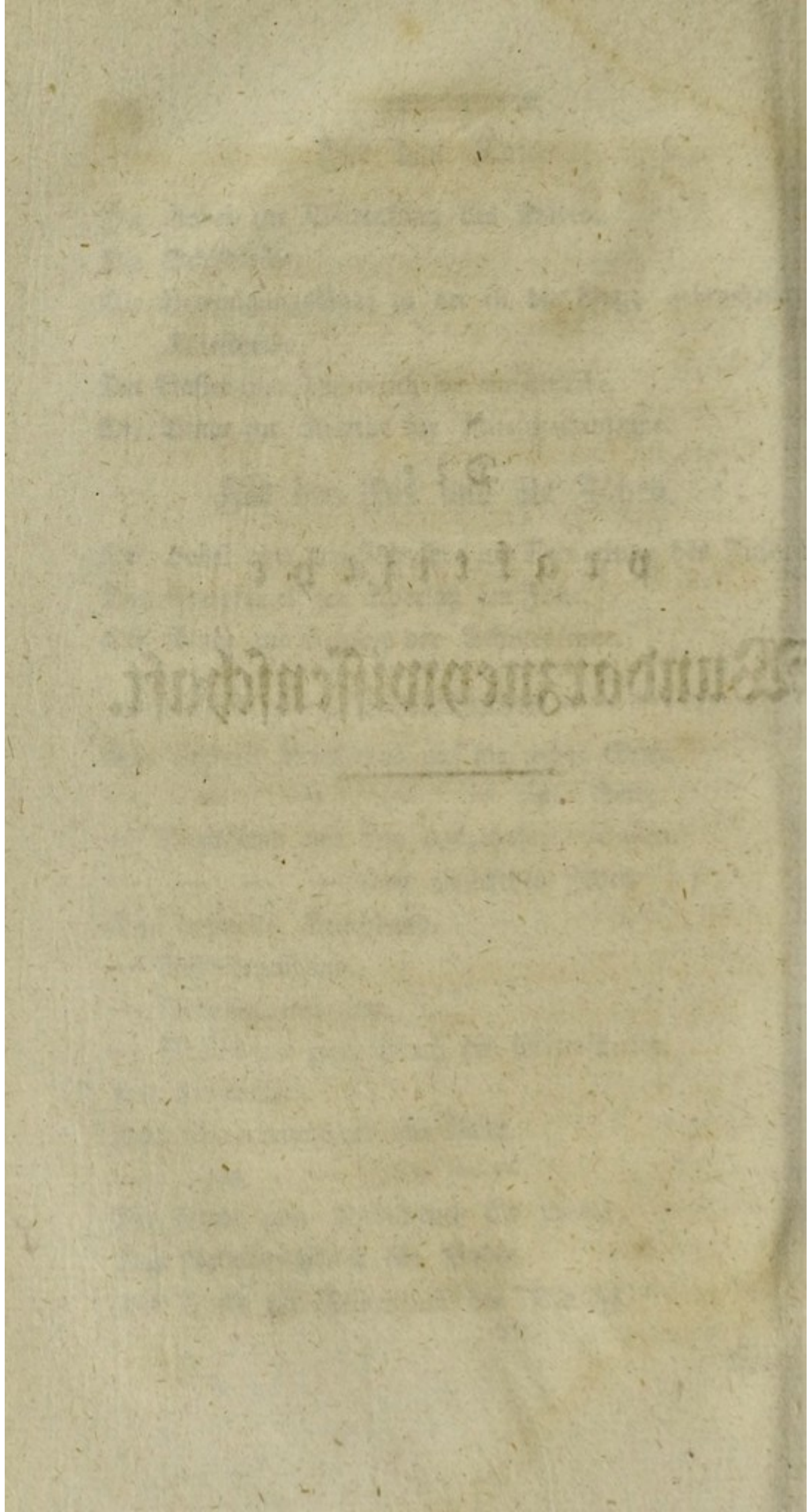
Die Binde zum Nabelbruch für Kinder.

Das Nabelbruchband für Kinder.

Die Binde zur Relaxation des Bauchs.

Die

Die
praktische
Wundarzneiwissenschaft.





I n h a l t.

E i n l e i t u n g

z u r

W u n d a r z n e y w i s s e n s c h a f t.

Krankheiten die von einem Reize entstehen.

Der Schmerz.

Der Krampf.

Das Fieber.

Von der Entzündung überhaupt.

Die Fetthautentzündung. Phlegmone.

— Rose. Erysipelas.

— Entzündung vom Frost. Pernio.

— — — — — Verbrennen. Ambustio.

— Augenentzündung. Ophthalmia.

— Bräune. Angina.

— Zahnfleischentzündung.

— Ohrendrüseneentzündung.

Die

Die Entzündung der Brüste.

—	—	—	—	Hoden.
—	—	—	—	Vorhaut.
—	—	—	—	Eichel.
—	—	—	—	Leisten und Achselbrüsen.
—	—	—	—	Finger.

Krankheiten die von einem verhinderten, oder unterdrückten Umlauf der Säfte entstehen, als:

1. Geschwülste. Tumores.
2. Dörsuchten. Macores.
3. Verhaltungen. Retentiones.
4. Lahmungen. Paralyfes.
5. Zerstörungen. Corruptiones.
6. Erstickungen. Suffocationes.

Geschwülste,

Wassergeschwülste. Hydropes.

Drüfengeschwülste. Phymata.

Sackgeschwülste. Cystides.

Auswuchsgeschwülste. Excrefcentiæ.

Wassergeschwülste.

Das Dedem. Oedema.

Die Hautwassersucht. Anasarca.

Der Wasserkopf. Hydrocephalus.

— gespaltene Rückgrad. Spina bifida.

Das Wasseraug. Hydrophthalmos.

Die Brustwassersucht. Hydrothorax.

— Bauchwassersucht. Ascites.

Die

Die Hodensackwassersucht. Hydrocele.

— Gelenkwassersucht. Hydrarthros.

Drüsengeschwülste.

Die Scropheln. Scrophulæ.

Der Kropf. Struma.

— Scirrhus. Scirrhus.

— Krebs. Carcinoma.

Sackgeschwülste.

. Nechte.

Der Gliedschwam. Lupia.

— Hönigggeschwulst. Meliceris.

— Brengeschwulst. Atheroma.

— Speckgeschwulst. Steatoma.

— KnochenSpeckgeschwulst. Osteosteoma.

— Wassergeschwulst. Hygroma.

das Ueberbein. Ganglium.

— Fröschlein. Ranula.

. Falsche.

Die ächte Schlagadergeschwulst. Aneurisma verum.

Der Blutaderknoten. Varix.

— Goldaderknoten. Marisca.

— Blutaderknoten des Hodensacks. Varicocele.

Auswachsengeschwülste.

Die Fettgeschwulst. Lipoma.

— Fleischgeschwulst. Sarcoma.

— Zwenkopf. Bicephalum.

- Die Thränenfarunkelauswuchs. *Encanthis*.
 Das Augenfell. *Pterygium*.
 Der Nasenpolyp. *Polypus*.
 Das Zahnfleischgewächs. *Epulis*.
 — Rückengewächs. *Natta*.
 Der Mutterpolyp. *Cercosis*.
 Das Nabelfleischgewächs. *Sarcomphalus*.
 Die Feigwarze. *Condyloma*.
 — Hodenfleischgeschwulst. *Sarcocele*.
 — Warze. *Verruca*.
 Das Hühneraug. *Clavus*.
 — Muttermal. *Nævus maternus*.
 Der Gliedschwamm. *Fungus articuli*.
 — Fleischauswuchs der Hirnhaut.

Knochengeschwülste.

- Das Beingewächs. *Exostosis*.
 Der Tophus. *Tophus*.
 Die Gummigeschwulst. *Gummi*.
 Das Beinübergewächs. *Hyperostosis*.
 — Fleischknochengewächs. *Osteosarcolis*.
 Der Winddorn. *Teredo*.
 Die Pädarthrocace. *Pædathrocace*.
 Der Buckel. *Gibositas*.

Die Dörrsuchten.

- Die Schwindsuch. *Tabes*.
 — Lungensucht. *Phthysis*.
 Der Schwund. *Atrophia*.

Die Verhaltungen.

- Die Harnverhaltung. Ischuria.
 — Leibverstopfung. Constipatio.

Die Lähmungen.

- Der Schlagfluß. Apoplexia.
 Die Paraplegie.
 — Hemiplegie.
 — Lähmung der Augenlieder. Plepharoplegia.
 — schwarze Staar. Amavrosis.
 — Taubheit. Cophosis.
 Der Geruch Mangel. Anosmia.
 Die Zungenlähmung. Glosoplegia.
 Das männliche Unvermögen. Cauloplegia.
 Die Unhaltbarkeit des Harns.

Die Zerstörungen.

- Der feuchte Brand. Gangræna.
 — trockne — — Necrosis.

Die Erstickungen.

- Erstickung unter dem Wasser.
 — — von einem in die Luft- oder Speiseröhre
 gefallenen fremden Körper.
 — — durchs Erhenken.
 — — durch mephitische Luft.
 — — der vom Blitz getroffenen.
 Scheintodt, bey Erfrornen.

Krankheiten die von einer Trennung des Ganzen entstehen.

Wunden.

Abszesse.

Geschwüre.

Veinbrüche.

Wunden.

Von den Wunden überhaupt.

Gehäute Wunden.

Gestochene.

Gequetschte.

Geschossene.

Vergiftete.

Wunden der Nerven.

— — — Sehnen.

— — — Schlagadern.

Die falsche Schlagadergeschwulst.

Die Blutadrichte Schlagadergeschwulst. Aneurisma
varicosum.

Wunden der Wassergefäße.

— — — Gelenke.

— — — Knochen.

— — — des Kopfes.

— — — Gesichtes.

— — — Halses.

— — — der Brust.

— — — des Bauches.

Abszesse.

Rechte Abszesse.

- a. die entzündungsartige,
- b. die metastatische.

Unächte

- der Kernabszeß. Abscessus nucleatus.
- die Blutbeule. — — Sanguineus.
- die Lymphbeule. — — Lymphaticus.
- Milchbeule. — — Lacteus.
- Gallenbeule. — — Biliosus.
- Pestbeule. — — Gangrænescens.

Von den Abszessen ins besondere:

- der Abszeß in der Schädelhöhle
- — — — Stirnhöhle
- — — — Hornhaut — Unguis
- Das Eiteraug Hypopyum
- Abszeß in der Kinnbackenhöhle
- — — — Wange
- — — — Ohrdrüse
- — — der Schlundhöhle
- die Eiterbrust. Empyema
- der Abszeß in der Leber
- — an den Leistendrüssen.

Geschwüre.

Von den Geschwüren überhaupt.

Das einfache Geschwür

- a. das scorbutische Geschwür

- b. Das strophulöse — —
 c. — rachitische — —
 d. — krebsartige — —
 e. — venerische — —
 f. — Geschwür nach dem Quecksilbergebrauch.
 g. der Aussatz. Lepra
 h. das Halsgeschwür *ulcus anginosum*
 i. die Schwämmichen *Aphthæ*
 k. — Naudengeschwüre am behaarten Kopf. *Achores*
 l. der Milchgrind *Crusta lactea*
 m. der böse Kopfgrind. *Tinea*
 n. die Flechte *herpes*
 o. — Krätze. *Scabies*
 p. das Geschwür nach geöffneten Abszeß *ulcus epistematofum*.

Geschwüre mit äußerlicher üblen Beschaffenheit vermengt.

- das veraltete Geschwür
 das Geschwür von allzugroßen Umfang
 das runde Geschwür
 — Hohlgeschwür
 — schwammichte Geschwür
 — übelartig eiternde Geschwür
 — zu viel — —
 — trokene Geschwür
 — das harträndige
 der Weinsraß.
 das Fistelgeschwür

Das Thränenfistel

— Kinnbackenfistel

— Speichelfistel

— Mittelfleischfistel

— Mastbarmfistel.

Die Beinbrüche.

Von den Beinbrüchen überhaupt.

Krankheiten die von Veränderung der natürlichen Lage entstehen.

1. Brüche. Herniæ.

2. Vorfalle. Prolapsus.

3. Abweichungen. Deviationes.

4. Verrenkungen. Luxationes.

5. Boneinanderweichungen der Knochen. Diastases.

Brüche. Herniæ.

Von den Brüchen überhaupt.

Der Leistenbruch.

— eingeklemmte Leistenbruch.

— Hodensackbruch.

— Schenkelbruch.

— Eylochbruch.

— Hüftbruch.

— Mutterscheidbruch.

— Nabelbruch.

— Bauchbruch.

Der Mittelfleischbruch.

— Brustbruch.

— Kopfbruch. encephalocèle.

das Staphylom. Staphyloma.

Vorfälle.

Von den Vorfällen überhaupt.

Das Ochsenaug. Exophthalmus.

der Zungenvorfall. Paraglosse.

das verlängerte Zäpfchen. Hypostaphyle.

der Vorfall des Mastdarms. Exania.

— — der Mutterscheide. — Elythroptosis.

— — — Gebärmutter. Hysteroptosis.

— — — Harnblase. Exocyste.

Abweichungen. Deviationes.

Die Abweichung des Augenlides. Plepharoptosis.

— — — der Gebärmutter. Hysteroloxia.

— — — Hoden. Parorchidium.

Verrenkungen.

Von den Verrenkungen überhaupt

— — — insbesondere.

Die von Einanderweichung der Knochen.

Die Knochenboneinanderweichung. Diastasis.

Krankheiten, die von einer widernatürlichen
Bildung entstehen.

1. Der widernatürliche Zusammenhang. Cohæsiones
præternaturales.

2. Die krankliche Uebersahl. Abundantiæ vitiosæ.
3. Der unnatürliche Mangel. Defectus præternaturales.

Wiedernatürlicher Zusammenhang.

Der graue Staar. Cataracta.

— Stein in der Harnblase.

— — — Harnröhre.

— — — unter der Vorhaut.

Die Darmsteine.

Der Stein in den Speicheldrüsen.

Die Verschließung des Regenbogens.

— — — — — Ohres.

— — — — — der Nase.

— — — — — Mutherscheide des Afters.

Die Gelenksteifigkeit. Anchylosis.

Die Zusammenwachsung der Zunge.

— — — — — Augenlider.

— — — — — Backen.

— — — — — Finger und Zehen.

Kränkliche Uebersahl.

Uebersahl der Finger oder Zehen.

Unnatürlicher Mangel.

Mangel der Gliedmassen.

E i n l e i t u n g

z u r

Wundarzneywissenschaft.

Die Chirurgie ist jene Arzneywissenschaft, welche mit der bloßen Hand, mit Instrumenten, mit äußerlichen und innerlichen Arzneyen äußerliche Krankheiten zu heilen lehrt: über dies lehrt sie auch schwere innerliche Krankheiten heilen, wider welche innerliche Mittel nichts mehr vermögen.

Die Wissenschaften, welche einem Wundarzte nöthig sind, werden in die Vorbereitungswissenschaften, und in die eigentlichen Wissenschaften der Chirurgie abgetheilet.

Die Vorbereitungswissenschaften sind:

1. Die Anatomie.
2. — Sygrogologie.
3. — Physiologie.
4. — Pathologie.
5. — Lehre von den äußerlichen Arzneyen.
6. — — von den Bandagen.
7. — — von den Instrumenten.
8. — Bücherkunde.

Die

Die eigentlichen Wissenschaften der Chirurgie werden in die allgemeinen und in die besonderen chirurgischen Lehren abgetheilet.

Die allgemeinen Lehren sind folgende:

1. Die Lehre von den Krankheiten, die von einem Reize entstehen morbi ab irritamento.
2. — — — — — die vom verhinderten, oder unterdrückten Umlaufe der Säfte entstehen. morbi ab impedito vel supresso humorum circulo.
3. — — — — — die von einer Trennung des ganzen entstehen morbi a solutione continui.
4. — — — — — die von Veränderung der natürlichen Lage entstehen morbi a mutatione situs legitimi.
5. — — — — — die von einer fehlerhaften Bildung abstammen morbi a conformatione præternaturali.

Die besonderen chirurgischen Lehren sind folgende acht:

1. Die Lehre von den Augenkrankheiten.
2. — — von den Zahnkrankheiten.
3. — — von den Hautkrankheiten.
4. — — von den venerischen Krankheiten.
5. — — von der gerichtlichen Wundarzney
6. — — von der Geburtshilfe.
7. — — von der Casuistik, oder Beobachtungskunst.

8. Die Lehre von der Geschichte der Wundarzneykunst.

Krankheiten die von einem Reize entstehen.

Der Schmerz

Ist eine unangenehme Empfindung, die vom Reiz oder der Spannung eines Nervens entsteht.

Er ist ein Zufall bey Entzündungen, bey Wunden, Geschwären, Verrenkungen, und Beinbrüchen.

Die Seilung fodert die Hinwegschaffung der Ursache, kann diese nicht hinweggenommen werden, so muß der Schmerz durch erweichende Umschläge, und den innerlichen Gebrauch des Mohnsafts besänftiget werden.

Der Krampf

Ist eine widernatürliche Zusammenziehung der Muskeln, welche entweder beständig anhält Spasmus, oder beständig sich beweget Convulsio.

Es ist meistens die Folge von verletzten Nerven oder Sehnen, seltener von einem Blutsturz.

Der Krampf von einem Blutsturz fodert herzstärkende, und schnell nährende Mitteln.

Krämpfe von Verwundung nervichter und sehnigter Theile fordern die Erweiterung der Wunde. Mohnsaft mit der Fiebereinde, äußerlich aber erweichende, und schmerzstillende Mitteln.

Das

Das Fieber

Ist eine schnellere Bewegung des Herzens, und der Schlagadern.

Das Entzündungsfieber wo nemlich der Puls hart, die Hitze und Durst groß sind, das aus der Ader gelassene Blut eine Spekthaut hat, ist eine Begleiterin der Entzündungen.

Die Seilung fordert Aderlässe, kühlendes und erweichendes Getränke mit Salpeter und Sauerhonig.

Das Gallfieber, wo eine unreine schmutzige Zunge, Neigung zum Brechen, Kopfschmerz und Ekel sich einfindet, begleitet die rothlaufartigen Geschwülste, und fodert Brechmittel oder kühlende Laxirmittel mit Tamarindenmark, Weinstein und kühlenden Mittelsalzen.

Das Sectikalfieber entsteht von eingesogenen Eiter aus den Absceßen und

Das Faulfieber, welches von eingesogenen faulen Säften, oder von verdorbener Spitalluft, welche die Verwundete anstehet, entsteht, fordern der Fäulniß widerstehende Arzneyen.

Entzündung.

Von der Entzündung überhaupt.

Die Geschwülste, welche von einer Entzündung entstehen, werden Entzündungsgeschwülste genennet.

Die Entzündung ist eine Geschwulst, welche man aus folgenden vier Zufällen erkennet:

1. Aus der Röthe.
2. — dem Schmerz.

3.

3. Aus der Hitze.

4. — der Spannung des entzündeten Orts.

Die nächste Ursache der Entzündung ist eine Erweiterung der Schlagadern, von einem besondern Reize der Nerven, die zu den Gefäßen gehen.

Der Ausgang einer Entzündung ist vierfach.

1. Die Zertheilung.

2. — Eiterung.

3. — Verhärtung.

4. Der Brand.

Die Zertheilung erkennet man, wenn alle vier Zufälle langsam abnehmen. Die Zertheilung ist eine gänzliche Verschwindung des Entzündungsreizes; bisweilen schwizet dieser durch die Schweißlöcher der Haut heraus, bisweilen sezet selbiger sich auf einen andern Theil.

Die Eiterung erkennet man, wenn die Zufälle der Entzündung langsam zunehmen; die Spannung aber in der Mitte weich wird.

Die Verhärtung erkennet man, wenn die Spannung der Geschwulst langsam zunimmt; die übrigen drey Zufälle aber abnehmen.

Dem Brand kann man vorsagen, wenn die vier Zufälle gähe zunehmen, und die Hitze in eine Kälte, der Schmerz in eine Unempfindlichkeit, die Röthe in eine Misfärbigkeit, und die Spannung in eine Weichheit sich verwandeln.

Die

Die Seilung der Entzündung erfordert die Zertheilung.

Diese geschieht :

1. Durch Aderlassen.
2. — — kührende Purgiermittel.
3. — — kührende Arzneyen.
4. — — äußerliche zertheilende Umschläge.

Bei einer Entzündung von äußerlicher Ursache hat man gut gefunden.

1. Das Oxykrat.
2. — Weinwasser.
3. Den Weinhäfenumschlag.
4. Die Abkochung von den zertheilenden Kräutern.

Bei einer Entzündung von innerlicher Ursache sind die trocknen Umschläge gut, als :

1. Die zertheilenden Mehle.
2. Das Pulver von zertheilenden Kräutern.

Entzündungsgeschwülste.

Von den Entzündungsgeschwülsten insbesondere.

Die Entzündungsgeschwülste werden in die allgemeinen, die an mehreren Orten, und

— — besondern, die nur an einem Orte zu entstehen pflegen, abgetheilet.

Die allgemeinen Entzündungsgeschwülste sind :

1. Die Fetthautentzündung.
2. Die Phlegmone.
3. Das Blutschwär.
4. — Rothlauf.
5. — Verbrennen.

6. Die Frostbeule.

7. — Pestbeule.

Die besondere Entzündungsgeschwülste sind:

1. Die Ophthalmie.
2. — Bräune.
3. — Entzündungsbeule des Zahnfleisches.
4. — Ohrendrüsenentzündung.
5. — Entzündung der Brüste.
6. — — — — — Soden.
7. — — — — — Vorhaut.
8. — — — — — Eichel.
9. — — — — — Leistendrüsen.
10. — — — — — Finger.

Die Fetthautentzündung.

Ist die Entzündung der Fetthaut, welche ein ganzes Glied einnimmt.

Diese Entzündung bekleidet meistens die Beinbrüche, Quetschungen und Nervenverletzungen.

Sie kann meistens durch halberweichende und halbzertheilende Mittel zertheilet werden.

Die Phlegmone.

Ist eine Entzündungsbeule der Fetthaut, die nicht größer wird, als ein Hünerey.

Es entsteht diese Beule meistens von innerlicher Ursache; und gehet gemeiniglich in die Eiterung über.

Die Heilung bestehet in Beförderung der Eiterung durch erweichende Pflaster und den Brayumschlag.

Das

Das Blutschwär.

Ist eine Entzündung einer Hautdrüse.

Es macht eine harte Entzündungsbeule, die nicht größer als ein Taubeney wird.

Selten läßt sich ein Blutschwär zertheilen; meistens geht es hart und langsam in die Eiterung über.

Daher muß man mit erweichenden Breiumschlag, und dem Honigteige die Eiterung befördern.

Wenn es aufbricht, so macht es viele kleine Löcher, aus welchen man ein faßrichtes Wesen, das man den Kern des Blutschwars nennet, drücken kann.

Das Rothlauf, oder die Rose.

Ist eine Entzündung der Haut, die von der Absehung einer galligten Schärfe entsteht.

Man erkennet es aus der flachen, breiten, hellrothen Geschwulst, die vom Drucke des Fingers bleich wird.

Man heilet es äußerlich durch trockne zertheilende Umschläge. Innerlich durch kühlende Purgiermittel.

Fette und zurücktreibende Mittel sind im Rothlauf sehr schädlich.

Das zurückgetriebene Rothlauf muß durch Purgiermittel und durch auf den vorher behaftet gewesenen Theil aufgelegten Sauerteig oder Halbwesikator wieder zurück gebracht werden.

Die Verbrennung.

Das Verbrennen ist eine Entzündung der Haut vom Feuer.

Der brennende Schmerz wird durch kaltes Wasser besänftiget, und die Entzündung durch die Bleyweißsalbe, oder andere erweichende Mittel geheilet.

Die Augenentzündung. Ophthalmia.

Die Ophthalmie, oder Augenentzündung ist eine Entzündung der weißen Augenhaut.

Die Abtheilung ist:

1. in die feuchte Augenentzündung woben das Auge voller Thränen ist,
2. — — trockene woben das Auge ohne Thränen ist,

Die Seilung erfordert:

1. Aderlassen.
2. Kühlende Purgiermittel.
3. Vesikatorpflaster auf das Genick oder die Schläfe.

In der feuchten Augenentzündung muß man stärkende Augenwässer verordnen, als

1. Vitriolwasser.
2. Rosenwasser 4 Unzen, mit Zinckblumen 100 Gran.
3. Kalteswasser.

In der trockenen Augenentzündung dienen erweichende Augenmittel, als

1. Das Milchköchel von Milch, weißer Brodtschmollen und Safran.
2. Aepfelköchel von Aepfel, Safran und Kampfer.

Die veraltete Augenentzündung erfordert

1. Das Saarschnursetzen

2. Das Fantanellsetzen

3. — Blutigelsetzen auf die Schläfe.

Die Frostbeule.

Ist eine Entzündung der Haut von der Kälte.

Sie entstehet meistens an den Händen, an den Füßen, und an der Nase.

Man muß keine warmen Mittel auflegen; hievon gehet die Geschwulst oft in den Brand über.

Anfänglich kann man, um die Kälte auszuziehen, kaltes Wasser oder Schnee auflegen, alsdann aber vergehet die Geschwulst von der Frostbeulensalbe, aus Lorbeeröl, Inschlicht, und etliche Tropfen Steindl.

Die Pestbeule.

Ist eine Entzündungsbeule, die vom Pestgift entstehet.

Man erkennet sie aus der Gegenwart der Pestepidemie.

Diese Beulen entstehen an den Leisten, unter den Achselgruben; an den Ohrdrüsen, und auch an andern Orten.

Man darf diese Geschwulst nicht zertheilen, sonst stirbt der Kranke; sondern man muß sie alsogleich in die Eiterung bringen, und dann öffnen.

Die Bräune oder Angina.

Die Bräune ist eine Entzündung im Eschlunde.

Sie wird in die sichtbare und unsichtbare abgetheilet.

Die sichtbare hat ihren Sitz in den Mandeln, im Rachen, im weichen Gaumen, oder im Schlunde.

Man erkennet sie durch das Gesicht, durch das harte Hinabschlingen und das Fieber.

Die unsichtbare hat ihren Sitz in dem Luftröhrenkopfe oder der Luftröhre: man erkennet sie durch das erstickende Athemholen, harte Hinabschlingen, und die klare Stimme.

Die sichtbare ist nicht so gefährlich als die unsichtbare, welche den Kranken oft ersticket.

Beide Arten der Bräune muß man suchen zu zertheilen:

1. Durch wiederholtes Aderlassen.
2. ——— kühlende Purgirmittel und Klystire aus Bittersalz.
3. ——— äußerliche erweichende und etwas reizende Breiumschläge aus Senfmehl mit Leinsaamen.
4. ——— zertheilende Gurgelwässer, welche man einsprizet, oder womit man den Kranken sich gurgeln läßt.

Die Gurgelwässer können seyn:

1. Das Oxykrat mit Rosenhonig.
2. Die zertheilenden Kräuter mit etwas Salpeter, und Rosenhonig im Wasser gekocht.

Sollte die Bräune durch diese Mittel nicht vergehen und der Kranke fienge an zu ersticken; so müßte man alsogleich die Tracheotomie machen.

Die

Die schleimichte Bräune erfordert Gurgelwasser mit Salmiak.

Sollte die Bräune in Eiterung übergehen; so müste man ein erweichendes Gurgelwasser aus Milch, in welcher die erweichenden Kräuter und Feigen gekocht werden, brauchen lassen.

Zeigte sich in dem Schlunde ein Absceß, welcher den Kranken ersticken wollte; so muß man denselben mit der verborgenen Halslanzette öffnen.

Würde die Bräune brandig; so müste man innerlich die Fiebereinde mit Kampfer, äußerlich ein Gurgelwasser von der Fiebereinde und Kampfer anwenden. Die brandigen Flecke werden mit Salzgeist eingepinselt.

Gieng die Bräune in eine Verhärtung der Mandeln über; so muß man innerlich den Schierling, äußerlich einen Umschlag und ein Gurgelwasser aus Schierling und Feigen, in Milch gekocht, verordnen.

In der venerischen Bräune, welche von venerischen Geschwüren im Schlunde entstehet, giebt man innerlich das gummichte Quecksilber, und äußerlich das mercurialische Gurgelwasser, welches aus Gerstenschleim mit Rosenhonig, und einigen Granen vom süßen Quecksilber gemacht wird.

Hieraus siehet man, daß man die Bräune

1. in die entzündete
2. — — eiterende
3. — — brandige
4. — — verhärtete
5. — — venerische abtheilen könne.

Die Entzündungsbeule am Zahnfleische.

Eine Entzündungsbeule am Zahnfleische entsteht meistens von einem an seiner Wurzel angefressenen Zahn.

Anfänglich suchet man durch ein zertheilendes Mundwasser die Entzündung zu zertheilen.

Erfolget die Zertheilung nicht in 24. Stunden; so besördere man die Eiterung, indem man in Milch gekochte Feigen auf das entzündete Zahnfleisch leget.

Sobald die Geschwulst sich erhebet, und Eiter hat, so mache man mit der Lanzette einen Einschnitt, lasse das stinkende Eiter heraus, und heile das Geschwür mit einem mit Rosenhonig vermischten Mundwasser.

Nach geheilter Geschwulst lasse man den verdorbenen Zahn ausziehen; sonst kömmt die Geschwulst wieder.

Die Ohrendrüsenentzündung.

Ist eine Entzündung der Speicheldrüse, die unter dem Ohre lieget.

Entstehet diese Geschwulst bei hitzigen Krankheiten von dem Absatze der Fiebermaterie; so muß eine solche Entzündung der Ohrendrüse alsogleich durch erweichende Mittel in Eiterung gebracht, und durch den Aetzstein geöffnet werden.

Dann die Zertheilung der kritischen Geschwulst ist höchst schädlich.

Die Entzündung der Brüste.

Wenn bey Kindbetterinnen eine oder beyde Brüste sich entzündeten; so hat die Entzündung ihren Sitz:

1. entweder in der Haut,
2. oder in dem Fette,
3. oder in den Drüsen der Brüste.

Die Hautentzündung läßt sich leicht zertheilen.

Die Fetthautentzündung gehet leicht in Eiterung über.

Die Drüsenentzündung gehet leicht in Verhärtung über.

Die Seilung dieser drey Arten der Brustentzündungen fordert anfänglich die Zertheilung. Diese geschieht wie gewöhnlich:

1. Durch Aderlassen.
2. — Purgieren.
3. — trockne zertheilende Umschläge.

Erfolget die Zertheilung nicht; so bringe man die Entzündung in Eiterung. Die Drüseneiterung muß spät geöffnet werden.

Die Entzündung der Hoden.

Die Entzündung der einen oder beyden Hoden erkennet man aus der Anschwellung, dem Schmerz, und der Hitze derselben.

Sie kann von einer Quetschung der Hoden entstehen; doch meistens entstehet diese Entzündung von einem gähgekillten venerischen Tripper.

Diese Entzündung muß man alsobald zu zertheilen suchen:

1. Durch Aderlassen.

2. Durch kühlende Purgiermittel.
3. ——— kühlende Emulsionen mit dem gummichten Quecksilber vermischt.
4. ——— erweichende und schmerzstillende Umschläge, wozu die erweichende Kräuter im Wasser gekocht sehr dienlich sind.
5. ——— Der Hodensack muß stets in einem Tragbeutel getragen werden.

Die Entzündung der Vorhaut.

Sie wird auch Phymosis geheißen.

Sie entsteht meistens von venerischen Gift.

Anfänglich suchet man diese Entzündung wie eine andere venerische Entzündung zu zertheilen.

1. Durch Aderlassen.
2. ——— Purgieren.
3. ——— kühlende Emulsionen mit gummichtem Quecksilber, und
4. ——— das Baden des Gliedes in Milch, worinn gummichtes Quecksilber aufgelöst ist.

Sollte sich die Entzündung der Vorhaut nicht zertheilen lassen, und sollte die darunter versteckte Eichel von Schankern sehr zerfressen seyn, oder gar in den Brand übergehen; so muß

5. Die Vorhaut auf einer Seite entzwey geschnitten werden.

Die

Die Entzündung der Eichel.

Wenn sich die Eichel entzündet; so drückt sie die Vorhaut zurück. Diese Krankheit wird auch der spanische Kragen geheißen.

Zuweilen entsteht diese Krankheit, wenn man die Vorhaut mit Gewalt zurück drückt, und in diesem Falle muß man dieselbe wieder mit Gewalt hervor über die Eichel ziehen.

Zuweilen aber ist die Eichelentzündung von der venerischen Schärfe. In diesem Falle steckt man das Glied in das mercurialische Milchbad, läßt zur Uder, und suchet die Vorhaut über die Eichel hervorzuziehen.

Nützt diese Methode nichts; so muß die zurückgezogene Vorhaut an einem Orte entzwey geschnitten werden, damit von der Zusammenschnürung nicht der Brand an der Eichel entstehe.

Die Leistenbeule, oder Bubones.

Eine Entzündungsbeule in den Leisten oder in der Achselhöhle wird also genennet.

Der Sitz ist in den Drüsen dieser Theile. Die meisten Leistenbeule entstehen von einem venerischen Gift.

Eine venerische Leistenbeule muß man anfänglich durch das Quecksilber zu zertheilen suchen.

Innerlich giebt man Frühe und Abends 10. Gran vom gummichten Quecksilber.

Außerlich wird das Quecksilberpflaster oder die Quecksilbersalbe übergelegt, oder auch bey Tage der Brey-

umschlag von zertheilenden Kräutern im Wasser gekocht.

Kann man die Leistenbeule nicht zertheilen; so bringe man sie in Eiterung, und öffne sie mit dem Aetzstein.

Die Entzündung am Finger.

Eine Entzündung an den Spitzen der Finger oder Zehen wird der Wurm am Finger geheissen.

Der Sitz der Entzündung ist:

1. in der Haut und Fetthaut, oder
2. — — Scheide der Flechsen, oder
3. — — Beinhaut, oder
4. unter dem Nagel.

Die Entzündung der Fetthaut macht eine deutliche erhabene Entzündungsgeschwulst.

Die Entzündung der Flechsen Scheide macht eine undeutliche Geschwulst, wobey sich aber der Schmerz bis in den Ellenbogen erstreckt.

Die Entzündung der Beinhaut macht eine tiefe undeutliche Geschwulst, wobey sich ein heftiger Schmerz bis in die Achselhöhle erstreckt.

Die Entzündung unter dem Nagel erkennet man aus dem heftigen Schmerz, der seinen Sitz unter dem Nagel hat.

Die Vorhersagung. Die Hautentzündung ist nicht gefährlich. Die Entzündung der Flechsen Scheide macht oft schlimme Eitergänge bis in die Hand herab. Die Entzündung der Beinhaut verursacht oft einen

Weine

Weintraß an den Gliedern der Finger. Die Entzündung unter dem Nagel verursacht dessen Abfall.

Die Seilung. Anfanglich suchet man eine Entzündung am Finger zu zertheilen:

1. Durch Aderlassen auf dem entzündeten Arm.
2. ——— Baden des Fingers in warmer Abkochung von zertheilenden Kräutern.

Zertheilet sich die Entzündung in 24 Stunden nicht; so gehet sie in Eiterung über: daher lege man alsogleich das Diachylonpflaster und den erweichenden Breiumschlag auf, und nach 24 Stunden mache man einen Einschnitt in die Geschwulst.

Sollten schon lange Eitergänge in der Scheide der Sehnen vorhanden seyn; so müssen diese auf einer hohlen Sonde geöffnet werden.

Wenn ein Fingerbeinchen schon kariös ist, so belege man es mit dem Mastixpulver, oder den Mastixbalsam. Bisweilen gehet es an, den verdorbenen Knochen ganz mit einem Zängelchen herauszuziehen.

Wenn der Nagel verfaulet, und nicht von selbst wegfällt; so muß man ihn täglich mehr und mehr weg schneiden.

Krankheiten die von einem verhinderten oder unterdrückten Umlauf der Säfte entstehen.

In die Klasse dieser Krankheiten gehören:

1. Geschwülste. Tumores.
2. Dberfuchten. Macores.
3. Verhaltungen. Retentiones.

4. Lähmungen. Paralyfes.
5. Zerstörungen. Corruptiones.
6. Erstickungen. Suffocationes.

Geschwülste.

Geschwülste sind wiedernatürliche Erhebungen an einem Theile.

Sie werden überhaupt abgetheilet in die hitzige und kalte Geschwülste.

Die hitzigen Geschwülste sind jene, die von einer Entzündung entstehen.

Die kalten Geschwülste sind jene, die nicht entzündet sind.

Die kalten Geschwülste werden in 4 Ordnungen abgetheilet, als:

1. Wassergeschwülste. Hydropes.
2. Drüfengeschwülste. Phymata.
3. Sackgeschwülste. Cystides.
4. Auswuchsgeschwülste. Excrescentiæ.

Wassergeschwülste.

Sind Geschwülste welche Wasser in sich enthalten.

Das Oedem. Oedema.

Ist eine kalte, bleiche Geschwulst, die vom Einbruche des Fingers eine Grube behält.

Diese Geschwulst nimmt meistens die Hände und noch öfters die Füße ein.

Das

Das Oedema heilet man:

1. Durch das Binden des Gliedes mit der Eircuslarbinde.
2. Durch stärkende Umschläge als Kaltwasser mit Kampher.
3. Mit trocknen zertheilenden Mehlen und Kopfkräutern.
4. Mit der Nervensalbe, die man einreibt.
5. Durch das Reiben mit eingeräucherten Tüchern.

Innerlich giebt man Purgir- und Harntreibendemittel. Sollte dieses alles nichts nützen; so muß man etliche Einschnitte in die Geschwulst machen, oder ein Blasenpflaster darauf legen.

Die Hautwassersucht. Anasarca.

Ist eine oedematöse Angeschwellung der äußern Fläche des ganzen Körpers.

Man heilet sie durch stärkende und harntreibende Mittel.

Bisweilen sind Scarifikationen an den Knöcheln der Füße nöthig.

Der Wasserkopf. Hydrocephalus.

Die wässerichte Aufschwellung des ganzen Kopfes wird also geheißen.

Der Wasserkopf wird

in den äußerlichen, der außer der Hirnschale und

in

in den innerlichen, der inner der Hirnschaa-
le seinen Sitz hat, abgetheilet.

Die Zeichen des äußerlichen Wasserkopfs sind eine öde-
matose Anschwellung des ganzen Kopfs.

Die Zeichen des innerlichen sind eine große Anschwel-
lung des Kopfs, die vom Drucke des Fingers keine
Grube behält, und wobey man fühlet, daß die
Hirnschaaelfnochen in der Pfeilnath von einander
gewichen sind.

Der äußere Wasserkopf ist heilbar, der innere meistens
unheilbar.

Der äußere Wasserkopf wird wie ein Oedema geheilet:

1. Durch stärkende Urzneymitteln.
2. ——— Scarificationen im Genicke.
3. ——— Blasenpflaster im Genicke.

Der innere Wasserkopf erfordert eben diese Mittel: Der
Meerzwibelwein auf dem Kopf übergeschlagen, hat
einige male gut gethan. Diese Krankheit ist aber
sehr selten heilbar.

Die Trepanation nützt nichts; sie beschleuniget den Tod.

Der gespaltene Rückgrad. Spina bifida.

Ist eine Wassersucht, welche in dem Rückenmarke ihrem
Sitze hat, und wobey einer oder mehrere Dorn-
fortsätze der Wirbelbeine gespalten von einander
stehen.

Diese Krankheit können nur neugebohrne Kinder haben.

Die Zeichen sind, eine weiche elastische Geschwulst, die
an den Wirbelbeinen sich befindet, in welcher man

zur Seite die zertheilten Dornförmigen Fortsätze fühlet.

Diese Geschwulst ist unheilbar, und verursacht jederzeit den Tod. Macht man eine Oefnung in die Geschwulst, so wird der Tod beschleuniget.

Das Wasseraug. Hydrophthalmus.

Ist eine Anhäufung der wasserichten Feuchtigkeit in den Augenkammern.

Kann die Krankheit durch Fontanelle, abführende Mittel und zertheilende Umschläge nicht geheilet werden, so muß die Parazentesis des Augapfels gemacht werden.

Die Brustwassersucht. Hydrothorax.

Ist eine Ergießung des Wassers in die rechte oder linke Brusthöhle.

Die Seilung. Wenn die Brustwassersucht durch Aegyptenmittel nicht kann geheilet werden, so muß man die Brustöffnung machen.

Die Bauchwassersucht. Ascites.

Ist eine Ergießung des Wassers in die Bauchhöhle.

Die Zeichen sind, eine schwere, langsam zunehmende schwappernde Aufschwellung des ganzen Bauchs.

Läßt sich die Geschwulst durch harntreibende Mittel nicht heilen; so muß die Anzapfung gemacht werden.

Die

Die Hodensackwassersucht. Hydrocele.

Ist eine Anschwellung des Hodensackes vom Wasser.

Die Abtheilung. Vom Sitze des Wassers hat man drey Arten:

1. Der Hautwasserbruch behält vom Drucke des Fingers eine Grube, der ganze Hodensack sammt dem Gliede und der Vorhaut, ist groß und gleich angeschwollen.
2. Der Hodensackwasserbruch hängt wie eine runde angefüllte große Blase herab: die Vorhaut und das Glied sind selten dabei geschwollen.
3. Der Scheidehautwasserbruch ist eysförmig, wenn er in der Scheidehaut der Hoden sitzt; wurstförmig und dem Leistenring nahe, wenn er in der Scheidehaut des Saammenstranges seinen Sitz hat.

Die Seilung erfordert:

1. Die Zertheilung, oder
2. — Ausleerung des Wassers.

Die Zertheilung wird durch zertheilende trockne Mehle, oder einer Bähung aus Kalkwasser und Kampfergeiste oder den Mindererischen Geist gemacht.

Läßt sich die Geschwulst nicht zertheilen; so muß das Wasser ausgeleeret werden.

Die Ausleerung des Wassers wird gemacht:

1. Durch das Abzapfen des Hodensackes: doch nach dieser Methode kömmt die Krankheit bald wieder zurück.

2. Die gänzliche Aufschneidung des Hodensackes. Diese heilet gründlich.

3. Durch die Auflegung des Aetzsteins. Man legt auf den untern und vordern Theil des Hodensackes den Aetzstein in der Größe einer Linse: verbindet dann das Geschwür mit Digestiv, und läßt sie so lange eitern, bis die Wunde von sich selbst zu eitern aufhört.

4. Durch das Haarschnurziehen. Diese Methode ist Zweifelhaft so wie die ersterwähnte mit dem Aetzstein.

Die Gelenkwassersucht. Hydrops Articulorum.

Ist eine Anhäufung des Wassers innerhalb der Gelenkhöhle.

Am öftesten beobachtet man diese Geschwulst am Kniegelenke.

Die Zeichen sind, eine Geschwulst, welche das ganze Kniegelenk ausdehnet, die Kniescheibe umgiebt, mit der Haut gleichfärbig und elastisch ist: anfänglich schmerzet sie wenig, nach und nach aber wird der Schmerz heftig, und die Bewegung schwer.

Die Heilung. Eine frische Gelenkwassersucht läßt sich durch äußerliche stärkende Bähungen oder Meerzwibelwein zertheilen. Der Einschnitt ist meistens von tödlicher Folge.

Die DrüsenGeschwülste.

Die Geschwülste, welche von einem in den Drüsen verdickten Saft entstehen, werden Verhärtungsgeschwülste geheißen.

In diese Klassen gehören:

1. Die Skrofeln. Scrophulæ.
2. Der Kropf. Struma.
3. Der Skirrhus. Scirrhus.
4. Der Krebs. Carcinoma.

Die Skrofeln. Scrophulæ.

Die Verhärtung einer oder mehrerer Drüsen äußerlich am Halse, und unter dem untern Kinnbacken werden Skrofeln geheißen.

Zur Zertheilung muß man innerlich Seifenpillen oder einigen Körper, Gumiamoniac mit Fiebertinden extrakt durch lange Zeit nehmen lassen. Außerlich werden die Skrofeln mit einem Seifenschaum täglich gerieben, und dann mit Seifenpflaster, oder Diabotanum oder ein gummichtes Diachylonpflaster übergelegt.

Innerlich lobet man, das Meerwasser, das versüßte Quecksilber und die venetianische Seife.

Eine Saarschnur mit scharfer Digestivsalbe bestrichen, und durch die Skrofeln gezogen, schmelzet die Geschwulst.

Der Kropf. Struma.

Der Kropf ist eine länglichte Geschwulst an den vordern und mittlern Theil des Halses, die ihren Sitz in der Schilddrüse hat.

Vergleichen Kropfe sind den Tyrolern, Schweizern, und verschiedenen andern Nationen eigen.

Bei jungen Leuten läßt sich der Kropf heilen durch das Kropfpulver, auch die gerösteten Eierschaalen, und der gebrannte Schwam haben gut gethan.

Der Skirrhus. Scirrhus.

Ist eine Verhärtungsgeschwulst einer Drüse.

Die Zeichen sind: eine harte, unschmerzhaft, der Haut gleichfärbige, im Anfühlen ungleiche Geschwulst.

Der gewöhnlichste Ort ist in den Brüsten.

Der Skirrhus wird in den gutartigen und bösartigen abgetheilet.

Der gutartige ist unschmerzhaft: der bösartige ist schmerzhaft.

Die Vorsagung: Der Skirrhus läßt sich hart zertheilen: der bösartige gehet in den Krebs über.

Zur Zertheilung eines Skirrhus giebt man innerlich vom Schierlingsextrakt Ammoniakgumme, venedische Seife, verfertigte Pillen:

Außerlich leget man das Schierlingspflaster, und bey Tage den Umschlag von erweichenden Kräutern, Seife, und Schierling über.

Der Krebs. Carcinoma.

Ein Skirrhus, der schmerzhaft ist, und blauröth aussieht, wird der verborgene Krebs geheissen.

Der Krebs wird in den verborgenen und offenen abgetheilet.

Der verborgene ist jener, der noch geschlossen ist.

Der offene ist jener, der schon aufgebrochen ist. Von diesem haben wir in der Lehre von den Krebsgeschwüren gehandelt.

Der verborgene Krebs läßt sich bisweilen durch den Schierling, oder Belladonna und andere Mittel heilen. Diese werden innerlich und äußerlich, wie im Skirrhus angewendet.

Ein Krebs, der sich durch Arzney nicht heilen läßt, muß ganz hinweggeschnitten werden; wenn keine Gegenanzeige die Operation verbietet.

Die Sackgeschwülste.

Diese sind Geschwülste, deren enthaltene Materie in einem besondern häutigten Sacke eingeschlossen ist.

Die im dem Sacke enthaltene Materie ist sehr verschieden, und hievon entstehet die verschiedene Benennung dieser acht Geschwülste, als:

1. Der Gliedschwamm. Lupia.
2. Die Soniggeschwulst. Meliceris.
3. — Breygeschwulst. Atheroma.
4. — Speckgeschwulst. Steatoma.
5. — Knochen-speckgeschwulst. Osteostatoma.

6. — Wassersackgeschwulst. Hygroma.

7. Das Ueberbein. Ganglium.

8. — Fröschlein. Ranula.

Der Gliedschwamm. Lupia.

Ist eine Geschwulst, deren enthaltenes Wesen eine schwammichte Fetthaut ist.

Der gewöhnlichste Sitz dieser Geschwulst ist am Kniegelenke, oder am Ellenbogen.

Die Zeichen sind wie bey der Honiggeschwulst; doch schwammicht anzufühlen.

Die Seilung. Sie läßt sich oft durch das Gliedschwammpflaster, wie ich beobachtet habe, zertheilen.

Die Honiggeschwulst. Meliceris.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit wie dicker Honig aussieht.

Die Zeichen sind eine runde, bewegliche, weiche, unschmerzhaft, der Haut gleichfärbige, und bey dem Befühlen glatte Geschwulst.

Die Seilung. Eine anfangende Honiggeschwulst läßt sich bisweilen durch den Seifengeist zertheilen.

Eine veraltete Honiggeschwulst kann nur durch die Operation geheilet werden. Diese ist zweyfach:

1. Die Ausschällung.

2. Die Ausschneidung und Ausätzung.

Die Ausschälung fordert, daß man

1. Die Haut über der Geschwulst ohne Verletzung des Sackes der Geschwulst entzwey schneide,
2. Muß der Sack ganz von der Fethaut getrennet werden.

Oder man mache einen Schnitt durch die Haut und durch den Sack zugleich, lasse die enthaltene Feuchtigkeit heraus, lege in die Höhle des Sackes das scharfe Digestiv, oder äße dem Sack mit Spiesglasbutter hinweg.

Die erste Methode, das ist, die Ausschälung, ist besser und sicherer als die zwote, wenn sie geschehen kann.

Die Breugeschwulst. Atheroma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit einen dicken weißen Mehlbrey gleichet.

Die Heilung. Eine anfangende Breugeschwulst läßt sich bisweilen durch den Seifengeist zertheilen. Eine veraltete aber kann nur durch die Operation geheilet werden.

Die Speckgeschwulst. Steatoma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Wesen dem Talge oder Specke gleichet.

Selten kann sie durch die Zertheilung geheilet werden; meistens erfordert sie die Operation.

Die

Die Knochenspeckgeschwulst. Osteosteatema.

Ist eine Geschwulst die halb speckartig, und halb verknochert, oder verknoorpelt ist.

Die Knochenspeckgeschwulst kann nur durch das Ausschneiden geheilet werden.

Die Wassersackgeschwulst. Hygroma.

Ist eine Sackgeschwulst, deren enthaltene Feuchtigkeit wässericht oder gallertartig ist.

Bisweilen enthalten diese Geschwülste lauter kleine Wasserblasen. (Hydatides.)

Die Seilung erfordert die Ausschneidung, wie eine Honiggeschwulst.

Das Ueberbein. Ganglium.

Ist eine Sackgeschwulst, welche von der Scheide einer Sehne gebildet wird, und eine dem Eyerweiße ähnliche Feuchtigkeit enthält.

Der gemeinste Sitz ist auf dem Rücken der Hand oder des Fußes.

Die Seilung ist dreyfach:

1. Durch die Zertheilung mit dem Seifgeiste,
2. — — — Zerreißung des Sackes.

Der Wundarzt drückt die Geschwulst stark mit seinem Daumen.

3. Durch die Ausschneidung der Geschwulst.

Das Fröschlein. *Ranula.*

Ist eine Geschwulst unter der Zunge, in dem erweiterten Speichelgange welche Speichel in sich enthält. Die Zeichen sind, eine weiche, schwankende, unschmerzhaft, mit der innern Haut des Mundes gleichfarbige Geschwulst, die wie der Bauch von einem Frosche aussieht, und wenn sie aufgeschnitten wird, eine Eyweiß ähnliche Feuchtigkeit enthält.

Die Heilung geschieht durch einen Einschnitt in den Sack. Dann schneide man etwas vom Sack hinweg.

Die ächte Schlagadergeschwulst. *Aneurisma verum.*
Man sehe die Wunden der Schlagadern.

Der Blutaderknoten. *Varix.*

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer oder mehrerer Blutadern.

Meistens an den Füßen der Schwangeren beobachtet man diese Erweiterung der Blutadern.

Die Heilung fordert, daß man durch eine Circularbinde, oder fest anliegende leinwandene Strümpfe, die man zusammenschnüren kann, die ausgedehnten Blutadern komprimire. Aufgelösten Salmiak übergeschlagen, hat öfters gut gethan.

Der Goldaderknoten. *Marisca.*

Die Erweiterung der Goldader in oder außer dem Mastdarme in Knoten, oder mit Blute angefüllte Säcke wird die Goldadergeschwulst genennet.

Sie

Sie wird von ihren Sitze abgetheilet:

1. in die äußere, und in die innere.
2. in die fließende, wenn Blut fließt, und
in die blinde, wenn keines fließt.

Die Zertheilung der Goldadergeschwulst erfordert die Zertheilung des in den Adern angehäuften Geblüts, oder wenn die Zertheilung nicht mehr möglich ist; so muß eine Ausleerung des Blutes aus den Adern geschehen.

Die Zertheilung bringt man zuwege:

1. Durch Aderlässe.
2. — — erweichende Klystire.
3. — — kühlende Laxirmittel.
4. — — Breyumschläge aus Semmelbrosamen mit Milch und etwas Safran, und überhaupt erweichende Mittel.
5. — — das kalte Wasser; wann die Knoten weich sind.

Die Ausleerung des Geblüts geschieht:

1. Durch den Wasserdunst, wovon die Geschwulst oft zum Aufbruche gebracht wird.
2. — — Ansetzung der Blutigel,
3. — — einen Einschnitt in den größten erweiterten Blutadernknoten.

Wisweilen ist der Goldaderblutfluß heilsam, der Patient befindet sich munter und wohl dabey.

Wird aber der Blutfluß zu heftig, und mattet den Kranken zu viel ab; so muß man denselben stillen.

Der äußerliche Blutfluß kann durch den Eichenschwamm oder das thedische Wundwasser gestillet werden.

Beim innerlichen Blutfluß steckt man Wicken mit dem thedischen Wundwasser befeuchtet, in den Mastdarm hinein, oder sprizet kaltes Wasser ein.

Der Blutadorknoten des Hodensacks. Varicocela.

Ist eine Erweiterung der Blutadern im Hodensacke oder im Saamenstrange.

Die Abtheilung :

1. In den Blutaderbruch des Hodensackes, welchen man durch die blauen erweiterten Blutadern auf dem Hodensacke erkennt.
2. In den Blutaderbruch des Saamenstranges, wo man tief im Hodensack an dem Saamenstrange gleichsam kleine Därme oder Würmer fühlt.

Die nächste Ursache ist eine Schwäche der Blutadern, oder ein gehinderter Zurücklauf des Blutes aus denselben.

Die Heilung erfordert daher stärkende Mittel, Umschläge mit Salmiak.

Auswachsgeschwülste.

Die Fettgeschwulst. Lipoma.

Ist eine Geschwulst, die gesundes natürliches Fett enthält.

Sie wird geheilet durch das Ausschneiden der ganzen Geschwulst. Anfänglich macht man um den Grund der Geschwulst einen Schnitt durch die Haut, dann wird die Geschwulst in die Höhe gehoben, und das Fett unter dem Grunde durchgeschnitten.

Die Fleischgeschwulst. Sarcoma.

Ist eine Geschwulst, die über die Haut wächst, und aus einer faserichten, dem Fleische ähnlichen Substanz besteht.

Die Abtheilung der Fleischgewächse ist:

1. in die hangenden, welche eine Wurzel haben.
2. In die feststehenden, die mit einem breiten Grunde aus der Haut wachsen.

Die Zeichen sind eine über die Haut wachsende, unschmerzhaft, röthlichte oder mit der Haut gleichfärbige Geschwulst, welche wie Fleisch anzufühlen ist.

Die Seilung ist dreysach:

1. Durch das Abbinden der Wurzel mit gewächsten Fäden, welches nur bey hangenden Fleischgewächsen angehet.
2. Durch das Ab- oder Ausschneiden, welches bey feststehenden nöthig ist.
3. Durch das Wegätzen, wozu besonders das ähen-
de Kampferöl tauget. Dieses ist aber nur
bey kleinen Fleischgewächsen thunlich.

Der Zwenkopf. Bicephalum.

Ist eine große Fleischgeschwulst am Kopfe.

Die Seilung fordert die Erstirpation.

Der

Der Thränenkarunkelauswuchs. Encanthis.

Ist eine fleischichte Anschwellung am innern Augenswinkel oder der Thränenkarunkel selbst.

Die Heilung fodert die Abbindung oder Ausschneidung.

Das Augensfell. Pterygium.

Ist eine fleischichte Haut, die meistens von innern Augenswinkel gegen die durchsichtige Hornhaut sich ausbreitet.

Die Heilung. Sind gelinde Aekmittel nicht hinlänglich, so muß die Haut mit dem Messer behutsam abgelöst werden.

Der Nasenpolyp. Polypus.

Ist ein länglichtes Gewächs, welches aus der Schleimhaut der Nasenhöhle entsteht.

Die Abtheilung ist:

1. In den gutartigen, der unschmerzhaft und weißlicht ist.
2. In den böartigen, der blaulicht ist, und schmerzet.

Die Heilung geschieht auf eine vierfache Art:

1. Durch das Ausdrehen mit der Polypzange, wodurch der Polyp langsam abgedrehet, aber nicht gähe herausgerissen werden muß.

2. Durch das Abschneiden mit der Scheere oder einer krummen Polypbistourie, wenn man bis zur Wurzel kann.

3. Durch das Wegätzen, welches bey kleinen Polypen mit dem ätzenden Kampferöle kann versucht werden.

Durch das Abbinden, welches die beste und sicherste Methode ist, wenn sie kann angebracht werden.

Das Zahnfleischgewächs. Epulis.

Ist ein schwammichtes Gewächs, das im Zahnfleisch oder im Gaumen hervorkommt.

Die Ursache ist meistens ein Beinfraß am Zahnsäcker, oder an dem Gaume.

Sie werden geheilet durch das Abbinden, Ausschneiden, und dann wegätzen mit den Vitriolöl; doch muß vor allem der faule Zahn ausgezogen werden.

Das Rückengewächs. Natta.

Ist ein Fleischgewächs am Rücken.

Die Seilung fordert die Erstirpation.

Der Gebärmutterpolyp. Cercosis.

Ist ein Polyp, der aus der Gebärmutter oder der Scheide herauswächst.

Die Zeichen. Einen Gebärmutterpolyp erkennet man aus dem Blutfluße.

Der Mutterscheidepolyp macht keinen Blutfluß, und man fühlet seine Wurzel, die in der Scheide entspringet.

Die Seilung erfordert die Ausdrehung oder die Unterbindung, welches die beste und sicherste Methode ist. Das beste Instrument hiezu ist das Daviellsche und Richtersche.

Das Nabelfleischgewächs. Sarcomphalus.

Ist ein schwammichtes Fleisch, das aus dem Nabel heraus wächst.

Es entstehet von einem Geschwüre des Nabels.

Der Fleischnabelbruch wird abgebunden, abgeschnitten, oder weggeätzt; dann muß man denselben mit austrocknenden Mitteln belegen.

Die Feigwarzen. Condyloma.

Sind weiche große Fleischwarzen am After oder an den Schaamtheilen.

Die Seilung. Diese Warzen sind meistens venerisch, daher muß innerlich das Quecksilber gegeben werden. Außerlich wird der Säfenbaumsaft, die Spiesglasbutter, der rothe Präcipitat applicirt; helfen die ätzende Mittel nichts, so werden diese Gewächse abgebunden, oder hinweggeschnitten.

Die Hodenfleischgeschwulst. Sarcocoele.

Ist eine Verhärtung des Hodens oder des Nebenhodens.

Die

Die Abtheilung des Fleischbruches ist:

1. in den gutartigen Fleischbruch, der unschmerzhaft ist.
2. in den bösartigen, der schmerzhaft ist.

Die Zeichen sind überhaupt eine Härte des Hodens; manchmal ist nur der Nebenhoden verhärtet.

Die Heilung. Der gutartige Fleischbruch wird durch die Zertheilung wie ein Skirrhus geheilet. Innerlich wird die Haubechelwurzel Radix ononidis gegeben, aber zugleich das gummichte Quecksilber, wenn die Geschwulst venerisch ist, äußerlich zertheilende Umschläge oder der Spiritus Minderei eingerieben. Der bösartige Fleischbruch erfordert die Castration.

Die Warzen. Verrucæ.

Sind kalose, kleine Hauterfreszenzen.

Die Heilung. Wird durch Unterbindung, Ausschneidung oder durch Aetzmittel versucht.

Das Hüneraug. Clavus.

Ist ein kalöser Hügel oder Erfreszenz auf den Behen des Fußes.

Die Heilung erfordert erweichende Fußbäder, erweichende Pflaster. Dann schabet man das erweichte mit einem Scalpel ab. Bisweilen nützet ein Stückchen Blasenspflaster.

Das Muttermal. Nævus maternus.

Ist ein Fleischgewächs, das ein Kind auf die Welt bringet.

Sie

Sie sehen bisweilen Maulbeeren, Imbeeren, oder dergleichen ähnlich.

Die nicht sehr erhabenen Muttermäler können durch einen Teig von venetianischer Seife und ungelöschten Kalk weggeätzt werden.

Die erhabenen Muttermäler müssen nach Verschiedenheit ihrer Gestalt abgebunden, ausgeschnitten, oder mit dem ätzenden Kampferöl hinweggenommen werden.

Der Gliedschwamm. Fungus Articuli.

Ist eine schmerzhaft, schwammichte Geschwulst eines Gelenks, am öftesten wird sie am Kniegelenk beobachtet.

Sie ist entweder rheumatisch oder skrophulos oder entsteht von einer Quetschung des Gelenkes.

Die Seilung fordert die Zertheilung durch Tropfbäder, Dampfbäder, Ammoniakgummi in Essig aufgelöst. Innerlich werden antihreumatische oder antiskrophulose Mittel gegeben.

Gehet die Geschwulst in einen Weinsfraß des Gelenkes über, so muß amputiret werden.

Der Fleischauswuchs der Hirnhaut.

Ist eine schwammichte Exfreszenz, die von der Hirnhaut entsteht, die Hirnschaale durchbohret, und unter der Bedeckung des Kopfes eine weiche unbewegliche der Haut gleichfärbige bisweilen von Klopsen begleitete Geschwulst bildet. Der Rand des aufgelösten Knochens ist gemeiniglich durch das

Ge-

Gefühl zu erkennen. Die Geschwulst schmerzet vom Befühlen.

Die Seilung fodert, daß man die Bedeckungen der Geschwulst entzwey schneide, den Rast der Hirnschalle durch Trepanationen erweitere, und die Erkreßung durch das Messer hinwegnehme.

Knochengeschwülste.

Das Beingewächs Exostosis.

Ist die Auswachsung der Substanz des Knochens.

Die Zeichen sind, eine tieffitzende, unbewegliche, beinharte, höckerichte aus den Knochen wachsende Geschwulst.

Die Abtheilung ist

1. In das gutartige, das ohne Knochenschmerz ist.
2. — — bösertige, welches schmerzet.

Der Ausgang. Das gutartige bleibt oft die ganze Lebenszeit. Das bösertige gehet oft in den Beinfaß über.

Ein veraltetes Knochengewächs muß, wenn es der Ort zuläßt, durch ein Stemmeisen und einen Hammer ausgestemmet werden.

Der Tophus. Tophus.

Ist eine Geschwulst an einem Knochen, die von der Erhebung der äußern Blätter des Knochens entstehet.

Die Ursache eines Tophus ist meistens eine venerische Schärfe.

Die Zeichen sind, eine an dem Knochen fest und tiefsitzende Geschwulst, die fast so hart als der Knochen ist, die eine glatte Oberfläche hat, durch welche sie sich von einem Weingewächse unterscheidet.

Der Ausgang. Läßt sich ein Tophus nicht zertheilen, so gehet er gemeiniglich in einen Weinsfraß über.

Die Seilung. Man suche den Tophus zu zertheilen; innerlich, durch den Gebrauch des gummichten Quecksilbers und das Defekt der Kellerhalswurzel; äußerlich durch das Quecksilberpflaster, oder die Quecksilbersalbe.

Ein kariöser Tophus muß von den weichen Theilen entbloßt, und dann durchbohret werden.

Die Gummigeschwulst. Gummi.

Ist eine Geschwulst in einem Knochen, die von der Erhebung der Weinhaut vom Knochen entsethet.

Die Seilung ist eben so, wie beim Tophus.

Das Weinsübergewächs. Hyperostosis.

Ist eine Erweiterung eines Knochens an seinem Ende.

Die Zeichen. Man erkennet die Geschwulst durch das Befühlen.

Der Ausgang. Wird die Geschwulst nicht bey ihrem Anfange zertheilet, so ist sie unheilbar, gehet in den Weinsfraß über, und macht den Tod, wenn der Theil nicht amputiret wird.

Die Seilung ist also hieraus zu schließen. Das

Das Fleischknochengewächs. Osteosarcolis.

Ist eine Knochengeschwulst die weich und röthlicht wie schwammichtes Fleisch ist.

Die Zeichen sind, eine tiefe an dem Bein sitzende Geschwulst, welche aber weich und schwammicht anzufühlen ist; anfänglich schmerzet die Geschwulst wenig, dann aber grausam.

Der Ausgang. Die Geschwulst gehet in einen sehr schmerzhaften und wahren Weinfreß, dann in den Tod über.

Die Seilung erfordert also zeitlich die Amputation.

Der Winddorn. Teredo.

Ist eine Geschwulst, die von einem innerlichem Weinfreß des Knochens herkömmt.

Die Abtheilung des Winddorns ist in den verborgenen und offenen

Der verborgene wird erkennet aus dem tiefsitzenden Knochenschmerz, wobey man äußerlich nur einen kleinen rothen Fleck wahrnimmt, der sich mit der Zeit in eine schwammichte dunkelrothe Geschwulst der weichen Theile erhebet.

Der aufgebrochene Winddorn. Diese rothe Beule bricht an der Oberfläche mit etlichen kleinen, aber breiten Löchern auf, die Geschwulst fällt nicht zusammen, hat ein schwammichtes Wesen in sich, durch welches man bis auf den zerfressenen Knochen mit der Sonde fühlen kann.

Der Sitz des Winddorns ist gewöhnlich an den kleinen schwammichten Knochen der Finger, oder der Fußwurzel.

Die nächste Ursache ist die Absetzung einer besondern Schärfe in das Mark der Knochen.

Meistens ist der Winddorn nur eine Krankheit der Kinder, selten der Erwachsenen.

Der anfangende Winddorn wird zuweilen durch die Quecksilbersalbe zertheilet.

Innerlich kann man den Schierling, die Fiebertinde, den Teufelsdreck anwenden.

Der schon aufgeschwollene Winddorn muß durch erweichende Mittel zum Aufbrechen gebracht werden, dann muß man mit dem äßenden Kampferöle, oder rothen Präcipitat das schwammichte Fleisch bis auf den Knochen wegätzen, damit sich das verdorbene des Knochens absondern könne. S. Weinfraß.

Die Pädarthrose. Pædarthrocace.

Ist der Winddorn in einem Gelenke.

Der Buckel. Gibositas.

Ist eine widernatürliche Krümmung des Rückgrades. Er entstehet meistens von der englischen Krankheit.

Innerlich gibt man antivachitische Arzneymittel, äußerlich dienet kaltes Waschen, oder Waschen des Rückgrades mit Weingeist, das Aufhängen mit den Armen, die le Vacherische Maschine, eine geschickte Schnürbrust.

Die

Die Dörrsuchten.

Sind Abzehrungen des Körpers, hieher gehört die Schwindsucht Tabes, die Lungensucht Phthisis, der Schwund Aridura.

Die Schwindsucht. Tabes.

Ist die Abzehrung des Körpers, mit einem heftischen Fieber aber ohne Husten und eiterhaften Auswurf. Sie ist ein Zufall von verschlossenen Abszessen, Weinsraße, Geschwüren, eiternden Skrofeln.

Die Seilung fordert die Hinwegnehmung der Ursache. Innerlich wird die Fieberrinde, mineralische Wässer mit Milch verordnet.

Die Lungensucht. Phthisis.

Ist die Abzehrung von einer Vereiterung der Lunge. Sie wird aus dem heftischen Fieber das mit einem eiterichten Husten begleitet ist, erkannt.

Sie ist ein Zufall bey Lungenwunden, Brustabszessen. Die Seilung ist wie bey der Schwindsucht, äußerlich werden Fontanelle in die Brust selbst geschnitten.

Der Schwund. Aridura.

Ist die Abzehrung eines einzelnen Gliedes.

Sie ist ein Zufall von Nervenverletzungen, grossen Schlagaderwunden, Kompreßionen dieser Theile wie bey der weissen Gelenkgeschwulst, oder dem Gelenkschwamm.

Die Seilung fodert Reibungen, Baden des schwindenden Gliedes und die Hinwegschaffung der Ursache.

Die Verhaltungen. Retentiones.

Sind Zurückhaltungen des Harns oder des Stulganges.

Die Nierenharnverhaltung. Ischuria renalis.

Ist eine Harnverhaltung in einer oder beyden Nieren.

Die Abwesenheit des Harns in der Harnblase, welches man durch den Katheter erkennet, die Abwesenheit einer Geschwulst ober den Schambeinen, und Abwesenheit des Harnzwanges sind die Zeichen davon.

Die Seilung fodert Halbbäder, erweichende Umschläge auf die schmerzende Lendengegenden und Aderlässe wenn eine Nierenentzündung gegenwärtig ist.

Die Blasenharnverhaltung. Ischuria.

Ist eine Aufschwellung der Harnblase von dem in ihr zurückgehaltenen Harn.

Die nächste Ursache ist, eine Verstopfung im Halse der Harnblase, oder in der Harnröhre.

Die Ursache der Verstopfung kann seyn: eine Entzündung, eine Karunkel, eine Verengerung, ein Stein, ein Krampf in dem Halse der Harnblase, eine Lähmung der Harnblase, eine Kompression der Harnröhre von der Schwangerschaft, u. s. w.

Die Zeichen sind, eine eysförmige Anschwellung über dem Schambeinen, wobei der Kranke Schmerzen fühlet und wenig oder gar keinen Harn lassen kann.

Der Ausgang. Die Harnverhaltung ist tödlich, wenn die Harnblase gerreißt, oder der Ausfluß des Harns nicht kann hergestellt werden.

Die Seilung erfordert:

1. Die Sinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht.
2. Die Herauslassung des Harns durch den Katheder.
3. — — — — — durch den Blasenstich, wenn man den Katheter nicht hineinbringen kann.

Die Sinwegnehmung der Ursache, welche die Harnverhaltung macht, wird also versucht:

1. Der Krampf am Harnblasenhalse erfordert erweichende Umschläge, Klystire und Opium.
2. Die Lähmung der Harnblase: den Aufguß von Wolverleyblumen, und ein Blasenpflaster auf die Gegend des heiligen Beins.
3. Die Entzündung im Harnblasenhalse: Aderlässe, erweichende Umschläge, Klystire, kühlende abführende Mittel und Emulsionen.
4. Eine Karunkel oder die Verengerung der Harnröhre erfordert den langen Gebrauch der Wachskerzen.
5. Ein Stein in den Blasenhalfe fordert das Zurückstoßen; ein Stein in der Harnröhre oder in der Blase, das Herausschneiden.
6. Die Zusammenbrückung der Harnröhre in der Schwangerschaft erfordert das Zurückdrücken der Gebärmutter.

Die Leibesverstopfung. Constipatio.

Ist eine unterdrückte, oder merklich verhinderte Ausleerung des Darmkothes.

Sie ist ein Zufall bey Verwachsungen des Mastdarms, bey Polypen in demselben, bey Wunden der Därme, oder der Gallenblase, und bey eingeklemten Brüchen.

Die Seilung fordert die Hinwegschaffung der Ursache. Die Leibesverstopfung von verhärteten Koth wird durch erweichende, oder gelind reizende Elystire hinweggeschafft.

Die Lähmungen.

Als Zufälle äußerlicher Krankheiten gehören hieher.

Der Schlagfluß. Apoplexia.

Ist ein gähes Verschwinden sowohl der willkürlichen Bewegungen, wie auch der äußern und innern Sinnen, welches mit einem mühsamen und röchelnden Athmen, gemeiniglich grossen und starken Puls und Schlafheit der Gliedmassen begleitet wird.

Der Schlagfluß ist ein Zufall der Verletzungen des Gehirns, der Blutaustretung unter der Hirnschaale, der Eindrückung der Hirnschaale.

Die Seilung fordert die Hinwegschaffung der Ursache.

Die Paraplegie. Paraplegia.

Ist eine Lähmung des ganzen Körpers den Kopf ausgenommen.

Sie

Sie ist ein Zufall bey verrenkten oder zerbrochenen Wirbelbeinen, und bey Verletzungen oder Erschütterungen des Rückenmarks.

Die Hemiplegie. Hemiplegia.

Ist eine Lähmung der einen Hälfte des Körpers.

Sie ist ein Zufall bey Erschütterungen, und Zusammendrückungen des Gehirns.

Die Seilung. Dieser und der vorhergehenden Lähmung erheischt die hinwegnehmung der Ursache.

Die Augenliederlähmung. Plepharoplegia.

Ist eine Lähmung des Aufhebungsmuskels der Augenlieder.

Sie ist auch oft ein Zufall bey Kopfverletzungen.

Der schwarze Staar. Amaurosis.

Ist eine vollkommene Blindheit wobey das ganze Aug gesund aussieht.

Die nächste Ursache ist eine Lähmung des Sehnerven.

Die Seilung erfordert

1. Thee von Wollverleyblumen
2. Das Extrakt von der Küchenschelle
3. — Eisenhütelektrakt mit versüßten Quecksilber
4. — Elektrisiren.

Die Taubheit. Cophosis.

Ist ein Unvermögen die Töne richtig zu vernehmen.

Sie ist entweder vollkommen wenn der Kranke gar

nichts höret, oder unvollkommen wenn er nur sehr schwer hört.

Hiaweilen ist eine Lähmung des Gehörnerven die Ursache hievon, weit öfter aber eine Verdickung und Anhäufung des Ohrenschmalzes.

Die Seilung der Lähmung fordert Nervenmitteln, die Verdickung des Ohrenschmalzes auflösende Einspritzungen; die übrigen Gattungen der Taubheit sind nur heilbar, wenn die Ursache hievon kann weggeschafft werden.

Der künstliche Gehörtubus (Concha acustica) nützet beim schwachen Gehör.

Der Geruchmangel. Anosmia.

Ist ein Mangel oder Verminderung des Geruchs.

Die Lähmung des Geruchsnerven, oder ein sehr verdickter Noh sind die gewöhnlichsten Ursache davon.

Die Verdickung des Nasenrohes wird durch auflösende und verdünnende Schnupswässer, die Lähmung durch Nervenmitteln geheilet.

Die Zungenlähmung. Glossoplegia.

Ist ein Verlust des Geschmacks von der Lähmung der Zungenerven, oder von einem verdickten Schleim oder der Oberhaut, welche die Zunge überziehet.

Das Käuen des Senfes, oder anderer scharfen Mittel hat diesen Fehler hiaweilen geheilet.

Das männliche Unvermögen. Cauloplegia.

Ist das Unvermögen der männlichen Ruthe steif zu werden.

Die

Die Ursache ist entweder eine Lähmung, oder sehr grosse Schwäche der Nerven und Muskeln, welche das Glied aufrichten.

Die Seilung fordert innerliche Nervenmittel. Aeusserlich kaltes Waschen, Peitschen mit Brennesseln.

Die Unhaltbarkeit des Harns. Enuresis.

Ist ein unwillkürliches, oder auch unbewusstes Abgehen des Harns.

Die gewöhnlichste Ursache ist eine Lähmung oder grosse Schwäche des Blasenschließmuskels.

Die Seilung fordert Einsprizungen mit kaltem Wasser, kaltes waschen, ein Blasenpflaster auf das heilige Bein. Innerlich giebt man Alaun, Bärentraube (uva ursina) ein viertel Gran spanische Fliegen. Eine angebundene Blase, ein Schwamm, eine Sperrmaschin halten den Harn bei der unheilbaren Harnunhaltbarkeit zurück.

Die Zerstörungen.

Der feuchte Brand. Gangræna.

Die Zeichen, daß der Brand schon gegenwärtig ist, sind; wenn sich

1. Der Schmerz in eine Unempfindlichkeit
2. die Hitze in eine Kälte
3. die Röthe in eine blauschwarze Misfärbigkeit,
4. die Spannung des Theiles in eine Weichheit verwandelt, und

5. die Oberhaut sich in große Blasen erhebet, die eine Feuchtigkeith von kadaverosem Geruche enthalten.

Die Zeichen des kalten Brandes sind: wenn man bis auf die Knochen schneiden oder stechen kann, ohne daß es der Kranke empfindet.

Die nächste Ursache des Brandes ist eine gänzliche Fäulniß der festen Theile und der stillstehenden Säfte in denselben.

Die Seilung. Der Brand erfordert:

1. Daß man der Fäulniß Gränzen setze.
2. Daß man das schon Gefaulte von dem noch Gesunden absondere.

Der Fäulniß werden Gränzen gesetzt durch innerliche und äußerliche der Fäulniß widerstehende Mittel, unter welchen die Fiebereinde und der Kampfer die stärksten sind.

Innerlich wird alle 2. Stunden ein Quentchen Fiebereinde mit etlichen Granen Kampfer gegeben.

Neußerlich wird der Theil, nachdem er skarifiziret worden, mit einem Breiumschlag aus Kampfer, Weirauten, Fiebereinde und Weinessig belegt.

Das Todte wird von dem Lebendigen durch die Litterung abgesondert: welche an dem Rande zwischen dem Todten und Lebendigen von der Natur gemacht wird.

Gehet aber der heiße Brand in den kalten über, so werden diese Mittel zwar auch angewendet; allein das schon todte Glied muß vom gesunden ganz hinweg-

genommen werden: doch nur wenn der Brand anfangt still zu stehen.

Der Brand von innerlicher Ursache ist meistens tödtlich; auch die Amputation hilft nicht.

Der trockne Brand. Necrosis.

Der trockne Brand ist eine Absterbung, wobey ein Theil ohne vorhergegangener Entzündung unempfindlich, kalt und schwarz wird, dabey aber trocken und hart ist.

Dieser Brand entstehet oft vom Genuße schlechter Nahrung.

Bey diesem Brande muß man innerlich den Kampfer geben, und äußerlich den Kampferschleim mit der animirten Digestivsalbe überlegen.

Beym kalten trocknen Brande nühet die Amputation nichts, weil dieser meistens von einer innerlichen Ursache entstanden ist.

Der trockne Brand an den Fußzehen fordert, daß man innerlich des Morgens und Abends 1 Gran Opium gebe, und Milch.

Erstickungen.

Erstickung unter dem Wasser.

Diese erfordert, den Ertrunkenen

1. Aufs geschwindeste und behutsam aus dem Wasser zu ziehen

2. Nachdem die nassen Kleider abgezogen worden, denselben in einer gemäßigten Luft auf ein lau gemachtes Unterbett zu legen, so daß der Kopf und die Brust höher als der übrige Leib zu liegen komme, und diesen, ohne die Lage des Kopfes zu verändern, auf verschiedene Art zu bewegen:
3. Bald aus der Drossel- oder Stirn- oder Schlafader, und wenn diese, wie es zuweilen geschieht, nicht hinreichend fließen sollten, aus einer Ader am Arme mittelst einer weiten Oeffnung Blut zu lassen.
4. Den zähen Schleim heraus zu nehmen, der die Höhle des Mundes und der Nase zu verschließen pflegt:
5. Eine starke Person soll ihren Athem, nach vorher verschlossenen Nasenlöchern, in die Lungen der Ertrunkenen zu wiederholten malen stark einblasen:
6. Die Wirkung der Därme ist aber durch Tobacksranchklystire zu beleben, und zugleich der Bauch langsam und gelinde, aber anhaltend, mit den Händen zu drücken, (Contrectatione)
7. Wenn der in den Mund geblasenen Luft irgend ein Hinderniß z. B. eine krampfartige Zusammenziehung, oder ein fremder Körper in den Weeg käme, so ist der Luftröhrenschnitt zu machen, und die Luft hierauf durch die Oeffnung der Luftröhre einzublasen.

2. Endlich muß man den Körper mit warmen, rauhen, und vorher mit einem reizenden Dampfe geschwängerten Lüchern reiben.

Ertrunkenen darf man die Nase, oder den Rachen nur dann mit dem Finger, einer Feder, dem Tobackstrauche, einem Erbrechenmittel, oder flüchtigen Laugensalze reizen, wenn das Gehirn und die Lungen nicht mehr vom Blute zusammengedrückt sind.

Rücken aber die Lebensverrichtungen wieder an, so soll man dem Körper auch mehrere Wärme mittheilen durch Waschen und Reiben mit Essig, Wein, Geistern, warmen Wasser, oder Sande, Salze, Asche, durch wohl durchgewärmte Betten, und warme Bäder.

Ist die Fähigkeit des Hinabschlingens wieder hergestellt, so flößt man dem Wiedererweckten warmen Wein, oder eine andere herzkärkende Arznei langsam in den Mund, um ihn wieder zu Kräften zu bringen.

Erstickung von einem in die Luft- oder Speißröhre gefallenen fremden Körper.

Die Seilungsart erfordert,

1. durch einen Finger, oder eine mit Oele bestrichene Feder, die man in den Rachen bringet, Husten oder Erbrechen zuwege zu bringen, um jenen Körper beweglich zu machen:
2. mit einer Zange oder einem Fischbeinstäbchen, oder den Fingern wenn es möglich wäre, ihn heraus zu nehmen:

2. Wenn ein solcher Körper in der Luströhre stecke, ihn durch den Luströhrenschnitt aus derselben zu holen.

Erstickung durchs Erhenken.

Bei dieser wird erfordert:

1. Den Strang aufs geschwindeste abzuschneiden, und den Verunglückten auf die Erde zu lassen:
2. In kalter Luft alle enge schließende Kleidungsstücke auflösen:
3. aus der Drosselader Blut zu lassen:
4. den Kopf, um das im Gehirne stillstehende Blut zurück zu treiben, soll man mit eiskaltem Wasser waschen, und solche Umschläge machen:
5. reizende Klystire, aus Salz und Meerzwiebel geben;
6. ätzenden Salmiakgeist an die Nase halten und in die Lungen blasen.

Bei den übrigen aufweckenden und ermunternden Substanzen, welche die Ansammlung des Blutes in das Gehirn vermehren können, ist es besser, sich derselben nur sparsam zu bedienen.

Erstickung durch mephitische Luft.

Um den Elenden, die in einem Keller durch den Dunst des gährenden Mostes oder durch gährendes Bier, oder in einem verschlossenen Zimmer durch den Kohlendampf, oder durch die in unterirdischen

Gän-

Gängen und Gruben befindlichen Dünste um das Leben gekommen sind, wieder Rath zu schaffen, ist es nöthig:

1. Sie alsogleich in reine, kalte Luft zu bringen, und mit erhöhtem Kopfe und auseinander gezogenen Munde darinn nieder zu legen:
2. Sie mit kaltem Wasser zu besprengen:
3. Reizenden Salmiakgeist an die Nase zu halten und in die Lungen zu blasen:
4. Zehn oder zwölf Tropfen davon mit wenigem Wasser vermischt, in den Mund zu gießen.

Erstickung der vom Blitz getroffenen.

Bei diesem ist das Nervensystem unthätig, und das Gehirn vom Blute überladen: folglich erfordert die Heilungsart:

1. Am Halse, oder einem Arme zur Ader zu lassen:
2. Den Kopf mit eiskaltem Wasser zu waschen, und ähnliche Umschläge zu machen:
3. Salmiakgeist an die Nase zu halten; und in die Lungen zu blasen:
4. Scharfe Klystire zu setzen.

Scheintod bei Erfrornen.

Diese leben unter allen Scheintodten am längsten, und werden auch am leichtesten wieder zum Leben gebracht. Vorzüglich muß man die Erfrornen in

kein warmes Zimmer bringen; denn dadurch befördert man ihren Tod gewiß. Um sie zum Leben zu bringen, ist es nöthig:

1. Den ganzen Körper mit Ausnahme des Mundes und der Nase mit Schnee zu bedecken, oder in ein kaltes Bad zu setzen, oder den ganzen Körper in groffe, vorher in Eißwasser getauchte Leintücher zu wickeln:
2. Wenn die Lebenszeichen sich wieder einfinden, die Person in ein, aber ungewärmtes Bett zu legen, und endlich stufenweise eine grössere Erwärmung an den Körper zu bringen:
3. Innerlich ermunternde Substanzen, z. B. warmen Wein in den Mund zu tröpfeln.

Krankheiten die von einer Trennung des ganzen entstehen.

Wunden.

Abszesse.

Geschwüre.

Weinbrüche.

Von den Wunden überhaupt.

Eine Wunde ist eine frische blutige Trennung der festen Theile des Körpers, von einem scharfen oder stumpfen Instrumente.

Die Wunden werden abgetheilet:

1.

1. Von den verletzten Theilen in die
einfachen ,
vermengten und
tödtlichen
2. Von den Verletzenden Instrumente
in die gehauten
gestochenen
gequetschten
geschossenen
und vergifteten Wunden.

Einfach ist eine Wunde, wenn nur die allgemeine Bedeckungen verletzt sind.

Vermengt, wenn ausser den allgemeinen Bedeckungen noch die darunter liegenden Theile, als Nerven, Gefäße, Muskeln, Knochen verwundet werden.

Tödtlich sind jene Wunden, auf welche der Tod erfolgt, oder erfolgen kann.

Die tödtlichen Wunden werden wieder in drey Gattungen abgetheilet.

1. In die absolut tödtlichen
2. In die für sich tödtlichen
3. In die zufälliger Weise tödtlichen.

Absolut tödtlich sind jene Wunden, wobey der Wundarzt den Tod nicht abhalten kann.

Für sich tödtlich sind jene Wunden, auf welche der Tod folget, welchen aber der Wundarzt abhalten kann.

Zufälliger Weise tödtlich sind die geringen Wunden, bey welchen der Tod aus einem Fehler des Pa-

tienten, des Wundarztes, oder der sechs natürlichen Dinge erfolget.

Die absolut tödtlichen Wunden werden in 5 Klassen abgetheilet.

Die I. Klasse, welche den Einfluß des Nervensafts in die Lebenstheile verhindern.

— II. — welche den Kreislauf des Geblüts von und zu dem Herzen ableiten.

— III. — welche das Athemholen gänzlich aufheben.

— IV. — welche die Chylifikation gänzlich aufheben.

— V. — welche eine Ergießung machen, die entweder nicht zu stillen, oder nicht wegzuschaffen ist.

Zur I. Klasse gehören:

1. Die tiefen Wunden des großen und kleinen Gehirns.

2. Die Wunden des verlängerten Gehirnmarks.

3. — — des Rückenmarks, besonders im Halse.

4. — — der Nervenstämme des achten Paares, der großen Ribbenerven, der Zwergfellnerven.

Zur II. Klasse werden gezählet:

1. Die Wunden der Herzkammern, der Herzohren, der Herzsäcke.

2. Die Wunden aller großen Schlag- und Blutadern in dem Kopfe, Halse, der Brust oder Bauchhöhle, zu welchen Gefäßen die Hand des Wundarztes nicht gelangen kann.

Zur

Zur III. Klasse gehören:

1. Die gänzliche Abschneidung der Luftröhre.
2. Die Wunden der Luftröhrenäste.
3. Die großen Wunden der Lunge.
4. — — — — des Zwergfells.

Zur IV. Klasse gehören:

1. Die große Verwundung der Speiseröhre an einem Orte, wohin der Wundarzt nicht gelangen kann.
2. Die große Verwundung des Magens der dünnen oder dicken Därme an einem Orte, wo weder eine Nath, noch ein künstlicher After gemacht werden kann.
3. Die Wunden des Milchbehälters, des Milchbrustgangs, der Milchgefäße.

Zur V. Klasse werden gezählet:

1. Eine Ergießung in den Grund der Hirnschaale
in die Höhle der Wirbelbeine.
in die vier Hirnkammern
auf die Hirnswiele.
2. In der Brust eine Ergießung
in den Herzbeutel
— — hintern Spalt des Mittelfells
3. In dem Bauche eine Ergießung
in die Beckenhöhle
— — Lendenhöhle außer dem Bauchfelle.
4. Eine Ergießung die nicht zu stillen ist,
als der Harngänge.

des pankreatischen Ganges.
 der Gallengänge.
 der Milchgefäße, u. s. w.

Große Wunden erkennet man durch das Auge.

Enge gestochene Wunden erkennet man durch die Sonde und durch die Zufälle.

Die Seilung der Wunden wird auf zweifache Art, entweder durch die Vereinigung, oder die Vereiterung befördert.

Denn die Heilung der Wunde selbst ist ein Werk der Natur.

Die gehauten Wunden.

Die gehauten oder geschnittenen Wunden, wenn sie frisch und rein sind, sollen durch die Vereinigung der Wunde geheilet werden.

Die Vereinigung ist vierfach:

1. Durch die Heftpflaster
2. — — Vereinigungsbinde
3. — — Expulsivbinde
4. — — blutige Nath.

Die Heftpflaster können bey allen Wunden, die nicht sehr tief sind, angewendet werden.

Die Vereinigungsbinde wird bey sehr tiefen, aber länglichten Wunden gebraucht.

Die Expulsivbinde ist bey Lappen- und Stichwunden dienlich.

Die blutige Nath wird bey sehr tiefen und zugleich in die Quer gehenden Wunden erfordert.

Die

Die gestochenen Wunden.

Die gestochenen Wunden werden in die einfachen, welche nur unter die Haut gehen, und in die vermengten; wobey noch andere Theile verletzet sind, abgetheilet.

Eine einfache gestochene Wunde muß durch Einsprizung mit warmen Wasser gereiniget, und dann durch graduirte Kompressen, und die Expulsivbinde vom Grunde gegen die Oeffnung komprimirt, und also geheilet werden.

Sollte sich am Grunde der Wunde ein Abszeß formiren; so muß die Wunde erweitert, oder der Grund durch eine Incision geöffnet werden.

Die vermengten Stichwunden, wobey Nerven, Knochen oder Eingeweide verletzet sind, müssen also gleich erweitert werden, damit man auf die verletzten Theile die gehörigen Arzneyen bringen könne.

Die gequetschten Wunden.

Diese dürfen nicht durch die Vereinigung, sondern sollen durch die Vereiterung geheilet werden.

Eine gequetschte Wunde erfordert also:

Die Eiterung durch das Digestiv mit Therebinthin und Eyerdotter oder den Arcäusbalsam.

Die geschossenen Wunden.

Diese werden in die halb und in die ganz durch ein Glied dringenden Wunden abgetheilet.

Diese Wunden bluten nicht stark, entzündeten sich sehr heftig, eitern hart und langsam.

Die Seilung erfordert, daß man die Entzündung vermindere, und die Eiterung erleichtere. Dieses geschieht:

1. Durch die Erweiterung der Oeffnungen mit der Bistourie.
2. — die erweichende Digestivsalbe und erweichenden Umschläge
3. — wiederholtes Aderlassen, und kühlende Arzneyen.

Die halb in ein Glied dringende Schußwunde hat jederzeit noch die Kugel in sich. Ist diese herausgebracht, so muß sie wie eine ganz durchdringende geheilet werden.

Die Kugel wird herausgebracht, nachdem man die Wunde genugsam mit der Bistourie erweitert hat.

1. mit den Fingern
2. — einer Zange
3. — einem löffelförmigen Instrumente
4. durch eine Gegenöffnung, wenn sich die Kugel gesenket hat.
5. mit dem Kugelbohrer, oder mit der Ausstimmung, wenn die Kugel in einem Knochen steckt.

Zuweilen versenket sich eine Kugel so sehr von der Wunde, daß man sie viele Jahre lange weder finden noch herauschneiden kann.

Die

Die vergifteten Wunden.

Die gewöhnlichsten vergifteten Wunden sind jene, die vom Biße eines wüthenden Hundes oder einer giftigen Schlange entstehen.

Die Zeichen, daß ein Hund wüthend gewesen sey, sind: wenn der Gebissene nach einigen Wochen die Wafferschen bekömmt, das ist: wenn er nichts Flüssiges weder sehen noch hinunterschlingen kann.

Bei einer solchen Wunde wird gelobt

1. Das Skarificiren der Wunde
2. Das Ausfangen des Bluts aus der Wunde durch ein Schröpsglas.
3. Das Einstreuen des spanischen Fliegenpulvers.
4. Die Quecksilber-salbe mit dem spanischen Fliegenpulver, wodurch einen Monat lang die Eiterung unterhalten werden muß.
5. Innerlich waden Pillen vom gummichten Quecksilber und der Belladonna gegeben.

Die Wunde vom Biße einer giftigen Schlange macht verschiedene äußerliche und innerliche Zufälle: Ohnmachten, Gelbsicht, Schlassucht, Mattigkeit, Durst, Herzklopfen, Bangigkeit; das gebissene Glied schmerzet heftig, wird entzündet, brandig, zuweilen emphysematos u. s. w.

Man lobet überhaupt im Schlangenbiße:

1. Das Binden.
2. — Brennen.
3. — Skarificiren.

4. Das Ausfangen der Wunde.

5. — Auswaschen mit Theriak.

Alein die Erfahrung hat gelehret, daß man sich bloß auf innerliche specifische Mittel verlassen könne.

Im Biße der welschen Vipern nützt nichts, als das gummichte Quecksilber mit der Enzianwurzel innerlich genommen.

Im Biße der französischen Vipern hat genützt: innerlich das Vippernsalz und alle alkalischen Salze; äußerlich eine Salbe aus Olivenöl und einem flüchtigen Salze.

Im Biße der englischen oder schwarzen Vipern nützt die Reibung des Gliedes mit Baumöl, und innerlich muß dieses Öl zu einem halben Pfunde getrunken werden.

Im Biße der Klapperschlange wird die Klapperschlangenwurzel gelobet.

Im Biße der Naja die Ophiorniza, und die Krähenaugen.

Im Biße der illirischen Vipern der Theriak.

Im Biße der schwedischen Vipern, die frischen Blätter von Eschenbaum.

Die meisten Schlangen haben gar kein Gift, mithin ist ihr Biß unschuldig.

Im Wespenstiche nützt äußerlich das kalte Wasser.

Beim Skorpionenstiche soll das Skorpionöl äußerlich gut thun.

Die Wunden der Nerven.

Sie werden in die Wunden eines halb und eines ganz entzwey geschnittenen Nervens abgetheilet.

Ein halb entzwey geschnittener Nerve macht grausame Zufälle: Den heftigsten Schmerz, Entzündung, Konvulsionen, den Kinnbackenzwang, den Rückenkrampf, den Brand, den Tod.

Diese Zufälle werden geheilet:

1. Durch wiederholte Aderlässe
2. — erweichende Breiumschläge.
3. — eine Salbe aus Mohnsaft, peruvianischen Balsam, und Johanneskrautöl.
4. — den innerlichen Gebrauch des Mohnsafts.

Stillet sich der Krampf von diesen Mitteln nicht; so muß

5. Der Nerve ganz entzwey geschnitten werden.

Der Gebrauch des indianischen Balsams ist bey entzündeten Nerven schädlich.

Ein ganz entzwey geschnittener Nerve macht keine andern Zufälle, als eine Lähmung und Unempfindlichkeit, die Zeit Lebens unheilbar sind.

Die Wunden der Sehnen.

Sie werden in die halbe und in die gänzliche Entzweyschneidung abgetheilet.

Die halbe Entzweyschneidung macht anfänglich keine besonderen Zufälle, sondern erst nach einigen Tagen, wenn sich das Eiter in ihren Scheiden Wege bahnet, die Sehne sich entzündet. Die

Die sehnichten Ausbreitungen sperren das Eiter ein; dieses drückt die darunter liegenden entzündeten Theile. Daher erfordern die gestochenen Wunden der Sehnen und der sehnichten Ausbreitungen meistens eine Erweiterung der Wunde.

Die gänzliche Entzweyschneidung verursacht eine Unbeweglichkeit des Gliedes.

Die Seilung erfordert die Aneinanderbringung der getrennten Sehne. Dieses geschieht

1. Durch eine taugliche Lage des Gliedes
2. — einen geschickten Verband.

Alle ranzigte Salben verderben die bloßen Sehnen und machen sie schwarz. Der Kampferschleim, der Mastirgeist, eine frische einfache Digestivsalbe mit etwas Therebinthinöl gemischt u. s. w. sind anwendbar.

Die Wunden der Schlagadern.

Eine Schlagader kann auf dreysache Art verletzet werden. Sie kann halb, oder ganz entzwey geschnitten, oder nur äußerlich an ihren Häuten verletzet seyn.

Eine halb oder ganz entzwey geschnittene Schlagader macht einen heftigen Blutsturz.

Die Verletzung einer Schlagader an ihrer äußern Haut macht keinen Blutsturz; nach einiger Zeit aber folgt eine wahre Schlagadergeschwulst.

Der Blutsturz einer verletzten Schlagader wird gestillet:

1. Durch zusammenziehende Arzneymittel. Der Weingeist, das Thedische Wasser, das pabst:

päpstliche Wundwasser, die trockne Rarapen gehört hieher.

2. Durch die Kompression

mit graduirten kleinen Kompressen.

— Stückchen vom Lichenschwamm.

— gekautem Fließpapier.

— einem kleinen Tourniquet.

3. Durch die Unterbindung mit Nadel und Faden.

4. Durch das Anbrennen mit einem glühenden Eisen.

5. Durch die Ablösung einer in einem Knochen oder Kanal angewachsenen Schlagader.

Die zusammenziehenden Arzneymitteln sind nur bey Blutstürzen aus kleinen Gefäßen hinlänglich.

Die Kompression kann nur bey Schlagadern, die man auf einen Knochen aufdrücken kann, angewendet werden.

Das glühende Eisen macht eine Rinde, die bey der Eiterung abfällt, und also den Blutsturz sich wieder erneuern läßt.

Die Unterbindung ist also, wenn es der verwundete Ort zuläßt, das gewisseste Mittel.

Die wahre Schlagadergeschwulst.

Ist eine widernatürliche Erweiterung einer Schlagader. Die Zeichen sind eine pulsirende oder klopfende Geschwulst, welche langsam zur Größe eines Eies anwächst, unschmerzhaft und mit der Haut gleichfärbig ist.

Die

Die nächste Ursache ist eine Schwäche an einem Orte der Schlagader.

Nebenursachen sind : die Verwundung , Quetschung oder Anstreichung der äusseren Haut einer Schlagader.

Der gewöhnlichste Sitz der Schlagadergeschwülste ist im Armbug von einer vorhergegangenen übeln Aderlässe.

Veraltete wahre Schlagadergeschwülste werden sehr groß, pulsiren aber wenig oder gar nicht mehr.

Reißt eine Schlagadergeschwulst entzwey , so erfolgt ein geschwinder tödlicher Blutfluß.

Die Heilung. Die Schlagadergeschwülste lassen sich durch die Kompression und Operation heilen.

Schlagadergeschwülste , welche nicht gar groß sind , und sich noch zusammendrücken lassen , können durch Kompression geheilt werden.

Die Kompression wird gemacht.

1. durch graduirte Kompression mit päpstlichem Wundwasser befeuchtet.

2. — Kleine Turniquette.

Die Kompression muß nach und nach verstärkt , und Jahrlang fortgesetzt werden.

Schlagadergeschwülste , welche sich nicht mehr komprimiren lassen , oder durch die Kompression nicht heilen , müssen operirt werden.

Die falsche Schlagadergeschwulst.

Ist eine Blutunterlaufung von einer grossen verletzten Schlagader , oder zerplatzten wahren Schlagadergeschwulst

Schwellst, der erste Fall wird *aneurisma spurium*,
der Zweyte *aneurisma mixtum* genennet.

Die Zeichen sind eine grosse Blutunterlaufung mit ei-
ner geringen Pulsirung.

Die Kleinen falschen Schlagadergeschwülste muß man
eben wie die wahren durch die Kompression zu
heilen suchen.

Die grossen falschen Schlagadergeschwülste, welche sich
durch die Kompression nicht heilen lassen, erfordern
alsogleich die Operation, eben diese wird bey einer
aus der wahren und falschen Schlagadergeschwulst
aneurisma mixtum alsogleich angezeigt. S. die
Operationen.

Die Blutadrichte Schlagadergeschwulst *varicosum*.
Ist eine pulsierende Erweiterung und Anschwellung
der Blutader von einer unter der Blutader liegen-
den verletzten Schlagader.

Diese Geschwulst entstehet meistens an der innern Elbo-
genblutader *vena basilica* von einer Aderlasse,
wobey die unteren Wände der Blutader, und die
obere Wunde der unterhalbliegenden Armschlagader
sind, geschnitten worden, wobey aber die äussere Wun-
de der Blutader sich wieder verheilet hat.

Die Seilung fodert eine geschickte Kompression der klo-
pfenden Blutader.

Die Wunden der Wassergefäße.

Man erkennet sie aus dem Ausflusse eines hellen Was-
sers, das täglich aus dem verwundeten Orte tro-
pfenweis ausfließt.

Der

Der Wasserfluß wird gehemmet: mit rothen Wein
mit dem päpstlichen Wundwasser.

Bisweilen bekommen diese Wunden ein schwammichtes
Fleisch, das stäts und vieles Wasser aussiepert:
dieses wird mit blauem Vitriolpulver geheilet.

Die Wunden der Gelenke.

Diese werden in die durchdringenden und nicht durch-
dringenden abgetheilet.

Die durchdringenden erkennet man aus dem Ausflusse
des Gliedwassers, durch die Sonde, und durch
das Gesicht.

Nach gestillter Entzündung werden die verletzten Bänder
mit der einfachen Digestivsalbe, ausgeheilet.

Die Wunden der Knochen.

Wenn die Knochen bey einer Wunde entblößet, oder
auch gar verletzt werden; so muß man dieselben
mit der Digestivsalbe, die mit etwas Myrrhen oder
Rosenhonig versetzt ist, belegen, damit sie nicht vom
der Luft, dem Eiter, und den fetten Arzneyen fa-
rirs werden.

Die gehaute Kopfwunden.

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdrin-
genden abgetheilet.

Beide sind einfach oder vermengt.

1. Mit einer Verletzung der Hirnschaale.

2. Mit einer Erschütterung des Gehirns.
3. — — Blutergießung, oder
4. — — Verletzung des Gehirns.

Eine einfache äußerliche Kopfwunde, ohne Verletzung der Hirnschaale, wird wie eine Wunde an einem andern Orte geheilet.

Die 6 scharfen Verletzungen der Hirnschaale sind folgende:

1. Der flache Schnitt, welcher nur durch die äußere Tafel der Hirnschaale dringet.
2. Der tiefe Schnitt, der bis in das Diploe der Hirnschaale dringet.
3. Der Durchschnitt, welcher durch die ganze Substanz der Hirnschaale dringet.
4. Der schiefe Schnitt, der schief in die Substanz der Hirnschaale dringet, und wenn er durchdringet, fast jederzeit mit einem Splitter am untern Fragment verbunden ist.
5. Die Abhoblung, wenn ein Stück von der äußern Tafel, oder auch sammt der innern hinweggehauen wird.
6. Der Stich in der Hirnschaale bey Kindern durch die Fontanelle; bey Erwachsenen durch den obern Augengrubenspalt.

Diese sechs Gattungen der scharfen Hirnschaaleverletzungen sind leicht durch das Gesicht zu erkennen, weil eine offene Wunde dabey ist: und wenn sie nicht mit einer Verletzung des Gehirns, oder Erschütterung oder Ergießung, oder Splitter vermengt sind; so machen sie keine besondern Zufälle,

und werden leicht nach gestillter Entzündung mit dem Mastirbalsam ausgeheilet.

Die tiefen Verletzungen des Gehirns sind absolut tödtlich: die nicht tiefe aber sind nur gefährlich.

Auf das verletzte Hirn legt man den Kommandörbalsam.

Die gequetschten Kopfwunden.

Sie werden abgetheilt

1. in die einfachen, wo nur die weichen Theile welche die Hirnschaale bedecken, gequetscht sind.
2. — — vermengte, wobei zugleich
 1. eine Hirnschaalverletzung.
 2. — Hirnerschütterung.
 3. — Blutergießung in die Höhle der Hirnschaale statt hat.

Die einfache Quetschung der weichen Theile der Hirnschaale welche mit einer starken äußerlichen Blutunterlaufung vergesellschaftet ist, fordert

1. Aderlässe.
2. Zertheilende und stärkende Umschläge von Kopfkräutern in Weinwasser gesotten, oder kalte Umschläge welche noch wirksamer sind.
3. Abführende Klystire.

Bergehet die Blutunterlaufung nicht und gesellet sich eine Entzündung oder Eiterung dazu, so muß man

4. alsobald einen Einschnitt bis auf die Hirnschaale machen, um zu sehen, ob dieselbe nicht verletzt seye.

Von stumpfen Verletzungen der Hirnschaale giebt es 17. Gattungen.

1. Die Hirnschaalentblözung, wenn die Hirnschaalebeinhaut von der äußern Fläche der Hirnschaale, oder wenn die harte Hirnhaut von der innern Fläche der Hirnschaale abspringt.
2. Der Saarriz; ein fast unsichtbarer Riß an der äußern Tafel der Hirnschaale.
3. Der sichtbare Riß; ein sichtbarer Riß durch die äußere Tafel der Hirnschaale.
4. Der Spalt; ein Riß, der durch beyde Tafeln der Hirnschaale gehet.
5. Der Gegenspalt; ein Spalt an einem Orte der Hirnschaale, welchen die äußerliche Gewalt nicht berührt hat.
6. Der innerliche Spalt; ein Riß an der innern Tafel der Hirnschaale ohne Verletzung der äußern Tafel.
7. Der Hirnschaalesplitter; ein flaches Stückchen das von der äußern oder innern Tafel der Hirnschaale losgehet.
8. Das Fragment; ein aus der Hirnschaale losgehendes großes Knochenstück.

9. Der Hirnschaalebruch; ein weit voneinander weichender und durchdringender Spalt der Hirnschaale.
10. Die Hirnschaaleeindrückung ohne einen Bruch; wie bey Kindern sich zuträgt
11. Die Hirnschaaleeindrückung mit einem Bruche; die bey Erwachsenen geschieht.
12. Die Gewölbung; ein Hirnschaalebruch, wobey die gebrochenen Stücke in die Höhe stehen.
13. Die Übereinanderschichtung; ein Hirnschaalebruch, wobey ein Stück unter das andere geschoben wird.
14. Die Nachabweichung; wenn eine von den Hirnschaalenäthen voneinander weicher.
15. Die Quetschung; wenn die äußere Tafel, oder nur das Diploe gequetschet ist, ohne einem Risse oder Bruche.
16. Der Substanzverlust; wenn ein Stück von der Hirnschaale gänzlich weggenommen ist.
17. Der Beinfraß der Hirnschaale, wenn dessen Substanz von der vorhergehenden Quetschung zerfressen ist.

Die Hirnschaaleverletzungen, welche mit einer äußerlichen großen Wunde der weichen Theile vermengt sind, erkennet man leicht durch das Gesicht, und durch das Gefühl mit dem Finger oder der Sonde.

Die Verletzungen aber der Hirnschaale, welche keine äußerliche Wunde der weichen Theile an dem Orte der Verletzung bey sich haben, sind hart zu erkennen;

nen; man muß sie bloß aus den Zufällen beurtheilen.

Die äußerlichen Zufälle bey Kopfwunden sind eine lang anhaltende Entzündung, oder Blutunterlaufung an dem gequetschten Orte, die den gewöhnlichen zertheilenden Umschlägen nicht weicht; sondern den siebenten Tag mit einem fieberhaften Schauer in eine Eiterung übergeht, woben sich die weichen Theile von der Hirnschaale absondern. Diese Zufälle deuten eine Verletzung der Hirnschaale an.

Eine einfache sichtbare Hirnschaaleverletzung ohne Vermengung, erfordert nach gemachten häufigen Aderlassen, Klystiren und zertheilenden Umschlägen, die Heilung des verletzten Knochens mittelst des Mastixbalsam.

Ist der verletzte Knochen verborgen, so muß man den gequetschten oder eiternden Ort entzwey schneiden den verletzten Ort entblößen, um die gehörigen Mittel auf den verletzten Knochen legen zu können, Aus den bisher angegebenen Zeichen und Heilungsmethoden kann man leicht auf die Erkenntniß und Heilung der Hirnschaaleverletzungen insbesondere schließen.

1. Der Saarritz, wenn er fast unsichtbar ist, wird durch Anstreichung etwas Dinte sichtbar gemacht, und eben hiedurch von der Spur einer Hirnschaalenath unterschieden.

2. Der Gegenspalt ist schwer zu erkennen: 1) Der Schmerz und die Röthe an einem fremden Orte, wohin die äußere Gewalt nicht getroffen hat. 2) Die automische Bewegung der Hand des Kranken auf diesen Ort, auch wenn der Kranke in einer Schlaffucht liegt, und von Sinnen ist, sind noch die gewissten Zeichen. 3) Das Beißen auf einem harten Körper und der an dem Orte des Gegenspalts empfundene Schmerz und Krachen ist zweifelhaft. Hat man den Ort errathen; so muß darauf trepaniret werden.
3. Der innerliche Spalt ist eben so schwer zu erkennen. Er hat die Zeichen der Ergießung bey sich, und fordert die Trepanation.
4. Der äußere Hirnschaalesplitter, und die Fragmente müssen hinweggenommen werden.
5. Die Hirnschaaleeindrückung ohne Brüche, welche an der weichen Hirnschaaale der Kinder bisweilen beobachtet wird, verursachet manchmal keine üblen Zufälle. In diesem Falle ist nichts besonders zu unternehmen, indem mit der Zeit diese Eindrückungen von sich selbst wieder vergehen. Sollte aber eine solche Eindrückung üble innerliche Zufälle verursachen; so muß man suchen, die Eindrückung in die Höhe zu heben. Das Zugglas, ein stark klebendes Pflaster, die Schraube, die Trepana-

panation wird von einigen Schriftstellern vorgeschlagen.

6. Die Sirnschaaleeindrückung mit einem Bruche erfordert jederzeit die Trepanation, um das ergossene Blut herauschaffen, durch die gemachte Trepanöffnung das Hebeisen hinein zu bringen, und das eingedrückte Stück aufheben zu können.

Die Hirnerschütterung und Blutergiessung.

Die innerliche Zufälle bey Kopfwunden entstehen :

1. Von einer Hirnerschütterung oder
2. Blutergiessung oder
3. Eiternden Hirnenentzündung.

Die Hirnerschütterung verursacht ein gallichtes Erbrechen, Schwindel, Beraubung der äußern und innern Sinnen, Schlaffucht, Lähmung, Krampfe, Zuckungen, ein kleines Nasen- und Ohrenbluten.

Die Blutergiessung verursacht eben solche Zufälle. Allein von der Hirnerschütterung entstehen die Zufälle alsogleich, und verschwinden nach 24 Stunden durch das Ueberlassen wieder.

Die Zufälle der Blutergiessung entstehen später oft eine Stunde, oder gar Tage nach der Wunde erst, halten auch beständig fort an.

Die Hirnentzündung entstehet auch später, allein rothe Augen, Schlaffucht mit stillen Irreden und fieberhaften Pulse verrathen die Entzündung deutlich.

- 1) Die Gehirnerschütterung erfordert
 1. Häufige, wiederholte Aderlässe.
 2. Umschläge von den Kopfkräutern, oder vom kalten Wasser mit Salpeter und Salmiak vermischt.
 3. Klystire von gesalzener Suppe.
- 2) Die Blutergießung unter der Hirnschaale erfordert eben diese Mittel, und zugleich die Trepanation.
 Befindet sich aber die Ergießung im Grunde der Hirnschaale, oder in den 4 Hirnkammern; so nützt die Trepanation nichts, und die Ergießung ist absolut tödtlich.
- 3) Die eiternde Hirnentzündung erfordert eben diese Mittel, allein meistens sind diese nebst der Trepanation fruchtlos.

Die Gesichtswunden.

Sie werden in die einfachen, wo nur die Haut, und in die vermengten, wo die unter der Haut liegenden Theile verletzt sind, abgetheilet.

Die Verwundung der Stirnnerven unter den Augenbräuen hat eine Blindheit verursacht.

Eine Wunde der durchsichtigen Hornhaut des Auges läßt die wässerichte Feuchtigkeit aus den Augenkammern ausfließen. Wenn das Auge zugebunden wird, so heilet diese Haut wieder zusammen, und das Gesicht wird nicht verloren, weil sich diese Feuchtigkeit wieder ersetzt.

Eine Wunde der undurchsichtigen Augenhaut läßt die gläserne Feuchtigkeit ausfließen. Fließt diese größtentheils aus; so fällt der Augapfel zusammen, und das Gesicht ist gänzlich verloren.

Wird die Zunge halb entzwen gebissen oder geschnitten; so muß der Kranke öfters warmen Wein mit Rosenhonig in dem Munde halten; so heilet die Zunge wieder zusammen.

Die Backenwunden, wobey der Speichelgang verletzet ist, erkennet man aus dem häufigen Ausflusse des Speichels aus der Wunde. Diese Wunden lassen eine Speichelfistel nach sich, welche durch die Durchbohrung der Backe gegen die Mundhöhle zugeheilet wird.

Die Halswunden.

Sie werden in die einfachen, wo nur die Haut, und in die vermengten, wobey die unter der Haut liegenden Theile des Halses verletzet sind, abgetheilet.

Die Wunden der Luftröhre werden in die halbe und in die gänzliche Abschnidung der Luftröhre abgetheilet. Die gänzliche Abschnidung derselben ist absolut tödtlich. Die halbe Abschnidung erfordert die blutige Noth, wodurch nur die weichen Theile gefasset werden müssen. Eine länglichte Wunde der Luftröhre kann durch Heftpflaster vereinigt werden.

Eine Wunde der Speiseröhre, wozu die Hand des Wundarztes gelangen kann, ist heilbar. Die Abreißung der Speiseröhre beim Erbrechen ist absolut tödtlich.

Die Brustwunden.³

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Die durchdringenden Brustwunden werden in die einfachen und vermengten unterschieden.

Die durchdringenden vermengten Brustwunden können vermengtet seyn:

1. Mit einer Blutergießung.
2. — — Verwundung der Ribbenschlagader.
3. — — — — der Lunge.
4. — — — — eines andern Eingeweides.

Eine einfache nicht durchdringende Brustwunde wird mit einem Heftpflaster, wie an einem andern Orte, vereinigt.

Eine einfache durchdringende Brustwunde, wenn sie groß ist, erkennet man aus dem Gesicht, oder der Sonde, der Patient athmet schwerer, die Flamme eines vor die Wunde gehaltenen Lichts bewaget sich bey der Ein- und Ausathmung. Auch diese Wunden werden durch die Heftpflaster, die aber bey durchdringenden Brustwunden auf Leder

gestrichen seyn müssen, vereinigt und also geheilet.

Eine durchdringende Brustwunde; die mit einer Verletzung der Ribbensschlagader vermengt ist, ist rückwärts absolut tödtlich; seitwärts aber und vorwärts ist sie nur für sich tödtlich, weil die Schlagader mit einer großen krummen Nadel über die Rippe kann unterbunden werden.

Eine mit einer Blutergießung vermengte Wunde erkennet man aus der Erstickung, Mengstigkeit, Schwere, wenn sich der Kranke auf die gesunde Seite leget.

Das ergoffene Blut muß aus der Brusthöhle herausgeschaffet werden:

1. Durch die Lage des Kranken auf die Wunde.
2. — — silberne Bruströhre.
3. — — Saugspitze.
4. — — Brustöffnung über der dritten falschen Rippe.

Wäre die Wunde zum Ausfluß des Geblüts zu eng; so müßte dieselbe mit der Knopfbistourie erweitert werden.

Wenn das ergoffene Geblüt koaguliret; so müßte man Gerstenwasser mit Rosenhonig vermischt einspritzen.

Die Verwundung der Lunge erkennet man aus dem Auswurfe eines hellrothen schäumichten Geblüts, und aus der erstickenden Mengstigkeit.

Die kleinen Wunden der Lunge werden der Natur überlassen, nachdem man das in die Brusthöhle ergosse

sene Geblüt herausgelassen hat. Die großen Wunden der Lunge sind absolut tödtlich, wegen der Verblutung, oder der darauf folgenden Lungenschwindsucht.

Die Wunden, welche in die Höhle der Herzammern der Herzsäcke, oder Herzohren dringen, sind schnell und absolut tödtlich. Die Wunden aber, welche nur in die fleischichte Substanz des Herzens eindringen, sind nicht tödtlich, außer wenn eine Schlagadergeschwulst des Herzens darauf folgt.

Die Wunden des Zwergefells sind absolut tödtlich, wenn durch die Wunde ein Eingeweid aus der Bauchhöhle in die Brusthöhle dringet. Wenn dieses aber nicht geschieht, so sind sie heilbar.

Eine Blutergießung in die Höhle des Herzbeutels oder in der Höhle des hintern Spaltes des Mittelfells der Brust, ist absolut tödtlich; weil man sie durch die Brustöffnung nicht herausschaffen kann.

Die Bauchwunden.

Sie werden in die durchdringenden und nicht durchdringenden abgetheilet.

Die durchdringenden werden in die einfachen und vermengten Wunden unterschieden.

Die nicht durchdringenden Bauchwunden werden durch die Vereinigungsbinde oder die Heftpflaster geheilet.

Die durchdringenden Bauchwunden müssen durch die Bauchnath, wenn sie in die Quere mit der Vereinigungsbinde, wenn sie in die Länge gehen, vereinigt werden.

Die vermengten Bauchwunden können vermengt seyn:

1. Mit einem Vorfalle des Netzes oder der Därme.
2. Mit einer Einklemmung dieser Eingeweide in der Wunde.
3. Mit einer Verletzung dieser Eingeweide.
4. Mit dem Brande derselben.
5. Mit einer Ergießung einer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle.

Wenn das Netz oder die Gedärme in einer engen Bauchwunde eingeklemmt sind; so muß man die Wunde mit der Bistourie erweitern, die ausgefallenen Theile einrichten, und dann die Wunde mit der Bauchnath vereinigen.

Wenn die Därme verletzt sind; so sind sie entweder nur gestochen, oder halb oder ganz entzwey geschnitten.

Die Stichwunden der Därme läßt man der Natur über. Aber halb oder ganz entzwey geschnittene Därme müssen durch die Darmnath geheftet werden.

Sollte man bey ganz entzwey geschnittenen Därmen den untern Theil an den obern nicht anheften können; so wird der obere Theil des Darms an die Bauchwunde angeheftet, damit ein künstlicher After entstehe.

Wenn

Wenn das vorgefallene Netz schon brandig seyn sollte; so muß der vorgefallene Theil ohne Unterbindung hinweggeschnitten werden.

Wenn die vorgefallene Därme brandig seyn sollten; so schneide man alles Brandige hinweg, und heste dieselbe durch die Darminath aneinander.

Die Ergießungen einer Feuchtigkeit in die Bauchhöhle, machen an der untern Gegend des Bauches eine erhabene Geschwulst. Heilet die Natur eine solche Ergießung nicht durch die Einsaugung; so muß auf dieser Geschwulst ein Einschnitt in die Bauchhöhle gemacht werden, damit das Ergossene durch die Lage auf die Wunde, ausfließen könne.

Von den Abszessen überhaupt.

Die Geschwülste, welche Eiter in sich enthalten, werden Eitergeschwülste, oder Abszesse genennet.

In diese Klasse gehören:

Der entzündungsartige Abszeß.

Ist eine Eiterbeule, die von einer vorhergegangenen Entzündung entsteht.

Die Zeichen sind, wenn die Entzündungsgeschwulst an ihrer Mitte eine schwankende, weiche Erhabenheit macht.

Die Heilung. Wenn eine Entzündung in die Eiterung übergeht; so muß man diese befördern:

1. Durch Auflegung erweichender Mittel, wozu das Diachylonpflaster, und über dieses den erweichenden Breiumschlag, am besten ist.

2. Sobald man ein deutliches Schwanken auf der Geschwulst fühlet; so muß dieselbe an demselben Orte geöffnet werden, entweder durch einen Einschnitt mit der Lanzette, oder durch die Auflegung des Meßsteins.

Der metastatische Abszeß.

Die Abszeße; die an einem Theile ohne vorhergegangene Entzündung entstehen, werden Absatzgeschwülste oder kritische Abszeße genennet.

Sie entstehen von der Absetzung einer dem Eiter ähnlichen Feuchtigkeit, die aus dem Geblüte in die Zellenhaut, meistens in hitzigen Krankheiten, abgesetzt wird.

Die Seilung. Die Zertheilung dieser Geschwülste verursacht meistens üble Folgen. Am besten ist es, dieselben bald mit der Lanzette, oder mit dem Meßstein zu öffnen, und dann wie einen andern Abszeß zu behandeln.

Der Kernabszeß. Abscessus nucleatus.

Ist eine Entzündung einer Hautdrüse.

Es macht eine harte Entzündungsbeule, die nicht größer als ein Taubeney wird.

Selten läßt sich ein Blutschwür zertheilen; meistens gehet es hart und langsam in die Eiterung über.

Daher muß man mit erweichendem Breiumschlag, und dem Honigteige die Eiterung befördern.

Wenn

Wenn es aufbricht, so macht es viele kleine Löcher, aus welchen man ein faurichtes Wesen, daß man den Kern des Blutschwärs nennet, drücken kann.

Die Blutbeule. Abscessus sanguineus.

Ist eine Geschwulst von der Ergießung des Blutes aus kleinen Gefäßen in die Zellen der Fethaut. S. Quetschung.

Die Lymphbeule. Abscessus lymphaticus.

Ist eine Wassergeschwulst, die von der Zerreißung eines Wassergefäßes entsteht.

Diese Geschwulst wird in die einfache eiternde, und aufgebrochene abgetheilet.

Die Zeichen der einfachen sind: eine flache, runde, unschmerzhaft, der Haut gleichfärbige, elastische Geschwulst, welche die Größe eines Gulden oder Thalers hat. In diesem Zustande bleibet sie bisweilen ein ganzes Jahr lang.

Die Zeichen der eiternden lymphatischen Geschwulst sind: Die Geschwulst wird gähe sehr groß, schmerzhaft und bleichgelb.

Die Zeichen der aufgebrochenen: Endlich bricht die Haut an einer Stelle der Geschwulst auf; es fließt viel eiterichtes Wasser heraus, die Geschwulst fällt zusammen, und es bleibt ein wässerichtes, bleiches, im ganzen Umfange ausgehohltes Geschwür zurück, aus welchem beständig viele dünne eiterichte Feuchtigkeit ausfließt, die einige Monate lang anhält, und

und den Patienten an einer wahren Auszehrung ins Grab stürzet.

Die Heilung erfordert: 1) daß man in die Geschwulst einen langen Einschnitt bis auf den Grund mache. 2) Das Geschwür stets mit dem Wundwasser verbinde. 3) Wenn das Geschwür schwammicht wird; so muß man es mit dem blauen Vitriolpulver und Kampfer bestreuen.

Die Milchbeule. Abscessus lacteus.

Ist die Anschwellung eines Gliedes von der Absetzung der Milch in die Fethaut der Gliedmassen.

Die Zeichen, wenn sich die Milch in die untern Gliedmaßen absetzt, sind: 1) Die Leistengegend fängt ohne Geschwulst und Röthe zu schmerzen an; den andern Tag ziehet sich der Schmerz in die Schenkel und die Knie herab; da indessen die Leistengegend zu schwellen anfängt. Dann zieht sich der Schmerz in das Schienbein und den Fuß. Der Schenkel aber und das Knie schwellen stark; endlich schwillt auch der Fuß selbst an.

Setzt sich die Milch in die oberen Gliedmassen; so fängt der Schmerz in der Achselhöhle an, dann kömmt er den andern Tag in den Ellenbogen, letzters in die Hand; jederzeit entstehet die Geschwulst an dem Orte, welchen der Schmerz verläßt.

Die Anschwellung ist heiß, rothgelb, glänzend, elastisch, und behält den Eindruck des Fingers nicht.

Die Zertheilung erfordert :

1. Umschläge von Seife mit Milch gemischt.
2. Eine magere Diät, die nicht nährt. Besonders eine dünne Kerbelkrautsuppe, oder den Libischthee mit Petersilie, zum gewöhnlichen Tranke.
3. Purgiermittel, und dann Kampfer mit dem Arkano duplikato.
4. Läßt sich die Geschwulst nicht zertheilen, so mache man einen Einschnitt in dieselbe.

Die Gallenbeule. Abscessus biliosus.

Ist eine Aufschwellung der Gallenblase von der in ihr zurück gehaltenen Galle.

Die nächste Ursache ist eine Verstopfung des Gallenblasenganges von einer verdickten Galle oder von einem Gallenstein.

Die Zeichen sind, eine tiefe, schwankende, wenig schmerzende Geschwulst, die man unter dem Rande der rechten Ribbengegend fühlet.

Die Heilung muß
durch die Zertheilung oder
— — Oeffnung der Geschwulst geschehen.

Die Zertheilung erhält man bisweilen durch erweichende Breiumschläge; innerlich müssen auflösende, seifenartige Mittel gegeben werden.

Die Oeffnung der Geschwulst kann nur in dem Falle gemacht werden, wenn die Gallenblase an das Bauchfell angewachsen ist. Dieses weiß man, wenn

wenn eine Entzündung der Gallenblase und des Bauchfelles an dem Orte der Geschwulst vorhergegangen ist.

Die Pestbeule. Gangrænescens.

Ist eine Entzündungsbeule, welche in 24 Stunden in dem Brand übergeht.

Die nächste Ursache ist ein besonderes pestartiges Gift. Innerlich muß man den Weinrautenessig mit der Fiebrerinde und Kampfer geben.

Außerlich muß die Geschwulst scarificiret, dann mit der Storaxsalbe und Kampfer bedeckt werden.

Der Abszeß in der Schedelhöhle.

Der nach äußerlichen Quetschungen in oder auf dem Gehirn entstehende Abszeß fodert die Trepanation.

Der Abszeß in der Stirnhöhle.

Ein Abszeß in einer oder beyden Stirnhöhlen dessen Eiter keinen Ausfluß in die Nasenhöhle hat, fodert eine Anbohrung an der äußern Fläche der Stirnschleimhöhle.

Der Abszeß in der Hornhaut. Unguis.

Ein Abszeß zwischen den Lamellen der Hornhaut heißt unguis der Nagel der Hornhaut.

Kann dieser Abszeß nicht mehr durch äußerliche aufgelegte Arzneyen zertheilet werden, so muß ganz behut-

sam eine kleine Inzision am untern Theile des Abszesses gemacht werden.

Das Eiteraug. Hypopium.

Ist eine Eiterergießung in die vorderen Augenkammern. Die Seilung fordert äußerlich zertheilende Mittel, innerlich werden ableitende gegeben. Findet die Zertheilung nicht mehr statt, so mache man an untern Theil der durchsichtigen Hornhaut einen Einschnitt.

Der Abszeß in der Kinnbackenhöhle.

Eine Angeschwellung der Kinnbackenschleimhöhle mit tauben Schmerz und Eiterausfluß aus der Nasenhöhle sind die Zeichen davon.

Die Seilung fordert, daß man den dritten Stocßzahn ausziehe, den Zahnsäcker bis in die Schleimhöhle durchbohre, reinigende Einspritzungen mache.

Der Abszeß in den Wangen.

Bei einem Abszeß an der Wange kann man den Einschnitt an der innern Fläche des Mundes machen, um die Narbe im Gesichte zu verhindern, wenn der Abszeß nemlich von innen fluctuirend zu fühlen ist.

Die Zahnfleischabszesse.

Erfordern ebenfalls einen Einschnitt.

Der Ohrdrüsenabszeß. Parotides.

Ein grosser Ohrdrüsenabszeß muß wegen dem Druck auf die anliegende Theile schleunig geöffnet werden.

Der

Der Abszeß in der Schlundhöhle.

Entsteht meistens von vorhergegangener Entzündung der Mandeln.

Die Heilung fordert erweichende Gurgelwässer aus Feigen in Milch gesotten. Meistens brechen diese Abszesse von selbst auf. Geschieht dieses nicht, und selbe verursachen eine Erstickung wegen allzugroßer Anschwellung, so müßte man mit der verborgenen Schlundlanzette (Pharyngotomo) einen Einschnitt machen.

Die Eiterbrust. Empyema.

Ist eine Ergießung des Eiters in die Brusthöhle.

Die Zeichen sind eine vorhergegangene Entzündung der Lunge oder des Rippenfelles, welche in Eiterung übergegangen sind. Oder die Zeichen eines vorhergegangenen verschlossenen Eitersackes (Vomica) in der Lunge. Denn folgt schweres Athmen, Husten, Unfähigkeit auf der gesunden Seite zu liegen, heftiges Fieber, bisweilen ein schwapperendes Geräusche in der Brusthöhle bey Veränderung der Lage.

Die Heilung fordert die Brustöffnung ober der dritten falschen Rippe; zeigt sich aber äußerlich an der Brust ein ödematöser Abszeß, so muß allda die Deffnung gemacht werden.

Der Abszeß in der Leber.

Ein Abszeß an der gewölbten Fläche der Leber macht am Rande der falschen Rippen bisweilen eine schwap-

pernde im Umkreise aber härtere Geschwulst. Diese Härte unterscheidet den Leberabszeß von der Gallenblasenausdehnung dieses Orts.

Da die vorhergegangene Leberentzündung eine Verwachsung der Leber mit dem Bauchfelle verursacht, so kann man ganz sicher einen Einschnitt in den Leberabszeß machen.

Die Leberabszeß an der hohle Fläche der Leber pflegen sehr oft ihren Eiter durch den Magen oder die Därme auszuleeren.

Der Abszeß an den Leistendrüsen.

Die Leistendrüsenabszeße, welche meistens von vereiterten venerischen Leistenbeulen entstehen, fordern einen Einschnitt zu Herauslassung des Eiters.

Von den Geschwüren überhaupt.

Ein Geschwür ist eine eiterichte, langsame Trennung der weichen Theile unsers Körpers.

Die äußerlichen Ursachen der Geschwüre sind Verwundung, Quetschung, Entzündung, Blasenpflaster, Aekmittel.

Die innerlichen Ursachen sind die Absehung einer faulen, skorbutischen, venerischen, skrophulösen, oder andern Schärfe.

Die Geschwüre werden abgetheilet in die einfachen und vermengten.

Einfache Geschwüre sind jene, die rein sind, und nur durch die allgemeinen Bedeckungen dringen.

Vermenget sind die Geschwüre, die Eiterhöhlen haben, fistulos, kallos, schwammicht, speckicht, skorbutisch, venerisch, Krebsicht, brandig, kariös, wurmig, raudig, u. s. w. sind.

Das einfache Geschwür.

Ein Geschwür, das rein ist, einen guten Grund und gutes Eiter hat, wird ein einfaches Geschwür genennet.

Der gute Eiter ist weißgelb, dick wie Milchram, ohne Geruch und ohne Geschmack.

Ein guter Grund am Geschwür muß gleich erhaben, unschmerzhaft, und von einer weißröthlichen Farbe seyn.

Sie erfordern die Ausheilung.

Die Ausheilung wird durch Digestivsalbe, Diachylonplaster, und Wundbalsam befördert.

Das skorbutische Geschwür.

Die Geschwüre, welche von der skorbutischen Schärfe entstehen, werden also genennet.

Die Zeichen der skorbutischen Schärfe sind: ein schwammichtes, leicht blutendes Zahnfleisch, blau rothe Flecke an den Schienbeinen, und eine Mattigkeit an den Kniegelenken.

Die Geschwüre selbst sind meistens schwammicht, und haben einen fleckichten dunkelrothen Umkreis.

Innerlich muß man die Mollen, oder Brühen mit dem ausgepreßten Saft von antiskorbutischen Pflanzen, und frisches saftiges Obst in grosser Menge geben. Aeußerlich werden die Geschwüre mit Kaltwasser oder Vitriolwasser verbunden.

Zur Winterszeit, wo man keine frische Pflanzen haben kann, giebt man die Konserven dieser Pflanzen, und Früchte, das Meerrettighier, den Malztrank, das Sauerkraut.

Die Quecksilbermittel sind skorbutischen Personen besonders schädlich

Die skorbutische Mundfäule des Zahnfleisches wird mit der Myrrheintinktur äußerlich ausgewaschen.

Das skrophulose Geschwür.

Geschwüre von skrophuloser Schärfe entstehen sowohl von verschwornen Skropheln im Halse als auch an andern Orten.

Die Seilung fodert innerliche antiskrophulose Arzneyen, äußerlich macht man reinigende Umschäge.

Das rachitische Geschwür.

Dieses entstehet sehr oft an den Knochen selbst.

Die Seilung fodert daß man durch innerliche antirachitische Arzneyen die Schärfe der Säfte verbessere, und äußerlich reinigende Arzneyen applicire.

Das krebstartige Geschwür.

Ein Geschwür, das eine krebshafte Schärfe in sich hat, wird also genennet.

Es giebt dreyerley Arten von Krebsgeschwüren:

1. Das skirrhose Krebsgeschwür entsteht von einer Drüsenverhärtung, hat auswärts gekehrte zerfressene, vielfärbichte Ränste, stinket sehr, und verursacht einen brennenden Schmerz.
2. Das Nervenkrebsgeschwür entsteht meistens im Gesichte von einer gereizten Wärze, oder blau-rothen kleinen Knoten. Dieser Krebs frißt die Haut breit herum ganz hinweg, ohne schwammichtes Fleisch zu machen.
3. Das schwammichte Krebsgeschwür macht einen großen in die Höhe wachsenden Schwamm, der schmerzhaft, brennend und stinkend ist.

Die Krebsgeschwüre lassen sich durch die gemeinen Mittel nicht heilen, sondern können bloß zuweilen durch specifische Arzneyen geheilet werden.

Ueberhaupt hat man den Schierling und die Belladonna bey einigen krebshaften Geschwüren heilsam gefunden. Außerlich wird der Schierling als eine Bähung, Breysumschlag, oder das Extrakt in Kaldwasser aufgelöst, übergelegt.

Innerlich giebt man täglich 20. Gran vom Schierlingsextrakt mit etlichen Gran Belladonna und 5. Gran Rhabarbar.

Im stinkenden schwammichten Krebse muß man das schwammichte Fleisch durch das Pulver vom Brennerkraut, oder mit dem äßenden Kampferöle hinwegäßen.

Nützen diese Arzneyen nichts; so muß man den krebshaftern Theil hinwegschneiden, wenn keine Gegenanzeige der Operation vorhanden ist.

In dem Nerven- oder Warzenkrebsgeschwür im Gesicht wird das Bernardische Krebspulver gelobet.

Das venerische Geschwür.

Ist ein Geschwür, das von der venerische Schärfe entstehet.

Die venerische Schärfe erkennet man aus den gegenwärtigen oder vorhergegangenen venerischen Krankheiten; als Tripper, Schanker, Leistenbeulen, Feigwarzen, Knochengeschwülste, Halsgeschwüre, Flecke an der Stirne, nächtlicher Kopfschmerz, oder nächtliches Gliederreißen, u. s. w.

Diese Geschwüre haben meistens ein käsigtes Eiter.

Ihr Sitz ist gewöhnlich an der Eichel, im Halse, auf der Stirne, in den Leisten, in der Mutterscheide.

Innerlich muß man Quecksilbermittel, als das gummichte oder versüßte Quecksilber, geben.

Außerlich verbindet man diese Geschwüre mit Kaltwasser, in welchem versüßtes Quecksilber aufgelöst ist, oder mit dem Arcäusbalsam, der mit der Quecksilbersalbe und rothen Präcipitat vermischet ist.

Bei Geschwüren im Halse, in der Mutterscheide in der Sarnröhre wird das gummichte Quecksilber, oder das versüßte in einem erweichenden Tranke eingesprizet.

Das

Das Geschwür nach dem Quecksilbergebrauch.

Der Mißbrauch des Quecksilbers verursacht bisweilen häßliche Geschwüre in der Mundhöhle. Diese müssen mit Rosenhönig und andern reinigenden Mitteln gereinigt und geheilet werden.

Der Wundarzt habe Sorge, daß die wunde Backe nicht mit dem Zahnfleisch zusammenwachse. Dieses verhindert man durch zwischen gelegte schickliche Mittel.

Ausatzgeschwüre. Ulcera leprosa.

Der wahre Ausatz macht häßliche vereiterende Ausatzbeulen; allein diese Krankheit ist in unsern Ländern gar selten.

Doch giebt es Geschwüre die die ganze Mundhöhle und Rachenhöhle sammt den Knochen ausfressen, welche in einigen Gegenden Norwegens, als in Schottland eine endemische oder Provinzkrankheit sind. Hievon ist ein theils skorbutische, theils venerische Schärffe die Ursache.

Die Heilung erfolgt leicht, wenn man antiskorbutische und antivenerische Arzneyen zugleich dem Kranken darreichet.

Halsgeschwüre. Ulcera anginosa.

Die faule Halsentzündung (angina gangrænosa) verursacht oft brandige Geschwüre im Schlund.

äußerlich werden antiseptische Gurgelwässer aus Wein und Fiebertinde, und Einpinslungen gemacht, inner-

nerlich werden nach gereinigten ersten Wegen Zie-
herrinde und Kampfer gegeben.

Die Schwämmchen. Aphthæ.

Sind flache, weiße oder bräunlichte Bläschengeschwüre,
welche man oft bey Kindern antrifft.

Die Reinigung der ersten Wege, ein Mundwasser aus
Vitriol mit Rosenhönig gemischt um den Mund
auszuwaschen, wird zur Heilung erfordert. Andere
loben den Borax.

Die Räudengeschwüre am behaarten Kopf. Achores.

Sind nasse Räudengeschwüre am behaarten Theil des
Kopfs.

Die Heilung erfordert öfters widerholte Laxirmittel;
blutreinigende Getränke, und ein Waschwasser vom
erweichenden Kräutern.

Man muß niemals mit austrocknenden Mitteln die
Kopffröße abheilen, dann es folgen gefährliche
Brust- oder Augenkrankheiten darauf.

Der Milchgrind. Crusta lactea.

Ist ein grindartiger nasser Ausschlag an den Wangen
der Kinder.

Außer den Laxirmitteln wird der Milchthee vom Alter-
weigel *Viola tricolor*. eine Zeitlang zu trinken ge-
geben.

Der

Der böse Grind. *Tinea.*

Der wahre Grind macht trockene grüngelbe Ränder,
die schwer zu heilen sind.

Außerlich nützt das Waschwasser mit erweichenden
Kräutern und Nießwurz, innerlich werden blutrei-
nigende Mitteln und Quecksilber gegeben.

Die Flechte. *Herpes.*

Ist ein chronischer juckender Fleck mit kleinen wässerich-
ten, und sich fleckenartig abschuppenden Blätter-
chen.

Innerlich wird das Dekoct von den Bittersißstingeln *Dulca-
mara* gegeben, äußerlich nützt ein Blasenpflaster,
Zitronensaft, die Salbe mit weissen Präcipitat.

Die Krätze. *Scabies.*

Sie macht trockene oder nasse Bläschen.

Die Seilung fodert daß man nach gegebenen Laxirmit-
teln eine Zeitlang die Schwefelblumen gebe, dann
werden die Fläche der Hände (*Volæ manus*) mit
einer Salbe aus gleichen Theilen von Schwefel,
weissen Vitriol und Lorberöl alle Abend eingerieben.

Die Abszeßgeschwüre. *Ulcera epistematosa.*

Geschwüre nach gedöneten Abszeßen werden mit dem Di-
gestiv gereinigt, und denn wie ein einfaches Ge-
schwüre geheilet.

Das

Das veraltete Geschwür.

Sind Geschwüre, welche schon lange Zeit anhalten. Meistens befinden selbe sich an den Unterschenkeln, oder Schienbeinen.

Werden diese Geschwüre mit Gewalt durch Arzneyen ausgetrocknet, so folgen die gefährlichsten Kopf- oder Brustkrankheiten.

Die veralteten Geschwüre im Schenkel müssen durch Digestivsalben, gereinigt werden.

Innerlich werden Blutreinigende Getränke, Kampfer, Salpeter, oder andere Mittelsalze eine Zeitlang gegeben.

Geschwüre von allzugroßem Umfange.

Diese eitern zur Sommerszeit allzuviel, mithin wird der Patient abgezehret.

Die Heilung fodert äußerliche reinigende Mittel, z. B. die Storaxsalbe; innerlich die Fiebereinde mit zusammenziehenden Mitteln.

Das runde Geschwür.

Die Erfahrung lehret, daß runde Geschwüre schwerer heilen als länglichte oder eckigte.

Die Erweiterung dieser Geschwüre am obern und untern Ende befördert die Heilung.

Das Hohlgeschwür.

Ein Geschwür, das einen hohlen Eitergang unter der Haut macht, wird ein Sohlgeschwür genennet.

Der

Der Eitergang wird geheilet:

1. Durch Einspritzungen aus Gerstenwasser mit Rosenhonig.
2. Durch die Expulsivbinde, wodurch der Grund comprimiret wird.
3. Wenn die Kompression nichts nützet, durch eine Gegenöffnung im Grunde.
4. Wenn diese auch nichts nützet, durch die gänzliche Entzweyschneidung des ganzen Eiterganges: was immer am sichersten ist.

Die übrige Heilung wird wie bey einem einfachen Geschwür gemacht.

Das schwammichte Geschwür.

Ist ein Geschwür, dessen Grund schwammichtes Fleisch hat.

Es giebt drey Arten von schwammichten Fleische:

1. Das warzenförmige, das in dem Geschwüre hin und wieder weiche Fleischwarzen bildet.
2. Das breite schwammichte Fleisch, welches die ganze Fläche eines Geschwürs einnimmt.
3. Der große Fleischschwamm, welcher hoch aus dem Geschwüre in die Höhe wächst.

Das warzenförmige Fleisch wird mit dem Höllenstein hinweg geäset.

Das breite schwammichte Fleisch wird mit gebranntem Alaun bestreuet.

Der große Fleischschwamm muß durch die Unterbindung

durch

durch die Wegschneidung,

— — — Wegätzung mit einem Gemische aus Alaun und rothen Präzipitat hinweggenommen werden.

Das böartige schwammichte Fleisch wird am besten mit dem Messer weggeschafft.

Das übelartig eiterende Geschwür.

Das üble Eiter im Geschwüre entstehet, von Unreinigkeiten der Säfte, oder einer Unreinigkeit im Magen.

Die Seilung fodert bey letzter Ursache Brech- oder Purgirmitteln, bey üblen Säften allgemeine, oder spezifische Mittel, welche die Säfte verbessern.

Das zuviel eiterende Geschwür.

Weil von allzugrosser Eiterung eine Abzehrung des Körpers zu befürchten ist, so muß man innerlich und äusserlich stärkende und zusammenziehende Mitteln verordnen.

Kommt aber die allzugrosse Eiterung von allzuhäuffiger Nahrung her, so muß eine sparsamere Diät gehalten werden.

Das trockene Geschwür.

Fördert die Beförderung der Eiterung durch bessere Diät, erweichende Umschläge, und Salben.

Das harträndige Geschwür.

Ist ein Geschwür, das harte trockene Ränder hat.

Die Seilung fodert, daß man die kallose Ränder sta-

rifizire, dann mit der Digestivsalbe und erweichenden Mitteln durch die Eiterung separire.

Der Beinfraß.

Ist eine Verderbung oder Zerstörung der Substanz eines Knochens.

Die Abtheilung ist

1. In den vollkommenen, wo das Bein zerfressen;
 — — unvollkommenen Beinfraß, wo das Bein nur entfärbet ist, als bleich, gelb, braun.
2. In den äußerlichen Beinfraß, der von außen in das Bein hineingeht.
 — — innerlichen, der von innen im Bein herausgeht. Dieser Beinfraß wird auch der Winddorn genennet.
3. Der äußerliche Beinfraß wird wieder abgetheilet:
 in den sichtbaren, der zu sehen ist, und
 — — unsichtbaren, der unter einem schwammichten Fleische verborgen ist.

Von dem unsichtbaren Beinfraße. S. das kariose Geschwür.

Die Heilung fordert

1. daß man dem Beinfraße Gränzen setze.
2. — — das schon Verdorbene vom Gesunden absondere.

Dem Beinfräße werden Gränzen gesetzt:

Durch balsamische der Beinsäule widerstehende Mittel, als da ist: die Digestivsalbe, die Storag-salbe.

Das schon Verdorbene wird vom Gesunden abgesondert durch die natürliche oder künstliche Exfoliation.

Diese geschieht:

1. Durch Aetzmittel, womit der Beinfratz bestrichen wird, als mit Spießglangbutter, Aetzstein, Myrrhenessenz.
2. Durch das Anbrennen des Beinfratzes mit glühenden Eisen.
3. Durch das Anbohren mit einer Ahl oder dem Perforativtrepán.
4. Durch das Abkratzen mit dem Exfoliativtrepán.
5. Durch das Ausschneiden mit einer Säge oder dem Krontrepán.

Ein Beinfratz der Sirnschaale, welcher durch beyde Tafeln dringer, muß durch viele Trepanationen, die man halb in das gesunde, halb in das verdorbene macht, gänglich ausgeschnitten werden.

Ein Beinfratz einer Gelenkhöhle erfordert die Amputation; denn selten ist die Ausschneidung des kariösen Stückes aus der Gelenkhöhle möglich.

Ein verborgener Beinfratz fordert die Entblößung des kariösen Ortes. S. die kariösen Geschwüre.

Beym Beinfratze von innerlicher Schärfe muß man zugleich äußerlich und innerlich die wider die Schärfe

se spezifische Arzneyen anwenden. Die Fiebertinde und der Teufelsdreck werden besonders kräftig befunden.

Das Fistelgeschwür.

Die Fistel ist ein Hohlgeschwür, das einen engen und kallosen Eingang hat.

Die Heilung erfordert:

1. Die Wegschaffung der Kallosität.
2. — Wegschaffung der Eiterhöhle.

Die Kallosität wird hinweg genommen:

1. Durch Aetzmittel; da man den kallosen Eingang mit Spießganzbutter einige Tage bestreicht.
2. Durch Skarifikation oder Wegschneidung der Kallosität.

Nach hinweggenommener Kallosität wird die Eiterhöhle auf oben angegebene Art behandelt.

Doch wenn man gleich anfänglich die ganze Fistel entzwey schneidet; so gehet die Heilung am geschwindesten von statten, weil man dadurch die Kallosität sammt der Eiterhöhle zugleich hinweg bringet.

Die Thränenfistel.

Ist ein eiterartiger Ausfluß aus dem Thränensack.

Die Abtheilung.

1. In die offene, wo ein Geschwür in einen Ausgewinkel bis in den Thränensack gehet.
2. — — blinde oder verborgene, diese ist eine Geschwulst im Thränensack, wird diese ge-

drucket, so gehet das Eiter bey den zwey Thränenpunkten heraus.

Die blinde Thränenfistel erfordert daß man mit der Anellischen Augenspritze das Gerstenwasser mit Rosenhonig durch den unteren Thränenpunkt einsprizet.

Die offene Thränenfistel wird mit einem Digestiv geheilet.

Die mit einer Verstopfung des Nasengangs vermengte Thränenfistel erfordert, daß man die Verstopfung hinwegnehme.

Dieses geschieht durch einen Einschnitt in den Thränensack, dann steckt man eine feine Darmsaite in den Nasengang.

Die Kinnbackenfistel.

Ein kariöser Zahn macht oft äußerlich eine Fistel, die in die obere, oder untere Kinnbacke geht.

Diese Fisteln werden leicht geheilet, wenn man den gesaulten Zahn ausreißen läßt.

Aber eine Fistel in der obern Kinnbacke, die von einem Geschwür, oder Beinfäule der maxillären Schleimhöhle herkömmt, fordert:

1. Daß man den dritten obern Stockzahn ausreiße.
2. — — den Zahnfächer bis in die Schleimhöhle durchbohre.
3. — — reinigende Einspritzungen durch den durchbohrten Zahnfächer bis in die Schleimhöhle mache.

Die

Die Speichelfistel.

Eine Fistel an den Wangen von der Verletzung des Speichelganges.

Sie wird geheilet :

1. Durch die Durchstechung der Wacke
2. — — Durchziehung einer dünnen Schnur.
3. Wenn die innere Oeffnung kallos ist; so wird die äußere zugeheilet, indem man die Kallosität mit dem Höllenstein bedupset, und eine schickliche Compression anbringt.

Die Mastdarmfistel.

Eine Fistel oder Hohlgeschwür an der Gegend des After^s oder Mastdarms wird also geheißen.

Die Mastdarmfisteln werden abgetheilet :

in die vollkommenen ,

— — äußeren ,

— — inneren.

Eine vollkommene Mastdarmfistel ist jene, die zwey Oeffnungen hat; eine in dem Mastdarm, die andere außer dem After.

Man erkennt sie durch die Sonde, durch das Einspritzen, welches bis in den Mastdarm dringet, durch den Ausfluß des Darmkothes aus der äußerlichen Oeffnung der Fistel.

Eine vollkommene Mastdarmfistel kann bloß durch die Operation, welche in der Durchschneidung der

Fistel, und aller unter derselben liegenden Theile bestehet, geheilet werden.

Eine äußere Mastdarmfistel ist jene, die ihre Oeffnungen äußerlich neben dem After, und ihren blinden Grund in dem Fette neben dem Mastdarne hat.

Man erkennet diese Fistel, wenn kein Darmforth herausgeht; wenn man mit der Sonde durch die äußere Oeffnung der Fistel nicht bis in die Höhle des Mastdarms gelangen kann.

Die Seilung dieser Fistel kann man durch Einspritzungen versuchen: heilen diese nicht bald, so muß man die Fistel operiren, eben auf die Art, wie eine vollkommene.

Eine innere Mastdarmfistel hat ihre Oeffnung innerlich im Mastdarne, und ihren blinden Grund in den Fette um den After.

Man erkennet sie an dem eiterichten Ausflusse aus dem Mastdarne, und aus dem rothen Flecke, oder Abszeße äußerlich neben dem After, der dünnes Eiter und Luft enthält.

Die Seilung fordert, daß man einen Einschnitt in den Abszeß mache; dann operiret man die Fistel wie eine vollkommene. Man s. die Operationenlehre.

Die Fistel im Mittelfleische.

Eine Fistel im Mittelfleische, welche ihren Ursprung von einem Geschwüre in der Harnröhre, oder gar in der Harnblase hat, erkennet man an dem Ausflusse des Harns durch die Fistel.

Eine solche Fistel wird geheilet:

1. Indem man beständig ein hohles Wachskerzchen in der Harnblase läßt, damit der Harn beständig dadurch abfließen könne.
2. Man muß äußerlich die kallose Oeffnung erweitern, oder den Kallus durch den Höllestein hinwegnehmen.
3. Heilet man die Fistel mit der Digestivsalbe.

Eine Harnblasenfistel, welche bey Weibern sich in die Scheide öffnet, ist unheilbar, wenn man nicht sehr bald nach der Geburt ein hohles Wachskerzchen eine Zeitlang in die Blase bringt. Gegen den Ausfluß des Harns kann man das Kompressorium in die Scheide stecken.

Von den Beinbrüchen überhaupt.

Ein Beinbruch ist die Trennung eines Knochens in zwey oder mehrere Stücke.

Die Abtheilung der Beinbrüche ist:

1. In die einfachen, wo der Knochen nur einmal;
2. In die vermehrten, wo ein Knochen mehrmal, oder zwey nebeneinander liegende Knochen zugleich, gebrochen sind.
3. In die vermengten, wo der Beinbruch mit einer starken Entzündung oder Wunde, oder Verrenkung u. s. w. vermengt ist.

Von der Gestalt des Bruches werden die Beinbrüche in fünf Arten abgetheilet.

1. Der Querbruch, wenn der Knochen gerade in die quer
2. — Schiefebruch, wenn er schief in die quer
3. — länglichte Bruch, wenn ein Knochen nach der Länge gebrochen ist.
4. — Komminutionsbruch, wenn der Knochen in viele kleine Stücke zerschmettert ist.
5. — übereinandergeschobene Bruch, wenn die gebrochenen Stücke übereinander geschoben sind.

Die nächste Ursache ist eine äußerliche Gewalt oder eine Sprödigkeit der Knochensubstanz.

Die Zeichen eines Beinbruches sind:

1. Durch das Gefühl einer widernatürlichen Beweglichkeit an einem Orte des Knochens.
2. Durch das Gehör eines besondern Geräusches, wenn man die Knochen bewegt.

Die Seilung erfordert:

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Seilung.
4. — Abschaffung der Zufälle.

Die Einrichtung ist nur bey übereinander geschobenen Beinbrüchen nöthig.

Sie erfordert

1. Die Ausdehnung des gebrochenen Gliedes.
2. — Gegenausdehnung über dem gebrochenen Gliede.

3. Die Gleichrichtung der übereinander gewichenen Stücke.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden oder besondere Maschinen und die Ruhe des Kranken erhalten.

Die etwas gebogene Lage des gebrochenen Gliedes ist bey den meisten Beinbrüchen sowohl zur Einrichtung, als zur Erhaltung in der eingerichteten Lage nothwendig.

Die Seilung des gebrochenen Beins wird von der Natur gemacht, indem aus den gebrochenen Stücken sich die Fasern verlängern, und den Kalus bilden. Große Knochen heilen in 8 Wochen, Kleine in 4 Wochen.

Die Abschaffung der gewöhnlichen Zufälle, als der Entzündung, erfordert Aderlässe, zertheilende Umschläge, genaue Diät.

Die vermengten Beinbrüche erfordern eine besondere Heilung, als: der Komminutionsbruch macht bald den kalten Brand, mithin ist die Amputation oft nöthig.

Der mit einer Wunde vermengte Bruch fordert die vielsköpfige Binde, damit man ohne Bewegung des Gliedes die Wunde täglich besichtigen kann.

Der mit Splittern oder losen Knochenstücken vermengte Beinbruch fordert die Hinwegnehmung der Splitter durch gemachte Einschnitte.

Von den Brüchen überhaupt.

Die Brüche (*herniæ*) sind Geschwülste, die entstehen, wenn ein weicher in einer natürlichen Körperhöhle eingeschlossener Theil in eine unnatürliche von den allgemeinen Bedeckungen formirte, und immer von aussen geschlossene Höhle austritt.

Die Brüche werden von dem Orte, an welchem sie entstehen, in 12 Klassen abgetheilet; als:

1. Der Leistenbruch.
2. — Hodensackbruch.
3. — Schenkelbruch.
4. — Lylochbruch.
5. — Hüftbruch.
6. — Mitterscheidebruch.
7. — Nabelbruch.
8. — Bauchbruch.
9. — Lendenbruch.
10. — Mittelfleischbruch.
11. — Brustbruch.
12. — Kopfbruch.

Jedes Geschlecht hat verschiedene Gattungen der Brüche

1. nach dem enthaltenen Eingeweide.
2. nach der Beschaffenheit des Bruches.

Nach dem enthaltenen Eingeweide werden die Gattungen der Brüche abgetheilet:

1. In die Darmbrüche.
2. — — Netzbrüche.
3. — — Magenbrüche.

4. In die Leberbrüche.
5. — — Milzbrüche.
6. — — Gebärmutterbrüche.
7. — — Blasenbrüche.
8. — — Lungenbrüche.
9. — — Gehirnbrüche.

Nach der Beschaffenheit des Bruches werden die Brüche abgetheilet:

1. In die einfachen,
2. — — eingeklemmten,
3. — — veralteten.

Die nächste Ursache der Brüche ist eine Schwäche an dem Orte, wo der Bruch sich befindet.

Die Zeichen eines einfachen Bruches sind, eine langsam entstandene Geschwulst, die sich einrichten läßt,

Die Seilung der einfachen Brüche erfordert;

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage
3. — Stärkung des geschwächten Ortes.

Zur Einrichtung leget sich 1) der Kranke auf den Rücken mit erhobenen Knien. 2) Der Wundarzt reibet die Geschwulst gelinde mit der Hand, und drückt sie mit den Fingern langsam einwärts.

Die Erhaltung in der Lage macht man durch ein geschicktes elastisches Bruchband.

Die Stärkung des geschwächten Ortes wird durch den Weingeist, und dergleichen bewirkt.

Der Leistenbruch.

Ist ein Bruch in den Leisten.

Der Bruchsaack und die Eingeweide sind durch den Leistenring ausgetreten.

Die Zeichen sind, eine langsam entstandene, unschmerzhaft, mit der Haut gleichfärbige Geschwulst, die einrichtbar ist.

Eine Leistenbeule ist von einem Leistenbruche zu unterscheiden: 1) weil sie nicht wie ein Bruch eingerichtet werden kann. 2) Weil sie nicht wie ein eingesperrter Bruch üble Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen, Verstopfung.

Die Gattungen der Leistenbrüche sind:

1. Der Leistendarmbruch, welchen man aus der Elasticität und dem Geräusche unter der Einrichtung erkennt.
2. Der Leistenetzbruch ist hart, läßt sich schwerer und langsamer einrichten, und macht unter der Einrichtung kein Geräusche.
3. Der Leistendarmnetzbruch. Ein Theil weicht schnell, leicht und mit Geräusche zurück, der zurückbleibende Theil ist hart, richtet sich langsamer und schwerer ein.
4. Der Leistenharnblasenbruch. Sein besonderes Zeichen ist, ein beschwerliches Harnlassen, das bey zurückgebrachtem Bruche sich verliert.

Von der Heilung dieser Brüche S. von den Brüchen überhaupt.

Ein veralteter Bruch, der sich nicht einrichten läßt, aber keine Zufälle der Einklemmung hat, fordert ein Bruchband mit einem ausgehöhlten Ballen.

Der doppelte Leistenbruch: wenn an jeder Leiste ein Bruch ist; fordert ein Bruchband mit einem doppelten Ballen.

Der eingeklemmte Leistenbruch.

Der eingeklemmte oder eingespernte Leistenbruch ist jener, der sich nicht einrichten läßt, und schwere Zufälle hat, als Brechen, Bauchgrimmen und hartnäckige Verstopfung.

Die Einklemmung ist dreysach: Von angehäuften Kothe von Entzündung, oder Krämpfung.

- 1) Die entzündete Einklemmung, welche von einer Entzündung entsteht, mit Röthen, Schmerz und Fieber vermengt ist.

Diese erfordert

1. Wiederholte Uderlässe
 2. Häufige Klystire von erweichenden Kräutern und Del.
 3. Umschläge von erweichenden Kräutern, so wie erweichende Halbbäder.
 4. Helfen diese Mittel nicht, so muß die Operation baldest gemacht werden.
- 2) Die Koth Einklemmung welche ohne Fieber ist, und viele Tage dauert.

Die

Diese fordert

1. Eine Aderlässe
 2. Kalte Umschläge
 3. Klystire von Tobackausguß oder Tobackrauch, welche in der entzündeten Einklemmung schädlich sind.
 4. Bittersalz und Leinöl in kleinen Gaben. Bisweilen hat die Fiebrerrinde mit Rhabarbar sehr gut gethan, wo die eingesperreten Därme fast lahm sind.
- 3) Die krampfhaft e Einklemmung, welche auch ohne Fieber ist, und gäh nach Zorn oder Erkältung entsteht.

Sie fordert

1. erweichende und schmerzstillende Köchel.
2. — — — — — Klystire.
3. Opium mit Lein- oder Mandelöl.
4. Die öfters wiederholten Versuche, den Bauch einzurichten.
5. Die Herniotomie, wenn die Zufälle auf den Gebrauch dieser Mittel nicht nachlassen, oder gar zunehmen. Man sehe die Operationenlehre,

Der Hodensackbruch. Hernia scrotalis.

Ist ein Bruch, wobei die Eingeweide von dem Leistenringe bis in die Höhle des Hodensackes herabtreten. Die Zeichen sind, eine Anschwellung des Hodensackes, die einrichtbar ist.

Die Gattungen sind, wie beim Leistenbruche.

Die

Die Einrichtung und die Zurückhaltung wird wie beym Leistenbruche gemacht.

Bei veralteten Hodensackbrüchen, die uneinrichtbar sind, leget man zur Zurückhaltung einen Tragbeutel auf den Hodensack an.

Der Schenkelbruch. (*Hernia cruralis.*)

Wenn die Eingeweide unter dem poupart'schen Leistenbände in der Leistengegend heraustreten. Sie sind dem weiblichen Geschlechte vorzüglich gemein.

Die Geschwulst wird selten größer als ein Hühnerey, und befindet sich unter der Leistengegend an dem obersten Theile des Schenkels.

Die Seilung erfordert die Einrichtung und ein taugliches Bruchband.

Der Eylochbruch. (*Hernia ovalaris.*)

Der Austritt dieses Bruches geschieht am obern Ausschnitte des eyförmigen Loches.

Die Geschwulst ist anfänglich so klein, daß der Ort kaum erhaben ist.

Der Ort der Geschwulst ist an der innern Fläche an dem obersten Theil des Schenkels; nämlich bey Männern neben dem Mittelfleische, bey Weibern neben den großen Lippen der Schaam.

Die Seilung erfordert die Einrichtung, und ein besonderes Bruchband, das sich eigentlich auf diesen Ort schicket.

Der

Der Hüftbruch. (Hernia ischiadica.)

Wenn durch den Hüftbeinausschnitt Eingeweide heraus-
treten.

Die Zeichen. Neben der Oeffnung des Afteres entsteht
eine Geschwulst, die einrichtbar ist.

Die Hüftbrüche erfordern eben die Einrichtung und die
Saltung in der eingerichteten Lage durch einen
nützlichen Verband.

Der Mutterseidebruch.

Wenn durch die Wände der Scheide Eingeweide eine
Geschwulst bilden.

Die Seilung erfordert, daß man durch ein Mutter-
kränzchen (peffarium) den Bauch zurück halte.

Der Nabelbruch (hernia umbilicalis.)

Brüche, die durch den erweiterten Nabelring hervor-
dringen.

Nach der Einrichtung hält man die Theile durch die
besondern Nabelbruchbänder zurück.

Der Bauchbruch. (hernia ventralis.)

Brüche, welche an einer Gegend des Bauches entste-
hen, wo sich keine natürliche Oeffnung befindet.

Die Bauchbrüche werden durch graduirte Kompressen
und taugliche Bauchgurten zurückgehalten.

Der Mittelfleischbruch. *hernia perinealis.*

Ist eine Geschwulst am Mittelfleische, die von der Harnblase oder einem andern Eingeweide gemacht wird. Es muß ein tauglicher Verband angeleget werden.

Der Brustbruch. (*hernia Thoracica.*)

Ist eine Geschwulst, die zwischen den Ripben hervorget, und von der Lunge oder dem aneurismatischen Herzen gebildet wird.

Der Lungenbruch kann eingerichtet, und durch einen geschickten Verband geheilet werden.

Der Kopfbruch. (*Encephalocoele.*)

Eine Geschwulst auf dem Kopfe, die Gehirn in sich enthält, wird ein Kopfbruch, oder ein Gehirnbruch genennet.

Die nächste Ursache ist eine widernatürliche Oeffnung an einem Orte der Hirnschale, der noch nicht verknöchert ist.

Die Seilung fodert den lang anhaltenden Gebrauch einer geschickten Kompression mit im Weingeiste eingetauchten graduirten Kompressen.

Das Staphylom. *Staphyloma.*

Ist eine starke Hervorragung der vertunkelten durchsichtigen Hornhaut.

Die Seilung fodert, daß man mittelst einem Pinsel die Hornhaut mit destillirtem Essig oder Weingeist bestreiche.

Von den Vorfällen überhaupt.

Die Vorfälle sind sichtbare Austretungen der Eingeweide aus ihren Höhligkeiten.

Die gewöhnlichsten Vorfälle sind:

1. Der Vorfall des Mastdarms
2. — — — der Scheide
3. — — — der Gebärmutter
4. Die Umwendung der Gebärmutter.

Das Ochsenaug. Exophthalmus.

Ist ein Vorfall des ganzen Augapfels aus der Augenhöhle.

Der Vorfall des gesunden Augapfels fordert die Zurückbringung des Augapfels in seine natürliche Höhle.

Ist der Augapfel zugleich durch Wasser oder Eiter erweitert, so muß diese Feuchtigkeit herausgelassen werden.

Der Zungenvorfall. Paraglosse.

Ist ein Vorfall der Zunge aus der Mundhöhle.

Selten fällt die Zunge von einer Lähmung oder Krämpfung vor, meistens von einer Anschwellung derselben.

Die Heilung erfordert, daß man die Ursache des Zungenvorfalles hinwegnehme, dann richtet sich die Zunge von selbst ein.

Der Halszapfenvorfall. Hypostaphyle.

Ist eine Herabsinkung des Zäpfgens im Halse.

Ist eine Lähmung oder Erschlappung die Ursache, so werden stärkende und reizende Gurgelwässer die Heilung machen.

Ist eine Entzündung oder andere Geschwulst die Ursache der Herabsinkung, so zertheile man die Geschwulst.

Muht aber keine Krzyen beim Halszapfenvorfall, so schneide man das Zäpfgen ab.

Der Vorfall des Mastdarms. (Exania.)

Ist eine Heraustrettung der innern Haut des Mastdarms durch die Oeffnung des Afteres.

Man erkennet ihn aus der röthlichten, gefalteten Hervorragung, die sich in dem Mastdarm zurück bringen läßt.

Die Heilung erfordert :

1. Die Einrichtung; indem man die vorgesehene Haut in dem Mastdarm behutsam zurück schiebet.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch Kompressen, und die T förmige Binde.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile; durch stärkende Umschläge in rothen Wein gekocht.

Der Vorfall der Mutterscheide. (Elithroptosis.)

Ist eine Hervorragung der innern Haut der Mutterscheide außer die Oeffnung der Scheide.

Die Zeichen sind, eine gefaltete Geschwulst, die sich in die Höhle der Scheide zurückdrücken läßt.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung; indem man die vorgefallene Haut in die Scheide zurück drückt.
2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch ein Mutterkränzchen, oder ein grosses Stück in die Scheide gesteckten Schwamme.
3. Die Stärkung der erschlappten Theile mit stärkenden Mitteln. Der Schwamm kann mit Alaunwasser befeuchtet seyn.

Der Vorfall der Gebärmutter. (Hysteroptosis.)

Ist eine Herabsenkung der Gebärmutter in die Scheide, oder gar außer die Scheide.

Die Abtheilung

in den vollkommenen, wenn der Gebärmuttermund bis außer die Scheide steht.

— — unvollkommenen, wenn die Gebärmutter nach innerhalb der Scheide sich befindet.

Den unvollkommenen Vorfall erkennet man durch die Beführung mit dem Finger: den vollkommenen erkennet man durch das Gesicht.

Die nächste Ursache ist eine Erschlappung der Gebärmutterbänder, oder ein allzu weites Becken.

Die Heilung erfordert:

1. Die Einrichtung, welche bey einer horizontalen Lage der Kranken mit den Fingern gemacht wird.

2. Die Erhaltung in der eingerichteten Lage durch das Mutterkränzchen, oder dem Schwamm.
3. Die Stärkung der geschwächten Mutterbänder durch stärkende Umschläge, kalte Bäder, und den innerlichen Gebrauch der Fiebertinde, u. s. w.

Der Vorfall der Harnblase. (Exocyste.)

Ist ein Vorfall der innern Haut der Harnröhre oder selbst der Harnblase.

Man öffne oder schneide die vorgefallene Haut gänzlich hinweg, dann schiebe man das übrige durch ein Bougie zurück.

Die Augenliedabweichung. Plepharoptosis.

Ist eine Ein- oder Auswärtskehrung des Augenliederandes.

Die Einwärtskehrung Entropium fordert wenn herabziehende Heftpflaster nichts nützen, daß man einen Theil der äußern Haut hinwegnehme.

Die Auswärtskehrung Ectropium fordert, daß man einen Theil von der innern Augenliederhaut heraus schneide.

Die Abweichung der Gebärmutter. Hysteroloxia.

Ist eine Schiefstellung, oder Abweichung der Lage der Gebärmutter nach vorwärts, nach rückwärts rechterseits oder linkerseits.

Wenn sich eine Gebärmutterabweichung in den ersten Monaten der Schwangerschaft ereignet, so entsteht eine Harn- und Stuhlgangverhaltung. Man erkennt diesen Fehler durch die Untersuchung, da man den Muttermund rück- oder vorwärts an die Knochen des Beckens angeedrückt findet.

Die Seilung fordert die Einrichtung der Gebärmutter in ihre natürliche Lage. Diese wird mit den Fingern durch den Mastdarm gemacht, die Frau muß dabey auf Knie und Ellbogen gestützt liegen.

Die Abweichung der Hode. Parorchidium.

Ist eine Geschwulst in der Leiste, die von der Lage des Hodens in der Leiste entstehet.

Die nächste Ursache ist das langsame Herabsinken des Hodens aus dem Leistenringe in den Hodensack, oder das widernatürliche Zurücktreten des Hodens aus dem Hodensacke in die Leistengegend.

Die Zeichen sind, der Abgang eines Hodens im Hodensacke, und eine Geschwulst in der Leisten.

Man muß eine Leistenhode wohl von einem Leistenbruche, oder einer Leistenbeule unterscheiden.

Die Seilung erfordert, daß man durch erweichende Breysumschläge die Theile schlaff mache, damit der Hode leichter herabsteigen könne.

Von den Verrenkungen überhaupt.

Eine Verrenkung ist eine widernatürliche Ausweichung eines Knochens aus seiner Gelenkhöhle.

Die

Die Verrenkungen werden abgetheilet

1. In die vollkommene, wo der Kopf des Knochens gänzlich.
 — — unvollkommene, wo der Kopf des Knochens nur halb aus seiner Gelenkhöhle gewichen ist.
2. In die einfache, wo nur ein Knochen;
 — — vermehrte, wo zwey Knochen an einem Gliede ausgewichen sind.
 — — vermengte, wo die Verrenkung mit einer Wunde, Beinbruche, großen Entzündungsgeschwulst oder einer innerlichen Gelenkrankheit vermengt ist.
3. In die gewaltsame, die von äußerlichen;
 — — von selbst entstandene, die von innerlichen Ursachen ist.
4. In die frische, die nur vor kurzer Zeit;
 — — veraltete, die schon vor langer Zeit entstanden ist.

Die Ursachen der Verrenkungen werden in die äußerlichen und innerlichen abgetheilet.

Die äußerlichen sind, eine gewaltsame Ausdehnung eines Beins.

Die innerlichen sind, eine Knochen- oder Drüsengeschwulst im Gelenke, ein Gelenkabsceß, oder Verdickung des Gliedwassers, eine Erschlappung der Gelenkbänder.

Die Zeichen einer Verrenkung sind:

1. Das Gefühl einer widernatürlichen Erhöhung und Vertiefung am Gelenke.
2. — Sehen einer Ungestalttheit des Gelenkes.
3. — Unvermögen der natürlichen Bewegung des Gelenkes.
4. Die vorhergegangenen Ursachen.

Die Heilung einer Verrenkung fordert:

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Abschaffung der Zufälle.
4. — Stärkung des erschlappten Gelenkes.

Die Einrichtung wird von den Gehilfen und dem Wundarzte durch die Ausdehnung, Gegenausdehnung und Sineinwendung mit den Händen oder mit Maschinen gemacht.

Die Erhaltung in der eingerichteten Lage wird durch Binden, Schinnen und die Ruhe erreicht.

Die Abschaffung der Zufälle ist verschieden. Die Entzündung wird hinweggeschafft 1) durch Aderlässe, und 2) durch zertheilende Umschläge.

Die zurückbleibende Schwäche des Gelenkes wird mit stärkenden Bähungen und geistigen Mitteln geheilet.

Die mit einer Zerreißung der Gelenkbänder vermengten Verrenkungen sind sehr gefährlich, indem sie oft den Rückenkrampf machen. S. die Wunden der Nerven.

Die Verrenkungen von innerlicher Ursache sind nur heilbar, wenn die innerliche Ursache hinweggeschafft wird. S. die Gelenkgeschwülste.

Von den Verrenkungen insbesondere.

Die Verrenkung des Unterkiefers.

Ist eine Ausweichung der hauptleinförmigen Fortsätze des untern Kinnbacken aus den Gelenkhöhlen der Schlasbeine.

Die Verrenkung geschieht nur vorwärts. Sie wird nur in die einseitige, wenn nur ein Hauptlein, und in die beyderseitige, wenn beyde Hauptlein verrenket sind, abgetheilet.

Die Zeichen der einseitigen sind, der schiessstehende Mund.

Die Zeichen der beyderseitigen sind, der ganz offenstehende Mund, den der Patient nicht zuschließen kann.

Die Vorsage. Die Verrenkung ist tödlich, wenn sie nicht eingerichtet wird.

Die Einrichtung erfordert, daß man mit dem Daumen, die man auf die letzten Backenzähne aufsetzet, den Kinnbacken gerad herab, dann rückwärts über den von der Gelenkhöhle liegenden Hügel drücke.

Der Verband ist die Halsstet.

Die Verrenkung des Genickes.

Ist eine Abweichung des Kopfs sammt dem ersten Halswirbelbein von den Gelenkfortsätzen des zweiten Halswirbelbeins.

Diese Verrenkung kann rechterseits oder linkerseits, und wenn der dornförmige Fortsatz des zweiten Halswirbelbeins gebrochen ist, auch vor- und rückwärts geschehen.

Die vollkommene Genickverrenkung ist absolut tödtlich; die unvollkommene macht eine Lähmung der obern Gliedmaßen.

Die Einrichtung mußte durch die Aufhebung des Kopfs geschehen.

Die Verrenkung der Wirbelbeine.

Ist eine Abweichung der untern schiefen Fortsätze eines Wirbelbeins von den obern schiefen Fortsätzen des darunter liegenden Wirbelbeins.

Zwischen dem letzten Rücken- und dem ersten Lendenwirbelbeine kann sich eine Verrenkung am leichtesten ereignen.

Die Verrenkung kann rechterseits und linkerseits geschehen.

Die Zeichen. Das verrenkte Wirbelbein muß durch das Gefühl des außer seiner Lage stehenden Dornfortsatzes und der Lähmung der untern Gliedmaßen, der Harnblase, und des Mastdarms bestimmt werden.

Die

Die Vorfrage. Die vollkommene Wirbelbeinverrenkung ist absolut tödtlich; die unvollkommene wird es nach einiger Zeit.

Die Einrichtung der unvollkommenen kann versucht werden durch die Ausdehnung und Gegenausdehnung des Rückgrades, und durch die Zurückdrückung des Dornfortsatzes.

Die Rippenverrenkung.

Der hauptleinförmige Fortsatz am hintern Ende einer Rippe kann von den flachen Gelenkgruben an den Körpern der Wirbelbeine nur einwärts abweichen.

Die Zeichen sind, eine widernatürliche Beweglichkeit der ganzen Rippe, besonders am hintern Ende.

Die Einrichtung und der Verband wird zugleich gemacht mit einer Circularbinde und mit Kompressen.

Die Schlüsselbeinverrenkung.

Das vordere Ende des Schlüsselbeins kann aus der Gelenkhöhle am Brustbeine auf zweyerley Art verrücken:

1. auswärts
2. einwärts.

Die Zeichen der auswärtigen sind, das Gefühl einer harten Erhabenheit am Brustblatte.

Die Zeichen der einwärtigen sind, eine tiefe Grube am Brustblatte.

Zur Einrichtung setze man den Kranken auf einen niedern Stuhl, stelle sich hinter den Rücken des Kranken

fen, und ziehe zu gleicher Zeit die Achseln desselben rückwärts.

Zum Verbande werden Kompressen und die Achterbinde erfordert.

Das hintere Ende des Schlüsselbeins kann vom Schulterfortsatze des Schulterblats aufwärts oder abwärts abweichen.

Die Oberarmverrenkung.

Der Kopf des Oberarms kann aus der Gelenkhöhle des Schulterblattes auf dreierley Art verrenket werden:

1. abwärts
2. rückwärts
3. vorwärts.

Die Vorsage. Die vorwärtige Verrenkung ist die schmerzhafteste, weil sie Armnerven drückt.

Die Einrichtung wird mit der Serviette oder dem verbesserten Umbe oder dem Instrument des van Susssem gemacht.

Die Verrenkung des Ellenbogenbeins.

Das obere ausgehöhlte Ende der Ellenbogenröhre kann von der Walze des Oberarmbeins auf zweierley Art abweichen:

1. einwärts
2. rückwärts.

Die Verrenkung der Armspindel.

Das obere ausgehöhlte Ende der Armspindel kann von dem kopfförmigen Fortsatze des Oberarmbeins auf dreyerley Art abweichen:

1. auswärts.
2. vorwärts.
3. rückwärts.

Die Verrenkung der Hand.

Die Handwurzel kann aus der Gelenkhöhle der Armspindel und der Ellenbogenröhre auf viererley Art verrenket werden, als;

1. einwärts.
2. vorwärts.
3. seitwärts.

Die Verrenkung der Mittelhand.

Ein Mittelhandbein kann an seinem obern oder untern Ende auf zweyerley Art abweichen:

1. auswärts.
2. einwärts.

Die Verrenkung der Finger.

Ein Fingerbein kann von seinem Gespann auf viererley Art verrenket werden, als:

1. auswärts.
2. einwärts.
3. seitwärts.

Die

Die Schenkelbeinverrenkung.

Der Kopf des Schenkelbeins kann aus seiner tiefen Pfanne der unbekannten Beine auf viererley Art sich verrenken, als:

1. auf = und einwärts.
2. auf = und abwärts.
3. ab = und einwärts.
4. ab = und auswärts.

Die Verrenkung der Kniescheibe.

Die Kniescheibe kann von der Vertiefung, die zwischen den zwey Knorren des Schenkelbeins ist, auf dreyerley Art sich verrenken:

1. einwärts.
2. auswärts.
3. wenn das Kniescheibenband abgerissen ist, auch aufwärts.

Die Verrenkung des Schienbeines.

Das Schienbein kann von den Knorren des Schenkelbeins auf dreyfache Art, aber nur unvollkommen abweichen:

1. rückwärts.
2. auswärts.
3. einwärts.

Die Verrenkung des Fußes.

Der Fuß kann von dem Schienbeine vor = oder rückwärts, und wenn die Knöcheln gebrochen sind, auch seitwärts abweichen.

Die

Die Verrenkung der Gelenke.

Verhält sich, wie die Verrenkung der Finger.

Die Knochenvoneinanderweichung. Diastasis.

Die Voneinanderweichung zweier unbeweglich aneinander hangender Knochen wird Diastasis oder die Knochenabweichung genennet; denn

Die Verrenkung ist eine Abweichung zweier beweglich aneinander hangender Knochen.

Hierher gehören also:

Die Knochabweichung der Hirnschädelknochen.

— Abweichung des Steißbeins.

— — — — — Wadenbeins vom Schienbeine.

— Voneinanderweichung der Schaambeine.

— — — — — Mittelhand.

— — — — — Mittelfußknochen.

Die Zeichen sind durch das Gefühl, und das Gesicht zu bestimmen.

Die Heilung erfordert eben wie die Verrenkung.

1. Die Einrichtung.
2. — Erhaltung in der eingerichteten Lage.
3. — Stärkung des geschwächten Ortes.
4. — Abschaffung der Zufälle.

Krank.

Krankheiten die von einer widernatürlichen Bildung entstehen.

1. Der widernatürliche Zusammenhang. Cohæsiones præternaturales.
2. Die krankliche Uebersahl. Abundantiæ vitiosæ.
3. Der unnatürliche Mangel. Defectus præternaturales.

Widernatürlicher Zusammenhang.

Der graue Staar.

Ist eine Blindheit die von der Verdunklung der Kristalllinse entsteht.

Die Zeichen, sind eine Blindheit wobey der Stern, welcher im gesunden Zustand schwarz seyn solle, grau oder weißlicht aussieht.

Die Seilung ist zweyfach:

1. die Zertheilung.
2. — Operation.

Die Zertheilung ist selten möglich, doch kann man sie versuchen durch die Mitteln, die ich bey dem schwarzen Staar anzeigen werde.

Die Operation des Staars ist zweyfach:

1. die Ausziehung.
2. — Sinabdrückung.

Der Stein in der Harnblase.

Den Nierenstein erkennet man aus dem Nierenschmerz, blutigen Urin, und bisweilligen Brechen.

Den Blasenstein erkennet man aus dem schmerzhaften Harnen mit blutigen Harn. Doch ist die Visitation mit dem Katheter das gewissste Zeichen.

Die den Stein auflösende Mittel sind

1. Das Kalchwasser täglich 2 $\mathfrak{L}$ getrunken.
2. Die venetianische Seife $\mathfrak{z}$ $\mathfrak{B}$
3. — Seifensiederlauge xx Tropfen in Cuppe oder Milch zweymal des Tages zu nehmen.
4. Das Dekoft von der Bärentraube.

Helfen diese Arzneyen nicht, so muß der Harnblasenschnitt gemacht werden.

Der Stein in der Harnröhre.

Man mache den Harnröhreschnitt. S. die Operationen.

Der Stein unter der Vorhaut.

Ist Knaben und Männern gemein, welche eine angebohrne Engigkeit der Vorhaut haben.

Die Heilung fordert, daß man die Vorhaut spalte, und den Stein herausnehme.

Die Darmsteine.

Ein Stein im Mastdarm, welchen man fühlen kann, wird mit Zangen herausgezogen. Wäre dieses nicht hinlänglich, kann man den After entweder nach und nach erweitern oder einschneiden.

Der Stein in den Speicheldrüsen.

Steine, die sich unter der Zunge in einem oder beyden Speicheldrüsen fühlen lassen, müssen nach eingeschnittener Geschwulst herausgenommen werden.

Die Verschließung des Regenbogens.

Mit einer schneidenden Staarnadel, welche man durch den untern Theil der durchsichtigen Hornhaut einbringt, spaltet man nach der Länge die zusammengewachsene Pupilla.

Die Verschließung des Ohres.

Ist eine widernatürliche Haut, welche den Eingang des äußern Gehörganges verschließet gegenwärtig, so muß diese Haut entzwey geschnitten werden.

Die Verschließung der Nase.

Sind die Nasenlöcher von Natur, oder von den Rindern pocken zusammengewachsen, so müssen diese entzwey geschnitten, und dann mit einem Schwamme eine zeitlang erweitert werden.

Die Verschließung der Mutterscheide.

Diese Verschließung entdeckt man erst, wenn die monatliche Reinigung bey Mädchen ausbrechen will. Indeme man bey der Besichtigung der Schaam eine widernatürliche Haut im Eingang der Scheide erblicket.

Die Heilung erfordert, daß man die verschließende Haut entzweyschneide.

Die

Die Verschliessung des After.

Ist die Oeffnung des After bey neugebohrnen Kindern mit einer Haute verschlossen, durch welche das schwarze Kindeskoth durchscheinet, so schneide man diese Haut entzwey.

Ist aber der Mastdarm selbst durch eine dicke fleischichte Substanz verwachsen, so beobachtet man keinen blauen Flecke vom Durchscheinen des Kindeskoth; in diesem Falle ist die Entzweyschneidung ungewiß zu machen.

Die Gelenksteifigkeit. Anchylosis.

Ist eine Unbeweglichkeit des Gelenkes ohne die Gegenwart einer deutlichen Gelenkgeschwulst.

Die Abtheilung.

1. In die vollkommene, wo die Knochen aneinander gewachsen sind.
2. In die unvollkommene, wo die Knochen nicht aneinander gewachsen sind, und das Gelenk noch einige Bewegung zuläßt.

Die Steifigkeit.

1. Von der Steifigkeit der Gelenkbänder, wird mit erweichenden Salben und dem Wasserdunste geheilet.
2. Von dem verdickten Gliedwasser, erfordert die Seissalbe, die Nervensalbe, das Tropfbad, den Wasserdunst; das beste Mittel ist, der in Essig aufgelöste Amoniakgummi.

3. Von der Zusammenwachsung der Knocheneide, diese ist unheilbar.

4. Von einer Gelenkgeschwulst, wird nach Verschiedenheit der Geschwulst auch verschieden geheilet.

Die Zusammenwachsung der Zunge.

Bei der angewachsenen Zunge wird das Zungenband etwas entzwey geschnitten.

Die Zusammenwachsung der Augenlieder.

Diese müssen an ihren knorplichten Rändern behutsam entzweygeschnitten werden.

Die Zusammenwachsung der Backen.

Wenn die Backe durch Geschwüre an das Zahnfleisch anwächst, so muß diese Zusammenwachsung durch das Messer entzwey getrennet werden.

Die Zusammenwachsung der Finger und Zehen.

Sind die Finger, oder die Zehen durch eine Haut, oder ohne dieser aneinander gewachsen, so müssen diese entzwey geschnitten werden.

Kränkliche Ueberzahl.

Ueberzahl der Finger oder Zehen.

Der überzählige Theil muß aus dem Gelenke herausgeschnitten werden.

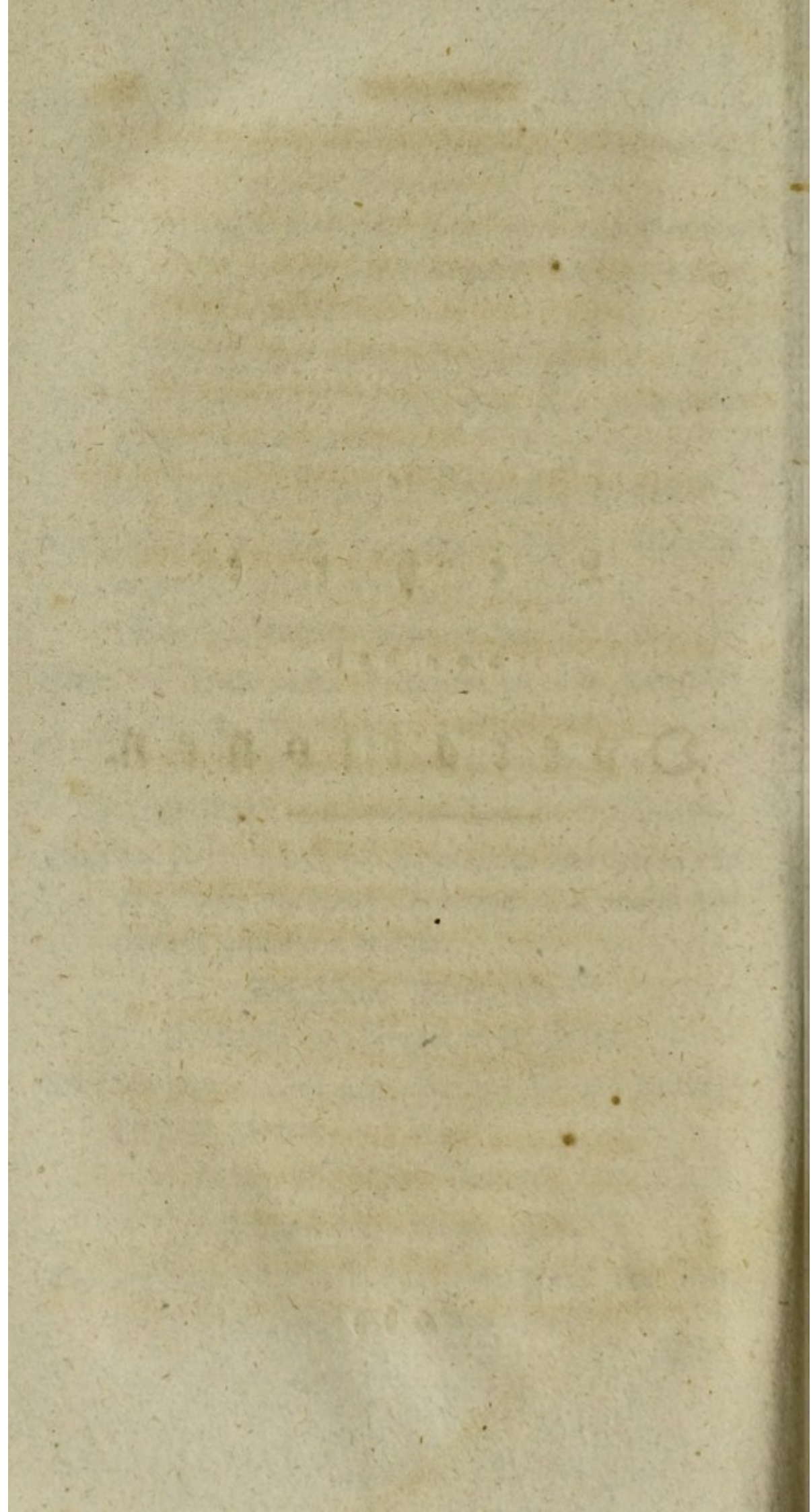
Unnatürlicher Mangel.

Mangel der Gliedmassen.

Ein abgängiger Arm oder Fuß kann durch einen künstlichen Arm, oder Fuß ersetzt werden,

Die

Die
L e h r e
v o n d e n
O p e r a t i o n e n .



Die Lehre von den Operationen.

Eine chirurgische Operation ist eine künstliche Verrichtung mit der Hand oder mit Instrumenten, wodurch eine Krankheit geheilet wird.

Die Operationen werden in die Manual- und Instrumentaloperationen abgetheilet.

Bei jeder Operation hat man folgende Stücke wohl zu bemerken:

1. Die Anzeige zur Operation.
2. — Gegenanzeige wider die Operation.
3. — Werkzeuge zur Operation.
4. Den Verband zur Operation.
5. Den Ort, wo die Operation gemacht werden muß.
6. Die Lage des Kranken.
7. — Verrichtung der Operation selbst.
8. Den ersten Verband.
9. Die übrige Heilung nach der Operation.
10. Die Zufälle, welche auf die Operationen folgen, oder folgen können.

Die Aderläß.

Die Anzeige ist die Vollblütigkeit, ein starkes Fieber, eine Entzündung.

Die Gegenanzeige ist, der Abgang des Blutes.

Die Werkzeuge sind, eine Lanzette, oder der Schnep-
per.

Der Verband besteht in etlichen Kompressen und einer
Binde, auch Gefäße das Blut aufzufangen, müssen
bereit stehen; und ein Stock, wenn man auf dem
Arm läßt, warmes Wasser, wenn man auf dem
Fuße oder der Hand läßt.

Der Ort. Jede sichtbare Ader kann gelassen werden.

Die gewöhnlichsten Adern sind:

am Kopfe die Stirnader.

— Augenwinkelader.

— Froschader an der untern Fläche der
Zunge.

— äußere Drosselblutader.

am Arm die Medianader.

— Kopfsader.

— Basilika.

an der Hand

Die Kopfsader des Daumens.

— kleine Fingerader.

am männlichen Gliede

die Rückenader des Glieds.

am Fuße

die Kopfsader der großen Zehe

— Rosenader der kleinen Zehe.

— Rückenader des Fußes.

— Knöchelader.

Die Lage des Kranken auf einem Stuhle gegen das Licht.

Die

Die Operation. Läßt man mit der Lanzette, so befestiget sie

1. in einem Stiche bis in die Ader.
2. in der Erweiterung des Stiches, indem man die Spitze der Lanzette im Herausfahren etwas erhebet.

Der Verband. Nachdem man eine genugsame Menge Blut aus der Ader fließen lassen, so wird die Ader mit der Kompresse und der Binde, wie gewöhnlich, verbunden

Die Zufälle, welche auf eine übelgemachte Aderläß folgen, sind:

1. Eine Blutunterlaufung, wenn etwas Blut aus der Ader in die Zellenhaut fließt; sie wird durch zertheilende Umschläge geheilet.
2. Eine wahre Schlagadergeschwulst, wenn nur die äußere Haut einer Schlagader verletzt wird.
3. Eine falsche Schlagadergeschwulst, wenn aus der ganz geöffneten Schlagader das Blut unter der Haut ausfließt. Beyde Schlagadergeschwülste erfordern die graduirte Kompression.
4. Eine Schlagaderverletzung. Die Zeichen der verletzten Schlagader sind: 1.) wenn das Blut mit einem besondern Geräusche sehr hoch und in abgesetzten Bögen springt, 2.) eine hellrothe Farbe hat, 3.) wenn durch starkes Binden über der Schlagader der Blutfluß nachläßt.

Die Seilung fordert, daß man graduirte Kompressen, wovon die erste ein Geldstück in sich haben muß, auf die

Wunden lege. Eben so viel Kompressen lege man an die äußere Seite des Oberarms, und wieder so viel auf die äußere untere Seite des Vorderarms. Dann befestige man diese achtzehn Kompressen fest an ihren Orten durch eine lange Binde. Wenn man kein Geld bey Händen hat, thut fest zusammen gekäutes Papier auf die Wunde unmittelbar, und dann die Kompressen darüber gelegt, noch bessere Dienste. Der Verband muß fünfzehn Tage nicht abgenommen werden.

5. Eine Wassergefäßverletzung erkennet man aus dem Wasser, das den andern Tag nach der Alderlaß aus der Wunde tropfet. Das päpstliche Wundwasser heilt dieses Austropfen.

6. Die Nervenverletzung. Eine Entzündung und der Schmerz entstehen von der Verletzung eines Nervens einer Sehne oder sehnichten Ausbreitung des zweyköpfigten Armmuskels. Bisweilen geschieht sie von der Absehung einer Schärfe auf die Alderlaßwunde. Schmerzstillende Mittel nutzen hier.

7. Eine Eiterung wird durch den Arcäusbalsam oder durch die Digestivsalbe befördert, und dann dadurch geheilet.

8. Eine pulsirende Blutadergeschwulst. Wenn die unter der Blutader liegende verletzte Schlagader nicht zusammenheilt, so wird die Blutader erweitert und pulsiret. Die Seilung wird durch die Kompression gemacht.

Die Operation der wahren Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine wahre Schlagadergeschwulst, welche wegen ihrer Größe sich nicht mehr comprimiren läßt.

Die Werkzeuge zur Operation sind:

- der Tourniquet,
- die Nadeln mit Fäden zur Unterbindung,
- die gerade Bistourie,
- die hohle Sonde.

Zum Verbande. Viele Plumaceaux, Kompressen, eine lange Binde, und etliche kleine Kompressen.

Der Ort, welcher gemeiniglich am Ellenbogen ist.

Die Operation selbst besteht:

1. In der Anlegung des Tourniquets auf die Oberarmschlagader unter der Achselhöhle.
2. In der Durchschneidung der allgemeinen Bedeckungen, welche mit der Bistourie nach der Länge der Geschwulst zerschnitten werden.
3. In der Durchschneidung der sehnichten Ausbreitung. Diese wird mit der Bistourie etwas schief geöffnet, dann steckt man die hohle Sonde in diese Oeffnung, und auf dieser wird die Ausbreitung auf- und abwärts der Geschwulst ganz entzwey geschnitten.
4. In der Unterbindung der Schlagader sowohl ober als unter dem erweiterten Sacke der Schlagader. Man sticht die Nadel anfänglich ober dem Sack unter die Schlagader, ohne den anliegenden Nerven zu verletzen, dann ziehet man

man die Nadel sammt den Fäden jenseits der Schlagader heraus, leget ein kleines Kompresschen über die Schlagader, und über diese wird mit den Fäden ein doppelter Knoten gemacht. Eben also wird eine Unterbindung unter dem Schlagadersacke gemacht.

3. In der Aufschneidung des Sackes, von welchem beyderseits oberhalb ein Stück weggeschnitten wird. Der untere Theil des Sackes wird ganz gelassen.

Wenn die Entblößung des Schlagadersackes nicht ganz kann gemacht werden, so öffne man den Sack der Schlagader, stecke eine Sonde durch den geöffneten Sack in die Schlagader, hebe dieselbe etwas in die Höhe, so wird man leichter die Nadel und Faden unter der aufgehobenen Schlagader durchstechen können.

Der erste Verband. Die Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllt, dann mit Kompressen und einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Den dritten Tag, wenn die Wunde eitert, verbindet man mit dem Arcäusbalsam, oder mit der Digestivsalbe, und bringt dabey die Wunde zur Heilung. Die Fäden der Unterbindung fallen meistens nach vierzehn Tagen ab.

Die Zufälle nach der Operation sind, eine Kälte, Anschwellung und kleine Lähmung des Vorderarms. Doch diese Zufälle vergehen in 6 oder 7 Tagen, wenn sich die Seitenäste der Oberarmschlagader genugsam erweitert haben.

Die

Die Operation der falschen Schlagadergeschwulst.

Die Anzeige. Eine falsche Schlagadergeschwulst, welche sehr groß ist, oder den Brand macht.

Die Werkzeuge zur Operation, und der Verband sind die nämlichen.

Die Operation.

1. Der Tourniquet wird unter der Achselhöhle auf die Oberarmschlagader angeleget.

2. Die allgemeine Bedeckungen werden nach der Länge ober der Geschwulst entzwey geschnitten, und das ergossene Blut hinweg genommen.

Wenn sich unter der sehnichten Ausbreitung auch ergossenes Blut befindet, so muß

3. Diese auf der hohlen gespitzten Sonde aufgeschnitten und erweitert werden, an dem Orte wo die Schlagader verwundet ist. Das ergossene Blut wird auch hier mit einem Schwamm hinweg gewaschen.

4. Dann wird die Wunde der Schlagader mit pyramidenförmig gelegten Stücken von Eichenschwamm comprimiret.

Sollte der Eichenschwamm zur Kompression nicht hinlänglich seyn, so werden beyde Ende der verwundeten Schlagader durch eine Sonde in die Höhe gehoben, und dann mit Nadel und Faden unterbunden.

Der Verband. Die übrige Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllet, mit Kompressen belegt, und

und mit der Binde etwas stark verbunden und comprimiret.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird, wenn sich eine starke Eiterung zeigt, nach einigen Tagen geöffnet. Der an die Schlagader anfliehende Eichenschwamm muß nicht hinweggenommen werden, bis er nicht von sich selbst abfällt. Die Wunde wird mit der Digestivsalbe wie bey der Operation der wahren Schlagadergeschwulst, geheilet.

Das Haarschnursetzen.

Die Anzeige. Ein künstliches Geschwür zu machen.

Der Ort am gewöhnlichsten im Genicke.

Die Werkzeuge. Die Haarschnurnadel mit dem Bändchen das mit Digestivsalbe muß bestrichen seyn.

Die Operation.

1. Der Wundarzt und ein Gehülff heben im Genicke die Haut in eine länglichte Falte.

2. Der Wundarzt sticht die Haarschnurnadel durch die Mitte dieser Falte, zieht die Nadel zurück, das Bändchen aber durch die Wunde.

Der Verband. Es wird ein Pflaster und Kompressen über den Stich gelegt, und diese werden durch eine Binde befestiget.

Das Fontanellsetzen.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu erregen.

Der Ort ist am gewöhnlichsten:

1. An der äußern Gegend des Oberarms, wo man zwischen dem zweyköpfigten, und dem innern Armmuskel eine Grube von Fett fühlet.
2. Vier Finger unter,
3. Vier Finger ober dem Knie an der innern Gegend des Ober- oder Unterschenkels.

Die Werkzeuge sind, eine gerade Bistourie.

Zum Verbande. 1. Eine mit Basilikonsalbe bestrichene Erbse. 2. Ein Stüchchen Diachylonpflaster. 3. Eine Kompresse. 4. Eine Binde.

Die Operation, wenn sie am Arm zu machen:

1. Der Wundarzt und ein Gehülf heben an dem besagten Ort die Haut in eine Quersalte auf.
2. Die Salte wird mit der Bistourie durchgeschnitten.

Der Verband. In die Wunde wird die mit der Salbe bestrichene Erbse gelegt, über diese das Pflaster, und die Kompresse, alles aber mit einer Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Täglich wird eine neue Erbse hineingelegt, die Wunde frisch verbunden, und mit dem Fontanellriem zugeschnallet.

Die blutige Wundennath.

Die Anzeige. Die tiefen Querwunden, welche sich weder durch Heftpflaster, noch durch die Vereinigungsbinde vereinigen lassen.

Die Gegenanzeige. Wunden, welche gequetschet, entzündet, eiternd oder vermengtet sind; die einen Verlust der Substanz, oder einen fremden Körper
in

in sich haben, dürfen nicht vereinigt, sondern müssen durch die Eiterung geheilet werden.

Die Werkzeuge. Bey einer vier Zoll langen Quereiwunde sind nöthig:

1. Sechs große Wundennadeln mit gewichsten Zwirnfäden.
2. Eine lange Plumaceaur.
3. Kompressen, und
4. Eine Binde.

Die Operation.

1. der Wundarzt sticht vom Grunde der Wunde einen Daumbreit vom Rande der Wunde durch die Lesze heraus. Dann mit der andern Nadel vom Grunde der Wunde durch die andere Lesze wieder heraus.
2. Also wird alle Daumbreit ein neuer Stich gemacht.
3. Die Nadeln werden von den Fäden abgezogen, und die Lippen der Wunden von einem Gehülfsen gleich an einander gehalten.
4. Auf den Schnitt der Wunde wird die lange Plumaceaur gelegt, und über dieser werden die Ende der Fäden mit einer Schleife zusammen gezogen und befestiget.

Der Verband. Ueber die Wunde wird eine zertheilende Bähung, und dann trockne Kompressen gelegt; diese werden durch eine Binde befestiget.

Nach 6 oder 7 Tagen, wenn die Lippen der Wunde an einander geheilet sind, so werden die Fäden an einer Seite abgeschnitten, und an der andern heraus gezogen.

Die Zufälle. Sollte auf die Nath eine große Entzündung der Wunde folgen, so kann man die Schleife der Nath etwas nachlassen, bis die Entzündung vergehet.

Sollte sie nicht vergehen, so nehme man die Nath hinweg, und heile die Wunde durch die Eiterung.

Das Vesikatorsehen.

Die Anzeige ist ein künstliches Geschwür zu machen.

Der Ort. Die gewöhnlichsten Dexter sind:

1. auf den Scheitel.
2. — das Genick.
3. zwischen die Schulterblätter.
4. hinter die Ohren.
5. an die inner Gegend des Oberarms.
6. — — — — — Oberschenkels und Unterschenkels.

Die Auflegung.

1. Das Vesikatorpflaster, welches die Größe und Dice eines Thalers hat, wird auf den angegebenen Ort gelegt, und über dieses ein größeres Stück Diachylonpflaster.
2. Dieses wird mit einer Kompres und einer Binde befestiget, und also zwölf Stunden durch liegen gelassen.

Der erste Verband. Die Blase wird aufgeschnitten, aber nicht abgezogen. Wird eine Eiterung erfordert, so verbinde man mit der Vesikatorsalbe, welche aus Basilikonsalbe und einigen Gran spanischen Fliegenpulver bestehet. Will man aber den Ort zuheilen, so verbinde man mit Butter oder der Kühlalbe.

Die Auflegung des Aetzsteins.

Die Anzeige. Einen Absceß oder Wasserbruch im Hodensack zu öffnen.

Die Bereitung und Auflegung:

1. Auf den Absceß wird ein Pflaster, das ein längliches Loch hat also gelegt, daß das Loch auf den schwappernden Ort zu liegen komme.
2. Der mit Speichel zu einer Salbe aufgelöste Aetzstein wird auf die Oeffnung gelegt.
3. Darüber eine kleine Plunaceaur, ein ganzes Pflaster, und eine Kompresse. Alles wird dann mit einer Binde befestiget.

Der erste Verband. Dieser wird nach etlichen Stunden abgenommen, die eingebrannte Nahe wird mit der Eibischsalbe verbunden, bis sie durch die Eiterung hinweg fällt, und das Eiter gänzlich ausgeflossen ist.

Das Blutigelseßen.

Die Anzeige. Die blinde Goldadergeschwülste auszulernen.

Die

Die Anlegung.

1. Die Igeln werden mittelst eines feinen Stücks Leinwand an den bestimmten Ort so lang angehalten, bis sie anbeißen.
2. Sind diese genugsam mit Blut angesoffen so fallen selbe ab.
3. Wollen die Blutigel nicht abfallen, so bestreuet man die Igel mit Salz oder Asche damit sie abfallen.
4. Der Ort wird mit warmen Wein abgewaschen, und also verbunden.

Die Arteriotomie.

Der Ort. Nur allein die Schlagader an den Schläfen kann man sicher wie eine Blutader öffnen, weil sie auf ein Bein auflieget.

Der Einschnitt der Schlagader wird quer gemacht, weil sie sehr klein ist.

Zum Verband wird gekautes Fließpapier, graduirte Kompressen oder der Eichenschwamm aufgelegt, und mit der Sternbinde wohl befestiget, damit keine Schlagadergeschwulst entstehe.

Die Pockeneinstropfung.

Die Anzeige. Gesunde Kinder, welche die Pocken noch nicht gehabt haben.

Gegenanzeige. Eine jede Krankheit.

Die Bereitung. Man giebt ein Laxirmittel, und läßt keine Fleischspeisen essen.

Der Ort. In der äußern Gegend an beyden Oberarmen.

Die Operation. Die Spitze einer Lanzette, die mit etwas Eiter aus einer guten Pocken bestrichen ist, stecke man ganz flach unter die Oberhaut: dreht die Spitze der Lanzette unter derselben dergestalt um, daß das Pockeneiter unter der Vorhaut bleibe.

Die Wunde wird nicht verbunden, die Pocken brechen meistens nach dem achten Tage aus; durch den ganzen Verlauf der Krankheit müssen die Kinder außer dem Bette in freyer Luft seyn.

Die Trepanation der Hirnschaale.

Die Anzeige. 1. Eine Blutergießung unter der Hirnschaale, mit oder ohne Hirnschaalspalt.

2. Eine Einkrümmung der Hirnschaale.

3. Ein durchdringender Beinfraß der Hirnschaale.

Die Gegenanzeige. Man soll ohne äußerster Noth nicht trepaniren.

1. In der Mitte des Stirnbeins, weil sich der lange Blutbehälter, und der sichelförmige Fortsatz allda anhängen.

2. Ober den Augenräumen, weil sich hier die Schleimhöhlen des Stirnbeins befinden.

3. Am untern vordern Winkel des Seitenwandbeins, weil die Dornschlagader in einer beinernen Furche an der innern Fläche dieses Beins hinaufsteiget.

4. In der Mitte des Hinterhauptbeins, weil oberhalb der lange Blutbehälter, in der Mit-

te die kreisförmige Erhöhung, unterhalb der Sichelfortsatz des kleinen Gehirn sich befinden.

5. Neben der Tuberosität zur Seite des Hinterhauptbeins, weil hier die Seitenblutbehälter der harten Hirnhaut gehen,
6. Auf den Näthen nicht, außer im Nothfall, weil die harte Hirnhaut sehr fest an die Näthe anhanget,
7. Auf keinen wackelnden Stücke nicht.

Die Werkzeuge zur Entblößung der Hirnschaale sind :

1. Die Bistouri.
2. — Spatel.

Die Werkzeuge zur Trepanation :

1. Der Perforativtrepan.
2. — Krontrepan mit der Kron und Stiften.
3. — Schlüssel zur Stifte.
4. Die Schraube.
5. — Bürste,
6. Der Zahnslöcher,
7. Die Sonde.
8. Das linsenförmige Messer.
9. Der Niederdrücker der Hirnhaut,
10. Die schneidende Kneipzange.

Die Werkzeuge zur Aufhebung der eingedrückten Hirnschaale :

1. Das gemeine Gebeisen.
2. — petitische — —

Zum Verband wird bereitet :

1. Das runde Leinwandstückchen mit dem Faden.
2. Die Karpeyscheibe.
3. Viele Plumaceaux.
4. Kompressen.
5. Die Kopfbinde.

Die Lage des Kranken. Der Ort zur Trepanation muß oben stehen, mithin wird der Kranke also auf einem festen Körper im Bette gelegt, in sitzender Lage von den Gehülften in dieser Lage fest gehalten.

Die Entblößung der Hirnschaale :

1. Man macht auf dem Kopf an dem Ort der Trepanation einen Schnitt durch alle weiche Theile bis auf die Hirnschaale, in Form eines X oder T.
2. Mit der Spatel fährt man unter das Perifranium, löset, und schiebet es von der Hirnschaale ab.
3. Der entblößte Ort wird bis zur Zeit der Trepanation mit trockner Karpen verbunden, damit sich das Blut stille. Ist dieses gestillt, so kann die Trepanation vorgenommen werden.

Die Trepanation.

1. Der Wundarzt macht mit dem ganzen Trepan durch eine kleine Einbohrung des Stifts ein Zeichen in die Hirnschaale.
2. Das gemachte Zeichen wird mit dem Perforativtrepan etwas tiefer gebohret, damit der Stift des Krontrepans eine feste Haltung habe.

3. Der ganze Trepan wird also angelegt, daß sein Stifte in das gemachte Loch zu stehen komme.
4. Man trepanire nun bis in das Diploe, welches man aus dem röthlichen Beinspänen und den weichen Gang des Trepanns kennet.
5. Vom Diploe trepanire man bis auf die innere Tafel der Hirnschaale, welche man aus den weißen Beinspänen und dem harten Gang des Trepanns kennet.
6. Nun ziehe man mit dem Schließel den Stiften aus den Trepan heraus. Säubere die Krone des Trepanns mit dem Bürstel von den Sagspänen, und trepanire wieder ohne Stiften die innere Tafel der Hirnschaale gar durch. Aus dem Ranken des Trepanns und des durchbohrten Stückchens erkennet man die gänzliche Durchbohrung.
7. Endlich nimmt man mit der Schraube, die in das vom Stifte gemachte Loch eingesetzt wird, oder mit der Sonde, das runde Stückchen des Beins heraus.
8. Der ausgebohrte Rant der Hirnschaale wird mit dem linsenförmigen Messer gleich geschnitten oder polirt.
9. Nun muß der Kranke tief einathmen, oder man hält ihm die Nase etwas zu, damit das ergossene Blut aus der Hirnschaale herausfließe.
10. Wenn aber das ergossene Blut unter der harten Hirnhaut sich befindet, welches man aus der

Fluktuation und der durchscheinenden blauen Farbe des Geblüts erkennet, so muß die harte Hirnhaut mit einer Lanzette gespalten werden.

11. Wäre der Hirnschalebruch eingedrückt, so stecke man in die trepanirte Oeffnung den gemeinen Sebel, oder das petitische Sebeisen hinein, und hebe damit das gebrochene Stück der Hirnschale aufwärts.

Der Verband. In die Trepanöffnung lege man

1. Das runde Leinwandstückchen mit dem Faden der heraußen bleibet.
2. Dann die feste Karpeyscheibe, womit die Oeffnung wohl ausgefüllet und comprimiret wird.
3. Der Umfang der ganzen Wunde wird mit vielen trocknen Plumaceaux und Karpey ausgefüllet.
4. Darüber kommen die Kompressen, welche in die Kopfbähung sind gedunket worden, und
5. Alles wird mit einer Kopfbinde der dünnen Schlafmütze bedeckt. Der Kranke wird auf die Wunde gelegt.

Die Zufälle. Wird die Trepanöffnung nicht wohl comprimiret, so wachset das Hirn in einem großen Schwamm heraus. Dieser Schwamm muß hinweg geschnitten werden.

Die Unterbindung der Nasenpolype.

Die Anzeige. Ein Nasenpolyp zu dessen Wurzel man mit der Unterbindung gelangen kann.

Das

Das Werkzeug.

1. Ein dünnes silbernes Röhr.
2. Ein biegsamer silberner Drath; die Ende davon werden durch die Röhre gezogen, also daß am obern Ende eine Schlinge sich bilde.

Die Operation.

1. Ein Gehülff hält den Polyp mit der gewöhnlichen Polypzange, über den man zuvor die Schlinge gebracht hat, und ziehet den Polyp so viel als möglich zur Nase heraus.
2. Der Wundarzt bringt alsdann die Schlinge an den Polypen bis zur Wurzel des Polypen hinauf.
3. Dann schiebet man das Röhrlein nach, und drehet langsam damit die Fäden über einander; dann befestiget man die äußern Ende der Fäden an die Ringe des Röhrlein, und läßt es an den Fäden hangen.
4. Täglich drähet man die Silberfäden mittelst des Röhrleins mehr über einander, bis der Polyp sammt dem Röhrlein zur Nase herausfällt.

Eben so unterbindet man die Polypen der Gebärmutter und Mutterscheide, wozu das Richterische Instrument das beste ist.

Die Stillung des Nasenblutsturzes.

Anfänglich kann man 1) kaltes Wasser, warmen Eßig in die Nase ziehen, oder 2) Thedisches oder päpstliches Wundwasser in die Nase einspritzen, oder 3) den Rauch von Alaun, wobey das Gesicht

wohl muß verdeckt werden, ansonst wird es sehr roth, durch einen engen Trichter in die Nasenhöhle ziehen. 4) Eine Fußaderlaß machen. 5) Das vordere und hintere Nasenloch durch ein besonderes Instrument mit Karpen zustopfen.

Doch einen kritischen Nasenblutfluß muß man nicht stillen, außer er wäre schon außerordentlich stark, lang, und machte eine große Mattigkeit.

Die Operation der Nasenscharte.

C. die Lehre von den Ungestalttheiten.

Die Herausnehmung eines fremden Körpers aus dem Schlunde.

Wenn in den Rachen oder Schlundhöhle ein fremder Körper sich befindet, so wird er heraus genommen:

1. mit den Fingern.
2. — — Schlundzangen.
3. — dem Schlundstoßer.

Wäre der fremde Körper aber in der Luftröhre, und könnte durch das Husten nicht heraus gebracht werden, so müßte die Tracheotomie gemacht werden, um ihm hiedurch heraus zu nehmen.

Wäre der fremde Körper in der Speiseröhre, und könnte weder hinab noch herauf gebracht werden, so müßte man die Oesophagotomie machen.

Verschlungene Metalle, die im Magen oder in den Därmen liegen, können durch lebendiges Quecksilber
das

das täglich zu vier Unzen muß genommen werden,
aufgelöst werden.

Das Eisen, welches sich im Quecksilber nicht auflöst,
wird vom Lßig aufgelöst.

Die Tracheotomie oder der Luftröhrenschnitt.

Die Anzeige: 1. in der Angina, wo der Kranke zu
ersticken droht.

2. Wenn ein fremder Körper in der Luftröhre steckt.

Die Werkzeuge: 1. eine Bistourie.

2. Die Tracheotomilanzette des Herrn
Professor Richters.

3. Das silberne Röhrlin, welches seitwärts Bänder hat.

Die Lage sey sitzend auf einem Sitz gegen die Lichte.

Die Operation.

1. Man schneidet nach der Länge die allgemeinen
Bedeckungen unter den Luftröhrenkopf drey Zoll
lang herab entzwey.

2. Dann spaltet man nach der Länge die sehnichte
Linie, welche die Luftröhre bedeckt, und von
den vom Brustblatt zum Zungenbein und zum
schildförmigen Knorpel gehenden Muskeln ge-
macht wird.

3. Dann sticht man die in ihrer Scheide verborgene
Tracheotomilanzette unter der Schilddrüse
zwischen zwey knorplichten Ringen in die
Luftröhre hinein.

4. Dann ziehe man die Lanzette heraus, lasse aber die Scheide davon in der Wunde der Luftröhre, und befestige diese durch seine zwei Bänder rückwärts am Hals.

Der Verband.

1. Die Wunde wird oben und unten mit Plumaceaux ausgefüllt.
2. Ueber die Oeffnung des Röhrleins wird der Schleier gelegt.
3. Dann das durchlöchernte Pflaster, und
4. Die Kompreffe, dessen Oeffnung über die Oeffnungen des Röhrleins kommen.
5. Alles wird mit der schmalen Binde geschickt befestiget.

Die Seilung der Angina wird fortgesetzt: kann der Kranke gut athmen, wenn man die Oeffnung des Röhrleins von außen mit dem Finger zuhält; so nimmt man das Röhrlein heraus, und heilet die Wunde durch ein Heftpflaster zu.

Wenn der Luftröhrenschnitt wegen einen fremden in der Luftröhre steckenden Körper gemacht wird, so muß man nach Entzweyschneidung der allgemeinen Bedeckungen und der sehnichten Linie, einige Ringe der Luftröhre nach der Länge entzwey schneiden, um alsdann mit schmalen krummen Zangen den fremden Körper aus der Luftröhre herausnehmen zu können.

Die Oesophagotomie oder der Speisröhren- schnitt.

Die Anzeige. Ein großer in der Speisröhre steckender Körper, der weder herausgebracht, noch in den Magen hinab kann gestoßen werden.

Die Operation.

1. Linksseits gleich neben der Luftröhre macht man einen langen Schnitt durch die allgemeinen Bedeckungen.
2. Durch den Saen läßt man alle weichen Theile von der Luftröhre und der Speisröhre hinweg ziehen, und zurück halten.
3. Dann wird in die entblößte vom fremden Körper hervorstehende Speisröhre ein Einschnitt gemacht.
4. Durch diesen wird der fremde Körper mit Zange oder Fingern aus der Speisröhre herausgenommen.

Der Verband. Die Wunde wird mit Heftpflastern zugeheilet.

Die Amputation der Brüste.

Die Anzeige. Ein Krebs an der Brust, der sich durch Arzneien nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn der Krebs von innerlicher Ursache ist.
2. — — die Brust an den großen Brustmuskel angewachsen.

3. Wenn schon die Achselhöhlendrüsen, oder andere Theile krebshaft sind; wenn ein fixer Schmerz innerhalb der Brust geföhlet wird, so nützet die Amputation nichts.

Die Werkzeuge: 1. eine große Bistouri.

2. — Unterbindungsadel mit Fäden.

Zum Verband: 1. ein großer Karpeykuchen.

2. zwey länglichte Pflaster.

3. Kompressen.

4. die Brustbinde mit 4 Bänden.

Die Operation. Man macht den ersten Schnitt der Brust vom Brustblatt unter die Brust quer herüber, dann beyderseits aufwärts gegen die Achsel.

Wenn nach weggenommener Brust die äußere Brustschlagader stark Blutet, so muß dieselbe unterbunden werden.

Der erste Verband. Die Wunde wird

1. mit dem Karpeykuchen belegt.

2. Dieser wird mit den langen Gestrupflastern befestiget.

3. Darüber kommen die Kompressen, welche

4. Mit der Brustbinde, wovon 2 Bänder über der entgegen gesetzten Achsel, die andern 2 über die Brust befestiget werden.

Der übrige Verband. Den dritten Tag wird die Wunde geöffnet, mit dem Arcäusbalsam, oder mit der Digestiosalbe zur Eiterung und Heilung gebracht.

Die

Die Paracenthesis der Brust, oder die Brustöffnung.

Die Anzeige. Die Brustwassersucht.

- Blutergießung bey Brustwunden.
- Eiterergießung beim Empyema.

Der Ort, etliche Hand breit vom Rückgrad; unter der dritten falschen Rippe von unten hinauf gezählet.

Die Werkzeuge: 1. eine gespitzte Bistourie.

2. — Knopfbistourie.

3. Die Nadel zur Unterbindung der Rippen Schlagader.

Zum Verband. 1. Das Bruströhrlein.

2. Ein schmales an einem Ende aufgefaseres Leinwandstückchen.

3. Kompressen.

4. Die breite Brustbinde.

Die Lage. Der Kranke setzet sich mit der Brust gegen die Lähne des Sitzes, und wendet seinen Rücken gegen das Licht.

Die Operation.

1. An dem bestimmten Orte wird ein 3 Zoll langer Schnitt durch die allgemeinen Bedeckungen nach der Länge gemacht.

2. Dann wird der breite Rückenmuskel auch nach der Länge 3 Zoll herab zerschnitten.

3. Dann wird in der Mitte zwischen den 2 Rippen ein Zoll langer Querschnitt durch die Rippen gemacht.

Rippenmuskeln bis auf das Rippenfell gemacht.

4. Dann wird in das Rippenfell behutsam ein kleiner Querschnitt gemacht; dieser wird mit der Knopfbistourie auf einen halben Zoll erweitert.

5. Nun leget sich der Kranke auf die Wunde, damit das Wasser, Blut oder Eiter ausfließen könne.

Der Verband. Die ersten 24 Stunden kann man das schmale Leinwandfleckchen mit einer Sonde in die Wunde schieben, damit sie nicht so bald zubeile. Hierüber leget man etliche Kompressen, und befestiget sie mit der breiten Brustbinde.

Das Brustrohrlein ist nöthig, wenn man bey der Eiterbrust die Wunde will einige Zeit offen halten.

Die übrigen Verbände. Wenn keine Feuchtigkeit mehr aus der Brusthöhle durch die Wunde ausfließet, so wird dieselbe mit einem Häftpflaster oder Wundwasser zugeheilet.

Die Zufälle. Wenn die Lunge an dem operirten Orte angewachsen ist; so muß man die Lunge von dem Rippenfell mittelst des kleinen in die Wunde gesteckten Fingers abzulösen suchen, ansonst können die ergossenen Feuchtigkeit nicht ausfließen.

Kann diese Ablösung der Lunge nicht genugsam gemacht werden; so muß man die Operation wiederum eine starke Handbreit vom Brustblatt zwischen der 6ten und 7ten wahren Rippe machen.

In beiden Fällen muß der Kranke nach der Operation auf der Wunde liegen.

Die Trepanation des Brustblattes.

Die Anzeige. Wenn unter dem Brustblatte im vordern Spalt des Mittelfells sich

1. ergossenes Blut oder Eiter befindet.
2. Wenn das Brustblatt gebrochen und eingedrückt ist.
3. Wenn ein tiefer durchdringender Beinfractur gegenwärtig wäre.

Die Operation wird gemacht mit den nämlichen Instrumenten, wie die Trepanation der Hirnschale.

Die Anzapfung des Bauches.

Die Anzeige. Die Bauchwassersucht, welche sich durch Arzneyen nicht heilen läßt.

Der Ort. In der Mitte zwischen dem Nabel und dem vordern Dorn des Darmbeins.

Man nimmt die Maasß mit einem Faden, und zeichnet den Ort mit Dinte.

Die Werkzeuge.

1. Ein Troikar.
2. Gefäße das Wasser aufzufangen.
3. Die Bauchgurte.
4. Herzstärkende Mittel und etwas Mandelöl.

Die Lage ist sitzend, auf den Rumpf des Bettes, oder einen Lehnstuhl.

Die Bereitung. Die Bauchgurte wird angeleget, und das Fenster davon geöffnet.

Die Operation.

1. Der Wundarzt setzt 2 Finger der linken Hand an den bestimmten Orte an.
2. Dann faßt er den Troikar also in die rechte Hand, daß der Ballen des Daumes auf dem Kopf des Troikar, der Zeigefinger aber gegen die Spitze desselben zu liegen komme.
3. Dann stößt er zwischen den zwey Fingern der linken Hand, die mit Del bestrichene Spitze des Troikar etwas schief in die Bauchhöhle hinein.
4. Aus dem Krachen und dem aufgehobenen Widerstand der Theile fühlet der Wundarzt, daß er schon in der Bauchhöhle sey. Nun läßt er das Röhrlein des Troikar in der Wunde, die Nadel aber zieht er heraus.
5. Das ausfließende Wasser wird in Gefäßen aufgefangen: kömmt keine Ohnmacht, so läßt man alles auf einmal heraus.
6. So wie der Bauch beständig kleiner wird, so muß auch öfters die Bauchgurte an ihren Bändern zusammen gezogen werden.
7. Wenn alles Wasser ausgeflossen ist, so zieht man das Röhrlein, während daß man mit 2. Fingern der linken Hand die Haut neben dem Röhrlein zurück hält, aus dem Bauch heraus.

Der

Der Verband. Die Bauchgurte bleibet noch einige Tage an den Bauch fest liegen, auf den Ort des Stiches wird das englische Pflaster, oder ein Kompresschen mit Weingeist befeuchtet, übergelegt.

Die Zufälle. Zeiget sich während dem Ausfluß des Wassers eine Ohnmacht, so giebt man dem Kranken eine Herzstärkung und stopfet das Röhrlein zu, ziehet die Bauchgurte mehr zusammen, und besprizet des Kranken Gesicht mit kaltem Wasser.

Verstopfet das Neß die innere Oeffnung des Röhrleins, und hält also das Wasser auf, so stoße man es mit einer Sonde zurück.

Die Gastroraphie, oder die Bauchnath.

Die Anzeige. Eine durchdringende quere oder schiefe Bauchwunde.

Die Werkzeuge. Ist die Wunde 4. Zoll lang, so braucht man

1. Sechs große krumme Nadeln, wovon man an jedes Ende eines Bündelchen eine Nadel ziehet.
2. Drey lange Fädenbündelchen, welche aus sechs gleichliegenden und mit Wachs überzogenen Fäden bestehen.
3. Eine lange mit Arcäusbalsam bestrichene Plummaceaur.
4. Ein langes schmales Stängelchen von einem dicken Federtiel mit Pflaster überzogen.

Die Lage im Bette mit erhobenen Knien.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und Zeigefinger der einen Hand faßt man die Lippen der Wunde einen Zoll weit von ihrem Ende an, ziehet mit dem Zeigefinger das Bauchfell gegen die Wunde, und
2. Stricht die Nadel einen Zoll weit vom Rande der Wunde neben dem Zeigefinger von innen der Wunde durch das Bauchfell, die Bauchmuskeln und die Haut heraus.
3. Eben also macht man es an der entgegengesetzten Seite der Wunde, und ziehet dann beyderseits die Nadeln von den Enden der Fäden ab.
4. Also macht man den zweyten und den dritten Hest, jeden einen Zoll weit von einander.
5. Nun läßt man die Lippen der Wunde gerade aneinander halten, leget die länglichte Pluma-ceaux, und über diese das Stängelchen darüber, und
6. Ueber dem Stängelchen bindet man die 2. Ende der Fäden in Schleifen fest zusammen.

Der Verband. Ueber die Wundt leget man eine Bähung von Weinhefen und Wasser, Kompressen, und die breite Bauchbinde.

Also heilet man die Wunde in einigen Wochen zusammen. Dann werden die Fäden von einer Seite abgeschnitten, und auf der andern herausgezogen.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Heilung der Bauchwunden, ein Bauchbruch, darum muß man nach
der

der Heilung der Wunde beständig eine Bauchgurte tragen lassen.

Die Darmnath.

Die Anzeige. Die halbe oder gänzliche Entzweyschneidung der Därme. Die Stichwunden werden der Natur überlassen,

Die Werkzeuge.

1. Drey feine krumme Nadeln, wovon jede
2. Einen Faden von verschiedener Farbe in sich hat.
3. Eine anderthalb Zoll lange Röhre von einem aneinander geleimten Kartenblatte,

Die Operation.

1. Der Wundarzt schiebet die Röhre in den obern Theil des abgeschnittenen Darms.
2. Dann schiebet er den obern Theil des abgeschnittenen Darms sammt der Kartenröhre in den untern Theil des abgeschnittenen Darms.
3. Nun sticht er die Nadel neben der Vereinigung der Därme durch den untern Theil des Darms, und die Kartenröhre hinein, bis in die Höhle des Darms; dann wendet er die Nadel dergestalt, daß sie wiederum an dem obern Theil des vereinigten Darms heraus gestossen werde.
4. Auf solche Art werden an 3 verschiedenen Orten dergleichen Hefte angeleget, und nachdem man jederzeit die Nadeln von den Fäden abgezogen; so drehet man die 2 Ende eines jeden

Faden, die den Hapt ausmachen, gerade übereinander ohne dieselbe zu binden.

5. Diese 3 übereinander gedrehten Ende werden außerhalb der Bauchwunde durch Heftpflaster befestiget, und die Bauchwunde wird durch die Bauchnath vereiniget.

Der Verband. Der Bauch wird mit Bähungen vom Weinhefen und Wasser belegt, darüber werden trockne Tücher gelegt, und der Bauch in eine breite Bauchbinde eingehüllet. Sind die dicken Därme verletzet, so darf kein Alysir gegeben werden. Der Kranke muß 14 Tage fast bloß von Fleischbrühe leben, ohne harte Speisen zu genießen.

Nach dieser Zeit werden die Fäden der Darminath einzelnweis von einander gedrehet; ein Ende wird nahe an der Haut abgeschnitten, das andere langsam heraus gezogen. Die Kartenröhre gehet mit dem Stuhlgang ab.

Die Bildung eines künstlichen After.

Die Anzeige. Wenn man bey gänzlicher Zerschneidung der Därme das untere Ende nicht sollte finden können.

Als: 1. Bey Bauchwunden.

2. — brandigen Darmbrüchen, wo man ein großes Stück Darm hinwegschneiden muß.

Die Werkzeuge.

1. Drey krumme Nadeln mit Fädenbündelchen.
2. Eine Wieke mit einem langen Faden.

Die

Die Operation.

1. Man leget die Oeffnung des obern Stückes des abgeschnittenen Darmes in die Bauchwunde.
2. Sticht mit der Nadel von innen durch die Oeffnung des Darms und den Lappen der Bauchwunde heraus, und bindet dann die beyden Ende der Fäden fest durch eine Schleife zusammen.
3. Also macht man 3 Hefte, und stecket in die Oeffnung des Darms eine Wiege, damit derselbe nicht zusammen wachsen könne.
4. Wenn die Oeffnung des Darms mit der Bauchwunde verwachsen ist; so nimmt man die Fäden ab, und läßt den Kranken Zeit Lebens ein elastisches Bruchband tragen, das den Darmforth, der sich aus dem künstlichen After ergießet, zu rück hält.

Die Herniotomie, oder der Bruchschnitt.

Die Anzeige. Bey einem eingesperreten Bruch, der auf andere Art nicht kann eingerichtet werden.

Die Gegenanzeige. Wenn schon der ganze Bruch und die Därme nicht nur im Bruch, sondern im ganzen Bauch brandig sind.

Die Werkzeuge.

1. Eine Bistourie.
2. — breite Knopfbistourie.
3. — — — hohle Sonde.
4. Das Dilatatorium.

-
5. Eine Schlagadernadel, wenn man die Oberbauchschlagader verletzen sollte.

Zum Verband.

1. Eine Plumaceaur.
2. — Kompresse.
3. — breite T förmige Binde.

Die Lage auf dem Rücken im Bette mit erhabenen Knieen.

Die Operation. Man hebet

1. Die allgemeinen Bedeckungen in die Höhe, und macht einen länglichten Einschnitt durch dieselbe.
2. Dann erweitert man diesen Schnitt aufwärts bis über den Leistenring, abwärts bis in den Hodensack so weit der Bruch gehet.
3. Dann macht man eine kleine Oeffnung in dem Bruchsack selbst. In diese steckt man die hohle Sonde, und auf dieser erweitert man den Bruchsack aufwärts bis in den Leistenring, und abwärts bis in den Hodensack.
4. Endlich hat man die ausgefallenen Eingeweide vor Augen. Sind sie gesund, oder nur entzündet, und ist es möglich dieselbe ohne Erweiterung des Leistenringes einzurichten, so schiebe man dieselbe durch den Leistenring in die Bauchhöhle zurück.
5. Ist aber die Einrichtung der vorgefallenen Theile nicht möglich, so muß der Leistenring erweitert werden.

6. Die Erweiterung des Leistenrings kann geschehen mit dem Dilatorio oder wenn dieses nicht hinreichend ist

Mit der Knopfbistourie, die man auf der breiten hohlen Sonde in den Leistenring bringt, und denselben eine halbe Zoll weit einwärts gegen die weiße Bauchlinie erweitert.

7. Nach erweitertem Leistenringe wird die Einrichtung der vorgefallenen Eingeweide gemacht, wenn dieselbe gesund sind.

8. Wären aber das Netz oder die Därme an dem Bruchsfacke angewachsen, so müßten diese behutsam mit der Bistourie vom Bruchsfacke getrennet werden.

9. Wäre das Netz brandig, verhärtet oder steatomatos, so müßte es ganz hinweggeschnitten werden.

10. Wären die Därme etliche Zoll breit ganz herum brandig, so müßte man dieselben, so weit der Brand gehet, hinwegschneiden.

Diese Brüche sind meistens im Leistenringe angewachsen, und hinterlassen eine Rothfistel.

Wären die Därme nicht angewachsen, so mache man einen künstlichen After.

Der Verband. Hierüber wird die Wunde mit Plumage ausgefüllt, worüber die zertheilende Bähung und trockne Kompressen gelegt werden. Alles wird mit einer T Binde befestiget.

Die übrigen Verbände. Anfänglich wird die Wunde mit Digestiofalben zur Eiterung gebracht, dann wird die Wunde mit Wundwasser ausgeheilet.

Der Kranke muß noch eine Zeitlang ein Bruchband tragen.

Die Zufälle. Sollte man bey der Erweiterung des Leistenrings die Oberbauchschlagader verletzen, so müßte dieselbe alsogleich unterbunden werden.

Der Kaiserschnitt.

Die Anzeige.

1. Wenn der Eingang des Beckens nur etliche Zoll weit ist.
2. Wenn die Leibesfrucht in der Bauchhöhle entweder empfangen worden, oder durch einen Riß aus der Gebärmutter dahin gekommen ist.
3. Wenn eine Schwangere unentbunden stirbt, um das Kind, wenn es möglich ist, bey'm Leben zu erhalten.

Die Operation.

1. Man macht mit der konveren Schneide der Bistourie 2 Finger ober den Schaambeinen behutsam Einschnitte durch die Haut, die weisse Bauchlinie und das Bauchfell.
2. In die Bauchwunde wird die breite hohle Sonde gesteckt, und auf dieser werden mit der vorwärts gebogenen Bistourie alle äußerlichen Theile

Theile auf und abwärts bis 2 Finger unter dem Nabel entzwey geschnitten.

3. Die Gebärmutter wird zwischen dem Grund und Hals 6 Zoll lang entzwey geschnitten.
4. Dann wird die Leibesfrucht und alle dazu gehörigen Theile herausgenommen.
5. So bald sich die Gebärmutter zusammengezogen hat, so wird durch einen weichen Schwamm alles Geblüt aus der Bauchhöhle genommen, und dann die Bauchwunde durch die breite Vereinigungsbinde vereinigt.
6. Am untern Ende der Wunde wird eine kleine weiche Wieke einige Tage gelassen.

Bei einer scheinbar oder wirklich verstorbenen Schwangeren muß der Kaiserschnitt eben so gemacht werden, weil die Zeichen des Todes gleich nach der Geburt noch ungewiß sind.

Die Abzapfung des Hodensackes.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch, der in der Höhle des Hodensacks oder der Scheidehaut des Hoden seinen Sitz hat.

Die Werkzeuge. Ein kleiner Troikar.

Der Ort. Am untern Theile des Hodensackes.

Die Operation.

1. Mit dem Daum und dem Zeigefinger der linken Hand, hält man den Hoden aufwärts, und spannet den untern Theil des Hodensackes etwas abwärts an.

2. Mit der rechten Hand drückt man den Troifar am untern Theile des Hodensackes hinein, und etwas schief rückwärts.

3. Dann zieht man die Nadel heraus, und läßt durch das Röhrlein das Wasser ausfließen.

Der Verband. Man leget eine mit der stärkenden Bähung befeuchtete Kompresse auf den Hodensack, und befestiget dieselbe mit dem Tragbeutel.

Die Zufälle. Bisweilen folget auf die Operation ein großer Blutbruch des Hodensackes; dieser fordert einen großen Schnitt in den Hodensack. Meistens folget auf die Abzapfung nach einiger Zeit der Wasserbruch wieder.

Der große Schnitt des Hodensackes.

Die Anzeige. Ein Wasserbruch, ein großer Blutbruch des Hodensackes, und die Kastration erfordern den größern Schnitt,

Die Operation.

1. Die Haut wird unterhalb des Hodensackes quer gefaltet, und dann die Falte nach der Länge entzwey geschnitten.
2. Der Schnitt wird dann durch den Hodensack auf- und abwärts erweitert.
3. Also wird auch wenn das Wasser in der Scheidehaut ist, auch diese durch eine kleine Oeffnung geöffnet, und dann auf der hohlen Sonde auf- und abwärts gänzlich entzwey geschnitten.

Der

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit trocknen Plumaceaux ausgefüllt, mit einer Bähung belegt, welche mit einem Tragbeutel befestiget wird.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird mit Digestiv in Eiterung gebracht, und eine große Eiterung erwecket, damit die Zellenhaut verzehret werde, und die Scheidenhaut an den Hoden anwachse.

Die Zufälle nach der Operation sind, ein starkes Wundfieber, Entzündung des Saamenstrangs, Bauchschmerzen, Krämpfungen. Diese erfordern die Abhaltung der Luft von den entblößten Hoden, erweichende und schmerzstillende Umschläge, eine Aderlaß, Klystire und Opium.

Die Kastration, oder die Hodenausschneidung.

Die Anzeige. Der Krebs in einer Hode.

Die Gegenanzeige. Wenn der Saamenstrang schon bis in den Leistenring hinein krebshaft ist.

Die Operation.

1. Man schneidet alle Häute des Hodensackes und auch die Scheidehaut des Saamenstrangs also entzwey, daß der Hoden und sein Saamenstrang ganz bloß liege.
2. Man untersticht mit einer breiten Nadel und vierfachen Zwirnfaden den Saamenstrang, und unterbindet denselben über ein kleines ganz schlappes Kompresschen.
3. Dann löset man den Hoden und Saamenstrang etwas ab, und schneidet nach einigen Tagen
den

den Saamenstrang neben der Unterbindung ab, und nimmt den Hoden heraus, oder man schneide sehr tief unten den Saamenstrang ab, schlage das untere Ende aufwärts, und befestige es mit dem vorher schon durchgezogenen Fäden. Und drücke nach übergelegtem Verband mit der Hand auf die Wunde, bis die Gefahr des Blutsturzes vorüber ist.

Der Verband. Die ganze Wunde wird mit Plumaceaux ausgefüllt, mit Kompressen belegt, und in einen Tragbeutel befestigt.

Die Wunde wird in Eiterung gebracht, und so zur Heilung geleitet.

Die Zufälle. Wird der Saamenstrang zu fest unterbunden, so entsteht wegen gebundenen Nerven des Saamenstrangs ein brennender heftiger Schmerz, der bis in die Lenden geht, Kinnbackenzwang, Krämpfungen und der Tod.

Die Amputation des männlichen Gliedes.

Die Anzeige. Der Krebs an der Eichel und Vorhaut des Gliedes.

Die Operation ist zweyfach:

1. Durch die Abschneidung.
2. — — — Abbindung.

Die Abbindung.

1. Man steckt ein silbernes Röhrlein in die Harnröhre. Dieses wird mit zwey Fäden an die Unterbindung befestigt.

2. Mit einem sechsfachen mit Wachs überzogenen Fädenbündelchen umschlinget man das Glied hinter dem krebshaften Ort, und macht oberhalb die Unterbindung, welche täglich mehr und mehr zusammen gezogen wird.

Nach zehn bis vierzehn Tagen fällt der vordere Theil des Glieds ab.

Die Abschneidung.

1. Man läßt die Haut etwas rückwärts ziehen, fasset den vordern Theil des Glieds fest an, und schneidet es an dem gesunden Theile hinter dem Krebsen ab.
2. Man steckt ein silbernes Röhrchen in die Harnröhre, damit sie nicht zusammen wachse.
3. Der Blutsturz wird mit dem päpstlichen Wundwasser gestillet; wo nicht: so bindet man das Glied etwas fest an das in der Harnröhre steckende Röhrchen an, so stillt er sich.

Der Verband. Die Wunde wird mit trockner Karpey belegt; diese wird mit schmalen Pflastern, einer durchlöcherten Kompresse und einer kleinen Binde befestiget.

Die Applikation des Katheters.

Die Anzeige. 1. in jeder Harnverhaltung.

2. zur Untersuchung eines Blasensteins.

Die Einbringung des Katheters ist zweyfach:

1. Auf die gemeine Art.
2. Mit der Wendung.

Die

Die Werkzeuge. Katheters von verschiedener Dicke, die Spitze muß mit Oele bestrichen seyn.

Für Frauenzimmer hat man einen kurzen geraden Katheter.

Die Lage auf den Rücken. Bisweilen gehet es stehend besser an.

Die gemeine Methode.

1. Man fasset das Glied mit dem Daum und dem Zeigefinger der linken Hand, und stecket die Spitze des Katheters also in die Harnröhre, daß der gewölbte Rücken des Katheters abwärts zu stehen komme.

2. Schiebet man das Glied an den Katheter, und den Katheter stäts in das Glied hinein, bis man an die hahnenkammförmige Erhöhung der Harnröhre kommt, da drückt man den Katheter mehr abwärts unter den Schaambeinen, und schiebet ihn dann gar in die Blase langsam hinein.

Die Methode mit der Wendung. Man bringet den Katheter dergestalt, daß dessen gewölbter Rücken aufwärts stehe bis in den Bulbus der Harnröhre, dann wende man den Katheter also, daß dessen gewölbter Rücken abwärts zu stehen komme, zu gleicher Zeit schiebe man ihn in die Blase hinein.

In beyden Methoden, wenn der Katheter in der Blase sich befindet, lasse man den Harn in ein Gefäß herauslaufen, und dann ziehe man den Katheter wieder aus der Blase heraus.

Bei Frauenzimmern läßt sich der Katheter leichter appliciren, weil ihre Harnröhre weiter und grad ist; aber die Oeffnung der Harnröhre, welche zwischen dem Schaamzünglein und der Oeffnung der Scheide sich befindet, ist bisweilen hart zu finden.

Der Harnblasenstich.

Die Anzeige. In einer Harnverhaltung, wobey der Harn auf keine Weis durch den Katheter aus der Blase heraus gebracht werden kann.

Die Werkzeuge. Ein langer krummer Troikar mit einer biegsamen Röhre.

Der Ort. Der sicherste ist durch den Mastdarm.

Man sticht den Troikar durch den Mastdarm bis in die Blase hinein, ziehet die Nadel heraus, und läßt das Röhrrchen darinn stecken.

Die Seilung. Die Harnverhaltung wird dann, wie vorher, fortgesetzt.

Der Harnröhreschnitt.

Die Anzeige. Ein Stein, der in der Harnröhre eingeklemmet ist.

Der Ort ist am untern Theil des männlichen Glieds, wo man den Stein fühlet.

Die Operation. Man macht über den Stein einen hinlänglichen Einschnitt in die Harnröhre, und mit

einem Zängelchen oder kleinen Löffelchen den Stein herausnehmen zu können.

Die Wunde wird mit Heftpflaster vereinigt.

Bei Frauenzimmern erweitert man die Harnröhre mit dem Dilatorio, bringet dann zwey Finger in die Scheide, und drückt den Stein in der Harnröhre herab.

Die Operation der Mastdarmfistel.

Die Anzeige. Eine vollkommene oder unvollkommene Mastdarmfistel, die sich durch Urzneyen nicht heilen läßt.

Die Gegenanzeige.

1. Wenn die Fistel allzu hoch gehet.
2. Wenn ein großer Beinschmerz des heiligen Beins schon da ist.
3. Wenn schon alles Fett um den Mastdarm herum verzehret ist.
4. Wenn die Fistel Krebschaft ist.

Die Werkzeuge. Das Instrument des Herrn von Brambilla, welches aus 2 besondern Stücken zusammengesetzt ist a. aus dem gefürchten Wegweiser. b. aus dem Befestigungsstaabe mit der Scheide. c. aus einem geraden und einem etwas frummen Messer.

Zum Verband.

1. Eine lange weiche Wieke mit einem Faden.
2. Viele Plumaceaux,
3. Etliche Kompressen.
4. Die T förmige Binde.

Die Bereitung. Den Tag vor der Operation nimmt der Kranke ein Purgiermittel; etliche Stunden vor der Operation muß man den Mastdarm durch ein Klystir auswaschen. Vollblütigen wird vor der Operation zur Ader gelassen.

Die Lage. Wenn die Fistel z. B. an der rechten Seite des Afteres wäre, so läßt man den Kranken Seitwärts auf dem rechten Hinterbacken in das Bett legen; die Knie müssen gegen den Bauch gezogen seyn, und ein Gehülfe hält die Hinterbacken gut voneinander.

Die Operation.

1. Der Wundarzt bringet die gefurchte Sonde mit der rechten Hand durch die äussere Oeffnung der Fistel bis an den innerlichen Grund der Fistel.
2. Zu eben dieser Zeit muß der Befestigungsstaab dergestalt mit der herabgezogenen Scheide mit der linken Hand angefaßt werden, daß die Scheide in die hohle Hand, und der Zeigefinger mit der Spitze eben dieses Fingers die obere Oeffnung des Befestigungsstaabes berühre.

3. In dieser Lage wird der Befestigungsstab mit Mandelöl oder ungesalzener Butter bestrichen in den After langsam hineingeführt.

4. Nachdem man mit der Spitze des Fingers an die Spitze der Sonde gekommen, so muß man selbige fest gegen den Grund der Fistel und gegen die obere Oeffnung des Befestigungsinstruments halten. Da man die Sonde mehr andrückt, so weicht sie etwas aufwärts, macht mit dem Instrument einen geraden Winkel und durchbohret mit der Spitze den Darm.

5. Hernach vereinigt man das untere Ende der Sonde mit dem Befestigungsstaabe, da man das viereckichte Knöpflein der Sonde in die viereckichte Oeffnung des Staabes hineinschiebet. Dann wird der Ring aufwärts geschoben, damit er die Sonde mit dem Staabe zusammenhalte, und die Scheide aufwärts gegen die Spitze der Sonde drücke.

6. Von aussen muß man das Instrument in die Höhe halten, damit die allgemeine Bedeckungen nicht in den Ausschnitt des Schlosses kommen.

7. Endlich nimmt man das geradere Messer, steckt es in die Scheide, damit es sicher mit der Spitze bis an den obern Theil der hohlen Sonde komme, gegen diese drückt man

von

von oben auswärts an, und schneidet die Fistel entzwey.

8. Wenn es aber der Wundarzt bequemer fände, den Schnitt von aussen anzufangen und an dem obern Theile zu enden, so nimmt er das krümmere Messer, setzt die Spitze in den untern Theil der Sondensfurche an, fährt in derselben aufwärts, und endet den Schnitt in dem obern Theile der Furche; wenn er das Instrument wieder herausnimmt, so ist auch die Fistel zerschnitten.

9. Wenn äusserlich einige Kallositäten übrig bleiben, so muß man dieselbe scarificiren; um aber die innern Kallositäten (welche aber überaus selten anzutreffen sind) zu vertreiben, darf man sie nur durch einige Tage mit rothem Präcipitat bestreuen, diese setzt die Wunde in stärkere Eiterung, und schmelzet die Härte.

Der kleine Mastdarmfistel-Schnitt.

Anzeige. Wenn die Fistel nur einen Zoll ungefähr tief gehet, und ganz flach neben der Oeffnung des Mastdarms sich befindet.

Die Werkzeuge. 1. die krumme Fistelbistourie und eine Scheere.

Die Operation einer vollkommenen Mastdarmfistel.

1. Der Wundarzt steckt den Zeigfinger der linken Hand mit Del beschmieret in den Mastdarm also hinein, daß dessen Spitze an die innere Oeffnung der Fistel zu liegen komme.
2. Dann steckt er mit der rechten Hand die krumme Fistelbistourie durch die äußere Oeffnung der Fistel hinein bis in die Höhle des Mastdarms, und bis an die Spitze des Fingers, der im Mastdarm steckt.
3. Also ziehet er mittelst dieses Fingers die Spitze der Bistourie von innen, und mittelst der andern Hand von außen, die Bistourie gerade herab, und durchschneidet alle weichen Theile, die unter der Fistel liegen.
4. Dann schneidet man mit der Scheere die Kallositäten, wenn sich einige an der äußern oder innern Oeffnung der Fistel befinden, hinweg.

Der Verband. In den Mastdarm wird die Wieke gesteckt; die Wunde wird mit Plumaceaux ausgefüllt. Hierüber werden die Kompressen gelegt, und alles wird mit der T Binde befestigt, und wenn es der Stuhlgang zuläßt, 48 Stunden also gelassen.

Die übrigen Verbände. Die Wunde wird in Eiterung gebracht, dann mit einer Digestivsalbe ausgeheilet; so oft der Kranke den Stuhlgang läßt, so muß die Wunde mit warmem Weinwasser ausgewaschen, dann frisch verbunden werden.

Die Operation der äußern unvollkommenen Mastdarmfistel. Man steckt die Bistourie durch die äußere Oeffnung bis auf den Grund der Fistel, und durchsticht denselben bis in die Höhle des Mastdarms; die übrige Operation ist wie bey der vollkommenen.

Die Operation der innern unvollkommenen Mastdarmfistel. Auch in diesem Falle muß man vorher eine vollkommene Fistel machen, indem man anfänglich äußerlich in den blinden Grund der Fistel; welchen man aus der Fluktuation kennet, einen Einschnitt macht. Durch diese Oeffnung alsdann macht man die Operation wie bey der vollkommenen.

Die Oeffnung des verwachsenen After.

Die Anzeige. Wenn die Oeffnung des After mit einer widernatürlichen Haut verschlossen oder gar verwachsen ist.

Die Operation. Ist die Oeffnung nur mit einer Haut verwachsen, die vom schwarzen Kindskoth, das durchscheinet, blau ausseht, und schwanket; so macht man mit einer Lanzette einen Kreuzschnitt hindurch, und läßt das Kindskoth herausfließen.

Der Verband. Damit der After nicht wieder zusammen wachse, steckt man nur 24 Stunden lang eine mit Butter bestrichene Wieke hinein, die man mit Kompressen und der T Binde befestiget.

Ist aber der Darm selbst aneinander gewachsen, so ist die Operation gefährlich und ungewiß.

Die Amputation des Schenkels.

Die Anzeige.

1. Der kalte Brand, der bis ans Knie geht.
2. Eine Zerschmetterung des Unterschenkels in viele kleine Stücke.
3. Ein unheilbarer großer Beinfraß am Kniegelenke.

Die Gegenanzeige. Wann der kalte Brand schon bis an die Leisten steigt, oder von innerlicher Ursache entsteht.

Die Werkzeuge.

1. Der Tourniquet.
2. Etliche große krumme Schlagadernadeln, mit Fäden und kleinen Kompressen.
3. Das große sichelförmige Messer.
4. Das gerade Messer.
5. Die Amputations-Säge.
6. Das Schlagader-Tenakulum.
7. Ein Bändelchen.
8. Eine gespaltene Kompresse.

Zum Verband.

1. Einen großen Karpeykeuchen.
2. Eine kleine Plumaceaug mit Terpentingeist befeuchtet.

3. Etliche lange Pflaster.
4. Das Maltheserkreuz.
5. Etliche lange Kompressen.
6. Eine 6 Ellen lange auf zwey Köpfe aufgerollte flannellene Binde.

Die Lage. Der Kranke sitzt auf einem Sessel oder auf dem Rande des Bettes. Ein Gehülfe hat auf dem Tourniquet obacht, der andere hält den Fuß, der dritte den Patienten, der vierte reicht dem Wundarzt die Werkzeuge zu.

Die Operation.

1. Der Wundarzt leget den Tourniquet auf die Schenkelschlagader an der innern obern Gegend des Schenkels an.
2. Zwey Finger ober dem Knie wird um den Schenkel das Bändelchen, nächst dem Ort unter welchem man amputirt, fest umgebunden.
3. Der Wundarzt, welcher an der äußern Seite des Schenkels steht, fährt mit dem Messer unter den Schenkel, und setzet dann selbes neben dem umgebundenen Bändelchen auf die Haut oberhalb den Schenkel an.
4. Er drücket mit der linken Hand den Rücken des Messers durch alle weichen Theile bis auf den Schenkelknochen auf, dann macht er um den Knochen einen Eirkelschnitt durch alle weichen Theile bis an den Ort, wo der Schnitt angefangen hat.

5. Das umgebundene Bändlein wird hinweggenommen, damit sich die Muskeln zurückziehen können, und dafür wird die gespaltene Kom-
 presse auf den abgeschnittenen Stumpf ange-
 gelegt, und hiedurch von einem Gehülfsen das
 Fleisch aufwärts gezogen.

6. Dann schabet man mit dem geraden Messer die
 Weinhaut im Schnitt von oben herab.

7. Nun setzet man die Säge genau oberwärts an
 den Knochen an, und säget also denselben ab;
 anfänglich muß man ganz langsam, dann kann
 man geschwinde sägen. Der Gehülf, welcher
 das Bein unterhalb am Knie hält, muß das-
 selbe etwas herabdrücken, ansonst wenn er auf-
 wärts hält, klemmet er die Säge ein.

8. Ist also das Bein abgesäget, so leget man
 dasselbe, wie auch die gespaltene Kom-
 presse weg; die Amputation ist vollendet. Nun folget
 Die Unterbindung der Schenkelschlagader.

1. Der Tourniquet wird ein wenig nachgelassen,
 um durch den Sprung des Bluts sehen zu
 können, wo sich die Schlagader befindet.

2. Neben der Schlagader sticht man die krumme
 Nadel in das Fett hinein, und fährt oben
 neben der Schlagader wieder heraus. Dann
 sticht man die Nadel an der andern Seite der
 Schlagader wieder oben hinein, und an eben
 dieser Seite unten neben der Schlagader wie-
 der heraus.

3. Man schneidet die Nadel vom Faden ab, leget ein Kompresschen auf die Schlagader, und bindet die Fäden über diese mit einem doppeltem Knoten fest zusammen.

Die Methode, die Schlagader mit dem Schlagader-Tenakulum hervorzuziehen, und allein zu unterbinden ist nur in gewissen Körpern thunlich.

Der Verband.

1. Auf den eingeschnittenen Knochen wird die kleine Plumaceaur mit Digestivsalbe bestrichen übergelegt.
2. Die ganze Wunde bedeckt man mit dem großen Karpeykuchen. Dieser
3. Wird mit den 2 langen Pflastern befestiget; über diese kommt
4. Das Maltheserkreuz, über welches
5. Die 2. lange Kompressen kreuzweis gelegt werden; alles wird dann
6. Mit der langen Binde durch Eirkelwindungen befestiget, und
7. Der ganze Stumpf wird auf einen mit einer Serviette belegten Matratzenpolster etwas hoch gelegt.
8. Der Tourniquet wird nach der Operation langsam und nur Spirallweis nachgelassen, aber nicht hinweggenommen.

Der zweyte Verband. Nach dem dritten Tag wird der Verband mit warmen Wasser losgewaschen,

chet, dann abgenommen. Der Knochen wird durch die ganze Heilung hindurch mit der Digestivsalbe belegen. Nun leget man die vielköpfigte Amputationsbinde an. Die Wunde wird anfänglich mit dem Arcäusbalsam in Eiterung gebracht, dann mit einem Wundwasser ausgeheilet.

Nach der Heilung läßt man dem Kranken einen künstlichen hölzernen Fuß machen, und läßt ihm öfters zur Alder, weil die Amputirte öfters vollblütig werden.

Wenn man die Finger oder Zehen amputiren muß, so schneidet man dieselbe nur aus den Gelenken.





